

MinaMi

# Himmelskind in Hogwarts

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Leben heißt zu fühlen.

Und Leilani fühlt. Nicht nur ihre eigenen Gefühle, sondern auch die ihrer Mitmenschen. Das ist ihre Gabe, ihr Fluch.

Leilani wächst bei ihrer Großmutter auf und ahnt nichts von ihrer Fähigkeit, als sie den Brief aus Hogwarts erhält. Schnell findet sie Freunde, unter anderem Ginny Weasley mit der sie in eine Klasse geht, doch was haben diese eigenartigen Stimmungen zu bedeuten?

Mit der Zeit lernt sie diese Gabe zu kontrollieren und zu nutzen.

Doch neue Ereignisse verursachen neue Gefühle.

Als wäre all das nicht kompliziert genug, muss sie auch noch ihre eigene Gefühlswelt ordnen, die er vollkommen durcheinander bringt.

## Vorwort

Dies ist meine allererste richtige Ff, ich habe zwar schon ein paar Songfics geschrieben, doch das hier ist was ganz anderes. Meine Beta -Leserin (vielen Dank, Mine95) musste mir gut zureden, damit ich sie on stelle.

Und hier ist jetzt das Ergebnis.

Die meisten Figuren und Orte gehören J.K.Rowling, nur einige wenige sind meiner eigenen Phantasie entsprungen.

Viel Spaß beim Lesen.

# Inhaltsverzeichnis

1. Auf in den Kampf
2. Die Auswahl und ein fliegendes Auto
3. Freundschaft und eine einzelne Träne
4. Unterricht und andere Sorgen
5. Klärende Gespräche und Briefe
6. Wieder zuhause
7. Keine Gefühle
8. Sommerferien
9. Rache ist süß
10. Der Feuerkelch
11. Die Einladung
12. Die Bescherung
13. Der Weihnachtsball
14. Hass
15. Die zweite Aufgabe
16. Am See
17. Pilus bellus
18. Ein Tag wie jeder andere?
19. The lake again
20. Das Allerletzte
21. Der ganz normale Wahnsinn
22. Ein Kuss
23. One more time the lake...
24. Twilight
25. Hogsmeade
26. Nachsitzen
27. Seltsame Ereignisse
28. Die dritte Aufgabe
29. Der Friedhof
30. I'll be there
31. Der letzte Schultag
32. ~Aloha Hawaii~
33. Träume
34. Spielchen
35. A day in Grimmauldplace
36. Show your Emotions
37. Die Taufe
38. Garden of growing feelings
39. Friendship never ends
40. Wunder
41. Hilfe
42. Die Schlacht von Hogwarts

# Auf in den Kampf

„Tschüss Grandma.“ „Bis bald, mein Schatz.“ Meine Großmutter nahm mich noch einmal in den Arm, bevor ich in den Hogwarts- Express einstieg, der mich in meine neue Schule bringen sollte. In die Schule für Hexerei und Zauberei.

Grandma war furchtbar stolz, als der Brief aus Hogwarts kam. Ich war eine Hexe genau wie sie. Wie auch meine Eltern.

Als ich in den Zug stieg, drehte ich mich noch einmal um und winkte ihr zu. Ich sah, wie sie sich die Tränen wegwischt, das machte mich traurig, ich wusste dass sie mich vermissen würde. Sie war jetzt ganz allein in dem großen Haus. „Wir sehen uns an Weihnachten“, rief ich noch, als sich die Türen des Zuges schlossen.

„Jetzt wurde es also ernst“, dachte ich, bevor ich mich auf die Suche nach einem Abteil machte. Ich schaute in mehrere Abteile hinein, doch in den meisten saßen ältere Schüler. Endlich, fast am Ende des Zuges, fand ich ein Abteil in dem 3 Mädchen und ein Junge saßen.

Das eine Mädchen mit den braunen lockigen Haaren und der Junge wirkten ein wenig älter, als die Rothaarige und das blonde Mädchen.

Ich atmete noch mal tief durch, dann öffnete ich die Abteiltür langsam und 4 fragende Augenpaare ruhten auf mir. „Hi“, war das schlaueste was mir einfiel. „Na super gemacht“, dachte ich bei mir während ich versuchte die peinliche Situation zu umgehen. „Ähm, ist hier vielleicht noch ein Platz frei? Ich möchte nämlich nicht so gerne bei den älteren Schülern sitzen“, fragte ich schüchtern.

In meinem Kopf begannen wieder die Selbstgespräche. „Was ist denn mit dir los? Sonst kannst du den Mund nicht voll genug kriegen und jetzt machst du einen auf schüchternes Mädchen.“

Das braunhaarige Mädchen ergriff das Wort. „Natürlich, hier ist noch Platz. Ich bin Hermine Granger, das ist Neville Longbottom und das sind Luna Lovegood und Ginny Weasley“, stellte sie sich und die anderen der Reihe nach vor.

Ich musterte die beiden Mädchen unauffällig. Die Blonde hatte Radieschen als Ohrringe. Moment mal, Radieschen? Außerdem las sie die Zeitschrift von hinten nach vorne. Doch jetzt blickte sie auf und warf mir ein freundliches Lächeln zu. Auch die Rothaarige lächelte mich an. Doch der Junge sah mich eher verlegen an.

Was war denn los? Ich blickte an mir runter, doch, ich hatte zwei gleiche Schuhe an. Meine Haare konnten es auch nicht sein, im Auto hatte ich das alles noch mal kontrolliert.

„Na, was ist, setzt du dich nun oder nicht?“, fragte das Mädchen mit dem Namen Ginny lachend. Ich musste auch grinsen. „Oh ja, natürlich, war gerade in Gedanken“, entschuldigte ich mich. „Da bist du nicht die Einzige“, stellte Ginny mit einem Seitenblick auf Hermine fest.

„Entschuldige bitte, meine zwei besten Freunde sind nicht im Zug, hoffentlich kommen sie irgendwie *legal* nach Hogwarts“, erwiderte diese aufgebracht. „Harry und Ron schaffen das schon, die zwei sind da den Zwillingen ziemlich ähnlich“, versuchte Ginny sie zu beruhigen.

Ich muss wohl ziemlich verwirrt ausgesehen haben, denn Ginny lachte schon wieder. „Wir stellen sie dir nachher vor, keine Sorge, ähm... wow, du sitzt bestimmt schon seit 3 Minuten hier und ich weiß gar nicht wie du heißt“, beendete sie ihren Satz. Ich wurde rot.

„Oh ja, tut mir leid, dass hatte ich ganz vergessen, mein Name ist... bitte nicht lachen ok? Leilani.“ „Leilani? Das ist ein sehr schöner Name, ich habe ihn noch nie gehört. Woher stammt er?“, fragte mich Luna. „Es ist ein hawaiianischer Name, stimmt's?“, beantwortete Hermine die Frage, bevor ich überhaupt den Mund geöffnet hatte. „Ja, das ist er. Ich habe hawaiianische Wurzeln, meine Großmutter ist Halbhawaiianerin. Sie und meine Mutter haben ebenfalls hawaiianische Namen, das ist so eine Familientradition, den Mädchen der Familie hawaiianische Namen zu geben“, fügte ich erklärend hinzu.

„Hat er eine Bedeutung?“, fragte Hermine neugierig. „Mh, er bedeutet Himmelskind“, sagte ich. „Himmelskind? Das ist wunderschön“, stimmte Ginny Luna zu. Ich lächelte. „Danke, aber mir wäre es lieber wenn ihr mich einfach Lani nennen würdet ok?“ „Lani? Ok, alles klar“, meinte Ginny lächelnd und auch die anderen nickten.

Wir diskutierten noch eine Weile über Vornamen, Ginny verriet mir, dass sie eigentlich Ginevra hieß und ihren Namen verabscheute. Luna meinte dazu nur, dass Namen keine große Rolle spielten. Danach verschanzte sie sich wieder hinter ihrer Zeitschrift.

Neville sah die meiste Zeit stumm aus dem Fenster, bis ich ihn nach seinem Lieblingsfach fragte. Er taute sofort auf und erzählte mir alles über Kräuterkunde und verschiedene Pflanzen und auch über seine Großmutter, bei der er lebte.

Ich hatte ihm die ganze Zeit aufmerksam zugehört, doch als er seine Großmutter erwähnte, schweiften meine Gedanken ab. Was Gran jetzt wohl gerade tat? Ich hoffte, dass sie alleine klar kam. Aber, was machte ich mir Gedanken, sie war schon immer eine starke Frau gewesen, erheblich größere Sorgen musste ich mir darüber machen, ob ich ohne sie klar kam. Meine Grandma war für mich der wichtigste Mensch auf der Welt. Ich vermisste sie schon jetzt.

Draußen am Fenster zogen nur noch dunkle Schatten vorbei, es war spät geworden. Als ich gerade gedankenverloren aus dem Fenster blickte, ging die Abteiltür auf und zwei identisch aussehende, große, rothaarige Jungen grinsten uns an. „Na alles klar bei euch?“, fragte der eine. Hermine sah die beiden fragend an. „Habt ihr was von Harry und Ron gehört?“, fragte sie ohne auf seine Frage einzugehen. „Nein, ihr?“, fragte der andere und setzte eine besorgte Miene auf.

„Du und besorgt?“, fragte Ginny mit hochgezogener Augenbraue. „Aber natürlich, ich bin besorgt darüber, wen ich ärgern soll wenn Ronniespäzchen nicht wieder auftaucht“, antwortete er mit todernster Miene. „Das ist überhaupt nicht witzig Fred“, rügte Hermine ihn. „Den beiden kann etwas Ernsthaftes zugestoßen sein.“ „Ja, Ronnie könnte sein Gehirn verloren haben...oh nein warte mal, das ist ihm schon im Kindergarten passiert, also was befürchtest du, liebstes Minchen?“, erwiderte der mit einem breiten Grinsen.

„Ach verschwindet einfach“, brummte Hermine und schlug eines der vielen Bücher auf, die um sie herum lagen um sich dahinter zu verstecken. Ich konnte ein Lächeln einfach nicht unterdrücken. Hermine würde zwar böse auf mich sein, aber diese Schlagfertigkeit hatte mich doch beeindruckt.

„Ah, wie ich sehe eine neue Schülerin mit Humor, davon gibt es leider viel zu wenige in Hogwarts“, sprach er mich an und warf Hermine einen kurzen Seitenblick zu. Ich musste wieder grinsen. „Und wie heißt das werte Fräulein, wenn man fragen darf?“, „Lani.“ Kurz sah er doch etwas verwirrt aus, doch dann hatte er sich wieder gefangen und machte eine höfliche Verbeugung. „Es freut mich ihre Bekanntschaft gemacht zu haben wertee Fräulein Lani, doch nun werde ich entschwinden um mit meinem allerliebsten Bruder die Slytherins ein wenig aufzumischen.“

„Ich werde dich gleich ein wenig aufmischen, wenn du nicht endlich aufhörst zu flirten und deinen Hintern hier raus bewegst“, sagte sein Bruder lachend und zog Fred aus dem Abteil heraus. Schon waren sie verschwunden.

„Das waren gerade meine Brüder Fred und George wie sie leiben und leben“, sagte Ginny lachend. „Sind die immer so drauf? Besonders dieser Fred?“, auch ich musste lachen, nachdem ich mich vom ersten Schock erholt hatte. „Ja“, sagten alle vier einstimmig. Wir fingen an zu lachen.

Ginny erzählte mir, was die Zwillinge sonst noch so alles anstellten und wie sie ihre Mutter in den Wahnsinn trieben. Sie erzählte auch von ihren anderen Brüdern und das sie das erste Weasley- Mädchen seit Generationen war. Auf einmal meinte Hermine, dass es Zeit war uns umzuziehen. Ich hatte gar nicht gemerkt, wie schnell die Fahrt vorbei gewesen war.

Schließlich standen wir alle auf dem Bahnsteig in Hogsmead. Ginny tippte mir auf die Schulter und zeigte hinter mich. Als ich mich umdrehte verschlug es mir die Sprache. Vor mir baute sich ein gigantisches Schloss auf, mit hunderten von erleuchteten Fenstern, Erkern und mehreren Türmen. Ich drehte mich zu Ginny um. „Ich liebe es“, hauchten wir beide. Kurz sahen wir uns verwirrt an. Dann brachen wir in Lachen aus. „Na los, kommt schon. Auf geht's über den großen See“, sagte Ginny vergnügt und zog mich und Luna mit sich.

## **Die Auswahl und ein fliegendes Auto**

**Vielen Dank für eure lieben Kommiss, da es jetzt 4 sind (und 4 meine absolute Lieblingszahl ist) hab ich mich entschlossen, das neue Chap hochzuladen. Es ist diesmal auch ein wenig länger, als das erste war etwas kurz, aber ich fand die Stelle gut um aufzuhören.**

**@Mine: du bist mein engel, weißt du das?^^**

**@wolly**

# Freundschaft und eine einzelne Träne

Hey, vielen lieben Dank für die Kommiss. Leider muss ich euch jetzt schon enttäuschen, das wird das letzte Chap für diese Woche gewesen sein, da ich ne Menge um die Ohren hab und wir auch noch Besuch von Verwandten kriegen. Ich habe zwar noch einen kleinen Vorrat, aber der ist für die Zeit, wenn ich wieder Nachmittagsunterricht habe und dreimal die Woche ins Training muss. Ich hoffe ihr seid mir nicht allzu böse und lest trotzdem weiter, das neue Chap kommt auf jeden Fall am Sonntag (wenn ich liebe Kommiss kriege, vllt auch schon Samstag \*g\*).

Sooo nun zu den Fragen:

@Rumtreiberin: das wunder heißt google xD

@nora^^: vielen Dank für das Kompliment^^ und du hast recht Lani heißt soviel wie: blauer/strahlender Himmel. Und nein, ich kann kein Hawaiianisch, möchte es aber unbedingt lernen, und die Namen hab ich genommen weil ich hawaiianische Namen schon immer total schön fand und auch die Kultur und das ganze total faszinierend finde.

so nun genug gelabert, widmen wir uns dem neuen Chap:

Langsam schlug ich ein Auge auf. Dann vorsichtig das andere. Doch, alles war noch da. Ich sprang auf. Ich hatte nicht geträumt. Dort neben mir sah ich eine paar rote Haarsträhnen unter der Decke hervorlugen, gegenüber von mir lag Abby noch fest in ihre Decke gekuschelt.

Die Betten von Chloe und Megan waren leer. Wahrscheinlich waren sie schon im Badezimmer. Langsam tapste ich zum Fenster und sah hinaus auf die wundervollen Ländereien von Hogwarts.

Gestern Abend war es zu dunkel gewesen, doch nun sah ich den See, die Peitschende Weide und in der Nähe des Verbotenen Waldes eine kleine Hütte. Wer da wohl wohnte? Vorsichtig öffnete ich das Fenster, um ein wenig frische Luft zu schnappen.

Eigentlich wollte ich Noelani rufen, doch ich hatte Angst die anderen zu wecken. Also beschloss ich den Brief an Grandma zu schreiben. Langsam schlich ich zu meinem Koffer zurück, in dem ein paar Pergamente, Tinte und ein paar Federn lagen und ging damit zu dem kleinen Tisch, der an der Wand neben dem Fenster stand.

Ich setzte mich und strich das Pergament glatt, was sollte ich jetzt schreiben? Nachdenklich blickte ich aus dem Fenster, dann fielen mir die Wörter ein und meine Hand flog regelrecht über das Papier.

*Liebe Omi,*

*Hogwarts ist einfach ein Traum, du hast es nie als so wunderschön beschrieben. Als ich das Schloss das erste Mal sah, hat es mir die Sprache verschlagen.*

*Auch die Leute hier sind sehr nett, ich habe im Zug schon zwei Mädchen aus meinem Jahrgang kennen gelernt. Leider ist nur eine von ihnen in mein Haus gekommen. Stell dir vor Omi, ich bin in Gryffindor. Der Sprechende Hut war sich überhaupt nicht sicher, doch der Mut hat anscheinend überwogen. Aber, was ich dich noch fragen wollte, der Hut hat etwas von einem Talent erzählt, dass ich die Stimmung meiner Mitmenschen erfassen könnte. Weißt du was er damit gemeint hat Omi? Ich war nämlich selber total ratlos.*

*Achja, ich habe sehr nette „Mitbewohnerinnen.“ Sie heißen Ginny ( das ist das Mädchen aus dem Zug ), Chloe, Megan (das sind zwei ganz liebe) und Abby (sie ist ein „bisschen“ verrückt, aber auch total lieb).*

*Im Moment schlafen Abby und Ginny noch, Chloe und Megan sind glaube ich schon im Bad.*

*Auch ich sollte mich glaub ich langsam fertig machen, ich bin zwar wie immer sehr früh wach, aber du kennst ja meine Haare. Sie sind morgens nicht zu bändigen.*

*Streichle Kea von mir und gib ihr ein paar Leckerlis.*

*Ich hab dich lieb und vermisse dich*

*Deine Leilani*

Ich hatte den Brief gerade zusammen gerollt und meinen Beutel mit Zahnpasta, Zahnbürste und dem üblichen Kram geholt, als ich ein Scheppern aus Richtung Badezimmer hörte.

Plötzlich überfiel mich ein Gefühl von Wut. Es kam genauso plötzlich wie das seltsame Gefühl gestern Abend. Verwirrt schaute ich in Richtung Badezimmer, als ich einen Schrei vernahm.

„Was soll das?“ Das war unverkennbar Chloes hohe Stimme. Ich stürzte auf die Badezimmertür zu. Als ich an Ginnys Bett vorbeikam, sah diese mich verschlafen an. „Was'n los?“, fragte sie schlaftrunken.

„Keine Ahnung, ich werde es gleich wissen“, antwortete ich ihr und öffnete die Tür zum Badezimmer. Auf dem Boden lagen sämtliche Kosmetikartikel, so wie zerbrochenes Glas und ein verdrecktes Handtuch. Als ich aufblickte, sah ich Chloe mit wütendem Gesicht ein Mädchen mit unnatürlich, blond gefärbten Haaren anstarren, das ihr ganz lässig gegenüberstand.

„Oh, das tut mir aber leid“, sagte sie mit spöttischer Stimme und blinzelte mehrmals. „Warum hast du das gemacht, warum hast du mein ganzes Zeug runter geschmissen?“ Chloe schrie beinahe. „Mh, lass mal überlegen“, sagte das Mädchen, legte einen Finger an die Lippe und tat so als würde sie angestrengt nachdenken, „ach ja, das ist mein Waschbecken, da hast du nichts zu suchen“, beantwortete sie Chloes Frage arrogant.

Chloe klappte der Mund auf, dazu konnte sie nichts mehr sagen. Auf einmal war das Gefühl dieser seltsamen Wut weg, dafür merkte ich eine altbekannte Wut in mir aufsteigen. Meine Wut. „Wer bist du überhaupt, dass du denkst, du könntest hier bestimmen wem welches Waschbecken gehört?“, fuhr ich sie an. Wenn ich etwas nicht ausstehen konnte, war es Eitelkeit und Arroganz.

Das blonde Mädchen drehte sich langsam zu mir um, und in ihren Augen blitzte es. „Ich bin Jessica Kingston. Und wer bist du, dass du mich einfach so von der Seite anquatschst?“, fragte sie mit hochgezogenen Augenbrauen. „Leilani Richards.“ Ich funkelte sie böse an.

„Sehr schön, dann wäre das ja geklärt“, sagte sie und stellte ihr kleines Köfferchen auf *ihr* Waschbecken. Ich war kurz vorm explodieren, nahm das Köfferchen und stellte ihn so weit wie möglich weg auf ein anderes Waschbecken.

„Wa..? Was fällt dir eigentlich ein?“, fragte sie empört. „Was fällt *dir* eigentlich ein, hier einfach so hereinspaziert zu kommen, fremde Sachen zu zerstören, und, wahrscheinlich nur weil dein Papi viel Geld hat, zu meinen, du hättest hier das Sagen?“, entgegnete ich ihr. Sie sah mich sprachlos an.

„Das wird dir noch leid tun“, zischte sie, packte ihr Köfferchen und verschwand in den angrenzenden Schlafsaal, in dem die anderen Erstklässlerinnen wohnten.

„Puuh“, seufzte ich. „Was für eine Zimtzigke.“ „Du warst sagenhaft, Lani“, schaltete sich nun auch Megan ein, die die ganze Zeit sprachlos da gestanden hatte. „Ja, aber ich glaube unsere Freundin wird diese Jessica nicht mehr werden oder?“, fragte Chloe stirnrunzelnd.

„Nein, ich glaube eher nicht“, sagte ich lachend. Da öffnete sich die Badezimmertür erneut und Ginny kam rein getapst. „Was war denn das gerade?“ Fragend sah sie uns an. „Das war ja eine Schreierei, wie soll man denn da schlafen?“ „Mhh, sagen wir's mal so: Prinzessin Jessica hat nicht das gekriegt was sie wollte“, fasste ich die ganze Situation zusammen. „Ja, aber Lani hat ihr die Meinung gesagt“, lobte Megan. „Jaaah“, gähnte Ginny, „ihr zartes Stimmchen war nicht zu überhören.“ „Danke“, sagte ich grinsend.

„Wir sollten uns langsam mal fertig machen, diese kleine Szene hat uns 10 Minuten gekostet“, meinte Chloe und begann ihre Sachen vom Boden aufzulesen. „Na toll, hoffentlich lernen wir bald einen Zauberspruch der Sachen repariert“, seufzte sie. Megan schob ihr ihren Kosmetikbeutel zu. „Hier, bedien dich.“ „Danke.“

Nachdem ich Zähne geputzt hatte, meine Haare einigermmaßen gebändigt hatte und auch sonst zufrieden mit meinem Äußeren war, ging ich wieder in den Schlafsaal zurück. Ich öffnete das Fenster erneut und pfiff durch die Zähne. Ein paar Sekunden verstrichen und Noelani flatterte auf das Fenster zu und landete auf meinem Arm. „Wow, sie hört auf Pfiff?“, fragte Megan begeistert. „Ja, Grandma und ich haben sie trainiert. Damit ich



nicht jedes Mal in die Eulerei hoch muss“, grinste ich. „Hier meine Süße, kannst du das zu Malu bringen?“, fragte ich sie und band den Brief an ihrem Bein fest. Sie kniff mir vertraulich in den Finger. „Natürlich kannst du, schließlich bist du eine schlaue Waldkauzdamen nicht war?“, sagte ich zu ihr, sie schuhute noch einmal leise und flog dann aus dem Fenster hinaus. „Ist Malu der Name deiner Grandma?“, fragte Ginny. Ich nickte. Ginny öffnete den Mund. „Es heißt Frieden“, beantwortete ich ihre Frage schmunzelnd. Ginny lachte. „Danke. Das wollte ich wissen“.

Ich ging zu meinem Schrank, holte die Schuluniform und zog mich um. Als ich fertig war, warf ich einen Blick auf Abbys Bett und erschrak. „Abby schläft ja noch“, stelle ich entsetzt fest. „Oh, wir haben vergessen sie zu wecken.“ Chloe schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. „Abby würde nämlich nie auf die Idee kommen von alleine aufzustehen. Dafür sind wir zuständig“, erklärte sie mit einem hinterhältigen Grinsen.

„Ginny darf ich mir deinen Becher ausleihen?“ „Klar, aber wa...?“ „Danke“, sagte sie und flitze ins Bad. Ein paar Sekunden später kam sie raus und ging zu Abby ans Bett. Sie kippte den Becher über ihr aus. Abby schrie auf.

„Was zum ....?“ „Nana, Abby, man soll doch nicht fluchen“, ermahnte sie Megan lachend. „Abby, du hast noch 5 Minuten, dann gehen wir runter zum Frühstück. Abby starrte uns fassungslos an. „Noch 4 ein halb.“ „Jaja.“, brummte Abby und ging ins Badezimmer.

Tatsächlich stand sie nach 5 Minuten fertig im Schlafsaal. „Dann kann's ja losgehen“, sagte ich munter und öffnete die Tür zum Gemeinschaftsraum.

Als ich die Treppe hinunter ging, stieg in mir plötzlich unglaubliche Scham auf. Was war denn nun schon wieder los? Das waren nicht meine Gefühle, da war ich mir sicher. Doch woher kamen diese komischen Gefühle dann?

Als ich unten angekommen war, sah ich Neville, wie er gerade sämtliche Schulbücher, ein Tintenfass, und noch weitere persönliche Sachen vom Boden aufklaubte und schleunigst den Gemeinschaftsraum verließ. Das Gefühl der Scham nahm sofort ab und verebte schließlich ganz. Konnte es sein dass...? Nein, das war unmöglich. Niemand konnte die Gefühle eines anderen Menschen spüren. Oder etwa doch?

„Lani, alles ok?“ Ginny tippte mir auf die Schulter. „Gehen wir jetzt?“ „Ja, ..ja klar...“, antwortete ich etwas benommen. Ich schüttelte leicht den Kopf. Das konnte nicht sein. Schnell verwarf ich diesen Gedanken wieder und ging mit Ginny und den anderen Mädels in die Große Halle um zu frühstücken.

Ich war gerade dabei mein Ei zu köpfen, als Fred und George auftauchten und sich rechts und links neben mich setzten. „Morgen Gin, morgen Lani, stimmt es?“, fragte George neugierig. „Guten Morgen, wenn du mir jetzt noch sagst was stimmen soll, dann beantworte ich dir deine Frage sogar“, meinte ich lächelnd, während ich mein Ei auslöffelte. „Naja, man hört das Gerücht rumgehen, dass du dieser Kingston eine riesige Szene gemacht hättest“, meinte Fred.

„Was, hat sich das schon so rumgesprochen?“, fragte ich entsetzt. „Nur ein bisschen, also eigentlich wissen es alle Gryffindors“, meinte George grinsend. Ich starrte ihn entsetzt an. „Woher denn?“ „Die Zwillingschwester von Ryan Neil ist wohl mit der Kingston in einem Schlafsaal und sie hat es heute morgen ihrem Bruder erzählt und der hat es dann seinen Kumpels erzählt und wir standen zufällig neben dran“, erklärte Fred. Diesmal war es meine eigene Verlegenheit, da war ich mir sicher.

Wahrscheinlich war ich jetzt als die Oberzicke verschrien und eine Chance, die Sache mit Jessica zu begraben, hatte ich jetzt auch nicht mehr. „Hast du gut gemacht“, meinte Fred anerkennend. Erstaunt sah ich zu ihm hoch. „Gut gemacht?“ „Ja, sie hatte es nicht anders verdient, sie ist wohl so eine Art Prinzessin, bekommt von ihrem Daddy alles und schikaniert in ihrer Villa alle, von der Köchin bis zum Hausmeister.“ „Woher..?“ „Wir haben halt Beziehungen“, grinste Fred. Ich war sprachlos.

Irgendwie war das zuviel für den ersten Schultag. Zweifelnd sah ich Fred an. „Bist du dir ganz sicher?“ „Absolut. Wir werden euch dann auch mal wieder verlassen. Wir haben in der ersten Stunde Zaubersprüche und wir wollen Snape doch nicht ungeschoren ins neue Schuljahr starten lassen. Bis dann“, meinte er noch. Dann waren die beiden verschwunden.

Chloe schaute Ginny und mich mit offenem Mund an. „Drittklässler reden mit euch?“ „Das waren meine Brüder“, erklärte Ginny lachend. „Trotzdem.“ Als ich ihr ungläubiges Gesicht sah, musste ich auch lachen. „Morgen Luna“, rief Ginny Luna zu, die gerade die Große Halle betrat. „Morgen“, rief auch ich. Sie

lächelte uns zu und winkte. Dann setzte sie sich zu ein paar Rawenclaws und begann mit ihrem Frühstück.

Wir hatten gerade unser Frühstück beendet, als McGonnagall auf uns zukam und uns unsere Stundenpläne überreichte. „Bitte pünktlich“, sagte sie noch und ging weiter um Hermine, Harry und Ron ihre Stundenpläne zu geben. Ich schaute auf den Stundenplan und sah, dass wir Verwandlung in der Ersten hatten. McGonnagall's Fach. Mal sehen, wie sie so unterrichtete.

Abby schien ihrer morgendliche schlechte Laune abgeschüttelt zu haben, denn sie stand auf und forderte uns auf jetzt endlich in die Hufe zu kommen, sonst würde die Olle uns gleich am ersten Tag Strafarbeiten aufhalsen. Ich lachte. Typisch Abby eben.

# Unterricht und andere Sorgen

hey, so da bin ich wieder, wie versprochen. hab ja nich soooo viele kommis bekommen zum neuen chap, abgesehen davon war ich den ganzen samstag nicht zu hause.alsoo.. hier gehts weiter...achja: danke für die tollen komplimente und das lob.

@Mine: du bist sooo nies.nur weil du meine beta bist, hast du das alles schon gelesen, also mobb die anderen nich so.xP

@lady potter: hallo \*wink\* schön eine neue leserin zu haben.

@Sakelly: das mit jess wird noch viel viel besser, und es wird später noch eine ganz entscheidende rolle spielen

\*geheimnistuerisch\*

@kati89: huhu^^ schön das du über tonks hergefunden hast. \*g\*

@Chixy: hey süße, schön das du jetzt auch hier bist und dich extra wegen mir angemeldet hast. :-\* ly

**taataaa: hier das neue chap:**

Ich merkte bald, dass Verwandlung **mein** Fach war. Am Ende der Stunde waren Megan und ich die einzigen die es geschafft hatten, das Streichholz in eine Nadel zu verwandeln. Ginny sah ein wenig misstrauisch drein, denn ihr Streichholz war jetzt aus Metall, aber eben immer noch ein Streichholz. Abby hatte es geschafft, McGonnagalls Zorn auf sich zu ziehen, indem sie nach beinahe jedem missglücktem Zauber anfang zu fluchen.

„Schlechte Angewohnheit von ihr“, flüsterte mir Chloe kichernd zu. Ich grinste. Das Abby gerne fluchte, hatte ich schon festgestellt, doch ich nahm es ihr nicht weiter übel. Sie war halt einfach Abby.

McGonnagall sah das leider etwas anders. „Miss Jones, ich muss sie doch sehr bitten ihre Ausdrucksweise zu zügeln oder ich lasse Sie am ersten Schultag nachsitzen“, rief sie Abby zur Ordnung. „In Ordnung, Professor“, murmelte Abby verlegen.

Nach dieser Stunde ging es weiter zu Kräuterkunde. Hier merkte ich, dass dies ganz und gar nicht mein Fach war. Ich kam mit diesen komischen Pflanzen einfach nicht zurecht. Die ganze Zeit schnappten sie nach mir und ließen mich nicht ihre Samen aufsammeln. Nach dieser Stunde hatte ich endgültig einen Hass auf seltsame magische Pflanzen, während Megan mir vorschwärmte, wozu diese Pflanze nützlich wäre.

Nach Kräuterkunde hatten wir Zaubertänke unten in den Kerkern. Das Fach selbst war eigentlich ziemlich interessant und hätte mir auch Spaß gemacht, wäre Snape nicht gewesen.

Hermine hatte mich im Zug schon vorgewarnt, aber ich dachte sie hätte übertrieben. Jetzt wurde mir bewusst, dass sie das ganz und gar nicht getan hatte, sie hatte untertrieben. Snape war mir Abstand der schlimmste Lehrer, da war ich mir sicher, obwohl ich noch nicht mal die Hälfte von ihnen kannte.

Ständig lobte er die Slytherins mit denen wir zusammen Unterricht hatten, ständig machte er die Gryffindors nieder.

So langsam wurde mir klar das Megan in jedem Fach gut war. Sie meldete sich bei jeder Frage von Snape, der sie jedoch niemals dran nahm.

Als wir dann den Zaubertank, einen einfachen gegen Furunkel, brauen sollten, sah ihrer genauso aus wie im Buch beschrieben. Meiner sah zwar eher bläulich als lila aus, aber ich war trotzdem zufrieden. „Und was soll das sein, Miss Richards?“, fragte Snape mit spöttischer Stimme. „Ein einfacher Heiltrank gegen Furunkel, Sir“, beantwortete ich seine Frage und blickte zu ihm hoch. Meine grünen Augen trafen seine schwarzen. Genau in diesem Moment überrollte mich eine Welle von Entsetzen, gefolgt von kurzer Trauer, dann wandelten sich die Gefühle in blanken Hass. Ich schnappte nach Luft.

Diese Gefühle waren so stark und sie taten weh, doch es waren wieder nicht meine eigenen. Ich atmete tief ein und aus. Es nahm mir die Luft zum atmen. „Lani, alles ok?“, fragte Ginny besorgt. Ich nickte langsam.

„Ja, ist schon ok“, murmelte ich zurück. Professor Snape hatte sich ohne ein weiteres Wort abgewandt. Langsam ließ es nach. Verwirrt schaute ich Professor Snape an. Waren das seine Gefühle gewesen? Aber

wie...?

Plötzlich wurde mir alles klar. „Du hast ein außerordentliches Talent die Stimmung deiner Mitmenschen zu erfassen.“ Die Worte des Sprechenden Hutes.

Doch wie konnte das sein? Wie konnte ein Mensch die Gefühle eines anderen fühlen? Ich wusste es nicht. Doch ich war mir sicher, dass ich gerade Snapes Stimmung erfasst hatte. Heute Morgen, das war Nevilles Scham und Ginnys Verlegenheit am Abend zuvor. Wieso Neville sich geschämt hatte, wusste ich, ich hatte ihn ja gesehen wie er sich beeilt hatte aus dem Gemeinschaftsraum zu flüchten.

Doch wieso hasste Snape mich, und aus welchem Grund war Ginny auf einmal verlegen gewesen? Ich versuchte mich daran zu erinnern, was wir getan oder gesprochen hatten. Angestrengt legte ich die Stirn in Falten. Doch mir fiel nichts Besonderes ein, wir hatten nur über ihre Brüder gesprochen und die anderen Mädchen kennen gelernt.

„Miss Richards, sind sie sich jetzt zu fein, dem Unterricht zu folgen? Oder warum antworten sie nicht auf meine Frage?“, fuhr Snape mich an. Er hatte mir eine Frage gestellt? Ich versuchte ihn unschuldig anzusehen.

„Könnten sie ihre Frage vielleicht noch einmal wiederholen, Professor?“, fragte ich. „Nein, das kann ich nicht, 5 Punkte Abzug für Gryffindor“, sagte er genüsslich. Zornig sah ich ihn an. Was konnte ich dafür, dass ich auf einmal seine Stimmung fühlen konnte? Als ich gerade den Mund aufmachen wollte, um etwas zu meiner Verteidigung zu sagen, klingelte es und die Schüler stürzten förmlich aus dem Kerker, als wären sie auf der Flucht. Langsam erhob ich mich, packte meine Sachen zusammen und verließ den Klassenraum, nicht ohne ihn noch einmal wütend anzufunkeln.

„Was war das denn?“, fragte mich Ginny, die draußen vor der Tür gewartet hatte. „Ich weiß es selber nicht genau, ich...“ Snape rauschte an uns vorbei. „Nachher ok?“, vertröstete ich sie. „Ich will nicht, dass es jeder erfährt.“

Wir hatten eine kurze Pause, bevor wir zu Zauberkunst gingen. Dort erwartete uns Professor Flitwick. Er brachte uns die Zauberstabbewegung und die richtige Aussprache für den Schwebenzauber bei. Wieder verblüffte mich Megan, sie schien wirklich jedes Fach zu beherrschen. Doch auch Chloe und ich bekamen den Zauber nach einigen Versuchen hin, Ginny schaffte es ebenfalls, nur Abby hatte wieder ein paar Startschwierigkeiten und begann wieder zu fluchen. „Miss Jones“, rief Flitwick ganz entsetzt und wäre beinahe von seinem Bücherstapel gestürzt. „Tschuldigung, Professor“, murmelte Abby mal wieder.

Wir anderen mussten lachen, wenn Abby so weiter machte, hatte sie sich bald bei der ganzen Schule entschuldigt. Auch diese Stunde ging schnell rum und endlich wurde es Zeit fürs Mittagessen. Als wir die große Halle betraten, saßen Hermine, Ron und Harry ungefähr in der Mitte des Gryffindortisches und hatten ihr Essen schon beinahe beendet. Hermine winkte uns zu ihnen.

„Hey, na wie war der erste Schultag bis jetzt?“, fragte sie uns neugierig. Ron zog eine Augenbraue hoch, was Ginny wohl als Frage verstehen sollte, ob alles in Ordnung sei. Sie nickte nur, sie kannte ja das Verhalten ihres kleinsten großen Bruders. Der nickte ebenfalls zufrieden und widmete sich wieder seinem Essen.

Hermine schüttelte nur den Kopf. „Also?“ „Ganz ok“, antwortete Ginny. „Ja“, sagte ich, „am besten war Verwandlung.“ Mine nickte anerkennend. „Aber am interessantesten war Zaubertränke“, warf Abby ein. Harry und Ron sahen sie entsetzt hat. „Nicht vom Unterricht her, sondern weil Lani eine Auseinandersetzung mit Professor Snape hatte“, versuchte sie zu erklären. Schuldbewusst blickte ich auf meine Schuhe. „Es war keine richtige Auseinandersetzung“, murmelte ich, „er hat etwas über meinen Trank gesagt, ich hab ihm gesagt das das ein ganz normaler Trank sei, und als er mich angesehen hat, ich weiß auch nicht, es war total seltsam.“ „Er sah auf einmal richtig wütend aus“, sagte Chloe mit ehrfurchtsvoller Stimme. „Ich hatte auf einmal richtig Angst vor ihm.“ Harry und Ron nickten wieder. „Wer nicht?“ „Jedenfalls habe ich dann nachgedacht, warum er auf einmal so zornig war, anscheinend hat er mir eine Frage gestellt, ich habe sie nicht mitbekommen, konnte ihm keine Antwort geben und er hat mir 5 Punkte abgezogen“, schloss ich den Bericht. „Das macht er sonst nur bei Harry“, sagte Ron verwundert.

„Lani, denk nach, hast du irgendetwas getan, was ihn so sauer gemacht hat?“, fragte mich Hermine. „Nein“, schüttelte ich den Kopf. Die anderen verneinten ebenfalls. „Seltsam“, murmelte Hermine und stocherte nachdenklich in ihrem Essen rum. „So schlimm war es jetzt auch nicht“, meinte ich und begann zu essen.

„Naja, wir müssen dann mal los, wir haben jetzt auch Zaubertränke, das wird ein Spaß“, sagte Harry. Man konnte die Ironie förmlich spüren. „Ihr schafft das schon“, meinte ich grinsend. „Viel Spaß euch noch, Lani, Ginny“, er nickte uns zu und bedachte auch die anderen Mädchen mit einem Abschiedsnicken. Wieder

überkam mich diese Verlegenheit, doch dieses Mal konnte ich sie zuordnen, fragend sah ich Ginny an. Doch die beschäftigte sich mal wieder mehr mit dem Fußboden. Auf einmal ging mir ein Licht auf. „Sag mal, Ginny...“

Doch weiter kam ich nicht, denn Fred und George waren wieder aufgetaucht und ließen sich gegenüber von uns nieder. „Tut uns leid“, sagten beide gleichzeitig. Fragend sah ich sie an. „Dass du Stress mit Snape hattest“, erklärte Fred. Ich seufzte auf. „Woher wisst ihr das schon wieder?“ „Beziehungen“, meinte George grinsend.

„Na schön, aber wieso tut euch das leid, ist ja wohl nur meine Schuld?“, fragte ich sie. „Najaaa, sagen wir's mal so: Wir haben ihn *leicht* provoziert heute Morgen“, gestand Fred. „Leicht?“ „Na gut, vielleicht ein bisschen mehr als leicht“, meinte er grinsend.

Ich schüttelte den Kopf. „Ich glaub nicht, dass es daran liegt.“ „Naja, wie auch immer, wir müssen los..., achja Ginny? Wie läuft's eigentlich zwischen dir und ...?“ „Halt die Klappe, Fred“, fuhr sie ihn an. „Ist ja gut, ist ja gut“, sagte er und hob beschwichtigend die Hände. „Wiedersehen“.

Und schon waren sie verschwunden, während das Gefühl der inzwischen so vertrauten Verlegenheit wieder abnahm. „Ginny? Wir müssen reden, heute Abend ok?“, meinte ich grinsend. „Wenn du meinst?“, sagte sie etwas beschämt. Ich zwinkerte ihr zu. „Na los, Mädels, wir haben Verteidigung gegen die dunklen Künste“, rief uns Megan zur Pünktlichkeit. Sie war definitiv die Verlässlichste von uns. „Moment noch.“ Und Abby definitiv die Chaotischste. Als sie endlich auch so weit war, machten wir uns auf den Weg zum Klassenraum. Wir traten ein und hunderte Lockharts strahlten uns an. Ich zwinkerte. Das war zu viel Lächeln auf einmal. Wir setzten uns gerade, als Lockhart den Raum betrat und uns alle herzlich begrüßte. Die Stunde verlief ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte.

Ich hatte gedacht, wir würden gefährliche Wesen und Zaubersprüche gezeigt kriegen, oder wenigstens irgendetwas, das mit dem Fach zu tun hatte. Stattdessen erzählte uns Lockhart seine Lebensgeschichte und strahlte dabei wie ein Christbaum. Er war gerade an dem Punkt angelangt, als er nach Hogwarts kam, als es klingelte.

Ich unterdrückte ein Gähnen und verließ zusammen mit den anderen den Raum, draußen wartete Luna auf uns. Die Rawenclaws hatten zusammen mit uns Unterricht, doch während der Stunde hatten wir keine Möglichkeit gehabt mit ihr zu reden. „Na wie war dein erster Schultag, Luna?“, fragte Ginny. „Ja, ganz ok, nur Zaubersprüche ist nicht so mein Fall“, antwortete sie ein wenig verträumt. „Ach, sieh an“, murmelte ich. „Kommst du mit runter? Wir haben doch zusammen Pflege magischer Geschöpfe oder?“ „Klar“, antwortete Luna.

Als wir draußen ankamen, schien die Sonne. Es war noch ungewöhnlich warm für September. „Hört mal, sollen wir nachher unsere Hausaufgaben draußen machen?“, schlug Chloe gut gelaunt vor. „Es ist noch so schön warm.“ Wir anderen stimmten ihr zu, es wäre uns wie Verschwendung vorgekommen, so einen Tag drinnen zu verbringen.

Als wir unten am Rande des Verbotenen Waldes ankamen, begrüßte uns ein riesiger Mann. Und er war wirklich riesig. Er war bestimmt dreimal so groß, wie ein normaler Mensch und auch ebenso breit. Doch er lächelte uns freundlich an. „Mein Name ist Hagrid“, stellte er sich vor, „ich hab mir gedacht wir fangen diese Stunde noch mit was harmlosen an, bevor es dann nächste Stunde richtig los geht.“

Wir beschäftigten uns die ganze Stunde mit Flubberwürmern, die nicht nur ausgesprochen harmlos waren, sondern auch langweilig. Doch auch diese Stunde ging vorbei und wir ließen uns im Schatten einer großen Trauerweide nieder, die glücklicherweise wenig mit der peitschenden Weide gemeinsam hatte.

Während wir unsere Hausaufgaben machten, Megan war natürlich die erste die fertig war und die es wahrscheinlich auch am genauesten gemacht hatte, erzählte Luna uns ein bisschen von den Rawenclaws und ihren Schlafsaalmitbewohnerinnen. Im Gegenzug erzählten wir ihr von der Zaubersprüchestunde und unserem Prinzenschen.

Als es anfang zu dämmern, gingen wir in die große Halle, aßen zu Abend und gingen dann hoch in den Gemeinschaftsraum. Dort saßen Harry, Ron und Hermine, die uns alle drei zuwinkten.

Die altbekannte Verlegenheit stieg wieder in mir auf. So langsam reichte es mir. Konnte man das nicht irgendwie abstellen? „Ginny, kommst du mal bitte?“, rief ich sie. „Klar, was ist los?“ „Komm wir gehen hoch in den Schlafsaal, muss ja nicht jeder mitkriegen.“ „Oh, ähm, ja klar“, meinte sie und ihre Wangen nahmen einen leicht rötlichen Ton an.

# Klärende Gespräche und Briefe

Hey an alle,

sry ich bin ein bisschen spät dran, aber ich habe mir die wahnsinnige und wahrscheinlich nicht einhaltbare Vorraussetzung gesetzt, immer erst ein neues Chap hochzuladen, wenn das nächste fertig geschrieben ist, damit mein Vorrat noch ein bisschen hält.

Ich hoffe es funktioniert, drückt mir die Daumen.

@lady potter: jetzt bist du auch aktuell :D, und vielen dank für deinen Hinweis, ich hab das gar nicht so gemerkt und ich wollte unbedingt Luna nochmal reinbringen. Ich werde mit meiner Beta schimpfen.

@Mine95: \*schimpfschimpf\* jetzt sind wir schon zu zweit und haben das trotzdem nicht bemerkt. Tzzz..wir ham zu viel Edward im Kopf \*.\*

@chixy: jaja, Süße. Wird alles erledigt, wie gesagt noch hab ich einiges an Vorsprung, so das ich die Hausis nicht vernachlässige. Was ich ja sowieso nie tun würde. xP

@Sakelly: ich glaube ich habe schon einen Hinweis auf den Hass gegeben, auch wenn Lani selbst es nicht weiß. Bei Gelegenheit werde ich das nochmal vertiefen.

@nora^^: definitiv KEIN slash. xD böse böse nora hat keinen kommi geschrieben, ich bin zutiefst beleidigt \*schmoll\* im ernst, ich kann so einer tollen kommschreiberin nicht böse sein. hauptsache du bist jetzt da. und..mh ja das mit ron und hermine...war zwar eher zufall. meine hände haben wieder schneller getippt, als ich denken konnte. \*g\*

@kati89: danke, mach ich. xD (sry, kurze kommis = kurze antwort) xP

so genug gelabert, vielen lieben dank für alle kommis, das is echt motiverend...und hier ist es auch schon: tataaa: das neue chap^^

„Du bist ja so was von in Harry verknallt stimmt's?“, fragte ich sie, kaum das wir im Schlafsaal angekommen waren. Schockiert sah sie mich an. „Woher...?“ „Das ist mehr als offensichtlich“, beantwortete ich ihre Frage lächelnd. „Immer wenn er was zu dir sagt, oder uns nur zuwinkt, bekommst du kein Wort raus und starrst vor dich auf den Fußboden, oder deine Füße sind plötzlich viel interessanter“, erklärte ich meine Vermutung.

Ich wollte nicht lange um den heißen Brei rumreden, sonst würde sie sich rausreden. Ich hoffte sie auf dem falschen Fuß zu erwischen, dass sie mir gleich die Wahrheit sagte. „Ich, also...mein Gott, ja es stimmt“, gab sie zu. Ein triumphierendes Lächeln breitete sich in meinem Gesicht aus. „Aber ist er auch nicht süß?“, fragte sie kichernd.

Lachend meinte ich, dass ich ihn ihr komplett überlassen würde, mein Fall wäre er nicht. „Aber Recht hast du schon, er sieht gut aus, und mutig ist er auch“, meinte ich und grinste dabei immer noch. „Puuh, bin ich froh, dass das raus ist“, sagte Ginny erleichtert. „Aber ist es wirklich sooo offensichtlich?“, fragte sie mit verzweifelmtem Gesicht.

„Naja schon, irgendwie“, druckste ich herum, „aber es ist auch noch was anderes. Etwas, das es mir leichter gemacht hat, darauf zu kommen.“ Sie zog eine Augenbraue hoch. Ich atmete noch einmal tief durch. Jetzt würde sich zeigen, ob sie mich für verrückt hielt oder mir glaubte.

„Also, es ist so“, fing ich an, „jedes Mal wenn Harry in der Nähe war, wurde ich total verlegen.“ Ginny sah mich ungläubig an. „Nicht so wie du jetzt denkst, das war nicht meine Verlegenheit die ich da gespürt habe, sondern deine“, versuchte ich zu erklären. „Schau mich nicht so an Ginny, ich bin nicht verrückt,

erinnerst du dich noch was der Sprechende Hut zu mir gesagt hat?“ Ginny schien kurz zu überlegen. „Das mit deinem außergewöhnlichem Talent für...“ „...für die Stimmung meiner Mitmenschen, richtig“, beendete ich ihren Satz. Ginnys Augen weiteten sich. „Du denkst, das stimmt?“, fragte sie verwirrt.

„Am Anfang hab ich es auch für Unfug gehalten, aber, pass auf. Heute Morgen, Chloe war furchtbar wütend auf die Kingston wegen ihren Sachen, oder?“

Ginny nickte nur. „Ich hab schon vorher Wut gespürt, bevor ich überhaupt wusste was los war, direkt nach Chloes Schrei. Aber, das war nicht meine Wut sondern Chloes, am Anfang konnte ich mir das auch nicht erklären, aber das macht alles Sinn. Als wir in den Gemeinschaftsraum runter sind, da hat Neville seine Sachen fallen lassen, stimmt's?“ Wieder nickte sie stumm. „Da habe ich Scham gespürt, Nevilles Scham. Und dann heute das in Zaubersäfte, Snapes Hassgefühle waren so stark, das es wehtat. Deswegen habe ich auch nach Luft geschnappt.“

„Ok, das hört sich alles logisch an, aber warum sollte Snape dich so hassen?“, warf Ginny ein. „Ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich nicht.“ Ich sah sie ratlos an. „Du hältst mich bestimmt für total verrückt, oder?“, fragte ich niedergeschlagen. „Nein, eigentlich nicht, wir sind hier in Hogwarts, in der Zaubererwelt, da ist alles möglich, und... sogar der Sprechende Hut hat es gesagt, oder?“, antwortete sie zu meiner Erleichterung.

„Ginny? Danke. Schon zum zweiten Mal jetzt. Ich bin so froh, dass du mir glaubst. Du bist echt eine tolle Freundin“, sagte ich dankbar. „Nur eine Freundin?“, fragte sie gespielt empört. „Ich dachte, wir wären beste Freundinnen?“ Ich musste lächeln. „Ehrlich?“ „Ganz ehrlich!“

In diesem Moment flog die Tür auf und Abby kam herein und ließ sich aufs Bett fallen. „Schule macht mich fertig“, stöhnte sie und rollte sich auf die Seite. „Euch etwa nicht?“, fragte sie. „Nein, das war der erste Schultag Abby“, antwortete Megan an unsere Stelle, die gerade zusammen mit Chloe herein kam. „Ich habe heute überhaupt nichts hingekriegt“, meckerte Abby. „Das liegt daran, dass du dich nicht konzentrierst, Abby“, wies Megan sie zurecht, „das habe ich dir schon hundert mal gesagt.“ „Jaja, ich bin leider nicht so superschlau wie du Megan, tut mir leid.“ „Ich bin nicht superschlau“, empörte sich Megan. „Neiiii“, riefen wir anderen gleichzeitig, worauf Megan uns verdutzt ansah. Schallendes Gelächter folgte. „Ihr seid doof“, sagte Megan grinsend. „Eben, und du bist schlau, also wo ist das Problem?“, fragte Abby ebenfalls grinsend. Sie hatte gerade zu Ende geredet, als sie Megans Kissen ins Gesicht bekam. „Heeeeey, was soll das denn?“, schrie sie auf. „Rache“, grinste die Kissenwerferin hinterhältig. „Na warte.“

Abby sprang auf und schnappte sich mehrere Kissen auf einmal, um Megan damit zu bombardieren. Nach und nach wurden wir alle in diese Kissenschlacht verwickelt, da ein paar verirrte Kissen den Weg an unsere Köpfe fanden.

Das ging so lange gut, bis ein Kissen die Vase auf dem kleinen Tisch drauf und diese in tausend Scherben zersprang. „Uhhh, die Prinzessin treibt ihr Unwesen in unserem Zimmer“, rief Abby theatralisch. Ich hielt mir den Bauch vor lachen, die Vorstellung war einfach zu komisch. „Ich...krieg...keine...Luft mehr“, japste Ginny, die lachend neben mir auf dem Boden lag. So ging es noch eine Weile weiter, bis wir uns alle einigermaßen beruhigt hatten.

„Naja, ich geh mich mal bettfertig machen“, meinte Ginny und schnappte sich ihren Beutel. Sie öffnete die Badezimmertür, doch im nächsten Moment sprang sie zurück und schloss sie schnell wieder. „Da drin ist es mir zu majestätisch“, sagte sie ironisch und ging wieder zu ihrem Bett. „Das hab ich gehört“, erklang eine keifende Stimme. Wir lachten. „Schön für dich“, rief ich zurück, „rufst du jetzt deinen Daddy?“ Man hörte noch ein wütendes Schnauben und dann das Knallen einer Tür. „Ginny? Das Bad ist frei“, grinste ich, „...warte ich komme mit.“

Ich stand an meinem Waschbecken und putzte mir die Zähne. Ginny ging in der Zeit duschen. Als ich fertig war, betrachtete ich mich genauer im Spiegel. Smaragdgrüne Augen starrten mich skeptisch an. Meine dunkelbraunen Haare hatte ich mir locker zu einem Zopf geflochten, der mir nach vorne über die Schulter fiel. Ich schnitt ein paar merkwürdige Fratzen, bis hinter mir ein Lachen ertönte.

Ginny kam aus der Dusche und trocknete sich mit ihrem Handtuch ihre roten Haare ab. „Was?“, fragte ich sie. „Du siehst hübsch aus“, meinte sie nur, „da brauchst dir keine Sorgen zu machen.“ „Kannst du vielleicht auch Gedanken lesen oder so?“, fragte ich sie skeptisch. „Nein, man sieht es an deinem Blick“, antwortete Ginny, „man muss nicht immer die Stimmung eines anderen kennen, um zu erfahren wie er denkt“, gab sie altklug von sich. Ich streckte ihr die Zunge raus.

„Lani? Post für dich“, rief Chloe mir vom Schlafsaal aus zu. „Der Brief von Grandma, vielleicht weiß sie

etwas wegen meinem *Talent*“, meinte ich zu Ginny. Das letzte Wort betonte ich mit Absicht, weil ich gemerkt hatte, dass es eher lästig und sogar schmerzhaft sein konnte, wie in Snapes Fall.

Schnell machten wir uns fertig, dann gingen wir in den Schlafsaal zurück. Dort saß Noelani auf der Stuhllehne und schaute mich schief an. „Da bist du ja meine Süße“, flüsterte ich ihr zu und streichelte ihr vorsichtig über die Flügel. „Hat Grandma auch was Nettes geschrieben, ja?“ Sie kniff mir als Antwort leicht in den Finger und streckte dann ihr Bein aus, damit ich ihr den Brief abband. „Danke. Hier, zur Belohnung“, sagte ich und gab ihr ein paar Eulenkexse. Sie schuhute noch einmal und flog dann in die Nacht hinaus. „Sie ist wunderschön“, seufzte Megan. Ich lächelte. Dann öffnete ich langsam den Brief und entfaltete ihn.

*Hallo Schatz,*

*es freut mich, dass dir Hogwarts so gut gefällt, aber du irrst dich wenn du sagst, dass ich es nie als so schön beschrieben habe. Ich habe Hogwarts geliebt und dir hundertmal erzählt wie schön es ist, aber vielleicht hast du das wegen deinen hundert Fragen nie ganz mitbekommen.*

*(Das soll keineswegs ein Vorwurf sein, nur eine Verteidigung meinerseits)*

*Kea vermisst dich sehr, sie hat den ganzen Tag auf deinem Bett gelegen und die Tür angestarrt. Sie hofft wohl, dass du bald wieder kommst. Ich hoffe, dass sie sich bald dran gewöhnt hat, dass du nicht hier bist. Und ich sollte mich auch langsam mal dran gewöhnen.*

*(Mach dir keine Sorgen, noch halte ich es aus, im Garten und im Haus habe ich genug zu tun.)*

*Es freut mich auch, dass du schon Freundinnen gefunden hast, denn Freunde sind sehr wichtig. Grüße sie lieb von mir, einverstanden?*

*Aber was ist denn mit den männlichen Hogwartsschülern? Ist da denn niemand dabei?*

„Oma“, rief ich empört, „was denkt sie denn schon wieder von mir?“ Ginny sah mich fragend an. „Sie fragt, ob ich einen Freund habe. Dabei sind wir erst zwei Tage hier. Noch nicht mal.“ Ginny grinste nur.

*(Kleiner Scherz am Rande, ich erwarte den Brief mit der Nachricht von einem Freund frühestens in einer Woche.)*

Ich schüttelte Kopf. Sie spinnt, aber das hatte sie schon immer getan.

*Nun zu etwas wirklich wichtigem, ich möchte dass du ab jetzt sorgfältig liest, wenn du es vorher schon nicht getan hast.*

*Die Sache, die der Sprechende Hut erwähnt hat, hört sich vielleicht wie Unsinn an, aber es könnte vielleicht stimmen. Seit Jahren zieht sich diese Gabe durch unsere Familie, nicht in jeder Generation, doch immer öfter in den letzten Jahren passiert es, dass ein Familienmitglied das Talent erbt, seine Mitmenschen zu durchschauen und ihre Stimmungen oder Gefühle wahrzunehmen. Den letzten zwei Generationen war dieses Talent gegeben. Deine Mutter und auch ich, konnten die Gefühle anderer Menschen erfassen.*

*Es könnte sei, dass auch du dieses Talent geerbt hast. Wenn ja, müsste es sich schon bald bemerkbar machen, da so viele Menschen auch sehr viele Stimmungen hervorrufen.*

*Am Anfang ist es nicht leicht zu kontrollieren, du wirst, falls du es besitzt, die ganze Zeit Stimmungen auffangen, von allen möglichen Menschen in deiner Nähe. Das wird dir am Anfang als sehr lästig vorkommen, doch wenn du es erst kontrollieren kannst, wird es sich als sehr nützlich erweisen.*

*Sobald du es kontrollieren kannst, kannst du von jedem Menschen die Stimmung erfassen. Auch von Menschen die sich nicht in unmittelbarer Nähe befinden. Du kannst es jeder Zeit „an- und abstellen“ wenn du willst. Das alles steht dann in deiner Macht.*

*Außerdem werden sich die Stimmungen verfeinern, du kannst daran erkennen, wer lügt, wer die Wahrheit sagt, wer dir vertraut und wer nur heuchelt.*

*Alles in allem ist es eine sehr nützliche, doch auch verantwortungsvolle Macht mit der du umgehen werden*



*musst.*

*Es wird dir am Anfang schwer fallen mit den ganzen Gefühlen der anderen klar zu kommen, aber du wirst zuerst nur sehr stark ausgeprägte Stimmungen wahrnehmen können. Doch wenn du in den Weihnachtsferien heimkommst, werde ich dir beibringen das Talent zu kontrollieren und so nur bestimmte Gefühle wahrzunehmen, so wie du es eben willst.*

*Falls das wirklich der Fall sein sollte und du jetzt schon andere Gefühle wahrnimmst, antworte mir so bald wie möglich (gib Noelani noch ein bisschen Zeit sich zu erholen).*

*Ich vermisse dich mein Schatz,  
und richte allen liebe Grüße aus, ja?*

*Ach ja und es wäre sehr lieb, wenn du Pomona für die Sumpfkollen meinen Dank ausrichten könntest.*

*Gruß und Kuss*

*Grandma*

„Liebe Grüße von meiner Grandma“, sagte ich tonlos, während ich Ginny den Brief hinhielt. Ginny nahm ihn und las ihn durch, als sie fertig war, schaute sie mich sprachlos an. „Das ist großartig“, meinte sie. „Bist du dir da sicher? Ich mir nämlich nicht“, gähnte ich, es war spät geworden. „Doch klar, sieh es doch mal positiv, du merkst wenn Leute dich anlügen und ob du ihnen vertrauen kannst, und du bekommst Geheimnisse raus und das alles“, versucht sie mich aufzumuntern. Und sie schaffte es auch ein bisschen. „Hast schon recht, ist irgendwie schon aufregend“, meinte ich und gähnte erneut.

Ich schlüpfte unter die Bettdecke und wünschte den anderen Mädchen eine gute Nacht, doch nur von Ginny bekam ich noch eine Antwort, die anderen mussten eingeschlafen sein. Leider konnte ich dann doch nicht so schnell einschlafen, ich lag noch wach und starrte an die dunkle Decke, während ich mir Gedanken über meine Gabe machte.

# Wieder zuhause

hey an alle,

**danke für die superlieben kommis.(auch wenns leider nur 3 stück waren)**

**ihr könnt froh sein das das chap heute noch kommt, mein schädel brummt nämlich immer noch von gestern abend und ich bin zu wenig zu gebrauchen :D**

**@Mine: du bist keine schlechte beta. du bist die beste die man sich wünschen kann.**

**@nora^^: du behälst mal wieder recht wie dieses chap zeigt.**

**@lady potter: und auch du hast in etwa mit deinen vermutungen recht. aber..lass dich einfach mal überraschen.**

## **I proudly present: das neue chap xD :**

Nach den Angriffen auf Mrs. Norris, Colin Creevey, Justin Finch- Fletchley und den Fastkopfloren Nick, war die Stimmung zu Weihnachten sehr bedrückt in Hogwarts. Viele Schüler schienen das Schloss geradezu fluchtartig zu verlassen.

Auch ich hatte ein ungutes Gefühl Ginny und Megan hier zurück zu lassen, denn die beiden blieben über Weihnachten in Hogwarts. Chloe, Abby und ich würden nach Hause fahren. Chloe und Abby, weil sie bei ihrer Familie sein wollten und ich, weil ich lernen wollte, wie ich diese Gabe in den Griff bekam.

Durch die schrecklichen Angriffe war die Angst im Schloss beinahe greifbar, und für mich wurde es zu einer Qual, denn zu meiner eigenen Angst, kamen Angstgefühle von so ziemlich allen Schülern im Schloss.

Durch mein „Talent“ erlitt ich die ganze Zeit Ängste der anderen, was sich in starken Kopfschmerzen bemerkbar machte, die mich kaum noch losließen und mir beinahe regelmäßig Besuche im Krankenflügel bescherten. Natürlich blieb das auch den anderen Mädchen nicht verborgen und so klärten Ginny und ich sie über meine Gabe auf. Glücklicherweise hielten auch sie mich nicht für verrückt, sondern versuchten sich sogar mit ihren Ängsten zurück zu halten, um es mir erträglicher zumachen.

Wir fünf waren zu einem Team zusammen gewachsen. Wir halfen uns, wo wir konnten, heckten gemeinsam Streiche aus und zogen über Kingston her, die mit der Zeit immer nervtötender wurde.

Doch es gab eine Sache, die mir Kopfzerbrechen bereitete und ausnahmsweise war nicht mein Talent daran schuld. Am Anfang konnte ich es nicht zuordnen, doch mit der Zeit wurde mir bewusst, dass diese seltsamen Gefühle von Ginny ausgingen. Es war mehr als die normale Angst bei den anderen, es war eine Nervosität zu spüren und eine Art von Unsicherheit.

Ich hoffte, dass ich durch Grandma's Übungen, nach den Ferien genaueres spüren konnte. In der Zwischenzeit versuchte ich Ginny darauf anzusprechen, doch keine Chance. Meine beste Freundin blockte sofort ab, was mich noch mehr sorgte, da wir uns normalerweise alles anvertrauten. Mit diesem schlechten Gefühl verabschiedete ich mich also von meinen Freundinnen.

„Machs gut, Süße und pass auf dich auf, versprochen?“, verabschiedete ich mich zuerst von Ginny, wobei ich sie in den Arm nahm. „Klar“, antwortete sie mir, bevor sie Chloe und Abby umarmte. Dann ging ich weiter zu Megan, von der ich mir dasselbe Versprechen geben ließ. Als wir drei aus dem Portraitloch stiegen, winkten wir den beiden noch einmal zu und verließen Hogwarts schließlich ganz.

Langsam öffnete ich das Gartentor. Das vertraue Quietschen erklang. Mein Blick schweifte über die schneebehangenen Bäume und den kleinen zugefrorenen Bachlauf mit der kleinen Brücke mitten im Garten. Ich musste lächeln. Ich war zu hause.

Schnell rannte ich auf die Haustür zu und öffnete sie hektisch, als ich auch schon Kea um meine Beine herum streichen spürte. Behutsam stellte ich meinen Koffer ab und ging in die Hocke, um sie in den Arm zu nehmen. Grandma ging lächelnd an mir vorbei in die Küche um das Abendessen vorzubereiten. Kea hinter den Ohren kraulend, schloss ich die Haustür und folgte ihr grinsend in die gemütliche Küche.

„Was ist los mein Schatz, du bist so gut gelaunt?“, fragte mich Grandma erstaunt. „Ich bin zuhause, das ist Grund genug. Außerdem haben die schrecklichen Kopfschmerzen endlich aufgehört“, antwortete ich ihr wahrheitsgemäß. Seit ich das Schloss hinter mir gelassen hatte, hatten die Schmerzen immer mehr

nachgelassen und waren schließlich ganz verschwunden.

„Kopfschmerzen?“, fragte sie schockiert. „Ja, in Hogwarts hatte ich ständig Kopfschmerzen, das kam von der starken Angst der Menschen“, erklärte ich ihr. Entsetzt sah sie mich an. „Du konntest die Angst dieser ganzen Menschen gleichzeitig spüren?“, fragte sie, der besorgte Unterton war nicht zu überhören. „Ja, es waren viele verschiedene Ängste, und das alles hat irgendwie auf meinen Kopf gedrückt, aber so schlimm war es nicht“, versuchte ich sie zu beruhigen, was jedoch nicht half.

Sie spürte, dass ich sie anlog. „Die Fähigkeit ist bei dir schon viel weiter fortgeschritten, als ich angenommen hatte. Wieso hast du mir nichts davon geschrieben?“, sagte sie und sah mich dabei mehr als vorwurfsvoll an. „Ich wollte nicht, dass du dir Sorgen machst“, murmelte ich, diesmal ehrlich. „Wir müssen so bald wie möglich mit dem Training beginnen, am besten schon Morgen früh“, sagte Grandma ein wenig besänftigt.

Am nächsten Morgen lag ich lesend im Wintergarten. Der Wintergarten war Grandma's Heimat nachempfunden, viele Palmen und wunderschöne Blumen rankten sich überall entlang, sogar ein wenig Sandstrand gab es in einer Ecke und in genau dieser Ecke lag ich nun in der Hängematte und las mein Lieblingsbuch. Der Wintergarten war schon immer mein Lieblingsplatz in unserem Haus, hier kamen einfach Sommergefühle auf. Grandma betrat den Raum und fragte, ob wir anfangen können. Sofort sprang ich auf und setzte mich auf den Stuhl gegenüber von ihr.

„Also, mit den Gefühlen ist es eigentlich ganz einfach. Es ist als, würden sie durch die Luft schwirren, du musst einfach lernen dich zu konzentrieren und praktisch nach ihnen zu greifen. Wenn du in der Nähe der Person bist, oder sogar Körperkontakt hast, ist es natürlich einfacher, als wenn die Person weit von dir entfernt ist. Doch auch das solltest du mit ein wenig Übung hinkriegen. Jetzt will ich erst mal sehen wie weit du bist, kannst du mir sagen was ich im Moment fühle? Versuch dich einfach völlig auf mich zu konzentrieren und alles andere auszublenden, deine Gedanken, deine Gefühle und deine Umgebung.“

Ich versuchte genau das umzusetzen. Einzig und allein Grandma. Ich schloss die Augen um auch die Umgebung auszublenden, und...da spürte ich etwas.

„Du bist stolz?“, fragte ich sie ungläubig. „Jetzt sogar noch mehr, sehr gut Leilani“, erwiderte sie nur. „Wir müssen nur noch üben, die Gefühle auch auszublenden. Denn aufnehmen kannst du sie schon sehr gut. Versuche deinen Geist zu verschließen. Du darfst dich um nichts anderes kümmern, nur um deine eigenen Gedanken und Gefühle, es ist das Gegenteil von eben.“

Wieder versuchte ich es umzusetzen. Ich horchte ihn mich selbst rein, mein eigenes Gefühl war im Moment Zweifel, ob ich es schaffen würde. Ich konzentrierte mich auf meine Gedanken, ich musste an meine Freundinnen denken, an Hogwarts. Doch nicht an Grandma's Gefühle. „Sehr gut, Leilani, wirklich sehr gut“, lobte sie mich. „Aber wie...?“, setzte ich zur Frage an. „Du willst wissen, wie du Gefühle dauerhaft ausblenden kannst, stimmt's? Das ist eine Sache der Übung, je häufiger du versuchst, die Gefühle anderer auszublenden, desto besser wird es klappen. Irgendwann wirst du Gefühle nur noch spüren können, wenn du es willst, außer es sind sehr, sehr starke Gefühle.“

„Aber, wo soll ich denn üben hier bist doch nur du, Grandma?“, fragte ich sie verwundert. „Eben deswegen werden wir jetzt ein wenig shoppen gehen. Nach London“, antwortete sie mit einem Lächeln im Gesicht. Mir stand der Mund offen. „London? Cool“, rief ich und umarmte meine Grandma, sie war eben doch die beste.

In London angekommen, bummelten wir ein wenig an verschiedenen Geschäften vorbei, die jedoch nicht zu meinem Geldbeutel passten. Während dessen, zeigte Gran mir immer wieder verschiedene Leute, deren Gefühle ich erspüren sollte. Doch die meiste Zeit, wollte sie, dass ich mich verschließe. Am Anfang fiel es mir schwer, die Gefühle von so vielen Leuten auszublenden, denn es waren viele verschiedene Stimmungen dabei. Wut, Trauer, Glück, Angst, Nervosität, Zuneigung, und so viele andere. Doch mit der Zeit wurde es wirklich immer einfacher, wie Gran gesagt hatte, irgendwann konnte ich nur noch meine eigenen Gefühle spüren und musste mich auf die Menschen konzentrieren, um ihre Stimmung zu fühlen. Gran lächelte mich an. „Allerletzte Aufgabe für heute, was fühle ich?“, fragte sie. Ich brauchte nur ein paar Sekunden, denn Grandma's Gefühl war sehr stark. „Stolz.“

So ging es beinahe die ganzen Ferien weiter, wir übten und übten, Grandma versuchte auch mit mir zu meditieren, um meinen Geist frei zu bekommen, doch sie spürte wohl, dass ich es damit nicht all zu genau

nahm. Stattdessen machte ich lieber lange Spaziergänge, denn dabei konnte ich mich ganz mit mir beschäftigen. Und mit Ginny. Ich machte mir immer noch Sorgen um sie, denn die Gefühle die ich bei ihr gespürt hatte, waren so verwirrend gewesen. Ich hoffte immer noch, nach den Ferien mehr zu erfahren.

Doch auf einmal kam mir ein Gedanke, Grandma hatte gesagt, dass man auch über Entfernungen Gefühle spüren konnte. Ich war unsicher. Über diese Entfernung würde es eine Menge Kraft kosten und ich bezweifelte, dass ich es überhaupt schaffte. Doch ich wollte es versuchen, ich musste wissen ob mit Ginny alles in Ordnung war. Also konzentrierte ich mich mit aller Macht auf Ginny's Gefühle und nach ein paar Sekunden spürte ich etwas, es war Verwirrung und Angst, große Angst, viel größer als die der anderen Schüler, außerdem spürte ich Wut. Auf einmal verließen mich die Kräfte und ich taumelte leicht. Sofort spürte ich wieder meine eigenen Gefühle, und das waren große Sorge und ebenfalls Verwirrung. Was war mit Ginny los? Ich machte mir wirklich Sorgen um meine beste Freundin. Schnell rannte ich in mein Zimmer und schnappte mir sofort ein Blatt Pergament und eine Feder. Hastig kritzelte ich einen Brief.

*Ginny ist alles in Ordnung bei dir? Ich mache mir große Sorgen, bitte sei ehrlich. Ich habe ein ungutes Gefühl. Bitte schick mir Noelani sofort mit einer Antwort zurück.*

Ich piff kurz. Einige Sekunden später tauchte Noelani an meinem Fensterbrett auf. „Hier meine Süße, bring das so schnell es geht zu Ginny ok? Bitte beeil dich“, sagte ich ihr und strich ihr kurz über ihren Kopf. Dann war sie auch schon aus dem Fenster und auf dem Weg zu Ginny. Unruhig ging ich in meinem Zimmer auf und ab. Es hatte keinen Sinn zu warten, also lief ich zu Grandma in die Küche.

„Was gibt's zu essen?“, fragte ich sie so unbekümmert wie möglich. Sie sah mich kurz prüfend an, doch sie konnte meine Gefühle nicht spüren. Ich konnte meine Gefühle verbergen, das hatte ich ihr nicht erzählt, denn so konnte sie mich nicht jedes Mal durchschauen. „Hühnchen mit Reis“, antwortete sie zögernd. „Lecker, ich deck schon mal den Tisch“, rief ich und war schon halb in Richtung Esszimmer verschwunden. Ich konnte Grandma's Verwirrung spüren, doch ich wollte mir nicht anmerken lassen, dass ich mir so große Sorgen machte.

Beruhigter war ich erst, als Noelani am nächsten Tag mit Ginnys Antwort zurückkam.

*Lani, was ist denn los? Wieso machst du dir Sorgen, hier ist alles ok, ein wenig langweilig, aber Megan und ich vertreiben uns schon die Zeit. Hauptsächlich mit lernen, du kennst ja Megan. Mach dir bitte keine Sorgen, es gibt keinen Grund, es gab auch keinen Angriff mehr, nur Crabbe und Goyle waren in einen Besenschränk gesperrt, aber dafür habe ich Fred und George im Verdacht. Ich freue mich darauf das wir uns bald wieder sehen,*

*deine Ginny*

Vielleicht hätte ich erleichtert aufatmen können, doch aus irgendeinem Grund, konnte ich die Sorgen nicht ganz aus meinem Kopf vertreiben.

Und so ging es mir auch die restlichen drei Tage, bis ich wieder in Hogwarts war. Ich verbrachte viel Zeit im Wintergarten und las das neue Buch, das ich von Grandma bekommen hatte, half ihr im Haushalt und im Garten und schmuste viel mit Kea. Doch trotzdem war ich beinahe froh, hier weg zu kommen. Glücklicherweise konnte Grandma meine Gefühle immer noch nicht spüren, so dass sie das nicht merkte. Doch sie merkte wohl trotzdem an meinem Verhalten, dass ich unruhig war. Fast die ganze Zeit warf sie mir fragende Blicke zu, die ich jedoch zu ignorieren versuchte. Mir tat es weh, so über mein Zuhause zu denken, doch diese Sorgen um Ginny ließen mich einfach nicht los.

Doch meine Hoffnungen, dass es besser werden würde, wenn ich erst wieder in Hogwarts war, bestätigten sich nicht. Im Gegenteil, meine Sorgen wurden immer größer, denn nun konnte ich Ginny Gefühle jederzeit abrufen und es machte mir Angst zu sehen, wie sie sich immer mehr veränderte.

# Keine Gefühle

hey,

vielen dank für die lieben kommis. das ist echt wahnsinnig motivierend, das glaubt ihr gar nicht. je mehr kommis ich krieg, desto schneller bin ich im schreiben. ehrlich. deswegen : liebe schwarzleser ( falls es euch gibt) schreibt doch bitte auch einen kommi, denn so geht es erstens schneller weiter und zweitens (wenn euch meine ff nicht gefällt) dann schreibt doch auch bitte die kriti,damit ich weiß was ich falsch mache. danke.

@Kati89: ja das kann ich verstehen, ich bin auch immer vollkommen durcheinander, das mit den verschiedenen jahren is echt verwirrend. xD brauchst dich nicht zu schämen^^

@nora^^: hier siehst du schon probleme die sie hat. ginnys vorwurf is mehr als eindeutig.

@Mine95: danke süße :-\* du bist echt die beste.

@chixy: man süße, du machst mir aber auch echt arbeit. verspoilerst hier alle mit deinem kommi, so das ich den löschen lassen muss. tzz...naja.^^

**hier is das neue chap:**

„Ginny, bleib sofort stehen“, schrie ich meiner ehemals besten Freundin hinterher. „Ginny“. Jetzt brüllte ich. „Ich weiß, dass du lügst, ich kann es spüren, falls du das vergessen hast.“ „Nein, ich habe es nicht vergessen“, sagte sie leise, als sie sich zu mir umdrehte. „Aber es geht dich verdammt noch mal nichts an, und jetzt- lass- mich- in- Ruhe“, schrie sie mir entgegen.

„Du mischst dich in Dinge ein, die du überhaupt nicht verstehst. Du siehst immer nur die Gefühle, aber nicht die Gedanken.“ Das wirkte. Sofort blieb ich stehen, hörte auf ihr hinterher zu rennen. Sie hatte Recht, genau das war es, worüber ich mir seit Monaten schon Gedanken machte.

Jetzt stand ich mitten in Hogwarts und sah das leuchtend rote Haar um die nächste Ecke verschwinden. Ich brauchte nur kurz an Ginny denken und schon spürte ich ihre Gefühle überdeutlich. Doch anstatt Wut, wie ich es erwartet hatte, spürte ich tiefe Verzweiflung. „Ginny“, flüsterte ich mit Tränen in den Augen. „Warum? Was ist denn bloß los?“

Die letzten Monate waren schrecklich gewesen. Ginny hatte sich immer mehr ausgegrenzt, egal was Abby, Megan, Chloe und ich probiert hatten, wir kamen einfach nicht zu ihr durch. Sie blockte jedes Gespräch ab, ging ihre eigenen Wege und redete kaum noch mit uns.

Während die anderen sich langsam damit abgefunden hatten, wollte ich nicht akzeptieren, dass ich gerade meine beste Freundin verlor. Das Schlimmste war, dass ich ihre Gefühle spürte, die etwas anderes sagten, als ihr Mund.

Ich spürte, dass sie uns vermisste, Zweifel, und große Angst, doch andererseits spürte ich Genugtuung und Zufriedenheit. Ich hatte es einfach nicht verstanden, wie konnte ein Mensch sich so widersprechende Gefühle spüren? Immer und immer wieder hatte ich versucht mit ihr zu reden, doch sie schaffte es mich so zu verletzen, dass ich eine Zeit lang am Zweifeln war, ob es richtig war, für sie zu kämpfen.

Doch ich kannte ihre Gefühle und die sagten mir, dass sie das tief bereute. Ich hatte mich schließlich selbst überwunden ein letztes Gespräch mit ihr zu führen, weil ich wusste, dass irgendwo da drin noch meine Ginny sein musste. Ich schüttelte den Kopf. Sie hatte gesagt, alles wäre ok. Das war der Auslöser gewesen. Und sie hatte wieder meinen wunden Punkt getroffen.

Ich lehnte mich kraftlos an die Wand und rutschte an ihr hinunter. Tränen rannen stumm über meine Wangen. Ich schloss die Augen. Und dachte an Ginny, doch anstatt ihre Gefühle wahrzunehmen, spürte ich... nichts. Leere. Ich riss die Augen auf. Das gab es nicht, irgendetwas fühlte ein Mensch immer, auch wenn die Gefühle im Hintergrund waren und nicht besonders stark, gar nichts war nicht möglich außer...

Entsetzt sprang ich auf. „Ginny“, schrie ich, „Ginny.“ Ich rannte um die nächste Ecke und rannte gegen

jemanden. „Tschuldigung“, murmelte ich und wollte weiter rennen, doch etwas hinderte mich daran. Eine Hand hielt mich fest. „Warum hast du nach Gin geschrien? ... Und warum weinst du? Lani, was ist los?“ Stumm starrte ich ihn an, nicht fähig etwas zu sagen. „Lani“, schrie er mich an, „was ist los, verdammt?“ „Ginny“ flüsterte ich. „Irgendetwas ist mit ihr. Ich spüre es.“

Auf einmal fing ich wieder an zu schreien. „Mach was! Sie, sie ist in Gefahr, wir müssen ihr helfen, Fred!“ Er sah mich für einen Moment nachdenklich an. „Komm“, sagte er nur und nahm mich an der Hand und zog mich mit sich. Die Leute denen wir im Schloss begegneten, schauten uns neugierig hinterher.

Fred Weasley zog schweigend eine weinende Leilani Richards hinter sich her. Doch mir war es egal. Ich wollte nur Ginny finden. Endlich waren wir an McGonnagalls Büro angekommen. Fred hämmerte gegen die Tür. Eine wütende Stimme rief „Herein“, als Fred auch schon die Tür aufgerissen hatte. „Mr. Weasley, ich muss doch sehr ... Miss Richards, was, was ist passiert?“, fragte sie mit einem geschockten Blick auf mich. „Ich weiß es nicht genau, Professor, ich hab sie oben im 6. Stock gefunden und sie hat nach Ginny geschrien und gesagt sie wäre in Gefahr“, antwortete Fred schnell. „Was? Miss Richards ist das wahr?“

„Macht doch endlich was, irgendetwas ist mit Ginny, sie, sie hat keine Gefühle mehr, sie...“, wimmerte ich nur noch. McGonnagall sah mich fragend an, dann verstand sie und ihre Augen weiteten sich. „Sie hat keine Gefühle mehr, sind sie sich ganz sicher Miss Richards?“ Ich nickte stumm. Fred sah verwirrt von mir zu McGonnagall. „Gehen sie sofort in ihren Gemeinschaftsraum, ich werde mich darum kümmern.“

Wieder nickte ich stumm. „Was ist denn jetzt mit meiner Schwester?“, fragte Fred aufgebracht. „Ich kann es ihnen noch nicht sagen, Mr. Weasley, gehen sie jetzt bitte“, warf sie uns mehr oder weniger freundlich aus ihrem Büro.

„Lani, alles ok bei dir?“, fragte Fred und sah mich von der Seite an, während wir in Richtung Gryffindorturm gingen. Wieder nickte ich nur stumm. „Lani.“ Sanft drehte er mich an meinen Schultern zu sich um. „Es wird alles gut, ok?“, sagte er, zog mich an sich und hielt mich fest. Mir liefen immer noch die Tränen, doch es war mir egal. Ich stand nur still da und ließ es geschehen. Nach ein paar Minuten des stillen Schweigens schob er mich sanft von sich und schaute mich nur fragend an, ich nickte. Wir gingen gemeinsam zum Gemeinschaftsraum, uns immer noch an den Händen haltend, wo die anderen saßen und warteten. Als sie meine verweinten Augen sahen, schauten sie mich verwundert an, sagten jedoch nichts. Fred wollte gerade zur Erklärung ansetzen, als Ron und Harry in den Gemeinschaftsraum kamen und uns mit großen Augen ansahen. Ich musste nur kurz ihre Gefühle spüren um zu wissen, dass sie etwas über Ginny wussten. Verzweiflung und Angst war zu spüren. „Sie, sie...“ Ron brach ab. „Ginny wurde in die Kammer entführt.“ George und Percy rissen die Augen auf, Fred sah mich an. Ich schloss die Augen. „Nein“, war das letzte das ich dachte, bis es schwarz um mich wurde.

„Lani, Lani, wach schon auf, bitte“, hörte ich mehrere Stimmen rufen. Als ich die Augen aufschlug, konnte ich vage die Weasleys, Harry und meine Mädchen erkennen, die sich um mich versammelt hatten. „Endlich.“ Ich wusste nicht wer, das gesagt hatte, doch es war mir egal. Mein einziger Gedanke galt Ginny. Ich versuchte wieder ihre Gefühle zu spüren, doch da war nichts. Ich schluchzte auf. „Was ist los, Lani?“, fragte Megan, „kannst du ihre Gefühle spüren?“ Ich schüttelte den Kopf. „Nichts. Da ist nichts. Einfach gar nichts.“ Entsetzt tauschten Megan, Abby und Chloe vielsagende Blicke. Die anderen schauten uns verwirrt an.

Alle außer Fred. Ich war mir nicht sicher, ob er verstand, doch Abby schaute mich fragend an. Als ich nickte, fing sie an zu erklären. Ich ertete erstaunte Blicke. Ron sprang auf einmal auf. „Komm Harry, wir gehen zu Lockhart und sagen ihm was wir wissen, was Besseres können wir eh nicht tun, ich kann hier nicht sitzen bleiben.“ Harry nickte und die zwei verschwanden durch das Porträtloch.

„Und du fühlst wirklich nichts?“, hakte Chloe nach. Ich schüttelte den Kopf. „Nein.“ Fred sank zurück in seinen Sessel. George stand einfach nur da. Es war schrecklich.

Wir saßen, wie es uns vorkam, stundenlang im Gemeinschaftsraum und warteten auf die Rückkehr von Harry und Ron. Doch sie kamen nicht. Die Zeit verging, doch niemand kam durch das Porträtloch.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, drang ich in Harrys Gefühle ein. Er hatte Angst, doch ich spürte unbändigen Willen und Mut. Ja, Kampfgeist. „Harry und Ron sind in der Kammer“, sagte ich plötzlich, selber nicht genau wissend, woher ich das plötzlich wusste. Die anderen rissen die Augen auf. „Harry kämpft.“ Diese zwei Wörter reichten. Die anderen sahen sich erleichtert an. Es gab noch Hoffnung.

# Sommerferien

Hey Leute,

*das ist ja echt Wahnsinn. 11 Kommi zu einem Chap, das ist neuer Rekord. Ich bin echt stolz auf euch. Deswegen kommt das neue Chap, als Belohnung auch schon heute.^^*

*Tausend Dank.*

*Außerdem muss ich mich hier noch öffentlich entschuldigen. shaly hat mich darauf aufmerksam gemacht, das Fred und George zwei jahre über Harry sind. Uppps \*rotwerd\*, das tut mir echt wahnsinnig leid. Ich weiß auch nicht wie mir das passieren konnte, aber ich hoffe ihr nehmt mir das nicht weiter übel und nehmt es einfach so hin, weil ansonsten gerät meine Story ein bisschen ins Wanken und ich könnte es nicht so weiterschreiben wie geplant. Nochmal großes sorry.*

*@shaly: danke das du mich drauf hingewiesen hast und vielen dank für den monsterkommi^^ freut mich wirklich das es dir gefällt.*

*@pagesturner: dir auch danke. 1. für den ersten klitzekleinen kritik-kommi( auf den warte ich schon seit dem ersten chap) dann zweitens für das super tolle lob, mich ein wenig mit den echten hp-büchern zu vergleichen. das ist wahnsinn und eine echte ehre.^^*

*@loonja: huhu \*wink\* schön eine neue leserin zu haben.*

*@lady potter: ich hoffe deine erwartungen werden alle erfüllt. \*zwinker\**

*@Mine95: danke. du bist die beste \*kiss\**

*@gigaharry: was ein superlanger kommi xD aber danke.*

*@Turpin,Lisa: hey, schön zu wissen das du auch da bist xD*

*sooo und nach dem langen gelaber gehts jetzt endlich los, es ist hauptsächlich ein laber- und lückenfüller chap, was mir leid tut, aber man muss ja auch mal alles erklären, ne?*

*achja: das chap widme ich allen neu lesern und ganz besonders shaly und pagesturner. =\**

*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\**

Ich öffnete die Augen und schloss sie gleich wieder. Die Sonne blendete mich. Die Ferien hatten gerade erst angefangen und ich lag mit Kea auf meinem Bauch im Garten und sonnte mich. Kurz dachte ich an Ginny und spürte dass sie glücklich war. Sie hatte mich eigentlich einladen wollen, doch ihre Familie hatte bei einem Preisausschreiben gewonnen und so verbrachten sie die ganzen Sommerferien in Ägypten. Was mir jedoch nicht viel ausmachte, da ich mich mit Ginny freute, und so auch ein wenig Zeit hatte mich zu entspannen.

Vor meinem inneren Auge zogen die Bilder der letzten Wochen vorbei. Ginny, wie sie im Krankenflügel lag, Hermine immer noch versteinert neben ihr, Harry, der uns die schreckliche Geschichte erzählte, Fred.

Kurz schüttelte ich den Kopf, dann dachte ich wieder daran, was Harry uns erzählt hatte. Sie waren mit Lockhart zum Eingang der Kammer gegangen, der in der Toilette der Maulenden Myrte lag, hatten ihn gezwungen vorzugehen. Ich konnte immer noch nicht glauben, dass unser Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, all seine Geschichten von anderen Menschen gestohlen hatte, andererseits passte das zu ihm.

Er hätte Ginny im Stich gelassen, er wollte fliehen. Bei dem Gedanken daran wurde mir immer noch ganz schlecht vor Angst. Harry und Ron waren auf ihrem Weg in die Kammer durch einen einstürzenden Gang von einander getrennt worden und so hatte sich Harry allein auf den Weg gemacht. Schließlich war er in die Kammer eingedrungen und hatte Ginny am Ende des Raumes leblos am Boden liegen sehen.

Was er dann erzählt hatte, war einfach unglaublich gewesen. Voldemort war mit Hilfe eines alten Tagebuchs wieder auferstanden. Lucius Malfoy hatte es Ginny im Buchladen untergeschoben und Ginny hatte dem Tagebuch all ihre Sorgen anvertraut, wodurch Voldemort immer mehr Besitz von ihr ergreifen konnte.

Ich konnte es nicht fassen, meine beste Freundin war besessen gewesen und ich hatte es nicht gemerkt. Ich machte mir noch immer schwere Vorwürfe. Doch die anderen Weasleys hatten versucht mich zu beruhigen. Sie hatten selber nicht gemerkt, dass mit ihrer Schwester etwas nicht stimmte.

Doch trotzdem hatte ich immer wieder Alpträume, in denen Ginny leblos in einer Kammer lag, in der es von Schlangenstatuen wimmelte und Voldemort kalt lächeln auf sie herab blickte. Dann sah dieser Voldemort zu mir und sagte nur: „Es ist deine Schuld.“ An dieser Stelle wachte ich jedes Mal schweißgebadet auf.

Meine Gedanken richteten sich wieder auf Harrys Geschichte. Er hatte den Basilisken besiegt und Voldemort vernichtet, indem er das Tagebuch zerstört hatte. Mit dem Zahn des Basilisken, der in seinem Arm gesteckt hatte. Normalerweise hätte er sterben müssen, doch Fawkes, Dumbledores Phönix, hatte ihm mit seiner Träne das Leben gerettet.

Ginny war wieder zu sich gekommen, das hatte ich gespürt, da ich immer wieder in ihre Gefühle eingedrungen war, um zu sehen, wie es ihr ging und auf einmal war da wieder etwas gewesen, Verwirrung und doch große Erleichterung und Dankbarkeit Harry gegenüber.

Nun war sie also in Ägypten und ich lag hier bei uns im Garten und machte mir Gedanken. Ich kraulte Kea unterm Kinn, was sie schnurren ließ. Ich lächelte. Das Leben war wieder in Ordnung. Ginny und ich hatten viel geredet und uns entschuldigt, und waren uns schließlich in die Arme gefallen.

„Leilani“, rief meine Grandma aus dem Küchenfenster, „Essen ist fertig.“ Ich seufzte. Gran war so ziemlich die einzige, die noch meinen vollen Namen benutzte. Doch mein Hunger trieb mich in die Küche. „Was gibt's denn?“, fragte ich, als mir der Geruch von Poke, einer hawaiianischen Fischspezialität, in die Nase stieg. „Ahh, Poke, lecker, gibt's auch Nachtisch?“, fragte ich, während ich schnell den Tisch deckte. „Hauptia“, antwortete mir meine Grandma lächelnd. „Du hast Kokos-Pudding gemacht? Gran, du bist die Beste.“

Beinahe schweigend aßen wir, als Gran mich nach Ginny fragte. „Sie ist glücklich.“ „Das ist schön“, meinte Grandma und begann den Tisch abzuräumen. „Leilani? Post für dich“, rief sie mir aus der Küche zu. Hastig stürzte ich zum Fenster, es war Melody, die Eule von Abby.

„Na, was bringst du mir denn schönes?“, fragte ich sie, während ich ihr den Brief abband. Sie schuhute leise und sah mich mit großen Augen an. „Flieg hoch in mein Zimmer, in Noelanis Käfig ist Wasser und Essen, ich komme gleich und kümmere mich um dich“, sagte ich zur ihr und sie flatterte davon. Ich rannte die Treppen hoch, da saß sie auch schon und trank. Noelani war nicht da, sie machte wohl einen kleinen Ausflug. Ich warf mich aufs Bett und öffnete Abbys Brief.

*Hey Süße,*

*alles ok bei dir? Langweilst du dich auch so sehr wie ich, ich mag Ferien nicht, da ist nie was los. Natürlich mag ich Schule noch weniger, aber da seid ihr wenigstens alle da. Hast du nicht Lust was zu unternehmen, wir könnten uns irgendwo treffen und ein bisschen shoppen oder so. Oder ihr könntet alle zu mir kommen und ein paar Tage hier bleiben. Chloe hat schon zugesagt, Megan muss noch fragen. Ginny ist ja leider nicht da. Bitte, bitte, komm her, ich sterbe sonst vor Langeweile. Wenn du darfst, schick Melody zurück, ich erwarte dich dann morgen, irgendwann gegen Nachmittag ok?*

*Grüß deine Grandma von mir.*

*Küsschen*

*Abby*

Ich musste nur kurz überlegen, ein paar Tage bei Abby zusammen mit den anderen, war eine tolle Idee. „Gran“, schrie ich die Treppe hinunter. „Gran.“ „Meine Güte, was ist denn los?“, fragte sie, als ich in die Küche stürmte. „Abby hat gefragt, ob ich und die anderen ein paar Tage zu ihr kommen wollen. Darf ich? Bitte.“ „Wie lang sind denn ein paar Tage?“, fragte sie, doch sie lächelte und ich wusste, dass sie Ja sagen würde. „Mh, vielleicht so eine Woche, wenn das in Ordnung ist?“ „Na gut, eine Woche. Aber nicht länger, ich mag dich wenigstens ein paar Tage um mich haben.“ „Gran? Du bist einfach die aller, aller, allerbeste“, rief ich und umarmte sie stürmisch. „Kann ich mit Flohpulver reisen?“ „Natürlich, ein bisschen müssten wir noch haben“, antwortete sie. „Ich geh packen“, rief ich ihr zu, schon halb in meinem Zimmer. Schnell schrieb ich noch eine Antwort für Abby.



*Hey,*

*danke für die liebe Einladung. Ich hab mich auch schon ein bisschen gelangweilt. Grandma hat JA gesagt. Ich komme morgen so um 15 Uhr, wenn das ok ist. Achja, ich werde mit Flohpulver kommen, das ist schneller ok?*

*Ich freue mich auf morgen,*

*Kuss*

*Lani*

Ich schickte Melody zusammen mit dem Brief wieder zu Abby und sah ihr noch eine Weile hinterher, bis mir einfiel, dass ich packen wollte. Ich drehte mich um. Mein Blick fiel auf die Tasche oben auf dem Schrank, die würde ich mitnehmen.

Alle Schranktüren aufmachend, versuchte ich nur das wichtigste einzupacken, doch das wollte mir nicht gelingen. Am Ende war meine Tasche mehr als voll, denn ich hatte alles Mögliche eingepackt. Schwimmsachen, Ausgehaccessoires, kurze Sachen, lange Sachen, unwichtige Sachen. Seufzend begann ich die Tasche noch einmal auszupacken und von vorne anzufangen, bis ich schließlich alles drin hatte und die Tasche sich auch schließen ließ.

Erschöpft ließ ich mich auf mein Bett fallen und starrte auf das Bild auf meinem Nachttisch an. Von dem Bild lächelten mir meine Eltern und Gran zu und sie winkten fröhlich. Ich lächelte. Dann fiel mein Blick auf das neue Bild neben dran. Es war eine Aufnahme von fünf Mädchen, die unter einer Weide saßen, kicherten und lachten. Ich musste grinsen. Das waren wir fünf. Eine bunt durcheinander gewürfelte Bande, und doch passten wir perfekt zusammen.

Meine Tasche hinter mir her polternd, ging ich Treppe runter und stellte mein Gepäck schon mal neben den Kamin. Ich konnte es gar nicht erwarten, die anderen wieder zu sehen.

Den restlichen Tag verbrachte ich damit, Grandma im Garten zu helfen und mir Gedanken über die nächste Woche zu machen. Was wir wohl unternehmen würden?

Die Nacht träumte ich davon, wie wir bei Abby im Garten liegen würden und die Sonne schien, doch auf einmal zog ein Unwetter auf und der Traum verwandelte sich wieder in meinen altbekannten Alptraum. Heftig atmend lag ich in meinem Bett und starrte in die Dunkelheit. Ich hasste diesen Traum. Ich schloss die Augen um wieder einzuschlafen, doch es half alles nichts. Wieder und wieder drehten sich meine Gedanken um Ginny und die Kammer des Schreckens. Als es draußen schon langsam hell wurde, schlief ich endlich ein.

Ich wachte sehr spät auf, die Sonne strahlte in mein Zimmer, es würde wieder ein herrlicher Tag werden. Dann auf einmal fiel mir der gestrige Tag wieder ein und allem voran Abbys Einladung. Schnell sprang ich auf und ging ins Bad, duschte schnell, putzte Zähne und lief dann, vor mich her summend in die Küche.

„Guten Morgen, Gran.“ „Morgen ist gut, wir haben schon halb eins“, antwortete sie mir lächelnd. Erschrocken sah ich auf die Uhr und stellte fest, dass sie Recht hatte. „Hier, iss was.“ Kauend überlegte ich mir, ob ich alles gepackt hatte, oder doch noch etwas Wichtiges vergessen hatte. Schließlich kam ich zu dem Ergebnis, dass ich alles beisammen hatte und fertig war.

Endlich war es 15 Uhr, ich stand fertig vor dem Kamin in dem Grandma nun ein Feuer entfachte und mir den Beutel mit dem Flohpulver hinhielt. „Sprich deutlich. Und viel Spaß mein Schatz.“ „Danke, Gran“, sagte ich, umarmte sie, nahm ein wenig von dem Flohpulver und warf es in das Feuer, das sich sofort grün färbte. Ich trat hinein und nannte Abbys Adresse.

Alles begann sich zu drehen und wenige Sekunden später stand ich in dem Kamin der Jones. Ich trat vor und riss erstaunt die Augen auf. Ich stand in einem unglaublich großen und teuer eingerichteten Wohnzimmer, in dessen Mitte Abby stand und nun freudig auf mich zu gelaufen kam. „Hi, Süße“, begrüßte sie mich. „Hey, Abby, ich... ich wusste gar nicht, dass ihr so reich seid.“ Abby sah zu Boden. „Hm, ich mag es nicht sonderlich“, sagte sie nur, dann zog sie mich am Arm, „komm mit in mein Zimmer, Megan und Chloe sind

auch schon da.“

In ihrem Zimmer angekommen, verschlug es mir erstmal die Sprache. Auch hier war alles extrem teuer eingerichtet, Abby hatte ein Himmelbett, einen eigenen Balkon und sogar einen begehbaren Kleiderschrank. Abgesehen davon war ihr Zimmer auch noch mindestens 3-mal so groß wie meins.

Chloe und Megan die in der Mitte des Zimmers saßen, wirkten auch ein wenig verloren in dem riesigen Zimmer. Doch als wir eintraten, sprangen sie auf und umarmten mich. „Na, wie waren eure Ferien bis jetzt?“, fragte ich sie zur Begrüßung. „Langweilig“, antworteten sie gleichzeitig und grinsten. „Sieht so aus, als hätten wir alle was gemeinsam“, meinte ich und ging auf den Balkon.

Von ihm aus konnte ich über einen wunderschönen Garten, nein eher Park sehen, als mir etwas ins Auge fiel. „Abby? Ist das da hinten ein Pool?“, fragte ich sie erstaunt. „Jap.“ Sie sah uns grinsend an. „Wollen wir?“ Sie brauchte uns nicht erst lange fragen, wir kramten unsere Schwimmsachen raus und schon rannten wir vier in Richtung Pool.

Dort veranstalteten wir eine Wasserschlacht nach der anderen, bis es dunkel wurde. Zitternd gingen wir wieder ins Haus um uns wieder aufzuwärmen. Abends, als wir alle in Abbys Zimmer lagen, redeten wir noch eine Weile. „Gefällt's euch?“, fragte Abby. „Klar, es ist super“, stimmten wir anderen überein, bevor wir schließlich das Land der Träume betraten.

So ging es beinahe die ganze Zeit weiter, doch schließlich war die eine Woche um und es wurde Zeit sich zu verabschieden. „Macht's gut, wir sehen uns in Hogwarts. Ich schick Noelani auch ab und zu mal vorbei, um zu hören wie es euch geht“, sagte ich noch, bevor ich in das grüne Feuer trat. „Als hättest du das nötig“, sagte Chloe lachend und nahm mich noch mal in den Arm. Auch die anderen lachten und verabschiedeten sich. Ich trat in das Feuer, nannte die Adresse und schon tauchte wieder unser gutes, altes Wohnzimmer vor mir auf.

# Rache ist süß

Hey Leute,

vielen Dank für die superlieben Kommis.

Ich hoffe ihr seit nicht enttäuscht, das ich Lanis zweites Schuljahr überspringe, aber für sie wäre ja nicht so viel passiert, außer die Dementoren und das mit der vielen Angst hatten wir ja schon. Deswegen dachte ich wir wenden uns wichtigeren Dingen zu. Aber lest selbst.

@chixy:danke süße, jaaa wir hocken in kroatien xD

@Mine95:danke süße, du bekommst DAS chap auf jeden fall gewidmet...eigentlich sogar zwei \*g\* und danke für das lob, das mit meinem schreibstil hab ich zwar net gaaanz so gecheckt, aber ich nehms ma als kompliment auf.^^

@\*Hermine\*°: huhu \*wink\* , lass dich überraschen^^

@lady potter: schön das es dir gefällt. und nein, ich kann kein hawaii aber ich will es unbedingt später lernen. und ich hoffe ich kann deine erwartungen erfüllen.

@shaly: danke^^ und ich werde so weit schreiben wie ihr möchtet...auf jeden fall wird die schlacht drin vorkommen und ich denke das 6. schuljahr von ginny und lani dürfte auch interessieren oder?

@pagesturner:sry, das das 2. schuljahr nicht erwähnt wird, aber steht ja oben und danke für dein lob, das meine ff lebensnah ist :-\* und lanis eltern werden noch eine groooooße rolle spielen, aber das dauert noch ein wenig \*geheimnisvolleandeutungenmach\*

@Kati89:mach tja nix, ich freu mich auch über kleine kommis.

@nora^^ & Sakelly: ich hab eure kommis vermisst =( hoffentlich lag e snicht daran das ich das letzte ma keine review geschrieben hab, wenn doch tut mir ganz doll sry.

sooo hier das neue chap:

(achja, nerven euch eig diese kommi- reviews? ich kanns ie nämlich auch weglassen, aber ich will damit nur sagen das ich mich über eure kommis freue und sie lese und mir zu herzen nehme. aber wenn sie stören sagt einfach bescheid, dann lass ich das ^^

aber jetzt:

Hogwarts. Ich würde mich nie an den Anblick gewöhnen. Es war jetzt das dritte Mal, dass ich in Hogsmead ankam und Hogwarts erblickte. Und jedes Mal hatte es mir die Sprache verschlagen. Nun begann also mein drittes Jahr. Suchend drehte ich mich einmal um mich selbst. Dort standen sie, meine besten Freundinnen. Ginny, Abby, Megan und Chloe. „Gehen wir?“, fragte Ginny mich und hakte sich bei mir unter. Ich lächelte.

Wir fuhren mit den Kutschen hoch zum Schloss, wo wir uns am Gryffindortisch niederließen und gespannt auf die neuen Erstklässler warteten. Die Auswahlzeremonie dauert mal wieder zu lange, doch schließlich war auch sie vorbei und Dumbledore erhob sich.

„Ich habe euch nur zwei Worte zu sagen: Haut rein!“

Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und genossen das Festmahl in vollen Zügen.

Als wir schließlich gegessen hatten, erhob sich Dumbledore auf ein Neues. „So. Nun da wir alle gefüttert und gewässert sind, muss ich noch mal um eure Aufmerksamkeit bitten und euch einige Dinge mitteilen. Mr Filch, der Hausmeister, hat mich gebeten, euch zu sagen, dass die Liste der verbotenen Gegenstände in den Mauern dieses Schlosses für dieses Jahr erweitert wurde und nun auch Jaulende Jo- Jos, Fangzähnlige Frisbees und bissige Bumerangs enthält. Die vollständige Liste zählt...“ „Filch ist so ein Spielverderber“, flüsterte Abby mir ins Ohr. Ich grinste. Dass Abby eine ganze Menge dieser Sachen vorrätig hatte, wunderte mich nicht im Geringsten.

Dumbledore fuhr fort, dass der Verbotene Wald und Hogsmead verboten waren, ausgenommen die älteren Schüler. „Endlich dürfen wir auch nach Hogsmead“, meinte Chloe. Ich nickte, den Schülern ab der dritten Klasse war es erlaubt nach Hogsmead zu gehen, solange sie die Einverständniserklärung ihrer Eltern hatten. Dann sagte Dumbledore etwas, was die Halle zu erschüttertem Schweigen veranlasste. „Ich habe zudem die schmerzliche Pflicht, euch mitzuteilen, dass der Quidditsch- Wettbewerb zwischen den Häusern dieses Jahr

nicht stattfinden wird.“

Ich sah wie Harry der Mund aufklappte und Fred und George mir gegenüber nur entsetzt die Augen aufrissen. Ich war ebenfalls schockiert, zwar spielte ich kein Quidditch, doch es war immer wieder spannend die Spiele zu sehen und unsere Mannschaft anzufeuern. Dumbledore erklärte, dass der Grund eine Veranstaltung sei, die im Oktober starten würde und den Lehrern das ganze Schuljahr viel Zeit und Kraft kosten würde.

Als er gerade den Namen der Veranstaltung nennen wollte, flog die Tür der Großen Halle krachend auf, alle wirbelten herum und sahen einen Mann mit weißer Haarmähne. Dieser Mann schritt nun auf Dumbledore zu, begleitet wurde seine Schritte von dumpfen Schlägen. Als es blitzte und ich das Gesicht des Mannes sehen konnte, stockte mir der Atem. Sein Gesicht war von Narben überzogen, ein Teil seiner Nase fehlte und anstelle des normalen Auges, besaß er ein leuchtend blaues Auge, das ohne Lidschlag hin und her rollte und sich schließlich sogar in seinen Kopf hineindrehte.

Dumbledore redete auf den Mann ein, dieser schüttelte den Kopf, und setzte sich nach Dumbledores Aufforderung auf den leeren Platz. Unser Schulleiter stellte uns diesen Mann, als unseren neuen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste vor. Alle sahen diesen Mann „Professor Moody“ sprachlos an und niemand fiel in das Klatschen von Hagrid und Dumbledore ein.

Dumbledore nahm seine Rede wieder auf und kündigte uns an, dass dieses Jahr das Trimagische Turnier stattfinden würde. „Sie machen Witze“, rief Fred gegenüber von mir. Dumbledore erklärte, worum es bei dem Trimagischen Turnier ging und wie die Regeln lauteten. „Ich mach mit“, flüsterte Fred George zu und hatte dabei ein triumphierendes Grinsen im Gesicht. Ich schüttelte grinsend den Kopf, worauf er mir einen gespielt beleidigten Blick zuwarf. „Glaubst du etwa nicht, dass ich gewinnen werde?“, fragte er mit drohendem Gesichtsausdruck. Lachend schüttelte ich den Kopf, als Dumbledore fortfuhr und erklärte, dass nur Schüler teilnehmen dürfen, die das siebzehnte Lebensjahr erreicht haben.

Fred und George sprangen wütend auf und hatten dabei einen Blick, der besagte, dass sie sich bestimmt nicht an Dumbledores Anweisung halten würden. Dumbledore schickte uns zu Bett und unterhielt sich dann mit Moody. Auf dem Weg zum Gryffindorturm unterhielt ich mich mit Ginny über das Turnier, wie so ziemlich jeder um mich herum ebenfalls. Weiter vorne konnte ich Fred und George ziemlich wüste Bemerkungen gegenüber Dumbledore machen hören, während sie einen Plan ausarbeiteten um den unparteiischen Richter auszutricksen, der die Champions auswählen würde.

„Meinst du sie schaffen das?“, fragte ich Ginny. „Einerseits...reden wir hier von Fred und George... andererseits... Dumbledore ist ein so mächtiger Zauberer... ich weiß es wirklich nicht“, antwortete Ginny. Während wir weiter überlegten, erreichten wir den Gryffindorgemeinschaftsraum. „Quatsch.“

Das Bild der Fetten Dame schwang auf und wir traten ein. Alles sah noch genauso aus wie vor den Sommerferien. „Na, hier fühlst du dich wohl zuhause, was Richards? Genauso viel Müll wie bei dir daheim wahrscheinlich“, ertönte hinter mir eine allzu bekannte Stimme. Wütend funkelte ich Kingston an, während ich überlegte was für einen Fluch ich auf sie hetzen sollte, doch dann atmete ich tief ein und ging ohne ein weiteres Wort in unseren Schlafsaal. Ich wollte nicht schon am ersten Abend Hauspunkte verlieren. Oben angekommen schmiss ich mich wütend aufs Bett.

„Wie ich sie hasse“, presste ich hervor und in meinem Kopf ratterten bereits hundert Möglichkeiten, wie ich es ihr heimzahlen konnte. „Was regst du dich so auf? So ist sie nun mal“, sagte Megan schlicht, während sie ihren Koffer ausräumte. „Es geht ja nicht nur um das eben, es geht um die tausend Sachen, die sie mir täglich an den Kopf wirft. Hast du die Sache mit Noelani etwa vergessen? Das werde ich ihr niemals verzeihen, die kann sich auf was gefasst machen“, erwiderte ich. Kingston hatte Noelani von ihrem Fenster aus mit Geschossen bombardiert, bis eines getroffen hatte und Noelani sich verletzt hatte.

„Das war kein dämlicher Streich mehr. Das war einfach... abscheulich. Das geht zu weit, damit lass ich sie nicht durchkommen. Das wird sie noch bereuen.“ Megan seufzte nur, doch die anderen stimmten mir zu. „Hast du schon eine Idee, Lani?“, Abby sah mich fragend an. „Noch nicht“, gab ich zu. „Vielleicht könnte ich Fred oder George fragen, die beiden haben im Sommer unendlich viele Sachen entwickelt, die noch nicht auf Filch's Liste stehen“, schlug Ginny vor. Ich verzog das Gesicht zu einem hässlichen Grinsen. „Die wird sich noch wundern.“

„Du willst dich also an ihr rächen?“, fragte Fred in geschäftsmäßigem Ton. Ich nickte. Fred grinste breit. „Keine Sorge, da lässt sich was machen.“ „Danke Fred, du bist der beste“, sagte ich und griff nach dem

Päckchen, dass er hinter dem Rücken hervorgezogen hatte. „Was kriegst du dafür?“ „Mh, weil du es bist... wie wär's mit einem Kuss?“, schlug er vor. Lachend schüttelte ich den Kopf. „Quatschkopf.“ „Einen Versuch war es wert“, meinte er ebenfalls lachend. „Nein, im Ernst, weil du die beste Freundin meiner Lieblingsschwester bist und ich diese dämliche Kuh sowieso nicht leiden kann, kriegst du es umsonst.“ „Danke, du bist der beste.“ „Das sagtest du bereits, aber du kannst es gern noch mal wiederholen“, sagte Fred und hielt ein Ohr in meine Richtung. „Du bist der beste“, rief ich ihm lachend über die Schulter zu, schon halb auf dem Weg in unseren Schlafsaal. Er grinste nur.

„Hab es“, teilte ich den anderen mit und warf ihnen das Päckchen zu. „Was sind das alles für Bonbons?“, fragte Chloe neugierig. „Würgezungentoffees, Elefantenohrkaugummis, Nasenrotzbonbons, Augenbrauenwuchertoffees, und noch viele andere Sachen“, zählte ich all die Bonbonsorten auf, die Fred mir genannt hatte. „Augenbrauenwuchertoffees? Mensch, Ginny, deine Brüder sind genial“, kicherte Abby. Ginny grinste nur. „Und das Beste ist, das sie mindestens 3 Stunden halten“, fügte ich ebenfalls grinsend hinzu. Bei dem Gedanken an die Kingston mit Elefantenohren brachen wir fünf in Lachen aus.

Am nächsten Morgen schickten wir eine der Schuleulen mit dem Päckchen zu Jessica. Dem Päckchen hatten wir eine Rose und einen Brief beigelegt auf dem stand „dein heimlicher Verehrer.“ Als die Eule morgens beim Frühstück das Päckchen vorbeibrachte, las Kingston den Brief und drehte sich kichernd um, vermutlich um jemanden zu entdecken der sie anstarrte. Als sie meinen Blick sah, lachte sie nur verächtlich. „Was schaust du so, dir würde niemand so etwas schicken.“ Ich drehte mich schnell weg, um nicht in Lachen auszubrechen, als Kingston mit ihrem Gefolge auch schon an mir vorbeistolztierte. Wir fünf sahen uns grinsend an, die Show konnte beginnen.

In Zauberkunst sah ich, wie Kingston, das erste Bonbon herausnahm und sich heimlich in den Mund steckte. Mit angehaltenem Atem beobachtete ich, wie sie genüsslich lutschte bis... Sie schrie. Ihre Augenbrauen wuchsen mit einer unglaublichen Geschwindigkeit. Schon hingen sie ihr bis zur Nasenspitze und hörten noch lange nicht auf. Kingston schrie und schrie.

Professor Flitwick, der schon beim ersten Schrei von seinem Bücherstapel gestürzt war, kam heran, besah sich das ganze und richtete seinen Zauberstab auf die inzwischen ein Meter langen Augenbrauen, während Jessica inzwischen in einen wahren Schreikrampf verfallen war, der jedoch von ihren Augenbrauen gedämpft wurde. Ganz kurz nur drang ich in ihre Gefühle ein und spürte die Panik die sie überkam. „Panik ohne Ende“, flüsterte ich Ginny zu, die es an die anderen weiter gab. Flitwick wandte einen Zauber nach dem anderen an, doch er konnte die Augenbrauen, die an Kingstons Bauchnabel aufgehört hatten zu wachsen, nicht kürzen. Während einige noch verhalten kicherten, lachten andere hemmungslos. Kingston war den Tränen nahe und wurde schließlich in den Krankenflügel gebracht. Als es schließlich zum Stundenende klingelte, ging ich an ihrem Platz vorbei und ließ das Päckchen unauffällig in meinem Umhang verschwinden. Vielleicht konnte ich es noch einmal gebrauchen.

Auf dem Weg zum Gryffindorturm fing mich Fred ab. „Ich hab jemanden schreien gehört, sag bloß, das war die Kingston?“, fragte Fred ungläubig. Als ich nur triumphierend grinste, fing er an zu lachen. „Was hat sie genommen?“ „Augenbrauenwuchertoffees, die sind echt unglaublich“, lobte ich ihn. „Wie lang sind sie geworden?“, fragte er neugierig. „Bis zum Bauchnabel sind sie gegangen“, antwortete ich und bei der Erinnerung brach ich erneut in Lachen aus.

„Kommst du mit in den Gemeinschaftsraum?“, fragte ich ihn. „Tut mir leid, das nächste Mal gerne, aber ich muss noch ne wichtige Eule wegschicken“ antwortete er und grinste. Er winkte noch mal kurz und war auch schon verschwunden. Verwirrt schüttelte ich den Kopf und setzte meinen Weg fort.

Am Abend, wir saßen gerade an unseren Hausaufgaben für Zauberkünste, schwang das Porträtloch auf und Kingston kam wie eine Furie auf mich zu. „Das warst doch du, deswegen hast du heute Morgen so komisch gekuckt, du hast mir diese Bonbons geschickt!“, fuhr sie mich an. „Ich?“, unschuldig blickte ich zu ihr auf, „zufälligerweise kann meine Eule nicht fliegen, da sie von herumfliegenden Sachen aus eurem Schlafsaal getroffen wurde, die bestimmt ganz aus Versehen herausgeflogen sind.“ Inzwischen war ich aufgesprungen. Kingston hatte die Augen zu Schlitzen verengt, ich funkelte sie wütend an.

So standen wir kurze Zeit da, wobei uns der ganze Gemeinschaftsraum beobachtete. „Du hattest übrigens wunderschöne Augenbrauen, weißt du das Kingston? Da hat man wenigstens dein Gesicht nicht gesehen“, nahm ich das Gespräch wieder auf. Ihre Augen weiteten sich vor Zorn, doch die Erinnerung an den Vormittag ließ sie in sich zusammen schrumpfen. Ohne ein weiteres Wort drehte sie sich um und verschwand in den

Schlafsaal. Seufzend ließ ich mich wieder in meinen Sessel sinken und schrieb an dem Aufsatz weiter.

Die anderen, die die ganze Zeit neugierig gestarrt hatten, wandten sich schnell ab und taten so, als ob es sie nichts anginge. Nur Fred und George kamen auf mich zu und George klopfte mir anerkennend auf die Schulter. „Nicht nur Humor und Mut, sondern auch Schlagfertigkeit, ich bin beeindruckt“, sagte Fred, bevor die zwei auch schon wieder verschwanden. Verwundert fragte ich mich, warum Fred sich noch an unser Gespräch aus dem ersten Schuljahr erinnerte.

# Der Feuerkelch

Hey Leute,

mal wieder vielen lieben Dank für die Kommiss, es ist einfach Wahnsinn, das so viele von euch meine Ff lesen und anscheinend auch gut finden. Vielen lieben Dank.

auf vielfachen wunsch lasse ich die kommireviews stehen.

bitte schön:

@banni19: schön, das du auch hergefunden hast. wie schon gesagt, die eltern werden später noch erwähnt und werden eine wichtige rolle spielen.

@kati89: das gefühle lesen macht sie ja nicht immer, stell dir ma vor, dauernd würde jmd deine gefühle lesen, wär dir das nicht auch unangenehm? Lani versucht sich grötenteils zurückzuhalten.

@shaly: vielen dank^^ mmh die aufregung kommt und zwar jetzt gleich. das mit der bonbon idee hat auch meine ganze kreativität gefordert xD

@nora^^: das ist schon ok, ich weiß wie das ist, nur mag ich deine kommiss besonders, weil du nicht nur "toll" schreibst sondern immer diese "monsterkommiss" xD

@Mine95: jetzt hab ichs gecheckt xD danke süße. ich kann die kingston auch nich leiden^^

@lady potter: danke. jah ich versuch mich ziemlich genau dran zu halten, ab und zu schweif ich mal ab, aber nur minimal. das mit der liebblingsschwester, dazu hat mich mein papi inspiriert^^ weil er mich immer seine liebblingstochter nennt. auch wenn ich die einzige bin xD

mh..mit fred.ich muss mir das überlegen, eig bring ichs nich übers herz, da ich mich aber eig an das buch halte...

@Turpin, Lisa: vielen dank. ^^

@chixy: jaja, die heimtückischen treppen. das müsste man echt ma bei der ausprobieren xD auch das mit den bonbons..hehe lysm süße. SONNENBRAND!

so...alle hoffen das aus fred und lani was wird...mh mal sehen..ich überlegs mir mal.

aber erst mal..tata..das neue chap:

„Harry Potter.“

Ginny neben mir riss die Augen auf, Abby und Chloe klappte der Mund auf und Megan und ich saßen einfach fassungslos da. Harry war nach Krum, Fleur und Cedric als der vierte Champion ausgerufen worden.

Jeder in der Halle starrte ihn an. Dumbledore hörte derweil McGonagall zu, die ihm etwas ins Ohr flüsterte. Schnell konzentrierte ich mich auf ihn, und spürte seine Besorgnis. Dann konzentrierte ich mich auf Harry und spürte Entsetzten. Harry hatte seinen Namen definitiv nicht in den Feuerkelch geworfen, dafür war sein Entsetzten einfach viel zu groß.

Besorgt drehte ich mich zu Ginny um, die Harry immer noch fassungslos anstarrte. „Er war es nicht“, wisperte ich ihr leise zu. „Hab ich mir schon gedacht, schau dir mal seinen Gesichtsausdruck an“, flüsterte sie genauso leise zurück. Sie hatte recht, Harry saß vollkommen starr auf seinem Platz, unfähig sich zu bewegen. Die anderen in der Halle schienen das jedoch nicht zu bemerken, ein wütendes Gemurmel entstand und man hörte Wörter wie Betrug und Ungerechtigkeit.

„Harry Potter!“, rief Dumbledore nun wieder, „Harry! Nach oben, wenn ich bitten darf!“ Harry stand taumelnd auf und ging langsam nach vorne. Während er durch die Tür verschwand, war das Gemurmel zu einem Dröhnen angeschwollen. McGonagall erhob sich und sorgte für Ruhe, dann erklärte sie uns wir sollten schnell etwas essen und dann sofort in unsere Gemeinschaftsräume gehen.

Fragend sah ich die anderen an, sie nickten, auch sie hatten keinen Hunger mehr. „Das ist unglaublich“,

wiederholte Chloe ungefähr das fünfte Mal, als wir an dem Porträt der fetten Dame angelangten. „Quatsch.“ Wir traten ein und ein übermäßig lautes Stimmengewirr kam uns entgegen. Jeder, wirklich jeder Gryffindor befand sich im Gemeinschaftsraum und diskutierte über die Auswahl.

„Gehen wir hoch?“, fragte ich die anderen. „Ich bleib noch hier, ein bisschen mitdiskutieren“, meinte Abby und die anderen nickten. „Ok“, meinte ich und verschwand die Treppe hoch in den Schlafsaal. Die Wahrheit war, dass ich wieder Kopfschmerzen bekam, normalerweise hatte ich das im Griff, aber so viele aufgeregte, entrüstete Menschen auf einem Platz wie in der großen Halle, waren immer noch schwer zu bändigen. Ich atmete tief ein, ließ mich aufs Bett sinken und starrte an die Decke.

Irgendwann musste ich dann wohl eingeschlafen sein, denn ich wachte erst auf, als die anderen vier in den Schlafsaal kamen und immer noch diskutierten. Verschlafen sah ich sie an. „Ich glaube Harry“, sagte Ginny und sah Megan herausfordernd an. „Ich habe nie gesagt, dass ich ihm nicht glaube, aber seltsam ist es schon oder?“, erwiderte Megan. „Seltsam ist es auf jeden Fall, aber Harry sagt die Wahrheit, dass hab ich gespürt“, antwortete ich an Ginnys Stelle. „Mhhh.“ Wir fachsimpelten noch ein bisschen darüber, wie es wohl dazu gekommen war, doch wir kamen zu keinem vernünftigen Ergebnis und gingen schließlich alle zu Bett.

Harry ging es die nächsten Tage furchtbar, das spürte ich jedes Mal, wenn ich auch nur ganz kurz in seine Gefühle eindrang. Er hatte sich, nach Ginnys Aussagen, ziemlich heftig mit Ron gestritten, da dieser ihm nicht glaubte. Ich versuchte mit Ron zu reden, doch er hörte mir überhaupt nichts zu, allerdings wusste er auch nichts von meiner Gabe und so war es nur verständlich, dass er mir nicht glauben wollte.

Doch während Harry dachte, dass die Leute sich schon wieder beruhigen würden, war mir klar, dass sie das ganz gewiss nicht tun würden. Im Gegenteil, die nächsten Tage wurden immer schlimmer, als die Schüler dann auch noch anfangen mit Anti- Harry- Ansteckern durch die Gegend zu laufen, hatte das Ganze seinen Höhepunkt erreicht.

Die Tage zogen sich in die Länge und immer wieder sah man diese abscheulichen Anstecker aufblinken, Ron redete immer noch kein Wort mit Harry und zu allem Übel tauchte auch noch ein Zeitungsartikel auf, der Harry als den einzigen Champion darstellte und die anderen "aus Versehen" vergaß. Harry wurde immer nervöser und bekam Panik vor der Aufgabe, das spürte ich jedes Mal heftiger, je näher die Aufgabe rückte.

Schließlich kam der Tag der Aufgabe. An diesem Dienstagmorgen lag eine ungewöhnliche Spannung über der Großen Halle. Beim Mittagessen war es dann so still, das man eine fallende Stecknadel hätte hören können. Besorgt sah ich zu Harry herüber, ich brauchte seine Gefühle nicht zu spüren, ich konnte es ihm an seinem Gesicht ablesen. McGonagall kam auf ihn zugeeilt und Harry stand auf und verließ die Große Halle. Ginny und ich warfen uns einen sorgenvollen Blick zu und verließen schließlich mit den anderen die Große Halle, um zur ersten Aufgabe zu gelangen. Immer wieder tauchte ich kurz in Harrys Gefühle und jedes Mal schien es schlimmer zu werden. „Er ist total nervös“, flüsterte ich Ginny zu.

Sie sah mich nur besorgt an und wir eilten weiter, in Richtung Stadion am Rande des Verbotenen Waldes.

Dort angekommen, war das Stadion bereits vollbesetzt. Gerade als wir uns setzten, wir hatten doch noch fünf Plätze nebeneinander gefunden, ertönte ein Pfiff und Ludo Bagmans Stimme ertönte. Er kündigte uns an, dass die erste Aufgabe sofort beginnen würde und Cedric als Erster starten würde. Noch einmal ertönte ein Pfiff und Cedric kam ins Stadion. Doch gleichzeitig öffnete sich auf der anderen Seite ein Tor und ein blaugrauer Drache mit ziemlich kurzer Schnauze trat ins Freie. Die Menge schrie auf, als Bagman erklärte, dass es Cedrics Aufgabe war, dem Drachen das goldene Ei zu stehlen.

Cedric stand kurz da, dann lief er zu einem Steinbrocken in der Nähe und zielte mit dem Zauberstab darauf. Augenblicklich verwandelte sich der Brocken in einen Hund der schwanzwedelnd davon lief. Der Drache folgte ihm mit den Augen und setzte sich schließlich in Bewegung, während Cedric ganz ruhig an einer Stelle wartete, bis der Drache weit genug von seinem Nest weg war. Erst dann lief er los um das Ei zu holen, doch der Drache hatte die Bewegung aus dem Augenwinkel wahrgenommen und drehte nun um.

Die Menge schrie wieder auf. Cedric hechtete nach dem Ei, musste dabei jedoch den Flammen des Monsters ausweichen. Als er nur noch wenige Meter von dem Ei getrennt war, erwischten ihn die Flammen, er lief weiter, schnappte sich das Ei und sofort stürmten mehrere Leute aufs Feld um den Drachen zu bändigen und Cedric zu verarzten. Doch die Menge jubelte, einer der Hogwarts- Champions hatte es schon mal geschafft. Kurz tauchte ich in Harrys Gefühle ein, er war furchtbar nervös und bekam Panik. Ich flüsterte



Ginny meine Erkenntnis zu und sie nickte, immer noch mit ernstem und sorgenvollem Gesicht.

Als nächstes kam Fleur Delacour. Sie versuchte den grünlichen Drachen einzuschläfern und ihn in eine Art Trance zu versetzen, was ihr auch gelang, doch der Drache fing an zu schnarchen. Es war eher ein ohrenbetäubendes Donnern, doch bei diesem Schnarchen spie der Drache eine Stichflamme in Fleurs Richtung und ihr rosaner Rock fing Feuer. „Aquamenti“, schrie sie und der Wasserschwall löschte das Feuer sofort. Der Drache schnarchte noch immer vor sich ihn und Fleur, nun übervorsichtig, lief um ihn herum und holte das goldene Ei. Die Menge klatschte höflich, doch nicht so wie zuvor bei Cedric. Allerdings hörte man das donnergleiche Klatschen von Madame Maxime.

Der nächste Champion war Krum. Er schoss dem scharlachroten Drachen einen Fluch mitten ins Auge, woraufhin der Drache fürchterlich zu brüllen anfang und wütend hin und her trampelte. Dabei zertrampelte er jedoch eine Menge der echten Eier im Nest, und doch konnte Krum sich das goldene Ei schnappen. Wieder jubelte die Menge, diesmal wohl mehr, einfach weil Krum berühmt war.

Dann wurde es ernst. Der Pfiff ertönte und Harry trat in die Arena. Ich fühlte wie ihn die totale Panik überkam, dann plötzlich starke Konzentration. „Accio Feuerblitz“, schrie er und verharrte an dieser Stelle. Der schwarze Drache kauerte, gefährlich auf Harry blickend, über seinem Nest. Auf einmal rauschte es und Harrys Feuerblitz erschien, er schwang ein Bein über den Besen und flog los. Die Menge tobte jetzt. Nichts war mehr zu spüren von den Demütigungen der letzten Tage, sie alle feuerten Harry an. Doch Harry fühlte nichts, als pure Entschlossenheit und Konzentration. Seine Angst war verschwunden.

Harry stieg immer weiter in die Höhe, dann verharrte er kurz in der Luft und flog dann senkrecht nach unten. Der Drache beobachtete ihn und spuckte in dem Moment Feuer, als Harry seinen Feuerblitz hochriss und so dem Feuerstrahl entging. Er drehte sich spiralförmig nach oben und stürzte sich dann wieder in die Tiefe, doch diesmal traf ihn der Drache mit seinem Schwanz an der Schulter. Entsetzt riss ich die Augen auf, Ginny schlug sich die Hand vor den Mund, die anderen kreischten erschrocken auf. Doch Harry flog weiter und versuchte nun den Drachen vom Nest wegzulocken, in dem er vor seinem Kopf immer wieder hin und her flog und immer wieder ein kleines Stückchen höher stieg. Harry provozierte den Drachen immer weiter, bis der sich erhob und die Flügel ausbreitete um loszufliegen. In diesem Moment stürzte sich Harry mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit hinab, auf das Nest zu und packte das goldene Ei.

Die Menge schrie, tobte und jubelte. Harry hatte es so schnell wie niemand sonst geschafft, das Ei zu holen. Die Leute schrieten und klatschten immer noch als Harry schon lange nicht mehr im Stadion war.

Nun warteten alle gespannt auf die Punktzahl der Richter. Madame Maxime ließ eine leuchtende Acht in die Höhe steigen. Mr Crouch, der nächste, ließ die Zahl Neun aus seinem Zauberstab erscheinen. Dumbledore ließ ebenfalls eine Neun erscheinen. Dann kam Ludo Bagman, der eine Zehn aufstiegen ließ. Die Menge applaudierte und veranstaltete immer noch einen riesigen Lärm. Als letzter kam Karkaroff der Harry eine Vier gab. Viele schrieten entrüstet auf, sie konnten es nicht fassen. Ich spürte Harrys Erleichterung und auch mir wurde es leichter ums Herz. Ich schaute rüber zu Ginny, auch sie sah ziemlich mitgenommen aus, doch sie lächelte mich glücklich an.

„Er hat es geschafft, er hat es wirklich geschafft“, flüsterte sie matt. Ich nickte nur. Zusammen mit der Menge schoben wir uns zu den Eingängen in Richtung Schloss. Neben mir zählten Fred und George fröhlich ihre Wetteinnahmen und sprangen ausgelassen herum und schrieten immer wieder „Potter, Potter, Potter.“ Irgendwann fielen immer mehr Leute mit ein und schließlich schrieten auch wir.

**„Potter, Potter, Potter.“**

# Die Einladung

Hey Leute,

mal wieder 1000 Dank, das is echt soooo superlieb von euch. \*knuddel\*

@Mine95: mich in twilight schleppen? \*kreisch\* alles nur nich das. ich schreib ja schon.^^

@pagesturner: ja harry tut mir auch leid, deswegen wollt ich das nochma reinbringen. und ja das 4. jahr wird sehr interessant, ich sag nur umbridge^^

@lady potter: mal sehen...ob ich es übers herz bringen kann. aber mach dir mal bitte nicht zu viele hoffnungen. normalerweise halt ich nichts von unrealistischen ffs, wo auf einmal i-welche leute überleben, die eig tot sein müssten, mal sehn ok?

@nora^^: danke \*kizz\* so viel lob auf einmal. du kannst auch gerne länger schreiben wenn du willst, hab ich nix dagegen. und das mein schreibstil besser geworden is...mh am anfang wars eh ne katastrophe^^

@shaly: mal sehen ob dir der weihnachtsball auch bei mir gefällt.^^

@chixy: hey süße bin immer für dich da, das weißte doch?

und danke für die kommis: morgen schwimmbad!!! ly

@kati89:ich mach ja schon weiter...ich tipp so schnell es geht xD

so leute hier is das neue chap...

(falls ihr mich gleich alle hasst,lasst doch trotzdem nen hass-kommi da oki??? xD danke schöööön \*kizz\*)

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

„Einen Moment, sind gleich wieder da“, riefen Fred und George und verschwanden, um Essen und Trinken aus der Küche zu holen. Inzwischen wurde Harry gefeiert. Sie klopfen ihm auf die Schulter, riefen seinen Namen oder ahmten nach wie er sich das Ei geschnappt hatte. Hermine lächelte nur stumm vor sich hin, während Ron Harry immer wieder beteuerte, dass er ihm nun glaubte. Harry sah glücklich aus, meine Fähigkeit bestätigte meine Vermutung. Selig grinste er vor sich hin und hielt dabei immer noch das Ei in der Hand.

Fred und George tauchten wieder mit einer Menge an Essen und Trinken auf, was ihnen einen argwöhnischen Blick von Hermine einbrachte. Sie war immer noch auf diesem Hauselfen-Tick und sie ließ sich da auch nicht beirren, was ich insgeheim bewunderte. Müde ließ ich mich auf einen der gemütlichen Sessel fallen, Ginny zu meiner Linken.

Auf einmal ertönte ein markerschütterndes Kreischen, was alle zusammen fahren ließ. Ich wirbelte herum und sah, wie Harry das Ei schnell wieder schloss. Jeder sah ihn schockiert an, doch Fred begann zu lachen und die wilde Party ging weiter.

Hermine ließ sich neben uns sinken und verdrehte die Augen. „Das Ei interessiert ihn gar nicht, dabei muss er sich Gedanken über die zweite Aufgabe machen“, kritisierte sie Harry. „Lass ihm doch seinen Triumph Hermine, er hat es verdient, das war eine sagenhafte Leistung“, erwiderte ich matt.

Ich hatte keine Lust auf eine Diskussion, bei der Hermine am Ende eh Recht behalten würde und so schloss ich die Augen und lehnte meinen Kopf an den Sessel. Ich wusste auch nicht, wieso ich auf einmal so müde war, doch Ginny schien es nicht anders zu ergehen. Benommen legte sie ihr Stück Pastete auf den Tisch vor uns. Mein Blick fiel erst auf die Pastete in meiner Hand, dann auf Ginnys auf dem Tisch, und dann auf Ginny selbst die herzhaft gähnte. Moment mal. Kurz konzentrierte ich mich auf Fred, dessen Neugier und Schadenfreude übergroß war.

„Fred Weasley!“ Unschuldig blickend kam er auf uns zu und blieb dann mit den Händen in den Hosentaschen vor uns stehen. „Freeeeed“, gähnte ich, „mach dass diese Müdigkeit weggeht, ihr habt doch irgendwas in die Pastete gemischt.“ „Das würden wir niemals tun“, setzte er an, doch ich unterbrach ihn. „Du

weiß ganz genau, dass du lügst. Außerdem vergisst du mal wieder, dass ich spüren kann, ob du lügst und gerade im Moment lügst du ziemlich stark, also mach es weg, oder ich hetz dir irgendeinen Fluch auf den Hals.“ Fred seufzte. „Wo ist der Witz, wenn du immer alles mitkriegst?“, fragte er gespielt beleidigt. Als Antwort gähnte ich nur. „Na schön, hier iss davon etwas, dann hört es auf“, sagte er und hielt mir ein Stück Schokolade hin. „Danke.“ Schnell schob ich mir das Stück in den Mund und schluckte und sofort ließ die Müdigkeit nach. Ginny sah ebenfalls wieder munter aus. „Irgendwann krieg ich dich noch dran, Leilani Richards“, schwor Fred und funkelte mich an. „Niemals“, erwiderte ich und grinste.

Die Party ging noch bis spät in die Nacht und niemanden zog es ins Bett. Ich hatte den Verdacht, dass in der Schokolade eine zu starke Dosis gewesen war, denn Ginny und ich wirbelten noch um 2 Uhr nachts durch den Gemeinschaftsraum und tanzten und feierten. Außerdem warfen die Zwillinge uns immer wieder unauffällige Blicke zu, doch ich kümmerte mich nicht weiter darum, denn schließlich ließ die Wirkung nach und Ginny und ich schlichen uns todmüde in den Schlafsaal, wo die anderen drei schon tief und fest schliefen. Schnell zog ich mich schon beinahe schlafend um, bevor ich mich auf mein Bett sinken ließ und ins Land der Träume eintauchte. In dieser Nacht wirbelten viele verschiedene Bilder durch meinen Kopf. Drachen, die versuchten mich zu grillen, bevor ich ihnen ein Stück der Schlafpastete zuwarf und sie augenblicklich einschliefen, Ginny die Harry küsste, Snapes schwarze hasserfüllte Augen, ein Friedhof, Fred.

Irgendwann gegen Morgen wachte ich dann auf, ein Blick auf die Uhr sagte mir, dass es erst kurz vor sechs Uhr war, doch ich stand trotzdem so leise wie möglich auf und ging duschen.

Als ich aus der Dusche trat, öffnete sich die andere Tür und ein Mädchen mit schlecht gefärbten Haaren kam herein. Wir sahen uns kurz an und seufzten beide, so früh am Morgen hatten wir keine Lust auf Zickenterror. Deswegen beeilte ich mich und verließ das Badezimmer so schnell wie möglich.

Erstaunt dachte ich über das nach, was gerade eben passiert war. Kingston und ich, zusammen in einem Raum, friedlich. Das letzte Wort passte definitiv nicht. Schnell konzentrierte ich mich auf sie und spürte, was mich dann doch nur unwesentlich überraschte, Häme, Ungeduld und Rachegefühle. Ich seufzte schon wieder. Ich hätte es wissen müssen. Sie hatte mir die Sache mit ihren Augenbrauen immer noch nicht verziehen. Wie auch. Ich hätte ihr so was auch nicht verziehen. Wir waren Todfeinde seit unserer ersten Begegnung. Es war ähnlich wie zwischen Harry und Malfoy. Doch ich hatte einen Trumpf in der Hinterhand. Ich kannte ihre Gefühle, ihre Ängste, ihre Wünsche. Ein wenig hinterhältig grinste ich. Sie hatte es nicht anders verdient. Sie war abscheulich. Ein Monster. Als ich mich erinnerte, was sie schon alles getan hatte, verfinsterte sich mein Blick. Vor allem die Sache mit Noelani würde ich ihr niemals vergessen.

„Du denkst an die Kingston, stimmt's?“, schreckte mich Ginny aus meinen Gedanken. Ich grinste. Sie kannte mich einfach zu gut. Sie brauchte meine Gabe gar nicht, sie konnte auch so sagen wie es mir ging. Sie hatte mich längst durchschaut. Sie war meine beste Freundin.

Kurz erzählte ich ihr, was sich eben im Badezimmer ereignet hatte. Oder eher nicht ereignet hatte. Ginny zog kurz eine Augenbraue hoch. „Die Ruhe vor dem Sturm“, sagte sie. Ich nickte. Genau das war auch mein Gedanke gewesen. Doch was hatte die Prinzessin bloß vor?

Diese Frage ließ mich den ganzen Tag nicht los. Ich wusste, dass ich mir eigentlich keine Sorgen machen musste, ich würde es spüren, wenn es soweit war, doch irgendwas beunruhigte mich. Vielleicht ihr Verhalten heute morgen. Ich war so in Gedanken, dass ich Snapes Frage in Zaubertränke mal wieder nicht mitbekam und mal wieder 5 Punkte verlor. Ich seufzte. Langsam kam ich mir vor wie eine alte Frau, weil ich ständig seufzte. Snape hatte seine Strategie eigentlich umgestellt. Die meiste Zeit ignorierte er mich, was mir auch ganz Recht war, denn jedes Mal wenn er mich einen Moment zu lange ansah, spürte ich den Anflug von Hass, der so stark war, dass es mich jedes Mal Mühe kostete, mich auf meine eigenen Gefühle zu konzentrieren. Doch wenn er merkte, dass ich unaufmerksam war, ließ er diesen Hass an mir aus. Ich hatte schon etliche Punkte deswegen verloren, die Megan glücklicherweise durch ihre hervorragenden Antworten in anderen Fächern wieder aufholte. Wahrscheinlich würden wir in der Hausmeisterschaft weiter vorne liegen, wenn ich und Harry nicht wären, doch was sollte ich machen? Ich wusste ja noch nicht einmal, warum er mich hasste. Es war zum verrückt werden.

So vergingen die Tage und es ging stark auf Weihnachten zu.

Dann kam der Tag, an dem McGonagall uns alles über den Weihnachtsball erzählte. Sogar wir, aus den

unteren Klassen durften kommen, wenn wir von einem der älteren Schüler eingeladen wurden. Ginny und ich warfen uns aufgeregte Blicke zu. Jetzt war ich auf einmal froh, dass Gran darauf bestanden hatte, dass ich tanzen lernen sollte. Auch das Kleid für festliche Anlässe gefiel mir. Jetzt musste mich nur noch jemand fragen, doch ich war realistisch und machte mir nicht all zu große Hoffnungen. Wer würde schon eine Drittklässlerin fragen? Klar, ich war schon lange vierzehn, schließlich hatte ich nur neun Tage nach Schulbeginn Geburtstag, doch ich zweifelte daran, dass diese Tatsache einen der älteren Schüler dazu bewegen würde, mich zu fragen.

Chloe hatte schnell jemanden aufgetrieben, ihr Cousin war im Abschlussjahrgang, hatte sich gerade von seiner langjährigen Freundin getrennt und wollte nur aus Spaß zum Ball. Das kam Chloe natürlich sehr gelegen, mit ihren Überredungskünsten schaffte sie es, ihn zu überreden und sogar noch jemanden aufzutreiben, der Megan fragte. „Das wird natürlich nicht romantisch, aber immerhin bin ich dabei“, meinte sie grinsend, als sie von mehreren gefragt wurde, warum sie mit ihrem Cousin auf den Ball ging. Ryan Neil warf ihr immer wieder enttäuschte Blicke zu, obwohl für ihn nicht die geringste Chance bestand mit ihr zum Ball zu gehen. Immerhin war er in unserem Jahrgang.

Ginny und ich bekamen langsam Panik, zu gerne wollten wir auf diesen Ball. Das war wohl auch der Grund weswegen sie Neville zusagte, ohne lange zu überlegen. Außerdem war Neville ja auch nicht gerade unfreundlich, nur ein wenig tollpatschig. Abby machte es sich ganz einfach, indem sie auf Lee Jordan zuing und ihn einfach fragte, ob er sie mitnehmen würde. Lee, dem erst der Mund offen gestanden hatte, bei soviel Mut, hatte schließlich gegrinst und ihr zugesagt. An diesem Abend wurde ich von den Zwillingen immer wieder seltsam angesehen, so als erwarteten sie dasselbe von mir.

Ich hatte inzwischen die Hoffnung aufgegeben und mich auf einen einsamen Abend im Gemeinschaftsraum gefasst gemacht, als William McGowan stotternd auf mich zu kam. „Hey, Lani, ich ...ähm... ich dachte...vielleicht...willst du mit mir zum Ball?“, fragte er und sah mich zweifelnd an. Kurz beobachtete ich ihn und spürte seine Gefühle. Er meinte es ernst, ich war keine Ausweichmöglichkeit, weil er keine andere gefunden hatte. „Ja, klar, super gerne Will“, antwortete ich wahrheitsgemäß. Er lächelte erleichtert. „Toll, treffen wir uns dann hier im Gemeinschaftsraum? So um viertel vor acht?“, fragte er immer noch leicht verunsichert. Ich lächelte zustimmend. „Gerne.“ „Ok, bis dann, Lani“, verabschiedete er sich und ging zu seinen Kumpels, die ihn grinsend und schulterklopfend begrüßten.

Immer noch lächelnd drehte ich mich um und ging zu den anderen. „Was wollte er?“, fragte Chloe, wie immer neugierig. „Er hat mich gefragt, ob ich mit ihm zum Ball gehe“, antwortete ich, jetzt doch leicht benommen, als würde mir eben erst das ganze Ausmaß bewusst. „Das war doch William McGowan? Zweitsüßester Typ des fünften Jahrgangs?“, fügte Abby fragend hinzu.

„Zweitsüßester?“, fragte Megan sie. „Ja klar, Lee, ist der allersüßeste“, grinste Abby. Ich musste lachen. Sie hatte ihn also nicht ganz ohne Grund gefragt. Doch innerlich war ich auch ein wenig stolz auf mich. Will McGowan hatte mich, Leilani Richards, unscheinbares Mädchen aus der dritten Klasse gefragt, ob ich mit ihm zum Ball gehen würde. Abby hatte recht, er war süß, verdammt süß. Dazu durchtrainiert, intelligent und auch kein Macho, wie sein Gestotter verraten hatte. Ich grinste zufrieden. Der Weihnachtsball konnte kommen.

# Die Bescherung

Hey,  
also ich muss sagen ich bin ja schon ein bisschen enttäuscht von euch. 6 kommis? das könnt ihr doch besser. und weil ich jetzt ein bisschen hinterhältig bin, schiebe ich noch ein chap ein, bevor der weihnachtsball kommt \*teuflichgrins\*  
habt ihr euch selbst zu zu schreiben xD

na gut ertappt,d as chap wär oder so jetzt erst gekommen. aber ich wünsche mir (weil es is ja weihnachten^^) jetzt mal mindestens...8 kommis! schafft ihr das? ich hoffe doch.^^

@Mine95: ABBY 4 LIFE !!!^^

@Turpin, Lisa: danke das ihr mich trotzdem noch mögt. und wieso sollte lani auf die idee kommen? sie is ja schon ein bissl verpeilt ne? werdet ihr auch noch merken in den nächsten chaps.

@shaly: ja Mine95 is sau fies ne? und ich hoffe das du ihn magst. achja und zu der abby lee sache..ich wollt einfach mal ein süßes pärchen mit drin ham^^

@lady potter: wieso ist das besser so? seit ihr hier nicht alle hartgesottene fred/lani shipper? xD un ich werd mir das auf jeden fall überlegen...hey ich hab grad ne idee..wie wärs mit nem alternativen ende? für alle die auf happy ends stehn?? mh das muss ich mir mal genauer überlegen^^(kann nichts versprechen)

@nora^^: leider noch nicht DAS nächste chap. aber bald, versprochen. udn freds reaktion..mal sehn..er hat ja noch angelina...

@chixy: yes we hate it. und in dem fall das ich es könnte würd das glaub ich alles noch schlimmer machen. danke süße \*kizz\* ich weiß das zu schätzen. werd heut abend nochn bissl heulen ..passt schon i-wie.

so genug gelabert..jetzt gehtzzzz los:

\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Als ich die Augen aufschlug, wurde es gerade hell. Noch beinahe schlafend, blickte ich mich im Schlafsaal um, als mein Blick auf die seltsamen Berge vor unseren Betten fiel. Es dauerte ein paar Momente, doch dann klickte es in meinem Kopf. „Fröhliche Weihnachten“, schrie ich den Mädchen zu, die mich alle verwirrt ansahen. Doch auch sie merkten plötzlich was los war. Es war Weihnachten. Die seltsamen Berge vor unseren Betten waren Geschenkeberge und unser Schlafsaal war wunderschön geschmückt. Begeistert sahen wir fünf uns an, bevor wir aufsprangen, uns umarmten und uns gegenseitig fröhliche Weihnachten wünschten.

Dann ging jede zu ihrem Geschenkeberg zurück und begann auszupacken.

Zuerst packte ich Abbys Geschenk aus. Von ihr bekam ich eine Menge, der noch nicht ganz ausgereiften Scherzartikel der Weasleys. „Für kleine gemeine Prinzessinnen“, stand auf der kleinen Karte, die an dem Geschenk befestigt war. Grinsend hob ich den Kopf. „Danke, Abby.“ Sie grinste zurück.

Als nächstes war Megans Geschenk dran. Als ich es ausgepackt hatte, kam eine neue wunderschöne Feder mit farbwechselnder Tinte zum Vorschein. „Danke, Megan.“ „Bitte schön“, antwortete sie, während ich schon Chloes Geschenk auspackte.

Sie hatte mir ein Tagebuch geschenkt auf dessen Umschlag sich sozusagen das Wahrzeichen von Hawaii rankte, ein hawaiianischer Hibiskus. Langsam fuhr ich mit dem Finger die Spur nach. „Danke, Chloe. Es ist wunderschön.“ Sie lächelte nur.

Als nächstes kam das Geschenk meiner Tante Taina aus Hawaii. Wie jedes Jahr schenkte sie mir eine Packung mit meinen hawaiianischen Lieblingssüßigkeiten. Ich konnte mich nicht zurückhalten und naschte erst mal ein bisschen, bevor ich das Geschenk von Ginny auspackte.

Es war ein Bilderrahmen mit einem Bild von uns beiden, das in den Sommerferien im Garten des

Fuchsbaus aufgenommen worden war. Wir zwei hatten die Arme um die Schultern gelegt und winkten mit der anderen Hand aus dem Bild heraus, während wir fröhlich lachten. Der Bilderrahmen war schwarz und kleine silbrige Blumen rankten sich von unten hoch und schlossen sich oben wieder zu einem Kreis. Unten auf dem Rahmen stand etwas geschrieben. „You will always be a part of me.“

Gerührt blickte ich zu Ginny und merkte wie mir Tränen in die Augen stiegen. Sie sah mich abwartend an. „Danke.“ Es war nur ein Flüstern gewesen, doch sie hatte es trotzdem gehört. Dann sprangen wir beide auf und fielen uns in die Arme. „Danke, Süße. Das ist das schönste Geschenk, was du mir machen konntest.“ Sie hielt mich einfach nur im Arm und mir wurde bewusst, wie wichtig sie mir geworden war. Sie war immer für mich da, tröstete mich wenn die Erinnerungen wieder über mir herein brachen. Sie glaubte mir bedingungslos, sie unterstützte mich. Unsere Freundschaft hatte schon so viel überstanden. Sie war meine beste Freundin.

Irgendwann lösten wir uns aus der Umarmung und lächelten uns an. Auf einmal polterte es neben uns und wir zuckten zusammen. Abby war, in dem Versuch ihr Geschenk aufzuheben, von ihrem Bett gefallen. „Tschuldigung“, murmelte sie, wie schon so oft und grinste uns schief an. Ich lachte. Typisch Abby.

Ich drehte mich um und sah auf meinen Geschenkeberg, der beträchtlich geschrumpft war. Nur noch eins war übrig. Das Geschenk meiner Grandma.

Über das Päckchen wunderte ich mich. Es war viel kleiner als sonst, obwohl sie mir doch jedes Jahr dasselbe schenkte. Normalerweise bekam ich von ihr Klamotten und meine heiß geliebte Schokolade. Doch diesmal war das Päckchen viel zu klein. Es hatte die Größe einer Streichholzschachtel. Gespannt packte ich es aus. In dem Päckchen war noch mal ein kleines schwarzes Kästchen. Langsam schob ich es auf und eine silberne Kette kam zum Vorschein. An ihr hing ein kleines Medaillon, auf dem ein kleiner Hibiskus eingraviert war. Erst jetzt fiel mir der Brief auf, der dem Geschenk beigelegen hatte.

*Hallo Kleines,*

*dies ist mein Weihnachtsgeschenk für dich.*

*Diese Kette gehörte deiner Mutter. Sie hat sie mir vermacht und wollte, dass ich sie dir gebe wenn du vierzehn Jahre alt bist, denn sie hat diese Kette ebenfalls mit vierzehn von mir erhalten. Ich hoffe sie gefällt dir. Das Bild habe ich extra für diese Kette aufgehoben.*

*Frohe Weihnachten*

*Deine Grandma*

Als mein Blick wieder auf die Kette fiel, bemerkte ich ein kleines Scharnier an der linken Seite. Vorsichtig klappte ich es auf. Das Bild zeigte einen Mann mit schwarzen, kurzen Haaren und smaragdgrünen Augen. Er lächelte und hielt eine wunderschöne, braunhaarige Frau mit ebenfalls grünen Augen im Arm. Meine Eltern. Im Arm meiner Mutter, ein kleines Baby mit denselben Augen wie mein Vater und derselben Haarfarbe wie meine Mutter. Ich. Eine kleine glückliche Familie. Mir kamen schon wieder die Tränen. Eine einzelne rann meine Wange hinunter. Meine Eltern winkten, das kleine Baby lachte fröhlich. Ich lächelte, die Augen voller Tränen. Eine weitere fand ihren Weg meine Wange hinab. Ich merkte wie mich zwei Arme sanft umarmten. Eine Hand strich mir übers Haar. Als ich aufblickte, standen alle vier um mich herum und nahmen mich in den Arm. So standen wir noch eine ganze Weile, jeder alleine mit seinen Gedanken, doch immer für einander da.

Als wir uns wieder gefangen hatten, machten wir uns fertig und gingen runter zum Frühstück. Während ich mir ein Marmeladentoast strich, setzten sich Fred und George gegenüber von uns.

Fragend sah ich die beiden an. „Morgen, schöne Kette, Lani. Sag mal geht ihr jetzt eigentlich zum Ball?“, fragte Fred uns. „Ja, tun wir“, antwortete ich ihm, „Chloe mit ihrem Cousin, Megan mit dessen Kumpel, Abby mit Lee, aber das wisst ihr ja, und Ginny mit Neville.“ „Ja und du?“, bohrte Fred nach. „Warum willst du das denn wissen?“, fragte ich grinsend. „Mich interessiert halt mit wem die beste Freundin meiner kleinen Schwester zum Weihnachtsball geht“, konterte er ebenfalls grinsend.

„Also?“ „Na gut, da du es ja unbedingt wissen willst“, seufzte ich, „William McGowan.“ Freds Augen

weiteten sich einen Moment, dann versuchte er wieder so gelassen wie möglich zu wirken und tauschte vielsagende Blicke mit George. „Was?“, fragte ich genervt. Als sie mir beide keine Antwort gaben, drang ich kurz entschlossen in ihre Gefühle ein.

Doch was ich fühlte, wunderte mich. „Ihr macht euch Sorgen?“, fragte ich erstaunt. „Boah, Lani, manchmal nervt deine Gabe echt dermaßen, nichts kann man vor dir geheim halten“, antwortete George vorwurfsvoll grinsend. Entschuldigend zuckte ich mit den Schultern und lächelte. „Wenn ihr mir auch immer alles verheimlichen müsst...also, was ist denn jetzt mit Will?“, setzte ich hinzu.

„Also es ist sooo...ach vergiss es, ist nicht so wichtig. Versprichst du mir bitte einfach was?“, redete Fred sich raus. „Was denn?“ „Pass auf dich auf ok?“ Mit diesen Worten stand er auf und verließ von George gefolgt die Große Halle. „Was war das denn?“, fragte ich Ginny, die genauso verwirrt aussah, wie ich mich fühlte. Während ich mir Gedanken über Freds Worte machte, aßen wir zu Ende und gingen in den Unterricht. Und mal wieder verlor ich 5 Punkte in Zaubertränke, weil meine Gedanken immer noch bei Fred waren.

So verging der Tag und schließlich wurde es langsam aber sicher Abend, und die Badezimmer von Hogwarts quellten vor lauter sich schminkenden Mädchen in Abendkleidern förmlich über.

# Der Weihnachtsball

Hey Leute,

da habt ihr aber Glück gehabt ..genau acht Kommis^^

so ich weiß ich bin spät dran mit dem chap ich lade normalerweise immer mittwochs und sonntags hoch un hab das jetzt einfach nicht geschafft wegen training schule geburtstag, tut mir echt leid, deswegen fällt heute auch mal die kommi-review aus (seid nich böse) weil ich eig ich grad aufem weg in die schule sein müsste, aber noch hier vorm pcs sitze. also ich denke nach diesem chap ...werdet ihr mich vllt nicht mehr so mögen.

ich hoffe ich erfülle alle erwartungen und ihr schreibt mir gaaaanz viele kommis. nochmal acht oder vllt auch neun wären supiiii^^

aber jetzt muss ich auch los sonst wirts echt knapp. hier ist es also: das langerwartete weihnachtsball-chap.

„Ginny, Hiiiifeeee!“ rief ich verzweifelt nach meiner Freundin. „Was ist denn nun schon wieder?“, fragte sie leicht angenervt. „Meine Haare“, sagte ich anklagend. Ginny verdrehte die Augen. „Lani, mach dir mal keinen Stress, okay? Du hast noch genau 3 Stunden Zeit bis zum Ball, keiner von uns ist fertig, also reg dich bitte ab“, wies sie mich zurecht. Ich atmete tief ein. Sie hatte ja Recht. Doch immerhin ging ich mit William McGowan zum Ball und wollte auch dementsprechend aussehen. „Schreib doch lieber einen Brief an deine Gran und bedank dich für das Geschenk oder so“, schlug sie vor. Gedankenverloren strich ich mit dem Finger über den Hibiskus. „Nein, ich muss jetzt irgendwas mit meinen Haaren machen, so können die auf keinen Fall bleiben.“ Chloe seufzte und stand auf. Sie zielte mit ihrem Zauberstab auf meine Haare und murmelte irgendetwas. „So, damit du endlich aufhörst rumzustressen“, meinte sie und legte sich wieder auf ihr Bett. Ich starrte sie einen Moment an und blickte dann in den Spiegel gegenüber von mir. Es verschlug mir die Sprache. Meine Haare waren hochgesteckt und fielen in lockeren Wellen hinunter auf meine Schultern. Ein paar einzelne gelockte Strähnen umrahmten mein Gesicht. Immer noch sprachlos starrte ich Chloe an. Auch die anderen warfen ihr bewundernde Blicke zu. „Was? Meine große Schwester arbeitet in einer Art Schönheitssalon und hat mir ein paar Tricks gezeigt, für die perfekte Frisur, Make-Up, und so was halt“, rechtfertigte sie sich grinsend. „Wow, Chloe, das ist...wunderschön“, stammelte Ginny. „Machst du uns allen die Haare?“, fragte Megan. Chloe lächelte. „Klaro.“

Und obwohl wir ja eigentlich noch so viel Zeit hatten, wurde es doch sehr stressig. Um halb acht waren wir endlich alle fertig. Bewundernd sahen wir uns gegenseitig an. Die Frisuren waren einfach unglaublich, Chloe hatte ihr bestes gegeben. Ihre eigenen schwarzen Haare waren kunstvoll geflochten und dabei hochgesteckt, es sah einfach atemberaubend aus. Dazu trug sie ein rotes Neckholderkleid, das bis zu ihrem Knie reichte und dann schräg abschloss. Megan sah nicht weniger gut aus, ihre braunen Haare passten einfach perfekt zu dem rosa bodenlangen Kleid, dass ebenfalls ein Neckholderkleid war. Die Haare waren in einzelnen Strähnen hochgedreht und fielen ihr in Locken über den freien Rücken. Mein Blick fiel auf Ginny, die ein eher unglückliches Gesicht in ihrem gebraucht gekauften grün-rosa Kleid machte, doch sie sah trotzdem hübsch aus, was wir ihr immer wieder beteuerten. Die roten Haare waren nur locker zurück gesteckt mit ein paar einzeln herausfallenden Strähnen, die locker um ihr Gesicht fielen. Dann sah ich zu Abby die in einem Traum von Kleid, was bestimmt ein Vermögen gekostet hatte, zweifelnd vor dem Spiegel stand. „Süße, du siehst einfach wunderschön aus“, versuchte Megan ihre Zweifel wegzuwischen, was ihr auch halbwegs gelang. Abby lächelte gequält. „Ich wollte dieses Kleid gar nicht, klar, es ist wirklich schön, aber es war so unglaublich teuer, ich fühl mich einfach nicht wohl“, versuchte sie ihr Unbehagen zu erklären. „Komm, Abby, wenigstens für einen Abend solltest du deinen Reichtum mal genießen, du siehst echt klasse aus.“ „Ihr habt ja Recht“, meinte sie und sah nochmals an sich runter. Das hellblaue Kleid, was genau dieselbe Farbe hatte wie ihre Augen, war ebenfalls bodenlang, jedoch schulterfrei, denn die Schultern wurden von einer tüllenen Stola umhüllt. Die blonden Haare waren ähnlich wie meine hinten zusammen gesteckt und fielen dann in Locken ihre Schultern hinunter. Sie sah einfach atemberaubend aus. Nun kam der schwierigste Teil, ich sah selber in



den Spiegel. Doch zu meiner Überraschung fand ich den Anblick gar nicht so schlecht. Ich hatte Mut zur Farbe bekannt und ein grünes schulterfreies Kleid gewählt, das meine Augen betonte. Auch mein Kleid war bodenlang und schwang leicht um meine Beine. Ich lächelte. Zufrieden mit unserem Werk sahen wir uns an. „Na dann, los geht's“, meinte Abby und ging in Richtung Tür vor. „Moment noch“, rief Megan ihr hinterher und sah mich kurz an, dann lief sie zu dem kleinen Tisch und verwandelte den kleinen Kaktus in einen wunderschönen Hibiskus. Sie riss eine kleine einzelne Blüte ab und steckte sie mir ins Haar. „So, jetzt können wir gehen“, meinte sie. Wir holten alle noch einmal tief Luft und traten dann aus der Tür hinaus, und gingen die Treppe runter in den Gemeinschaftsraum.

Fünf Augenpaare lagen auf uns und ihren Besitzern klappte leicht der Mund auf. Lächelnd ging ich auf Will zu und sah ihn schüchtern an. „Wow, du siehst toll aus, Lani, echt“, brachte er unter Mühe hervor, als er den Mund geschlossen hatte. Den anderen Jungs erging es ähnlich. Lees Augen konnten sich keine Sekunde mehr von Abby lösen. Joseph, Chloes Cousin, nickte seiner kleinen Cousine anerkennend zu, während Neville Ginny einfach nur ansah und stotternd versuchte ihr ein Kompliment zu machen. Megans Partner, Patrick, hing an Megans Lippen, während sie ihm irgendetwas erzählte, was ich jedoch nicht genau hörte, da Will mir seinen Arm anbot und wir gemeinsam in Richtung Große Halle gingen.

Wir hatten uns zusammen um einen der vielen kleinen Tische platziert und sahen nun gespannt auf die Türen hinter denen jeden Moment die vier Champions auftauchen mussten. Lange mussten wir nicht warten, da schwangen auch schon die Türen auf und eine wirklich atmenberaubende Fleur Delacour betrat zusammen mit Roger Davies die Tanzfläche, wobei sie alle Blicke auf sich zog. Und sie war sich dessen bewusst, ihre Gefühle strotzen vor Selbstbewusstsein und Selbstgefallen. Als nächstes kamen Cedric und Cho, die ebenfalls ein wunderschönes Paar abgaben, genauso wie... Mir klappte der Mund auf. War das Hermine? Ja, das wunderschöne Mädchen neben Krum war Hermine. Sie sah einfach toll aus. Sie hatte es geschafft ihre Harre zu bändigen und trug ein rosafarbenes Kleid. Beinahe alle Augenpaare waren bewundern auf sie gerichtet. Alle bis auf Rons. Ich musste mich noch nicht mal richtig konzentrieren, seine Gefühle waren mehr als stark. Kichernd beugte ich mich zu Ginny rüber. „Ron ist dermaßen eifersüchtig auf Krum“, flüsterte ich ihr ins Ohr. „Ernsthaft?“, fragte sie, während sie triumphierend lächelte. Ich nickte nur, dann wandte ich meinen Blick auf Harry und Parvati, die als letztes Paar die Halle betraten. „Und Harry fühlt sich total unwohl“, informierte ich Ginny. „Ernsthaft?“, fragte sie erneut, um noch strahlender zu lächeln. Ich grinste nur, auch wenn sie so tat, als wäre sie über ihn hinweg, mich konnte sie nicht belügen. Immer noch grinsend wand ich mich der kleinen Karte zu, auf der jede Menge Köstlichkeiten standen. Dumbledore hatte vorgemacht, dass man einfach nur aussprechen musste, was man essen wollte und schon erschien es auf dem Teller. Hermine würde davon gar nicht begeistert sein, doch als ich zu ihr rüber blickte, bestätigte sich mein Verdacht nicht. Sie plauderte angeregt mit Krum, was von Ron nicht unbemerkt blieb. Ich musste grinsen. Ginny neben mir grinste ebenfalls selbstzufrieden, denn Harry schien Parvati gar nicht zu bemerken. Also konnte ich mich beruhigt Will zuwenden. „Du siehst wirklich hübsch aus, Lani“, sagte er mit einem Lächeln. „Danke, Will“, sagte ich ebenfalls lächelnd. Während wir aßen, fragte er mich über die Schule, meine Lieblingsmusik und meine Familie aus. Das letzte Thema konnte ich glücklicherweise umgehen, denn in diesem Moment betraten die vier Championpaare die Tanzfläche um den Weihnachtsball mit dem Eröffnungstanz einzuleiten. Nachdem der erste Tanz zu Ende war, stürmte Harry von der Tanzfläche, während die anderen weiter herumwirbelten. Will sah mich fragend an. „Wollen wir?“ Ich lächelte. „Gerne.“ Ich nahm seine ausgestreckte Hand und ging mit ihm auf die Tanzfläche, wo er mir eine Hand auf den Rücken legte und die andere in meine legte. Er war ein sagenhafter Tänzer. Wir schwebten förmlich über den Boden, ich musste kaum etwas tun, er führte hervorragend. Wir tanzten noch eine Weile, bis wir beide eine Pause brauchten und auf unseren Platz zurückkehrten. Mein Blick fiel auf Fred und George, die tuschelnd in einer Ecke standen und mir immer wieder kurze Blicke zuwarfen. Verwirrt drehte ich mich wieder um und sah den anderen Paaren ein wenig beim Tanzen zu, während Will uns etwas zu trinken holte. Ginny tanzte ausgelassen mit Neville, so wie es aussah war er gar kein schlechter Tänzer, während Joseph, der ja nur zum Spaß hier war, knutschend mit einer Rawenclaw in einer Ecke stand, was Chloe dazu veranlasst hatte, sich einen neuen Tanzpartner zu suchen, den ich nicht kannte. Ich war mir ziemlich sicher, dass es einer der Durstrangs war. Megan saß nun wieder neben mir, gefolgt von Patrick. „Sag mal, hast du Abby gesehen?“, fragte ich sie. „Ich glaube, sie ist mit Lee

draußen, Spaziergang im Mondschein oder so“, erklärte sie kichernd. Mit großen Augen sah ich sie an, während ich mich kurz auf Abby konzentrierte. „Uiuiui, vielleicht sollte ich mich lieber aus ihren Gefühlen raushalten“, kicherte ich nun ebenfalls. „Du kannst doch Verliebtheit oder Liebe nicht spüren, oder?“, fragte Megan misstrauisch. „Nein, eigentlich nicht“, erklärte ich, „aber in Abbys Fall brauche ich das gar nicht.“ Megan sah mich schockiert an. „Nicht das, was du jetzt denkst“, brach ich in Lachen aus. „Aber sie haben trotzdem ihren Spaß“, fügte ich erklärend hinzu. Auch Megan brach nun in Lachen aus und wir fragten uns, ob es am nächsten Morgen noch ein Paar mehr in Hogwarts geben würde, als Will mit dem Trinken wieder kam. „Danke, Will.“ Er lächelte mich an. „Wollen wir noch mal tanzen? Der offizielle Teil ist ja jetzt vorbei und gleich kommen die Schicksalsschwestern“, fragte er mich. „Ja, gerne“, sagte ich, während ich aufstand und mit ihm auf die Tanzfläche ging. Ein langsames Lied begann zu spielen und Will legte seine Hände langsam auf meine Hüfte, wobei er mich fragend ansah, ob ich damit auch einverstanden wäre. Als Antwort legte ich meine Hände um seinen Hals und wir begannen langsam zu tanzen. Während wir so eng tanzten, vergaß ich alles um mich herum und nahm nur noch uns beide wahr. Ich war nicht in ihn verliebt, da war ich mir sicher, mit Gefühlen kannte ich mich ja mehr als genug aus, doch ich mochte ihn sehr und fragte mich noch immer, was ihn dazu veranlasst hatte, mich zu fragen. Als ich zu ihm hochsah, lächelte er mich an. „Deine Kette ist wirklich schön, Lani“, sagte er, während er die Hand hob, um sie sich näher anzusehen. Aus irgendeinem Grund wollte ich nicht, dass er meine Kette berührte und wich etwas zurück. „Tut mir leid Will, aber... die Kette ist ein Geschenk meiner Mutter...sollen wir noch mal was trinken gehen?“, versuchte ich meine Reaktion zu überspielen, doch er schien nicht sauer zu sein. Er lächelte nur wieder und nickte. Dankbar sah ich ihn an. Auf unserem Platz angekommen, stürzte ich mein Glas hinunter und sah Will immer noch verlegen an, ich wusste selbst nicht was diese Abwehrreaktion von mir sollte, doch irgendwas in mir hatte sich dagegen gesperrt. Doch Will sah nicht weiter bekümmert aus, auch er trank sein Glas auf einen Zug leer und wandte sich dann wieder mir zu. Er machte gerade den Mund auf, um mir etwas zu sagen, als plötzlich seine Zunge zu wachsen begann. Entsetzt riss ich die Augen auf, während er fassungslos auf seine immer länger werdende Zunge starrte. Als wäre das nicht genug gewesen, fingen seine Augenbrauen an zu wachsen und er bekam am ganzen Körper gelbe Federn. Auf einmal schwellte seine Nase an und wurde leuchtend rot. Ich hatte diese ganze Veränderung schweigend vor Entsetzten beobachtet, als ich aus meiner Trance erwachte und ihn sofort an die Hand nahm und ihn in Richtung Krankenflügel zerrte. Er brachte immer noch kein Wort raus, was ihm auch gar nicht möglich war, aufgrund seiner riesigen Zunge. Meine Augen immer noch aufgerissen rannte ich mit ihm durch die Gänge von Hogwarts, bis wir endlich den Krankenflügel erreicht hatten. Madam Pomfrey öffnete die Tür und sah uns erschrocken an. „Was haben sie denn gemacht, McGowan, kommen sie rein, kommen sie rein“, sagte sie sichtlich verwirrt und als ich Will in den Krankenflügel folgen wollte, schloss sie eilig die Tür mit einer gemurmelten Entschuldigung. „Das wird wohl noch eine Weile dauern, Miss Richards. So wie ich das sehe, unterliegt er einer ganzen Menge verschieden zusammen gemixten Scherzaubern.“ Damit schloss sie die Tür endgültig und ließ mich alleine in den Fluren Hogwarts zurück. Wie in Trance schlurfte ich langsam zurück in Richtung großer Halle, wo mich eine atemlose Chloe fragte, was denn passiert sei. „Will hat irgendwie viele verschiedene Scherzzauber auf einmal abgekriegt. Wird wohl noch dauern, bis es ihm wieder gut geht“, wiederholte ich Poppys Worte. Immer noch abwesend, bemerkte ich kaum wie mich alle ansahen und hinter vorgehaltener Hand über mich und Will tuschelten. Ich setzte mich in eine Ecke der Großen Halle und starrte vor mich hin. Ich liebte Will zwar nicht, doch ich machte mir furchtbare Sorgen. Was, wenn er nicht mehr gesund werden würde? Wer machte so etwas?

Als ich vom Boden aufblickte, sah ich einen strahlenden Fred Weasley, der zusammen mit seinem Bruder irgendetwas beredete. Kurz nur, fühlte ich seine Genugtuung und Schadenfreude. Dann klickte es. Ich schlug mir gegen die Stirn. Natürlich, wer sonst?

Wütend sprang ich auf und rannte auf Fred zu, um dann zitternd vor Wut vor ihm stehen zu bleiben. „Na, hat dein Tanzpartner immer noch eine hechelnd heraushängende Zunge, wenn er dich ansieht?“, fragte er grinsend. Es klatschte. Die Ohrfeige hatte gegessen. Dann drehte ich mich um und stürmte davon. „Leilani, warte.“ In seiner Stimme lag etwas, was mir wie Bedauern vorkam, doch ich konnte nicht weiter darüber nachdenken. Sobald ich aus der Halle raus war, raffte ich mein Kleid hoch, um nicht darüber zu stolpern und stürmte die Treppe hoch. An der nächsten Ecke bog ich ab und rannte weiter. Wieder bog ich ab und rannte um eine andere Ecke. Inzwischen war ich mir gar nicht mehr sicher, wo genau ich mich im Schloss befand, doch es war mir egal. Meine Harre hatten sich aufgelöst und hingen in wilden Strähnen um mein Gesicht,

meine Füße schmerzten, doch all das ignorierte ich und rannte weiter, bis mich auf einmal eine Hand am Arm packte und aufhielt. „Warte.“ Als ich die Stimme erkannte, stieg wieder die Wut in mir hoch. „Lass- mich- in- Ruhe“, schrie ich ihn an, während ich versuchte mich loszureißen. „Es tut mir Leid, Leilani“, versuchte er sich zu entschuldigen. „Nenn mich nicht so“, fuhr ich ihn an, „nur Leute, die mir etwas bedeuten, dürfen mich so nennen.“ Das hatte gesessen, er ließ meinen Arm los und sah mich bestürzt an. Mir stiegen Tränen in die Augen. Ich versuchte sie wegzuwischen, ich wollte nicht vor ihm weinen, doch sie ließen sich nicht aufhalten. „Warum?“, flüsterte ich. „Warum, Fred?“ Er sah mich immer noch stumm an, unfähig auch nur einen Ton rauszubringen. „Macht dir so was Spaß? Anderen, den Abend kaputt zu machen? Andere zu verletzen? Sollte das eben etwa witzig sein?“, flüsterte ich immer noch heiser. „Ich...“ „Hör auf Fred, ich dachte eigentlich du wärst ein bisschen einfühlsam, zumindest hatte ich damals den Eindruck, als du dich so um deine Schwester gesorgt hast und mich getröstet hast. Damals in meinem ersten Jahr hier. Und jetzt? Jetzt hast du es geschafft, dass ich dich verachte. Du hast mir den Abend ruiniert und Will in den Krankenflügel gebracht.“ Betreten sah er zu Boden. Die Tränen liefen mir noch immer. Er hob eine Hand, um sie wegzuwischen. Ich schlug seine Hand weg. „Wag es ja nicht mich anzufassen“, zischte ich. Auf einmal sah er wütend aus, er bebte. „Aber dein toller Will darf das, ja? Der darf dich begripschen wie er will?“, schrie er. Fassungslos starrte ich ihn an. „Was...was meinst du?“ „Ich hab es doch gesehen, als ihr zusammen getanzt habt. Er wollte dich begripschen, dieser miese, kleine Frauenheld. Hast du eigentlich auch nur die kleinste Ahnung, was das für einer ist? Der war doch mit beinahe jeder hier schon im Bett. Erst macht er auf Gentleman und dann hat er seinen Spaß mit ihnen und dann lässt er sie fallen. Jedes Mal das gleiche Schema.“ Entsetzt starrte ich ihn an. „Wenn es so viele waren, warum hat dann niemals eine etwas gesagt?“ „Würdest du so was sagen? Wenn du von so einem miesen Dreckskerl verarscht worden wärst? Würdest du zugeben, dass du auf den tollen William McGowan reingefallen bist? Nein, würdest du nicht.“ Er atmete heftig ein und aus. Ich starrte ihn immer noch an. „Will hat mich nicht begripscht“, brachte ich nur raus. „Ach nein? Was war das denn dann, als ihr zusammen getanzt habt?“, fragte er wütend. „Er wollte sich meine Kette ansehen. Fred Weasley, du bist so ein dämliches Arschloch“, schrie ich ihn an, was jedoch mehr in einem Schluchzen unterging. Mir rannen die Tränen wieder die Wangen hinunter. Ich sah nur noch, wie er bestürzt den Mund öffnete, bevor ich mich umdrehte und weggrannte. Er kam mir nicht nach.

# Hass

Hey Leute,

also ich muss sagen...ich bin diesmal wirklich enttäuscht. 5 Kommiss nur für das Weihnachtsballchap? =(

Ich weiß alle Kommiss zu schätzen und danke den Schreibern für ihre Mühe, aber trotzdem hätte ich mir etwas mehr Feedback gewünscht. Ihr habt doch schon gezeigt, dass ihr das könnt^^

Aber nun gut...dann machen wir halt zu sechst hier weiter und ich hoffe euch allen gefällt das nächste Chap, mehr oder weniger.

und hier diesmal wieder die Kommi-Reviews:

@shaly: das mit den Ballkleidern war eine Menge Arbeit^^ ich bin beinahe verzweifelt. Und ja du hast Recht, Lani hat das nicht gefühlt, weil sie selbst so sauer war und sich nicht auf Freds, sondern nur auf ihre eigenen Gefühle konzentriert hat. vielen dank für dein Lob.^^

@Mine95: du kleiner verrückter knallfrosch^^

@loonja: vielen vielen dank, schön das es realistisch rüber kommt. ich geb mir immer mühe^^

@Kati89: auch dir dankschööön. ob sie sich wieder vertragen? mal sehn...^^

@nora^^: auch dir daaaaaanke.^^ zukünftige beziehung? wo hast du das denn her?

tzzz...achja...deine chapis tu ich so schnell wie möglich betan..montag abend spätestens ich versprechs, ich hab nur im mom so viel stress und mir gehts derzeit ziemlich beschissen, und mir wird im mom alles zuviel (das is auch der grund warum die chaps so spät kommen), aber naja..ich versuch alles unter einen hut zu kriegen. beim ersten drüber lesen hab ich nur klitzekleine fehler gefunden, also wird das nicht lange dauern.

@all: 100 kisses. danke. das ist so lieb von euch allen, ich kanns immer noch nicht fassen, dass leute meine ff lesen^^

un hier..tata:

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Die nächsten Tage zogen sich dahin wie Kaugummi. Jeder, wirklich jeder hatte, dank Peeves, von meinem Streit mit Fred erfahren und so starteten sie uns neugierig an. Doch Fred und ich vermieden es miteinander zu reden. Wir vermieden es sogar uns anzusehen. Betrat ich den Gemeinschaftsraum und Fred war da, machte ich kehrt, oder ging direkt in den Schlafsaal. Er machte es genauso.

So verging die Zeit und die anderen vier Mädchen waren langsam wirklich genervt von unserem Verhalten. Besonders Ginny sah mich immer wieder bittend an, doch ich sah keinen Grund mit ihrem Bruder zu reden. Will war gerade erst aus dem Krankenzimmer entlassen worden, die verschiedenen Scherzzauber hatten in dieser Mixtur eine besonders üble Wirkung gehabt und ließen sich nicht all zu schnell rückgängig machen. Erst nach und nach ging alles zurück.

Doch das Schlimmste war, das er nichts mehr mit mir zu tun haben wollte. Er sagte, dass er nicht jedes Mal Angst haben wollte, umgebracht zu werden, wenn er sich mit mir traf. Ich hatte ihn noch einige Male im Krankenzimmer besucht, doch die vertraute Stimmung des Weihnachtsballes war verflogen. Ich fühlte mich ein wenig wie Aschenputtel.

Kleines unbedeutendes Mädchen lernt Traumprinzen kennen, der romantische Abend endet in einer Katastrophe (wobei Aschenputtel noch verdammt Glück gehabt hat, dachte ich verbittert) und liegt am Ende wieder im Dreck. Doch bei mir gab es kein Happy End, der Traumprinz würde nicht mit meinem Schuh angeritten kommen, noch eher würde er ihn mir hinterher schmeißen. Nein, stattdessen lässt er mich mit dem bösen Zauberer zurück. Ich seufzte auf. Märchen gab es eben nur in Büchern.

Doch als ich dachte, am Tiefpunkt angekommen zu sein - ich hatte mal wieder Punkte verloren und

zusätzliche Hausaufgaben bekommen, weil ich Snape provoziert hatte -, da wurde es nur noch schlimmer. Ich ging gerade durch das Schloss, auf der Flucht vor dem Gemeinschaftsraum und dem dort anwesenden Fred, als ich durch den zweiten Stock ging und auf einmal ein Schluchzen hörte.

Es kam aus dem Klo der Maulenden Myrte, sodass ich annahm Myrte hätte wieder einen ihrer Anfälle, doch zu dem Schluchzen hörte man Myrtes Stimme. „Er war es gar nicht wert, Schätzchen. So sind Männer nun einmal. Sie benutzen einen und werfen einen dann weg wie Müll“ tröstete sie jemanden. Leise schlich ich näher, ich wollte nicht lauschen, doch vielleicht war darin jemand den ich gut kannte. Vorsichtig öffnete ich die Tür einen Spalt breit und sah ein Häufchen Elend neben einem der Waschbecken kauern.

Es war Charlotte Ambersen, eine recht hübsche Rawenclaw aus dem fünften Jahrgang, die dort schluchzend mit verweinten Augen saß. „Er wollte mich nur ins Bett kriegen, dafür war ich ihm gut genug. Und ich dachte er liebt mich. Ich dachte, es wäre etwas Ernstes zwischen uns.“ „So sind die meisten Männer, man leidet nur wegen ihnen. Das wird schon wieder, irgendwann findest du den Richtigen.“ Charlotte schluchzte erneut. „Ich dachte William McGowan wäre der Richtige für mich.“

Ich riss die Augen auf und taumelte entsetzt zurück. Das durfte nicht wahr sein. Stimmt es etwa, was Fred mir am Weihnachtsball erzählt hatte? Ich konnte es nicht fassen. Will, ein Casanova? Ich wollte es nicht glauben.

Ich saß auf meinem Lieblingsplatz auf der Fensterbank und genoss die Aussicht auf die Ländereien. Angestrengt dachte ich nach. Fred hatte Recht gehabt. Er hatte mich beschützen wollen. Ich legte die Stirn in Falten. Doch sein Verhalten war nicht nur Beschützerinstinkt gewesen. Er war so wütend gewesen, so ganz anders als der einfühlsame, liebe Fred. Ich sprang auf und ärgerte mich über mich selbst. Jetzt gab ich mir die Schuld daran, dass Fred mir den Abend ruiniert hatte.

Wer weiß, vielleicht war das eine Ausnahme gewesen von Will. Oder es stimmte, doch wer sagte, dass er bei mir dasselbe vorgehabt hatte. Wütend schmiss ich mich aufs Bett und presste das Kissen auf mein Gesicht.

Ich wollte nichts mehr hören und nichts mehr sehen, sie sollte mich alle in Ruhe lassen. Als sich daraufhin die Tür öffnete, verdrehte ich genervt die Augen.

Ironie des Schicksals nennt man das, dachte ich verbittert. „Lani, alles ok?“, fragte eine leise Stimme. Megan. Langsam hob ich das Kissen ein Stück an und versuchte sie anzulächeln, doch es wurde ein sehr schiefes Lächeln. Ich seufzte. Megan konnte man sowieso nichts verheimlichen. Aufmunternd sah sie mich an und setzte sich zu mir auf die Bettkante. Widerwillig legte ich das Kissen beiseite und begann ihr von meinem Erlebnis zu berichten.

Ab und zu zog sie eine Augenbraue hoch, doch sagte erstmal nichts. Das war Megan. Sie hatte immer ein offenes Ohr, doch drängte sich nie auf. Nicht, das ich mich den anderen nicht anvertraut hätte, doch in dieser Situation war Megan einfach die beste Zuhörerin. Erst als ich geendet hatte und mich wieder frustriert unter dem Kissen versteckt hatte, begann sie zu reden. „Was willst du jetzt tun? Endlich mit Fred reden?“, fragte sie. „Niemals“, murmelte ich durch das Kissen zurück. „Du bist zu stolz dazu.“ Das war keine Frage, sondern eine Feststellung und diese Tatsache beunruhigte mich. „Nein, ich sehe es nur nicht ein mich bei so einem Idioten für einen versauten Abend zu entschuldigen.“ Sie sah mich stirnrunzelnd an. „Er hat *mir* doch den Abend versaut, Megan. Auch wenn er vielleicht heldenhafte Absichten hatte, er hat mich angeschrien, er hat mich bevormundet, er hat beinahe jemanden *umgebracht*“, rechtfertigte ich mich.

„Jetzt übertreibst du aber“, meinte Megan grinsend. „Megan, das ist echt nicht witzig. Ich weiß überhaupt nicht mehr, was noch falsch und richtig, was Wahrheit und Lüge ist. Das ist alles so kompliziert. Wenn ich mich bei ihm entschuldige, dann gebe ich ihm praktisch Recht und bestätige ihn in seiner Meinung. Und wenn nicht, dann werden wir unser Leben lang nicht mehr miteinander reden“, beendete ich meinen Vortrag. Megan sah mich nachdenklich an. „Tut mir Leid Süße, ich an deiner Stelle würde immer noch mit ihm reden. Denn ein Leben ist ziemlich lang.“

Damit stand sie auf und ging in Richtung Badezimmer. An der Tür drehte sie sich noch einmal um. „Versuch doch wenigstens in einem Raum mit ihm zu bleiben, das wäre doch schon mal ein Anfang.“ Dankbar lächelte ich ihr zu. Sie hatte mir zwar nicht wirklich weitergeholfen, aber sie hatte mir zugehört. Und irgendwie hatte sie ja auch Recht. Seufzend stand ich auf, warf noch einen kurzen Blick in den Spiegel und erschrak bei dem Anblick meiner Haare. Schnell kämmte ich sie und wandte einen von Chloes Zaubern an, atmete noch einmal tief ein und aus, bevor ich in den Gemeinschaftsraum ging.

Ginny saß in ihrem Lieblingssessel und schrieb den Zaubertränkeaufsatz. Ich ging auf sie zu und setzte mich zu ihr auf die Sessellehne. „Das heißt hüpfende Giftpilze und nicht springende“, korrigierte ich sie. Ginny grinste mich schief an. „Verweilst du jetzt auch wieder unter den Lebenden?“, fragte sie. „Man kann sich ja nicht ewig verstecken“, erwiderte ich achselzuckend. Ginny grinste nur.

In dem Moment öffnete sich das Porträt und mir stockte der Atem, als ich flammendrotes Haar sah, doch es waren nur Ron, Harry und Hermine die in der Bücherei gewesen waren. Zischend atmete ich wieder aus. Ginny warf mir einen vorwurfsvollen Blick zu, doch ich ignorierte ihn und starrte in die Flammen. „Ginny, ist Pig wieder da? Du hattest ihn als letztes und wir brauchen ihn“, fragte jemand hinter uns. Bei dem Klang der Stimme zuckte ich innerlich zusammen. Langsam drehte ich mich um und sah direkt in Freds braune Augen. Kurz sah er mich an, dann wandte er sich wieder Ginny zu. „Er ist oben in der Eulerei“ „Danke.“ Schon waren George und er wieder verschwunden. „War das jetzt so schlimm?“, fragte Ginny. Ich schüttelte nur den Kopf, unfähig etwas zu sagen.

Nach diesem ersten Blickkontakt seit unserem Streit wurde es besser. Ich konnte mit ihm in einem Raum sein ohne mich irgendwie schuldig zu fühlen. Immer wieder warf ich ihm kurze Blicke zu, doch jedes Mal wenn er aufsah, schaute ich schnell weg. Mir war selber klar, dass ich mich benahm wie ein Kindergartenkind, doch ich änderte mein Verhalten trotzdem nicht. Erst jetzt wurde mir bewusst, wie oft ich nebenbei mit Fred und George geredet und gelacht hatte, wie oft sie sich bei mir für irgendetwas entschuldigt hatten. Und erst jetzt wurde mir bewusst, dass ich das vermisste.

Doch der Alltag lenkte mich davon ab, ich hatte noch andere Sorgen. Wir hatten mal wieder Zaubertränke. Wir sollten zur Wiederholung einen einfachen Stärkungstrank brauen und zu meiner Zufriedenheit stand meiner Megans in nichts nach, doch Snape sah das anders. „Was soll das denn sein, Miss Richards?“, fragte er höhnisch. „Ein einfacher Stärkungstrank, Professor Snape“, antwortete ich, mit übertrieben zuckersüßer Stimme. Sein Blick wurde eiskalt und durchbohrte mich förmlich.

Normalerweise schlug ich in diesem Moment die Augen nieder, denn ich konnte diesen starken Hass und diese Wut einfach nicht anders unterdrücken, doch mich überkam der starke Drang, diesmal, wenigstens dieses eine Mal, nicht nachzugeben. Ich funkelte ihn wütend an und versuchte seinem Blick stand zu halten. Einen kurzen Moment konzentrierte ich mich nicht richtig und schon brachen alle seine Gefühle über mich ein. Erst spürte ich Sehnsucht, Trauer und Schuldgefühle, doch dann wieder diesen unglaublichen Hass, doch es war, anders als ich gedacht hatte, Selbsthass. Es war so deutlich und so stark, dass ich mir meiner Sache vollkommen sicher war. Immer noch starrte ich ihn an, mit einem kleinen Anflug von einem Lächeln. „Wen vermissen sie, Professor Snape? Warum haben sie Schuldgefühle?“, flüsterte ich nur leise, denn dieser Hass nahm mir wie schon beim ersten Mal die Luft zum Atmen. Seine Augen weiteten sich vor Entsetzen. „Warum sind sie jetzt verunsichert? Habe ich etwas Falsches gesagt? Den Schwachpunkt des gefühllosen Professor Snapes getroffen?“ Meine Stimme war kaum noch ein Flüstern, der Schmerz pochte in mir und lies mich kurz nach Luft schnappen. Meine Finger hatten sich an die Tischplatte gekrallt. Doch noch immer brach ich den Blickkontakt nicht ab. Die anderen Schüler, die sprachlos zwischen mir und Snape hin und her blickten, nahm ich nicht mehr war. Ich sah wie Snape einmal zwinkerte und seine Gefühle in Wut umschlugen. Wut auf mich. Darauf das ich ihn bloßgestellt hatte. „Raus. Raus hier!“ schrie er und zeigte mit dem Finger auf die Kerkertür. „Sofort.“ Schwer atmend stand er da mit ausgestrecktem Arm. „Was haben sie getan, dass sie sich selbst so hassen, Professor? Haben sie vielleicht jemanden umgebracht?“, murmelte ich nur leise, doch er verstand es, denn im Kerker herrschte eine angespannte Stille. „RAUS!“

Langsam stand ich auf und sah ihn noch einmal kurz an. Dann packte ich meine Tasche und ging.

Draußen lehnte ich mich schwer atmend an die Wand. Das würde ein Nachspiel haben und das wusste ich. Doch für den ersten Moment war ich trotz allem stolz auf mich, ich hatte mich ihm widersetzt. Es hatte ihn erschrocken, dass ich in sein Innerstes blicken konnte. Das ich das sehen konnte, was er seit Jahren schon versuchte hatte zu verbergen.

Ich atmete noch einmal tief durch, dann ging ich in Richtung Ländereien. Vor den Gewächshäusern wartete ich darauf, dass die anderen aus dem Unterricht kamen. Ich musste nicht lange warten, da kamen vier Mädchen auf mich zu gerannt. „Was war das denn?“, fragte Chloe mit weit aufgerissenen Augen. „Ich habe seine Gefühle gespürt, mehr nicht“, antwortete ich achselzuckend. „Mehr nicht?“, schrie Abby beinahe, „du hast ihn fertig gemacht, Lani. Der war eben, ich weiß auch nicht, das war nicht mehr Snape. Er hat Megan

gelobt. Hörst du?? Gelooooobt!!! Megan!!! Eine Gryffindor! Der Mann war so was von fertig.“

Während sie mich begeistert ansah, warf mir Megan einen mehr als vorwurfsvollen Blick zu. Ginny sah aus, als könnte sie mich verstehen, wollte jedoch nichts dazu sagen. Chloe war hin und her gerissen. „Das war unklug, Lani. Das lässt er nicht einfach so durchgehen. Er wird sich dafür rächen“, murmelte Megan. Ich schluckte. Sie hatte Recht.

Doch aus irgendeinem Grund war ich immer noch ein wenig stolz auf mich. Und Abby wohl auch. Immer und immer wieder ahmte sie in Kräuterkunde Snapes Gesichtsausdrücke und mein Flüstern nach. Sie machte das mit so einer Begeisterung und so viel Charme, dass sogar Megan über sie lachen musste. So alberte sie immer noch rum, als wir den Gemeinschaftsraum betraten. Mehrere Leute stürmten auf mich zu und wollten jedes Detail wissen. Ich seufzte. Natürlich hatte sich das rumgesprochen. Doch glücklicherweise übernahm Abby den Erzählteil, so dass ich mich in einem der Sessel zurückziehen konnte. Ich ließ mich erschöpft in den Sessel fallen und schloss die Augen. Erst als ich sie wieder nach einer Weile öffnete, nahm ich den Rotschopf gegenüber von mir wahr. Er warf mir einen sorgenvollen Blick zu, doch ich schüttelte nur matt den Kopf. Er sah etwas erleichterter aus, stand auf und ging mit einem letzten Blick auf mich, an mir vorbei in den Schlafsaal.

## Die zweite Aufgabe

Hey Leute,

meine Ermunterungen scheinen zu helfen^^

Ich bin echt stolz auf euch. 9 Kommiss. Suuuuupii^^

Und 95 insgesamt. Ich hätte niemals gedacht, das wir die 100 vollkriegen. Meint ihr, ihr schafft das? Bin echt gespannt, wer den 100. Kommi schreibt.

Mh und hier: das Angebot der Woche: wenn ihr 10 Kommiss schafft zu diesem Chap, kommt das neue schon Samstag. Un ich verrate nur so viel: es lohnt sich.

xD

@Turpin, Lisa. danke für den Kommi. Ob sie sich vertragen...das musst du schon selber lesen^^

@Kati89: ja es war mal wieder ein bisschen länger, tut mir leid, dass das bei mir immer so schwankt^^ und snapes gesicht? ich stell mir das einfach nur göttlich vor.

@nora^^: ich werd ganz rot. so viel lob auf einmal. 1000 dank.naja, vertragen kann man das noch nich so ganz nennen oder? sie sehen sich an^^ und snape hat das sowieso mal verdient gehabt xD

@Vergissmeinnicht: uhhh ein neuer Leser. hallo^^ und das ich Ginny wie JKR beschreibe, ist ein riesen Lob, dankeschön.

@lady potter: kein problem. das passiert mir auch mal öfter. schön das dir alles gefallen hat. das mit den haaren würde ich auch gern können, aber ich glaube nicht das lani das herz des professors schmelzen kann wie du in den nächsten chaps noch erleben wirst.

@Mine95: das ich jetzt alle Mädels hab is mir gar net so aufgefallen^^ aber ja stimmt. danke süße:-\* bist die allerbeste beta die man ham kann \*kizz\*

@loonja: positiv? mh...lies das chap^^ und zu der lani/snape sache: JEDER hat das gehört. aber keiner kann wirklich was mit anfangen weil fast niemand von lanis gabe weiß. un nein, klug war das nicht, aber so is das immer mit kurzschluss handlungen.

@pagesturner: vielen dank. schön das der weihnachtsball dir gefallen hat, ich geb mir immer mühe^^ und die vergangenheit...das kann noch ein bisschen dauern, aber es kommt noch alles versprochen.

@chixy: danke das ich doch nochn kommi krieg süße^^

und ja..metz war der hamma...wir sin so overspacken..voll abgedanct^^ da wurden ja manche ganz feucht^^ (was ne anspielung xD) bin immer für dich da süße \*kizz\*

soo un nach dieser ewig langen kommi review gehts jetzt endlich los:

achjaaaa: das chap widme ich vergissmeinnicht als neuleser und allen schwarzlesern um sie zu ermuntern auch nen kommi dazu lassen (auch total gerne kritik!)

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

„Ich...oh nein, das darf nicht wahr sein“, stöhnte ich. „Was? Was ist denn los, Lani?“ Vier fragende, angespannte Augenpaare ruhten auf mir. „Ich...ich glaube...Harry...“ „Was denn?!“ „Er schläft.“ „Waaas?!“ Wir wirbelten herum, um nach Hermine und Ron Ausschau zu halten, doch auch von ihnen gab es keine Spur. „Wo sind die verdammten?“, fluchte Ginny. „Noch zehn Minuten“, informierte uns Megan. Chloe stöhnte auf.

Die zweite Aufgabe des Trimagischen Turniers begann in wenigen Minuten und von dem vierten und jüngsten Champion fehlte jede Spur. „Das darf doch nicht wahr sein“, flüsterte Chloe immer wieder. Ginny sah sich ratlos um, dann übernahm sie das Kommando.



„Lani? Du behältst Harrys Gefühle im Blick, wenn sich was verändert, dann pfeif Noelanis Pfiff, ok?“ Ich nickte. „Megan? Du gehst zu McGonagall und versuchst raus zu finden, was passiert, wenn er nicht auftaucht. Oder ob sie was weiß, ok?“ Auch Megan nickte. „Abby? Du gehst deinen Freund...“ Bei dem Wort huschte ihr ein kleines Grinsen übers Gesicht. „...und Fred und George suchen, ok? Vielleicht wissen die was.“ Abby nickte. „Chloe? Du kommst mit mir, wir gehen ins Schloss ihn suchen. Alles klar soweit?“

Wir nickten gleichzeitig und strömten in verschiedene Richtungen davon. Ich drang wieder in Harrys Gefühle ein, doch der träumte immer noch den Schlaf der Gerechten. „Komm schon Harry, wach auf“, flüsterte ich vor mich hin. „Bitte.“

Als hätte er mich gehört, begann ich plötzlich etwas zu spüren. Blinde Panik. Entsetzten. Ja, er war definitiv wach. Erleichtert atmete ich aus und pfeif durch die Zähne so laut es ging. Einige Köpfe drehten sich nach mir um, um dann kopfschüttelnd wieder nach vorne auf den See zu blicken. Abby kam mit Lee und den Zwillingen im Schlepptau angerannt. Betreten versuchte ich in eine andere Richtung zu sehen, als Fred mich kurz ansah. Doch dann begann ich zu erzählen. „Ok, gut er ist wach. Das ist schon mal etwas“, meinte George grinsend. In dem Moment kam Megan angerannt. „Er ist da. Harry ist da“, schrie sie uns entgegen.

Alle atmeten erleichtert aus. „Dann kann die Show ja losgehen“, sagte Lee grinsend, gab Abby noch schnell einen Kuss und verschwand dann mit Fred und George in der Menge. Während Abby ihm mit leicht abwesendem Blick nachschaute, kamen auch Ginny und Chloe an. „Er ist da“, beantwortete ich die Frage, die den beiden ins Gesicht geschrieben stand. „Absolute Panik“, sagte ich schnell, als Ginny den Mund aufmachte. Erleichtert, aber auch voller Angst setzten wir uns hin und starteten gebannt nach unten, wo Bagman jetzt stand und erklärte worum es ging. Jeder der Champions hatte eine Stunde Zeit um sein Wichtigstes aus den Tiefen des Sees zu holen. In Harry pulsierte immer noch die Panik.

Besorgt kaute ich an meinem Fingernagel. Dadurch dass ich Harrys Gefühle spüren konnte, fieberte ich noch mehr mit als alle anderen, doch machte ich mir auch umso mehr Sorgen. Bagman zählte bis drei und ein hallender Pfiff ertönte. Harry stakste langsam in das kalte Wasser, wobei er sich ziemlich hilflos fühlte. „Komm schon Harry, mach was“, flüsterte ich vor mich hin. Auf einmal griff sich Harry an den Hals, es sah als würde er um Luft ringen, dann schmiss er sich ins Wasser. „Erleichterung“, gab ich den anderen Harrys Gefühle weiter. Wir starrten alle gebannt auf den See, so als ob jeden Moment ein schreckliches Etwas daraus springen würde. Doch nichts passierte.

Alles in allem war es sogar ein bisschen langweilig. Chloe und Abby begannen Zauberschnippschnapp zu spielen, was Megan mit einem vorwurfsvollen Blick quittierte, während ich weiterhin Harry Gefühle überwachte. Nach etwa einer halben Stunde spürte ich Ratlosigkeit. Leise diskutierte ich mit Megan und Ginny die Lage, die darüber mehr als besorgt war. Doch was sollten wir schon tun? Wir konnten nur warten. Nervös wippte ich mit meinem Fuß auf und ab, starrte auf den See und drang immer wieder in Harrys Gefühlswelt ein. Auf einmal sah man Funken sprühen und die Menge schrie auf. Schnell wurde jemand zur Rettung des Champions geschickt. Wer war es? Schnell konzentrierte ich mich auf die anderen Champions. Bei Fleur spürte ich Angst und Verzweiflung. „Fleur.“ Die anderen sahen mich kurz an und wendeten sich dann wieder zum See. Ich behielt Recht. Fleurs Kleider waren zerrissen und sie hatte Schnittwunden an Armen und Beinen, einige sogar im Gesicht. „Gabrielle“, rief sie immer wieder „ich muss Gabrielle retten.“

Sie ertete viele mitleidige Blicke aus dem Publikum, doch ich konzentrierte mich wieder auf Harry. Er war unentschlossen und ratlos. „Was machst du da Harry? Was ist los?“, murmelte ich. „Die Stunde ist um“, donnerte Bagmans Stimme über die Tribüne. Auf einmal ging ein Aufschrei durch das Publikum und Cedric Diggory tauchte mit Cho Chang im Arm wieder auf. Ganz Hogwarts applaudierte. Auch ich klatschte kurz, doch ich machte mir Sorgen. Kurz nach Cedric tauchte Krum mit Hermine auf. Erleichtert atmete ich auf. Deswegen war Hermine vorhin nicht auffindbar gewesen.

Jetzt fehlte nur noch Harry. Ich konzentrierte mich und spürte, dass er jetzt nicht mehr ratlos war, sondern einen Entschluss gefasst hatte. Er hatte die gesetzte Zeit von einer Stunde schon weit überschritten. Auf einmal spürte ich, wie sich seine Gefühle veränderten. „Nein, nein Harry, komm schon...“, flüsterte ich entsetzt. „Was ist los, Lani?“, fragte Ginny alarmiert, als sie meinen Gesichtsausdruck sah. „Seine Gefühle werden schwächer...“ Ginny riss die Augen auf, Chloe ließ alle Karten fallen, Megan schlug sich die Hand vor den Mund, um nicht zu schreien und Abby war erstarrt. Wir warfen uns verzweifelte Blicke zu. Was jetzt?

Verängstigt ließ ich meinen Blick über das Publikum schweifen, bis er auf einmal an einer kleinen Bewegung des Wassers hängen blieb. „Da...“ Wieder ging ein Aufschrei durch das Publikum, denn Harry war

mit Ron aufgetaucht. Und mit Gabrielle. Alle grölten und jubelten, während ich mich nur erleichtert in meinen Sitz zurücklehnte. Ginny ließ sich neben mich fallen und drehte ihr Gesicht zu mir. „Das war knapp, oder?“ „Mehr als knapp“, antwortete ich mit einem schiefen Lächeln. Wir seufzten beide erleichtert auf.

Dann gab Bagman die Punkte bekannt. Fleur bekam noch fünfundzwanzig Punkte, doch sie schüttelte niedergeschlagen den Kopf. Cedric bekam siebenundvierzig Punkte, weil er als erster wieder da gewesen war und den Kopfblassenzauber perfekt angewendet hatte. Krum bekam vierzig Punkte, da seine Verwandlung unvollständig gewesen war. Und dann vergab er Harrys Punkte. Harry bekam fünfundvierzig Punkte. Wir sprangen auf und klatschten und johlten ebenfalls wie alle anderen. Harry hatte es geschafft. Während immer noch alle am applaudieren waren, verkündete Bagman, dass die nächste und damit letzte Runde am vierundzwanzigsten Juni stattfinden würde.

Immer noch vollkommen fertig gingen wir langsam in Richtung Schloss. „Harry knüpft ich mir noch vor“, beschwerte ich mich, „ich bin immer noch total erschöpft von *seinen* Gefühlen.“ Ginny kicherte nur.

Fred und George gingen wortlos an uns vorbei, während Lee bei uns blieb und Abbys Hand nahm. Sie lächelte ihn glücklich an. Ginny und ich grinsten. Die sonst so wilde, verrückte Abby wurde, sobald Lee in ihrer Nähe war, ganz zahm.

Auf dem Weg hoch zum Schloss starrte ich die ganze Zeit auf die Hinterköpfe der Zwillinge. Wieder schweiften meine Gedanken zu dem Abend des Weihnachtsballes. Beinahe bereute ich es Fred so angeschrien zu haben, doch dann sah ich jedes Mal Will vor mir und meine ganze Wut kam mit voller Wucht zurück. Fred und George lachten über etwas und ich schnaubte wütend. Er schien gar nichts zu bereuen so wie immer, dieser unsensible, bevormundende Holzklotz. Ginny sah mich fragend von der Seite an, doch ich sagte nichts und stürmte an den beiden Rotschöpfen vorbei hoch in die Eulerei.

Dort angekommen pfiff ich kurz und Noelani kam angeflattert und setzte sich auf meinen Arm. Ich setzte mich auf den Fenstersims und zog die Knie soweit an, dass ich meine Stirn darauf legen konnte. Sanft kniff mir ein Eulenschnabel ins Ohrläppchen. Als ich aufblickte sah Noelani mich mit großen Augen an und klimperte. „Ja, meine Süße, das Leben ist verdammt kompliziert“, flüsterte ich, „egal was man macht, es ist ja doch immer falsch.“

Leise schuhute sie und stupste mich noch einmal mit ihrem Schnabel an. Ich strich ihr über ihr weiches Gefieder. „Du denkst also auch ich sollte einfach mit ihm reden, was?“, fragte ich sie leise. „Das hat Megan mir auch schon geraten, aber...das kann ich nicht. Ich kann ihn ja schon kaum ansehen, wie soll ich denn dann mit ihm reden? Außerdem war es genauso seine Schuld. Wer weiß, vielleicht streiten wir uns noch mal. Das würde ich nicht ertragen.“ Meine Stimme versagte. Ich legte meinen Kopf wieder auf die Knie. Ich blinzelte.

Wieso heulst du denn jetzt?, schalt ich mich selbst. Dann hast du halt mal Streit mit jemandem, wie schlimm. Doch meine eigenen Gedanken konnten mich nicht überzeugen. Eine Träne nach der anderen rann meine Wange hinunter. Du bist so eine Heulsuse, wegen Typen heult man nicht, und schon gar nicht wegen so einem. Jetzt wurde ich wieder wütend auf mich selbst. Hocke hier in der Eulerei und heule. Ein leises Geräusch ließ mich zusammenfahren. Als ich näher hinhörte, erkannte ich Schritte. Schnell wischte ich mir die Tränen aus dem Gesicht und drehte mich so, dass derjenige, der jetzt gerade die Tür öffnete nur meinen Hinterkopf sehen konnte.

Auf einmal war es still. Ich drehte den Kopf ein wenig, um zu sehen, ob der Besucher schon wieder verschwunden war, als ich ihn an der Tür stehen sah. „Tut mir leid, ich wollte nicht stören“, sagte er leise. Damit drehte er sich um und verschwand. Die Tür schloss sich wieder und ich war allein. Ich lehnte den Kopf an die Steinmauer und fluchte innerlich. Jetzt wusste er also wie es mir ging.

Mein Leben hatte wirklich seinen Tiefpunkt erreicht. Ich hatte Streit mit ihm, dummerweise wusste er nun auch noch wie nahe mir das ging. Ich machte mir ständig Sorgen um Harry, und davon abgesehen, würde Snape mich aller Voraussicht nach, in der nächsten Zauberkunststunde umbringen. Ich seufzte. Womit hatte ich das verdient?

Noch einmal strich ich Noelani über ihr Gefieder. „Ich rufe dich nachher noch mal, in Ordnung?“ Sie schuhute und ich verließ die Eulerei. Als ich an den letzten Treppen angekommen war, sah ich ihn. Er stand nur wenige Meter entfernt an der Tür, durch die ich wohl oder übel durch musste, um in den Gemeinschaftsraum zu kommen. Ich wollte so schnell wie möglich an ihm vorbei, doch als meine Hand gerade auf die Türklinke gelegt hatte, sagte er meinen Namen. „Lani“, flüsterte er. „Ich...“ „Fred, bitte nicht. Ich möchte nichts mehr hören, ok? Ich ertrag das alles nicht“, unterbrach ich ihn leise und meine Augen

füllten sich schon wieder mit Tränen. „Aber...“ Ich schüttelte nur stumm den Kopf und ging durch die Tür, ohne mich noch einmal umzusehen.

# Am See

Hey Leute,

danke für die vielen lieben Kommiss, aber leider seid ihr knapp gescheitert. 9 Kommiss, über die ich mich aber auch wahnsinnig freue.

Vor allem von zwei heimlichen Schwarzlesern \*zwinker\*

Ich hoffe ihr mögt das Chap und seid mit meiner Umsetzung zufrieden.

@Kati89: Schön, dass es dir gefällt. Danke. \*kiss\*

@shaly: kann ja mal passieren^^ schön das du dich in Lani reinversetzten kannst, genau das ist mein Ziel^^ und diese besondere Gabe..mh i-was besonderes musste sie haben sonst wäre es echt ein bisschen öde.

@Mine95: Lani ist eben genau wie ich. Ich bin auch so stur. weißt du eig das du voll der Schummler bist, genau wie Abby, die hätte das auch so gemacht. naja aber trotzdem..

# Pilus bellus

Hey Leute,

**WAHNSINN !!!!!**

**13 Kommiss. Neuer Rekord. Danke, danke, danke.**

**Ihr seid die aller aller besten Reader die man sich wünschen kann. Ich bin noch immer ganz fertig mit den Nerven xD**

**So nach dem ganzen Kitsch und der Romantik kommt mal wieder ein..ähm..humorvolles dramatisches Chap..oder so ähnlich.^ ^**

**Achja: an alle Lateiner: tut mir leid falls man das noch i-wie konjugieren muss oder so, aber ich hab nur französisch un bin einfach von dem ausgegangen was das online Lexikon hergegeben hat. Sorry^ ^**

**achja das nächste chap..ich kann echt nichts versprechen, weil hier bei uns übers lange Wochenende Handballturnier is ganz groß und ich nicht weiß, ob ich zum schreiben komme, aber ich werde es versuchen.**

**Kommiss helfen immer sehr dabei \*zwinker\***

**@Kati89: ich bin auch sehr gespannt, so sicher bin ich mir da nämlich noch nicht^ ^**

**@Moniquechen: vielen dank, und hallo^ ^ schön das dir der weihnachtsball gefallen hat. danke.**

**@Andromedaa: danke schön \*verneig\***

**@shaly: tja, ich wollte mal den etwas anderen fred zeigen und nicht diesen pseudolustigen aus den büchern, weil so ist er bestimmt nicht immer. und ja tut mir leid, es war extrem kitschig^ ^**

**@Mine95: Dank Süße, du bist einfach die allerallerbeste. hausaufgaben das klappt schon i-wie, un mein leben ist eig nicht kompliziert ich mach es mir nur kompliziert.^ ^**

**@nora^ ^: danke^ ^ und friede, freude, eierkuchen? ob das auch so bleibt?**

**@Krümel\_Potter: huhu^ ^ vielen dank für dein lob. \*rotwerd\***

**@Turpin, Lisa: das mit dem schlafen kann sie spüren, weil die gefühle nur unterbewusst sind, und ihre gabe so stark ist, das sie da die genauen unterscheide spürt. schön, dass dir das mit den märchen doch noch gefallen hat (das hast du doch gesagt oder?^ ^) und wie gesagt tut mir leid, es ist etwas sehr kitschig geworden^ ^**

**@lady potter: danke, und das mit dem happy end..ich muss es mir einfach nochmal überlegen ok? ich werd das am ende dieser ff überdenken und eure meinung dazu holen und danns chau ich mal wie ich noch zeit hab ok?**

**@chixy: ja süße das machen wir, einfach unser leben, das ist die beste soap^ ^ und was würd ich darum geben....so jmd wie freeeeed \*seufz\* xD**

**@banni19: danke \*rotwerd\***

**@Elfenprinzessin: huhu, ja das zweite habe ich mit absicht übersprungen, weil ich zu wichtigerem wollte und lani nur wieder angst gespürt hätte, wegen den dementoren und das hatten wir ja schon im ersten jahr.**

**@pagesturner: er ist ja nich tumsonst in gryffindor oder?^ ^ und das es so traurig war....i-wie musste es zu einer versöhnung kommen. was denkst du denn wie sie reagieren werden?**

**soooo nach diesen hunderten Kommi-reviews gehts jetzt endlich los....**

**achja das chap widme ich allen die ihren ersten kommi hier hinterlassen haben. oder das spätestens jetzt noch vorhaben \*zwinker\***

**los gehts:**

**~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\***

Der Mond schien immer noch auf die glatte Fläche des Sees. Vielleicht waren schon Stunden vergangen, vielleicht auch erst Minuten. Ich wusste es nicht. Doch es war mir egal. Ich drehte den Kopf leicht zur Seite und sah zu ihm hoch. Er lächelte mich an. Fred hob eine Hand und strich mir eine Haarsträhne hinter mein Ohr. Er hatte einen Arm um mich gelegt, mein Kopf lehnte an seiner Schulter. Ich hätte stundenlang so sitzen können, doch auf einmal fiel mir Ginny ein. „Sie machen sich Sorgen“, seufzte ich. Fred nickte. „Lass uns gehen.“ Ich schüttelte unwirsch den Kopf wie ein kleines Kind, das noch nicht heim wollte. Er lachte leise. „Na komm schon, sonst schicken sie noch einen Suchtrupp los. Und am Ende findet uns Snape hier draußen.“

Der Gedanke an Snape ließ mich erschauern und so stand ich, wenn auch ein wenig widerwillig, auf und wir gingen hoch zum Schloss. Behutsam nahm er meine Hand, als ob er meine Reaktion abwarten wolle, doch als ich lächelte, schlossen sich seine Finger um meine. „Was denkst du gerade?“, wollte er wissen. „Ich denke an dich, an mich, an uns“ antwortete ich und lächelte immer noch. Bei dem Wort „uns“ umspielte ein kleines Lächeln seine Lippen. „Und du? Was denkst du?“, fragte ich nun neugierig. „Kannst du das nicht fühlen?“, fragte er mit einem frechen Grinsen. „Natürlich könnte ich das“, antwortete ich gespielt beleidigt, „aber es ist schöner es von dir zu hören.“ „Ich bin glücklich“, sagte er schlicht und sah mich dabei mit seinen braunen Augen an. Ich erschrak, als das Schlosstor vor uns auftauchte, ich hatte den Weg länger in Erinnerung. „Was werden die anderen dazu sagen?“, fragte ich etwas besorgt. „Wozu?“ „Na, das wir...“ Ich stockte. Waren wir überhaupt zusammen? Fred lächelte.

Dann beugte er sich langsam zu mir runter. „Das wir zusammen sind? Ich liebe dich. Nur das zählt“, sagte er und unsere Lippen berührten sich erneut. Er legte eine Hand in meinen Nacken, die andere hielt meine immer noch fest umschlossen. „Ich liebe dich auch“, flüsterte ich, als wir uns von einander lösten. Er küsste mich noch einmal kurz, dann öffnete er das Tor und wir schlichen leise durch die Gänge von Hogwarts. Beinahe hätte uns Filch einmal erwischt, doch Fred zog mich in einen Geheimgang hinter einem Wandteppich.

Leise atmend standen wir da und warteten. Als Filchs Schritte verhallt waren, schlichen wir weiter, durch etliche Abkürzungen dauert es nur noch ein paar Minuten und schon standen wir vor dem Porträt der Fetten Dame. „Carpe diem“, sagte Fred leise, während die Fette Dame noch halb schlafend etwas vor sich hingrunzte und aufschwang. Ich kicherte, doch ich wurde sofort wieder ernst, als mir einfiel was wir jetzt noch vor uns hatten. Fred strich mit seinem Daumen beruhigend über meinen Handrücken, was ein wohliges Gefühl in mir verursachte. Ich atmete noch einmal tief ein und kletterte durch das Porträtloch. Ginny starrte mich wütend an. „Wo warst du? Wir haben uns...“ Ihr Blick fiel auf Fred, dann sah sie mich wieder an und dann unsere ineinander verschlungenen Hände. Fassungslos klappte ihr der Mund auf.

„Ich mache mir hier Sorgen und was macht ihr? Ihr ...ihr...“ „Lass gut sein, Gin“, meinte George grinsend und legte seiner kleinen Schwester eine Hand auf die Schulter. „Es musste ja so kommen.“ Megan lächelte nur wissend, während Abby und Lee einfach nur grinsend dasaßen. Chloe konnte sich ihrem Gesichtsausdruck nach, nicht entscheiden, ob sie fassungslos sein sollte oder sich für uns freuen sollte. Sie entschied sich für zweiteres und lächelte uns an. Ich schaute zu Fred hoch, der ebenfalls grinste. „Sieht so aus, als wären die Singles hier bald in der Unterzahl“, murmelte Ginny, doch sie grinste. Erleichtert atmete ich aus.

„Wie spät ist es eigentlich?“ fragte ich um die Situation ein wenig aufzulockern. „Viertel nach eins“, antwortete Megan sofort. „Viertel nach eins? Wir sollten dringend ins Bett. Snape wird mich sowieso bei der winzigsten Gelegenheit umbringen, also sollte ich wenn möglich nicht im Unterricht einschlafen“, meinte ich besorgt. „Das soll er nur versuchen“, sagte Fred mit grimmiger Miene. „Wenn er dir nur ein Haar krümmt, kann er was erleben.“ Die anderen sahen ihn belustigt an, doch ich lächelte ihm schon wieder zu. „Dann ab ins Bett mit dir“, flüsterte er, gab mir noch einen Kuss und verschwand dann mit George und Lee, der sich ebenfalls mit einem Gute-Nacht-Kuss von Abby verabschiedete, in ihren Schlafsaal. Ich sah ihm kurz nach, am Ende der Treppe drehte er sich noch einmal um und zwinkerte mir zu, dann verschwanden sie endgültig. Die Mädchen und ich gingen ebenfalls in unseren Schlafsaal, wo ich mich glücklich seufzend auf mein Bett fallen ließ.

Ginny grinste. „Was?“ „Nichts, nichts“, murmelte sie, doch grinste weiter. „Ich hab es gewusst, ich hab es die ganze Zeit gewusst“, platzte sie heraus. „Was?“ Jetzt sahen mich auch die anderen grinsend an. „Du warst schon die ganze Zeit in ihn verliebt, oder? Deswegen ist dir euer Streit so nahe gegangen?“, hakte Ginny nach. „Nein, ich...es war nur...“ Die vier sahen mich belustigt an. „Na guuuut, ja, ihr habt Recht“, gab ich ebenfalls grinsend zu. Die anderen gingen grinsend zurück zu ihren Betten und zogen sich um. Schnell ging ich zu

meinem Schrank und fischte einen Schlafanzug raus, während ich leise vor mich hinsummte. Ginny warf mir immer wieder belustigte Blicke zu, doch ich ignorierte sie gekonnt und legte mich bald schlafen. „Gute Nacht“, wünschte ich den anderen und glitt auch sofort ins Land der Träume über. Ich träumte eine Menge wirres Zeug, Harry im See, Snape mit einer Sense als der Tod persönlich, ich fliegend auf Noelanis Rücken, doch immer wieder tauchte ein Gesicht vor mir auf. Fred. Im Schlaf lächelte ich vor mich hin.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war mir erst nicht bewusst, weswegen ich so glücklich war. Ich musste kurz überlegen, doch dann fiel mir die letzte Nacht schlagartig ein. Fred. Der See. Der Kuss. Fröhlich sprang ich auf und rannte ins Bad, dass ich mindestens eine Stunde zu früh aufgestanden war, interessierte mich herzlich wenig. Im Bad sprang ich schnell unter die Dusche, dann stand ich vor dem Waschbecken und putzte mir die Zähne, während meine Haare noch auf meine Schultern tropften. In dem Moment öffnete sich die andere Tür und meine Lieblingsgryffindor betrat das Badezimmer. Ich verdrehte nur genervt die Augen, dann spuckte ich und beeilte mich den Raum zu verlassen. Wieso musste diese Zicke eigentlich immer dann auftauchen, wenn ich gerade im Bad war?

Ich stellte mich vor den kleinen Spiegel im Schlafsaal, richtete meinen Zauberstab auf meine Haare und murmelte „Pilus bellus.“ Sofort trockneten meine Haare und banden sich selbst zu einem lockeren, aber schönen Pferdeschwanz. „Ich liebe dich, Chloe“ murmelte ich, als hinter mir jemand leise lachte. „Ich dachte, du liebst mein Bruderherz?“, kicherte Ginny. Grinsend drehte ich mich zu ihr um. „Und ich dachte du liebst Harry, und trotzdem flirtest du mit Michael Corner“, gab ich schlagfertig zurück. Ginny schmolte kurz, doch dann lachte sie wieder. „Kaum hat sie nen Freund, schon wird sie frech. Aber ja, das tue ich. Warum auch nicht? Ich kann ihm ja schließlich nicht ewig hinterher hängen.“ „Trotzdem liebst du ihn“, stellte ich fest. Ginny seufzte. „Manchmal hasse ich dich und deine Gabe, Leilani Richards“, sagte sie und schmiss mir ein Kissen ins Gesicht. Ich duckte mich und das Kissen flog gegen den Spiegel, der herunter fiel und klirrend zerbrach. „Musst du immer alles kaputt machen, Ginevra Molly Weasley?“, schimpfte ich sie lachend aus. Ihre Augen verengten sich zu Schlitzen. „Nenn - mich - nie - wieder - so!“ Und mit einem leisen Murmeln und einem Wink ihres Zauberstabes färbten sich meine Haare pink. Entsetzt hob ich eine der Spiegelscherben auf und schaute mir das Desaster an. „Na warte“, drohte ich ihr, als ich sie grinsen sah. „Pilus experiri“, sagte ich und schwang meinen Zauberstab. Eine grünhaarige Ginny starrte mich sprachlos an. „Reparo.“ Der Spiegel setzte sich wieder zusammen und Ginny fuhr sich kichernd durch ihr grünes Haar. „Hübsch“, murmelte hinter uns eine verschlafene Abby, „und jetzt haltet endlich die Klappe. Ich will schlafen.“ Ginny und ich sahen uns grinsend an. „Denkst du das, was ich denke?“ „Ich glaube schon“, kicherte sie. „Pilus alium“, riefen wir gleichzeitig und Abbys sonst so strahlend blondes Haar leuchtete Blau auf. Abby grunzte wütend und murmelte „Pilus caltha“ und zielte dabei aus ihrem Bett heraus, auf uns. Leider traf sie dabei, die gerade eben aufgestandene Chloe, deren schwarzes Haar bananengelb wurde. „Ihr seid ja so kindisch“, murmelte Megan von ihrem Bett aus, und es dauerte keine Sekunde bis sich vier Zauberstäbe auf sie richteten und Megans braunes Haar tomatenrot aufleuchtete. Wir schauten uns gegenseitig kurz an und brachen dann in schallendes Gelächter aus.

Auf einmal wurde Megan ernst. „Mädchen wir haben noch zehn Minuten, dann gibt es kein Frühstück mehr.“ Geschockt sahen wir fünf uns an, zogen unsre Schuluniformen über, schnappten unsere Taschen und flitzten runter in die Große Halle. Unsere kuriosen Haarfarben hatten wir dabei ganz vergessen. Erst als wir am Tisch der Gryffindors ankamen, bemerkten wir das Gelächter um uns herum.

Als Fred mich dann mit einem „Guten Morgen Schatz, die Farbe steht dir“ begrüßte, fiel mir alles wieder ein. Entsetzt sahen wir fünf uns an, dann kicherten wir. „Ich wette mit euch, dass ihr die Farbe nicht bis heute Abend im Haar behaltet“, provozierte uns George. „Die Wette gilt“, schlug Ginny sofort ein. „Gut, wenn ich gewinne, müsst ihr mir einen Monat lang meine Schulsachen hinterher tragen. Und wenn ihr gewinnt, was eh nicht passiert, dann tu ich dasselbe für euch fünf.“ Grinsend sahen wir Mädchen uns an. Mit verrückten Sachen hatten wir genug Erfahrung. Die Wette war so gut wie gewonnen. Schnell schnappte ich mir ein Brötchen und bestrich es mit Marmelade. Wir hatten nur noch fünf Minuten, bis der Unterricht begann. Fred und George waren schon fertig und machten sich auf den Weg zu Verwandlung. Fred gab mir einen Kuss und tat so, als ob er mir eine Strähne aus dem Gesicht streichen würde. „George will schummeln“, flüsterte er mir ins Ohr, „er wird versuchen die Farbe weg zu zaubern. Also passt auf.“ „Danke“, flüsterte ich zurück und gab ihm noch einen kurzen Kuss, worauf er grinste und schließlich mit George verschwand. „George wird versuchen zu schummeln“, teilte ich den anderen mit. Ginny grinste. „Sieht ihm ähnlich. Gut, dass Fred jetzt

auf unserer Seite steht“, lachte sie. Ich grinste und bereitete mich seelisch auf meinen Untergang vor. Snape erwartete mich schon.

Gerade noch rechtzeitig schafften wir es, pünktlich vor den Kerkern zu erscheinen. Snape sah uns abwertend an. Allerdings konnte ich ihm das in diesem Moment nicht verübeln, ich war mir nicht sicher wie ich reagiert hätte, wenn ich fünf Mädchen mit knallbunten Haaren gesehen hätte. Um eine ernste Miene bemüht ließen wir uns auf unseren Plätzen nieder und schauten angestrengt nach vorne. „Ihre Hausaufgaben der letzten Stunde“, sagte Snape mit schneidender Stimme und ließ die Pergamentrollen durch den Kerkerraum schweben. Kein Gryffindor hatte eine bessere Note als Annehmbar, außer Megan, der Snape einfach ein Erwartungen übertroffen geben musste. So war ich also nicht sonderlich überrascht von meinem Mies, denn ich hatte nichts anderes erwartet. Snape würdigte mich keines Blickes, was mich außerordentlich überraschte. Ich dachte schon, er wäre wieder auf die Ignorier- Taktik umgestiegen, doch leider hatte ich mich da getäuscht.

„Miss Richards, welche Zutaten benötigt man für den Trank der lebenden Toten?“, fragte er kalt. Eigentlich musste ich so was nicht wissen, es kam erst in der Oberstufe dran, doch Harry hatte mich glücklicherweise vorgewarnt und so hatte ich diese Zutaten nachgeschlagen. „Affodillwurzel, Wermut, der Saft einer Schlafbohne und Baldrianwurzel, Sir“, antwortete ich so schnell ich konnte. Milde überrascht zog er eine Augenbraue hoch. „Zutaten für den Gripsschärfungstrank“, forderte er. „Gürteltiergalle, Skarabäuskäfer, Ingwerwurzel, Sir.“ „Zutaten für ...“ So ging es beinahe die gesamte nächste Viertelstunde weiter, bis ich an meine Grenzen stieß. „Ich weiß es nicht, Sir.“ „30 Punkte Abzug für Gryffindor wegen fehlendem Fachwissen und Nachsitzen diesen Samstag zum Nachholen dieses Stoffes“, sagte er genüsslich. „Ja, Sir.“ Ich funkelte ihn wütend an. Er konnte mir Punkte abziehen wie er wollte, er konnte mir Nachsitzen bis zum Schuljahresende geben, doch ich würde nicht klein begeben. Dafür war ich zu stolz. „Professor Snape, das ist...“ „10 Punkte Abzug für Gryffindor wegen Anfechtung der Lehrkörperentscheidung“, fuhr er Ginny an. Die schluckte und funkelte ihn ebenfalls böse an. „Achja, und noch mal 10 Punkte Abzug für jede von Ihnen wegen Tragen unpassender Haarfarben.“ Ich schnaubte. Wir hatten gerade 90 Hauspunkte verloren. Glücklicherweise klingelte es gerade und ich verließ den Kerker fluchtartig. Draußen lehnte ich mich an die Steinmauern und atmete tief ein. Ich unterdrückte die Tränen der Wut. Am Ende des Korridors kamen Fred, George und Lee um die Ecke. Als Fred mich dort stehen sah, kam er auf mich zugeeilt. „Was ist los?“, fragte er besorgt, als es in meinen Augen verräterisch glitzerte. „Snape“, presste ich hervor. „Er hat Gryffindor gerade 90 Punkte abgezogen.“ Fred sah mich fassungslos an und George und Lee warfen sich ebenfalls bestürzte Blicke zu. Fred stützte sich an der Wand hinter mir ab und beugte sich langsam zu mir runter. Ganz kurz nur berührten sich unsere Lippen und doch lief mir ein wohliger Schauer über den Rücken. Ich schlang meine Arme um seinen Hals und wir vertieften den Kuss. Für einen Moment vergaß ich alles um mich herum und spürte nur seine weichen Lippen. Wir lösten uns voneinander und ich versank in seinen braunen Augen. Er strich mir sanft über die Wange. Durch die Berührung seiner Finger entspannte ich mich. Als ich seinen warmen Atem neben meinem Ohr spürte, hatte ich mich wieder vollkommen beruhigt. „Es wird alles wieder gut, Dumbledore lässt das nicht zu“, versuchte er mich aufzumuntern. Ich versuchte tapfer zu lächeln, doch es wollte mir nicht recht gelingen. Fred hob mein Kinn sanft an, so dass ich wieder in seine braunen Augen sah. Er küsste mich noch einmal zärtlich. In diesem Moment kam Snape aus dem Kerker. „5 Punkte Abzug für jeden von Ihnen wegen unzüchtigen Verhaltens.“ Und schon war er vorbeigerauscht. „100 Punkte“, flüsterte ich entsetzt, während Fred mich tröstend in den Arm nahm.



# Ein Tag wie jeder andere?

Hey Leute,

schon wieder 8 kommis. Ihr seid einfach die besten wirklich. Ich hätte niemals gedacht, das ich mich nach diesem Wochenende noch zu i-etwas motivieren könnte, aber ihr habt es geschafft.

Dieses Chap ist aber mal wieder so ein kleines Lückenfüllerchap, aber das muss auch mal wieder sein. Un das nächste wird wieder besser. Zumindest für alle Romantiker^^ aber keine Panik, an Dramatik und Spannung soll es auch nicht fehlen, ich möchte den beiden (ich hab sie ja so ins herz geschlossen) nur noch ein bisschen zweisamkeit gönnen.

Aber jetzt kommt erst mal dieses Chap und wie gesagt, es hat nich so wirklich Sinn^^

Danke für alle Kommis. \*kekseverteil\*

@Andromedaa: die Haarfarben, weiß auch nicht, das sind diese bekloppten ideen die einem kommen, wenn man nichts zu tun hat. und snape ist und bleibt ein widerlicher kerl. punkt.

@nora^^: danke schöön. mal sehen wie lange noch.^^

@lady potter: danke. mal sehn, was da noch so passiert.

@Krümel\_potter: Dankeschön. =)

@shaly: mal sehn was da noch so passiert mit den ganzen singles^^ lass dich überraschen. und natürlich passen sie perfekt. sie sind perfekt xD

@Kati89: hehe, die wir hassen snape-allianz^^ danke.

@Turpin, Lisa: das chap? ok, danke :D un kein streit in den nächsten 5 chaps. Versprochen.

@Mine95: du knallfrosch. danke für den krüppelkommi. aber meinen kannst du eh nicht mehr übertreffen. das war der burnerkommi schlechthin^^

**immer diese laberei am anfang. und euch stört das wirklich nicht?**

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Die Gryffindors reagierten entsetzt, als sie auf das Stundenglas blickten, das vor gut drei Stunden noch 275 Punkte für Gryffindor betrug und nun um 100 Punkte geschrumpft war. Viele hatten sich fassungslos davor versammelt und gestikulierten wild. Beschämt sah ich auf den Boden und ging schnell an ihnen vorbei in die Große Halle zum Mittagessen. Ich setzte mich niedergeschlagen neben Fred und stocherte lustlos in meinem Essen rum.

„Du kannst doch überhaupt nichts dafür, Lani“, versuchte Ginny mich aufzumuntern. „Wegen dir haben wir doch nur 30 Punkte verloren, und keiner kann von dir verlangen, dass du Oberstufenzaubertränke kennst. Die anderen Punkte haben wir alle zusammen verloren wegen unseren Haaren. Die anderen werden das verstehen.“ Ich schüttelte nur den Kopf und starrte weiter auf mein Essen. „100 Punkte“, sagte hinter uns Seamus Finnigan, „wer ist so blöd und verliert 100 Punkte.“ Er ging gerade mit Dean Thomas an uns vorbei und Dean nickte ihm zu. Ich rutschte auf der Bank soweit nach unten wie möglich. „Halt's Maul, Seamus“, zickte Abby ihn an.

Seamus zuckte mit den Schultern und setzte sich zu Dean, der weit weg von uns Platz genommen hatte. Fred strich mir durchs Haar. „Gin hat Recht, Lani. Du kannst nichts dafür, wenn Snape jemanden auf dem Kicker hat, dann kann man gar nichts mehr tun. Nicht wahr, Harry?“, rief er Harry zu, der gerade an uns vorbei ging. Harry blieb stehen und setzte sich dann mit Ron und Hermine zu uns. „Was ist los?“, fragte er. Kurz schilderten Fred und George ihm die ganze Geschichte und die drei warfen mir mitleidige Blicke zu. „Lani, mach dir nichts draus ok? Bei mir ist es noch tausendmal schlimmer“, gestand Harry, während Hermine und Ron bekräftigend nickten.

Ich lächelte leicht. „Danke, Leute, was würde ich nur ohne euch machen?“ „Du hättest zumindest keine pinken Haare“, meinte George grinsend. Ginny kicherte. „Stimmt, das mit den Haaren ist also auch meine Schuld. Siehst du, wir haben 60 Punkte wegen mir verloren und nur 30 wegen dir. Sollen die Leute auf mich sauer sein.“ „Wie, warst du das etwa?“, rief Seamus von weiter hinten. „Ja“, gab Ginny zu, „Snape haben

unsere Haare einfach nicht gefallen. Da hat er uns schon 50 Punkte abgezogen. Dann hat er Lani so lange durchgefragt, bis sie mal die Antwort nicht wusste...“ Ich wusste sie auch nicht“, warf Megan ein. „Ja, und dann hat er ihr auch noch mal 30 Punkte abgezogen und als ich sie verteidigen wollte, auch mir noch mal 10 und na ja, Fred hat er dann auch noch 10 abgezogen“, fuhr Ginny fort. Dankbar lächelte ich sie an.

„Achso“, meinte Seamus, „gegen Snape kann man sowieso nichts machen. Der ist heute echt unberechenbar, ich muss schon wieder anderthalb Fuß über so einen dämlichen Trank schreiben, als Zusatzaufgabe“, sagte er, dann drehte er sich zu Parvati und Lavender um und redete mit ihnen über den Fall 100 Punkte. So sprach es sich relativ schnell rum und am Abend war keiner mehr sonderlich sauer, wenn überhaupt, dann auf Snape.

„Danke Leute, ihr seid die Besten“, bedankte ich mich bei allen und konnte wieder lächeln. Fred lächelte mich an und fuhr gedankenverloren mit einem Finger die Adern auf meiner Hand nach. Jedes Mal wenn er mich berührte, zuckte ich innerlich zusammen und ein Gefühl der Geborgenheit breitete sich in mir aus. „Mädels wir müssen los“, rief uns Megan zur Pünktlichkeit. Abby seufzte und beklagte sich bei Lee, dass die Mittagspause viel zu kurz war, doch Lee grinste nur und tröstete sie mit einem Kuss darüber hinweg. Langsam stand ich auf und sah Fred fragend an. „Müsst ihr nicht auch los?“, fragte ich ihn. „Nö, Freistunde“, murmelte er und streckte sich.

„Auf geht's Jungs, wir machen den Gemeinschaftsraum unsicher“, grinste er George und Lee an. Ich schüttelte lachend den Kopf und gab ihm noch schnell einen Kuss, um dann den anderen hinterher zu rennen. Ich hörte noch wie George Fred etwas vorwarf von wegen, man könnte meinen er hätte einen Klatscher abbekommen, so dämlich wie er vor sich hin grinste. Lächelnd schloss ich zu den anderen auf und stieg in ihr Gekicher ein, als wir an einer Ritterrüstung vorbeikamen und unsere Haarfarben begutachteten.

McGonagall fand das alles andere als lustig, denn sie warf uns vorwurfsvolle Blicke zu und murmelte etwas von Disziplin und Anstand. Ich meinte, auch „die Jugend heutzutage“ zu hören, doch ging das in Chloes Gekicher unter. „Miss Hathaway, ich muss doch schon sehr bitten, wenn sie ihre Haarfarbe schon nicht im Zaum halten können, dann doch wenigstens ihre Zunge“, rief sie Chloe zur Ordnung, die unter dem Ich-vergesse-mich-gleich-Blick von McGonagall sofort verstummte. „Nun gut, da nun endlich alle ruhig sind, möchte ich sie bitten diese Mäuse vor ihnen in Hamster zu verwandeln. Das sollte nicht allzu schwer sein.“

Sie hatte recht, all zu schwer war das nicht, wenn einem nicht gerade braune Augen durch den Kopf gingen. Ich schüttelte den Kopf und versuchte mich zu konzentrieren, doch es wollte nicht wirklich gelingen. „Miss Richards, was ist denn heute mit ihnen los? Sind sie krank?“, fragte McGonagall besorgt. „Ja, sie ist krank“, flüsterte Ginny kichernd neben mir, „liebeskrank.“ Ich stieß ihr meinen Ellenbogen in die Seite und konzentrierte mich. Leise murmelte ich die Formel und schon wurde der Schwanz meiner Maus kürzer, die Ohren ein bisschen runder und die Backen dicker. Und schon stand ein kleiner putziger Hamster auf unsrem Tisch und sah mich mit Kulleraugen an. „Oh, ist der süß“, seufzte Chloe. „Und rotes Fell hat er, so ein Zufall“, kicherte Ginny wieder. „Dir reicht dein grünes Haar wohl noch nicht, was? Ich kann auch gerne noch lila Strähnchen reenzaubern“, drohte ich ihr. McGonagall hatte von dem Ganzen nichts mitbekommen. „Die Farbe ist zwar etwas ungewöhnlich...“ Ginny kicherte. „...aber die Verwandlung ist hervorragend, durch die Farbänderung war es sogar noch schwieriger, aber sie haben ja bereits geübt“, lobte sie mit einem missbilligenden Blick auf unsere Haare. „Trotz allem, 15 Punkte für Gryffindor“, sagte sie mit einem Anflug von einem Lächeln. „Fehlen nur noch 85 Punkte“, flüsterte Ginny. In diesem Moment bekam Abby ebenfalls 10 Punkte, weil sie es zum ersten Mal beim ersten Versuch geschafft hatte. „75“, meinte ich grinsend. „Hey Megan, du hattest Recht. Ich muss mich einfach nur konzentrieren“, triumphierte Abby. Megan schüttelte nur lächelnd den Kopf und mit einem Wink ihres Zauberstabes und einem leisen Murmeln verwandelte sie ihre Maus ebenfalls in einen Hamster. „Und noch einmal 10 Punkte für Gryffindor“, sagte McGonagall zufrieden. Vielleicht übertrieb sie es ein wenig mit der Punktevergabe, aber Snape übertrieb es genauso mit dem Abzug. So hatten wir diese Stunde 35 der verlorenen Punkte wieder Wett gemacht und so konnte mich nichts mehr erschüttern.

Die Schulstunden schlichen dahin, doch trotzdem ließ sich meine gute Laune nicht bremsen. Die anderen stöhnten unter der Last der Hausaufgaben, doch ich grinste vor mich hin. Als wir den Gemeinschaftsraum betraten, sah ich mich suchend um, doch ich sah ihn nicht, nur Kingston, die mir wieder ihr gehässigstes Lächeln schenkte.

Ich verdrehte nur die Augen und ließ mich auf einen Sessel fallen, holte Pergament und Feder aus der

Tasche und begann mit den Hausaufgaben für Zauberkunst. Ich schrieb eine Weile, dann sah ich nachdenklich in die Flammen, was ließ sich noch alles über den Leuchtfarbenzauber sagen? Ich dachte eine Weile nach, dann fiel mir noch etwas ein. Schnell schrieb ich zu Ende und warf schließlich die Feder hin. Fertig. „Na schon fertig?“, murmelte eine Stimme neben meinem Ohr, die mich erschauern ließ. Fred küsste mich auf die Wange und ließ sich dann neben mir nieder. Ich lächelte ihn glücklich an. So langsam wurde das wohl zu einem Dauerzustand.

Er zwinkerte und stand wieder auf. „Darf ich die Prinzessin entführen?“, fragte er und hielt mir galant eine Hand hin. Ich nahm sie und er zog mich auf die Beine. „Na dann los.“ Er legte einen Arm um meine Taille und wir gingen auf das Porträtloch zu, als ich hinter mir ein Schnauben hörte. Als ich mich umdrehte, stand sie vor mir. „Kingston? Was willst du?“, fragte ich sie genervt. „Du gibst dich die ganze Zeit mit den jüngsten Weasleys ab und jetzt machst du auch noch mit ihrem Bruder rum? Ich glaub es nicht. Du bist doch gerade mal dreizehn, der ist doch viel zu alt für dich“, sagte sie und lachte verächtlich. „Ich bin schon lange vierzehn im Gegensatz zu dir. Ich habe ja nicht erst einen Tag vor den Sommerferien Geburtstag, so wie du, sondern schon am neunten September“, gab ich zurück. Kurz sah ich sie noch an, während Fred neben mir Anstalten machte, Kingston seine Meinung zu sagen.

„Nicht“, sagte ich und hielt ihn zurück, „warte.“ Ich konzentrierte mich nur kurz und spürte...Eifersucht. Eifersucht? Kingston war eifersüchtig. Ich grinste. „Ich würde gerne mal etwas ausprobieren“, sagte ich und schaute Fred herausfordernd an. Um ihn zu küssen musste ich mich auf die Zehenspitzen stellen. Kurz bevor sich unsere Lippen berührten, konzentrierte ich mich wieder auf Kingston. Sie schäumte vor Wut und Eifersucht. Ich brach den Beinahe-Kuss ab und Fred sah mich verwundert an, doch als ich ihm meine Erkenntnis zuflüsterte, lachte er leise.

Für einen Moment war ich wie weggetreten, es war dieses Lachen, was mich immer wieder aus der Fassung brachte. Als ich dann noch seine sanfte Stimme hörte, war es um mich geschehen. Er sah erst mich grinsend an, dann Kingston. „Tut mir leid Kingston, ich stehe nicht auf blond gefärbte Haare. Pinke gefallen mir einfach viel besser.“

Und mit diesen Worten küsste er mich. Wenn ich vorher schon weggetreten war, war ich nun einer Ohnmacht nahe. Ich vergaß, dass fast alle Gryffindors uns zu sahen und ich schaffte es nicht mal mehr, mich auf die Kingston zu konzentrieren. Alles was ich denken konnte war Fred.

Auf einmal hörte ich ein wütendes Schnauben und das Gelächter der anderen. Als wir den Kuss unterbrachen und aufschauten, sahen wir eine Kingston mit knallrotem Kopf die Treppe zum Schlafsaal hoch stürmen und die anderen Gryffindors grinsen.

Fred grinste nun auch, nahm wieder meine Hand und zog mich aus dem Gemeinschaftsraum.

# The lake again

Hey Leute,

wieder mal tausend dank für eure kommis, das is sooo süß. Tut mir furchtbar leid, dass das chap so spät kommt, ich hab noch nich mal ne entschuldigung, ich hatte einfach keine lust zum schreiben. Ich weiß, Schande über mich, ich geh mich in die Ecke schämen. xD

Dafür kommt jetzt ein ultrakitschiges Chap, was euch hoffentlich gefällt, wenn ihr nich anner Zuckerüberdosis sterbt xD

@Kati89: jaja, die kingston...das sollte auch noch nicht alles gewesen sein.

@Chixy: tut mir leiitiid, ich weiß es is scheiße....danke für die kritik^^ wieso kann sowas nur von mir kommen? ich hab dabei an unsre beste freundin gedacht.^^ lysm :-\*

@loonja: 2mal!!!^^ ich find sie auch voll süß.

@Andromedaa: danke, ja wie gesagt ich find die zwei auch soo knuffig. wie gern wär ich an lanis stelle^^

@Mine95: erinner mich bloß nich an unseren thread sonst kommt mir das heulen....aber danke ne? lieb dich :-\* xD

@nora^^: ich sagte doch die nächsten 5 chaps^^

@lady potter: ok ich schwafel euch jetzt immer zu^^

@Turpin, lisa: "Dahin wo alles begann..."

@shaly:danke^^ und da smit der ff behalten wir wirklich mal im hinterkopf ok? i-wann hab ich auch weniger stress.

@GinnyWeasley95: 1000 dank, ich hoffe du bleibst weiterhin dabei.

un nun gehts endlich los, nach dem endlos-geschwafel hier^^ .....

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Hand in Hand schlenderten wir durch die Gänge von Hogwarts, noch blieb uns eine Menge Zeit bis wir wieder im Gemeinschaftsraum sein mussten. „Wo entführen sie mich denn hin, werter Prinz?“, fragte ich neugierig. „Prinz?“ Er lachte leise. Mir stockte der Atem. Dieses Lachen war einfach unglaublich. „War ich nicht der Knappe?“ „Kann schon sein“, murmelte ich, „aber für mich bist du ein Prinz. Mein Prinz.“ Fred lächelte. „Wohin entführst du mich denn jetzt?“, hakte ich nach. „Es war einmal...“, sagte er nur, doch als er meinen verwirrten Blick sah, erklärte er weiter, „dahin wo alles begann.“ Ich verstand noch immer nicht ganz was er meinte, doch als er die Schlosstore öffnete und auf den See zusteuerte huschte mir ein Lächeln übers Gesicht. „Wo alles begann...“, flüsterte ich, denn wir gingen gerade an der Kutsche der Beauxbatons vorbei.

Er nickte und führte mich zu der Weide. Langsam ließ er sich am Stamm herunter gleiten und zog mich zu sich herunter. Wir saßen eine Weile schweigend da, als er mich zu sich heran zog. Fred schlang sein Arme um meine Taille und ich ließ mich an seine Brust sinken. Sein Gesicht hatte er in meinen Haaren vergraben. Auf einmal fiel mir etwas ein. Ich nahm meinen Zauberstab und richtete ihn auf meine Haare, die sich nach einem gemurmelten Zauberspruch wieder in ihr natürliches Braun zurück färbten. Fred lächelte schief. „Pink haben sie mir auch gefallen“, murmelte er in mein Haar hinein. Ich lachte leise auf. „Das sagst du doch nur so.“ „Stimmt, ich würde immer sagen, dass du mir gefällt, egal welche Haarfarbe du hast. Sogar mit Trelawaney-Frisur würde ich dich noch lieben“, flüsterte Fred.

Ich drehte den Kopf leicht zur Seite und blickte ihn von unten an. „Lassen wir es lieber so wie es ist“, meinte ich und grinste ihn an. „Ja, so gefälltst du mir immer noch am besten“, grinste er zurück. Ich lehnte mich wieder an ihn und blickte hinaus auf den See, in dem sich in dieser sternklaren Nacht tausende Lichter brachen und glitzerten.

Auf einmal sah ich ein kleines schwaches Kerzenlicht über den See treiben, zu dem sich bald immer mehr gesellten. Lauter kleine Lichter kamen zu dem Funkeln hinzu. Erstaunt fragte ich mich, woher diese Lichter wohl kommen konnten, doch als ich Fred leise etwas murmeln hörte, wusste ich woher. Als ich ihn ansah,

zuckte er entschuldigend mit den Schultern. „Ungesagte Zauber fallen mir immer noch nicht so leicht, vor allem wenn du mich ablenkst“, fügte er vorwurfsvoll grinsend hinzu. „Es ist wunderschön“, flüsterte ich und reckte mich ein wenig um ihm einen sanften Kuss zu geben.

Dann kuschelte ich mich wieder an ihn und genoss den Blick auf das Funkeln und Glitzern auf dem See. Fred hatte sein Kinn auf meinen Kopf gelegt und blickte ebenfalls auf den See. Auf einmal begann er leise zu summen. Eine wunderschöne und doch traurige Melodie. Ich schloss die Augen und versank völlig in diesem Moment. Ich spürte wie er mit seinen Fingern sachte meinen Arm hinunter und wieder hinauf fuhr, wie er leise neben meinem Ohr summt und ich war mir ziemlich sicher, das ich träumte. Doch es war ein schöner Traum und so ließ ich die Augen fest geschlossen in der Hoffnung niemals aufzuwachen.

Erst als das Summen immer leiser wurde und schließlich ganz verklungen war, seufzte ich resigniert. Ich würde wohl gleich aufwachen. „Was ein schöner Traum“, murmelte ich leise. Doch als ich wieder sein leises Lachen hörte, stutzte ich. Das Lachen klang zu echt, zu realistisch, zu herrlich für einen Traum. „Bin ich wach?“, fragte ich benommen. Wieder lachte er dieses Lachen. Mein Lachen. Das Lachen, das ich so an ihm liebte. „Du bist wach, Prinzessin.“ Er überzeugte mich, indem er sich vorsichtig runterbeugte und meinen Hals küsste. Erst küsste er nur meinen Hals, dann mein Schulterblatt, meinen Nacken. Mein Herz pochte und dieses wohlige Gefühl hörte nicht mehr auf.

Mir lief ein Schauer nach dem anderen über den Rücken und Fred grinste, als er mein Herz schlagen hörte. „Das ist nicht witzig“, jammerte ich, „es ist unfair wenn du weißt, wie es mir geht.“ „Aber Gefühle lesen ist total fair“, grinste er. „Da kann ich ja nichts dafür“, murmelte ich, doch seine Küsse ließen mich vergessen, worüber wir eigentlich diskutierten.

Ich drehte mich in seinen Armen um und schaute ihm tief in die Augen. „Damals am Weihnachtsball? Wolltest du mich nur beschützen?“, fragte ich ihn ernst. Wieder lachte er leise und wieder lief mir ein Schauer über den Rücken. „Am Weihnachtsball? Ja, natürlich wollte ich dich beschützen, wenn dieser miese, kleine Dreckskerl dir etwas angetan hätte, ich...“ Ich spürte, wie er sich verkrampfte und die Hand zur Faust geballt hatte. Ich hob eine Hand und fuhr ihm sachte mit den Fingerspitzen über seine Wange. Meine Hand glitt seinen Hals hinunter und wieder hinauf und ich merkte, wie er sich wieder entspannte.

„Doch der Hauptgrund war meine Eifersucht.“ Er lächelte schief. „Am Weihnachtsball war ich schon Hals über Kopf in dich verliebt und ich konnte es einfach nicht ertragen, wie er sich an dich rangemacht hat und...wie du es zugelassen hast.“ Seine Stimme war immer leiser geworden und er hatte gedankenverloren meine Hand genommen. „Du denkst, ich war in ihn verliebt?“ Als er überrascht den Kopf hob, war es an mir leise zu lachen. „Ich habe nie etwas für ihn empfunden. Ich war einfach nur froh auf dem Weihnachtsball zu sein und...in deiner Nähe zu sein“, gestand ich. Immer noch überrascht sah er mich an. „Und ich dachte...“

Wie zufällig rieb er sich mit der Hand leicht die Wange. Doch ich verstand die kleine Geste und lächelte ihn entschuldigend an. „Was kann ich tun, um es wieder gut zu machen?“, fragte ich etwas zerknirscht. „Ich wüsste da schon etwas...“, murmelte er leise und nahm mein Gesicht in seine Hände. Sanft zog er mich zu sich heran. Ich spürte seinen warmen Atem auf meinen Lippen, bevor unsere Lippen sich berührten. Dieses Mal stand ich wirklich ganz kurz vor einer Ohnmacht. Seine weichen Lippen, die erst ganz sanft meine eigenen berührten, nahmen mir die Luft, das Blut rauschte in meinen Ohren. Ich fing an ihn fordernder zu küssen, meine Hände hatte ich um seinen Hals geschlungen, er zog mich noch ein Stückchen näher an sich heran.

Dann, ganz langsam und vorsichtig öffnete er seinen Mund ein kleines bisschen und ich spürte wie seine Zunge sanft über meine Lippen fuhr. Eben so vorsichtig öffnete ich meine Lippen ein Stück und unsere Zungen berührten sich vorsichtig. In diesem Moment vergaß ich alles um mich herum, mein einziger Gedanke galt ihm und den zärtlichen Berührungen unserer Zungen. Wir vertieften den Kuss und ich versank in diesem einen Moment.

# Das Allerletzte

Hey Leute,

hab ich schon mal erwähnt, dass ihr die allerbesten seid?

Ich weiß, es war echt übelzt kitschig, aber ich weiß auch nich...ich hatte an dem Abend einfach ne romantische Ader. Ich wollte einfach nochmal zeigen, dass sie glücklich sind ohne das traurige vorher wie im 1. See-chap.

soo jetzt kommt auch schon das neue chap und es is ein bisschen mischmasch aus allem. ich hoffe es gefällt euch.

@Kati89: wird gemacht^^

@lady potter: ja, ich habs ja schon gesagt, leichter hang zum kitsch, aber das lag an dem Gewitter, da hab ich immer sonen Romantik-Feeling.^^

@Mine95: ich weiß...dieser überraschungseffekt fehlt, war auch das was ich bei UL vermisst habe. im Mom ham wir echt ein schreibtief...naja das wird schon wieder.

@Turpin, Lisa: ja du hast recht, sie könnte mal wieder mehr gefühle spüren mh? mal sehn was sich machen lässt.

@Andromedaa: danke schön :-\*

@shaly:ja vertrau mir mal. ich löse noch mein versprechen an lady potter ein und dann...mal sehn^^ aber es wirrd auf jeden fall nicht nur bei romantik und liebe bleiben, aber die beiden sind grad erst zusammen gekommen, da hab ich mir gedacht, da kann sowas ruhig mal sein.

@GinnyWeasley95: danke :-\* schön das du dabei bleibst, ich freue mich über jeden leser der nen kommi dalässt.

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

„Danke“, flüsterte ich und gab ihm einen Kuss. Fred sah mich verwundert an. „Für den schönen Abend“, erklärte ich. Er lächelte und legte seinen Arm um mich, während wir hoch zum Schloss schlenderten. Glücklich lächelte ich vor mich hin. Ich hatte verdammt viel mehr Glück gehabt als Aschenputtel.

Als ich auf einmal ein leises Räuspern hinter uns hörte, zuckte ich zusammen. Fred wirbelte herum. Vor uns stand...Dumbledore. Ich schluckte, das würde Ärger geben. Es war schon später, als wir gedacht hatten, eigentlich sollten wir längst im Gemeinschaftsraum sein. Fred, normalerweise nie um eine Ausrede verlegen, blinzelte zwei Mal. „Professor Dumbledore, Sir, ich, wir...wir haben die Zeit vergessen“, antwortete er schließlich wahrheitsgemäß.

Dumbledore lächelte nur wissend. „Ein schöner Abend für einen Spaziergang im Mondschein, nicht wahr?“, fragte er lächelnd und schaute über die Ländereien. Verwirrt sahen wir ihn an. „Ähm...ja“, antwortete ich überrascht. „Ja, die Liebe, sie ist etwas wundervolles, nicht wahr?“ Ich merkte, wie ich leicht rosa anlief, doch Fred der seine Fassung wieder gefunden hatte, grinste Dumbledore an. „Oh ja, da haben sie recht Professor, sie ist das Beste was einem passieren kann“, antwortete er mit einem liebevollen Blick auf mich. Dumbledore kicherte.

„Nun dann, Mr. Weasley, Miss Richards, ich muss sie nun trotzdem bitten in ihre Gemeinschaftsräume zurück zukehren, es ist schon spät“, forderte er uns immer noch lächelnd auf. „Natürlich, Sir. Sofort“ antwortete Fred. Wir wünschten ihm noch eine gute Nacht und gingen grinsend hoch zum Schloss. Ich kicherte. Als Fred fragend eine Augenbraue hob, musste ich noch mehr kichern und versuchte ihm zu erklären, was denn so komisch war.

„Hast du Dumbledores Blick gesehen, als er von der Liebe geschwärmt hat?“, kicherte ich noch immer. Nun fing auch Fred an zu grinsen. „Oh ja, hab ich. Sah aus, als ob er sich an seine Jugendliebe erinnerte.“

„Du warst eben sprachlos, oder?“, fragte ich ihn grinsend. „Ich? Ich und sprachlos?“, fragte er gespielt entrüstet. Als ich nickte, hob er drohend den Zeigefinger. „Ich bin nie sprachlos, verstanden, junges Fräulein? Naja, außer manchmal...“, gestand er. Neugierig sah ich ihn von der Seite an. Als er meinen Blick sah, lachte

er leise auf. Ich seufzte. Mein Lachen.

„Jedes Mal wenn ich dich sehe, fehlen mir die Worte. Immer dann, wenn ich in deine grünen Augen sehe, bin ich sprachlos“, flüsterte er, während er mir zärtlich eine Strähne aus dem Gesicht strich. Ich blickte zu ihm auf. Braun traf Grün. Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und küsste ihn sanft.

Auf dem Weg in den Gemeinschaftsraum lernte ich mindestens fünf neue Geheimgänge kennen, die wahrscheinlich niemand sonst kannte. Ich konnte nicht umhin Fred einen bewundernden Blick zu zuwerfen. Er sah es und grinste leicht. Ich boxte ihm leicht in die Seite. „Bild dir jetzt bloß nichts ein“, drohte ich ihm. „Brauch ich gar nicht“, grinste er noch immer, „ich weiß, dass ich der Beste bin.“

Mir klappte leicht der Mund auf, bei so einem Ego. Sein Grinsen wurde immer breiter und er hob seine Hand unter mein Kinn und klappte meinen Mund wieder zu. „Schau mich nicht so an“, lachte er, „das hast du selbst gesagt. Drei mal sogar.“ Immer noch fassungslos sah ich ihn an. Dann klickte es. Ich schnaubte. Er grinste süffisant und wartete meine Reaktion ab. Schnurstracks ging ich an ihm vorbei und ging aus dem Geheimgang raus, in dem wir angehalten hatten. „Ähm... Prinzessin? Da geht's lang“, kicherte Fred vor sich hin und zeigte in die entgegen gesetzte Richtung. Ein leichter Rotton schlich sich auf meine Wangen. „Na schön. Dann führ die Prinzessin mal aus dem Labyrinth, Prinz Fred“, sagte ich und machten einen Knicks. „Aber natürlich holde Maid“, antwortete er und bot mir seinen Arm an. Ich nahm an und er führte mich aus dem Geheimgang.

Als wir beide lächelnd in den Gemeinschaftsraum kamen, blickte Ginny grinsend von ihren Hausaufgaben auf, George zwinkerte nur und der Rest war mehr oder weniger beschäftigt. Abby kam auf mich zu. „Ich muss dir Lani mal kurz entführen“, grinste sie Fred an. Er zog die Stirn in Falten, doch als ich kicherte und ihm einen kurzen Kuss gab, schaute er besänftigt. „Aber nur ganz kurz“, ermahnte er Abby und sah sie gespielt drohend an. „Hey“, beschwerte ich mich grinsend, „noch bin ich nicht dein Eigentum.“ „Bist du nicht?“, fragte er erstaunt und zog mich sanft zu einem Kuss heran. „Vielleicht doch“, nuschelte ich, benommen von dem Kuss. Abby räusperte sich. „Bin schon unterwegs.“ Fred ging grinsend zu George, der ihm irgendetwas sagte, worauf seine Miene sofort ernst wurde. Etwas irritiert wendete ich mich Abby zu, die angefangen hatte zu reden. „Hör zu, wir müssen uns etwas Neues für die Kingston ausdenken. Ich ertrage sie einfach nicht mehr.“ Fragend sah ich sie an. Sie hob die Nase etwas an und setzte einen arroganten Blick auf, um dann in Kingston- Ton weiter zu sprechen.

„Weißt du, was ich einfach nicht verstehe Jones? Du siehst doch ganz annehmbar aus. Wieso gibst du dich mit jemandem wie dem da ab? Er sieht aus wie unser hauseigener Kammerjäger, wie sie nun mal so sind, die Neger.“ Entsetzt riss ich den Mund auf. „Das hat sie nicht gesagt? Das wagt sie nicht.“ Abby, vorher noch grinsend, sah mich betrübt an. „Doch genau so hat sie es gesagt.“

Ich bebte. „Wo ist Lee jetzt?“, fragte ich, nachdem ich mich kurz im Gemeinschaftsraum umgesehen hatte. „Oben, er ist ziemlich fertig. Er hat so was zwar schon öfter zu hören gekriegt, aber er denkt wohl so ähnlich, das er mich nicht verdient hätte oder so“, murmelte sie niedergeschlagen. Ich sprang von dem Sofa auf, auf das wir uns nieder gelassen hatten. „Diese... Abby geh hoch zu Lee und red mit ihm. Was anderes kannst du nicht machen... Ich geh hoch zu ihr und zeig ihr was ich von jemanden wie ihr halte“, sagte ich mit vor Wut zitternder Stimme. Abby sah mich erschrocken an. „Doch nicht jetzt alleine.“

Doch ich war schon halb auf der Treppe. Ich spürte wie die Wut in mir pulsierte. Ich hatte Abbys Niedergeschlagenheit gespürt, Lees Selbstzweifel und vor allem ihre Genugtuung. Ihre Genugtuung darüber, meinen Freunden wehgetan zu haben. Ich zitterte noch immer. Mich zu verletzen und mich fertig zu machen war das eine, meine Freunde zu verletzen das andere. Das würde sie so schnell nicht wieder wagen. „Lani“, hörte ich Fred von unten rufen, doch ich hatte die Tür schon aufgeschlagen. Vier erschrockene Gesichter sahen mich an, doch eines lächelte süffisant.

„Du...“, zischte ich, zog meinen Zauberstab und ging drohend auf sie zu. „Kommt jetzt unsere Heldin um ihre Freunde zu rächen?“, fragte sie und verzog die Lippen zu einem spöttischen Grinsen. „Kingston“, flüsterte ich drohend, „was du mit mir machst, ist mir ziemlich egal. Über so etwas wie dir, steh ich locker drüber, aber das was du jetzt gemacht hast, ist das allerletzte. Du zerstörst das Liebesglück von anderen, nur weil du eifersüchtig bist. Fred liebt nun mal mich und nicht dich und nur weil du jetzt mal abgewiesen wurdest, weil er sich nicht für dein tolles Geld interessiert, sondern für die Person dahinter und ihren Charakter, was bei dir ziemlich schwer ist, weil du keinen Charakter hast, musst du das nicht an anderen auslassen. Sieh es einfach ein, Liebe und Freundschaft ist nicht käuflich. Da kann dein Papi so viel Geld haben

wie er will.“

Ihre Augen weiteten sich, ob aus Angst vor meinem Zauberstab der ihr gefährlich nahe war, oder als Wirkung auf meine Worte. „Du bist das letzte Stück Dreck“, spie ich ihr entgegen, „ du bist es nicht einmal wert, dass ich dir einen Fluch auf den Hals hetze.“ Mit diesen Worten drehte ich mich um und wollte gehen, als ich ihre Rachlust spürte und mich aus Instinkt umdrehte und ihr einen Ganzkörperklammerfluch aufhalste. Ich sah noch wie sie nach hinten kippte und mich hasserfüllt ansah.

„Sag ich doch, das Allerletzte“, sagte ich und die Verachtung in meiner Stimme war nicht zu überhören. Ihre Augen huschten wütend hin und her, doch keiner ihrer tollen Freunde wagte es ihr zu helfen, bevor ich den Raum nicht verlassen hatte. „Wag es nie wieder, jemanden von hinten anzugreifen“, zischte ich ihr noch zu, bevor ich den Schlafsaal endgültig verließ.

Im Gemeinschaftsraum warteten die anderen. Ich sah wie Fred sich entspannte, als er mich unversehrt die Treppe runterkommen sah. Ginny sah erleichtert aus, doch sie grinste auch ein wenig. Abby war noch nicht da, Chloe und Megan schauten mich einfach nur abwartend an. George grinste. Als ich sie alle so da sitzen sah, legte sich meine Wut und ich musste grinsen. Ich ließ mich zwischen Fred und Ginny fallen und seufzte. Sie warfen mir beiden den gleichen fragenden Blick zu.

„Ich hab ihr nur die Meinung gesagt, als ich gehen wollte, habe ich gespürt, dass sie mich verfluchen will und ich hab ihr einen Petrificus Totalus verpasst“, erklärte ich kurz die Situation. Ginny ließ sich erleichtert zurück fallen, während Fred sich ein Grinsen nicht verkneifen konnte. Ich grinste ebenfalls. Sein Grinsen wurde breiter und schließlich lachte er los. „Ich sollte aufpassen, was ich zu dir sage. Nachher muss ich noch Angst vor dir haben.“ Beschämt sah ich auf den Boden. Hatte ich so überreagiert? Er strich mir die Haare, die vor mein Gesicht gefallen waren, hinter mein Ohr und küsste mich auf die Wange. „Ich bin stolz auf dich“, flüsterte er leise in mein Ohr, „ich hätte nichts anderes von dir erwartet.“ Ein kleines Lächeln stahl sich auf mein Gesicht und ich kuschelte mich an ihn. Er legte einen Arm um mich und lächelte. Als ich dann Abby und Lee glücklich lächelnd die Schlafsaaltreppe hinunter kommen sah, lächelte ich noch zufriedener. Einerseits schämte ich mich ein wenig für meinen Ausbruch, doch andererseits war ich froh zu wissen, das ich meine Freunde verteidigen würde können.



# Der ganz normale Wahnsinn

Hey Leute,

hier bin ich endlich wieder, ich weiß es hat lange gedauert, aber das chap ist eins meiner LIEBLINGE und ich hoffe es wird euch auch gefallen.

@Kati89: ja, lani ist ein kleiner kampftiger^^

@lady potter: oh nein, da hast du recht, das war definitiv nicht das letzte.

@shaly: danke \*rotwerd\* , ginny kommt bald wieder versprochen, aber ihr müsst bedenken, lani und fred sind erst ein paar tage zS, da kanns as schon mal passieren oder?

@chixy: danke schön:-\* je t'aime aussi

@GinnyWeasley95: danke, siehe bei shaly ^

@Andromedaa: ja ich hab zu allen deinen fragen schon eine antwort. die ff ist in meinem Kopf schon so gut wie fertig. aber leider werde ich sie dir nicht beantworten. \*teuflichgrins\* da musst du einfach lesen. aber deine letzte frage nach den ferien wird heute schon beantwortet.

@Elfenprinzessin: jap lani in action^^

@Turpin, Lisa: ja ich versuche ein mittelding zu finden ok?

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Klitzekleine Sonnenstrahlen fanden ihren Weg durch die trübe Wolkendecke, die, obwohl es bereits Mitte März war, immer noch nicht aufreißen wollte. Doch nun kämpften sich die ersten Strahlen hindurch und draußen vor dem Fenster zwitscherten die Vögel bereits fröhlich. Langsam öffnete ich ein Auge, zwinkerte einmal und öffnete dann auch das andere. Die anderen vier schliefen noch tief und fest, von Ginny sah man wie immer nur die äußersten Spitzen ihrer Haare unter der Decke hervorlugen. Eine Weile lag ich noch still in meinem gemütlichen Bett und ließ den Tag nur langsam an mich heran. Doch schließlich war ich hellwach und sprang aus dem Bett, wobei ich mir den Zeh am Bettpfosten anstieß. „Au“, fluchte ich so leise wie möglich und versuchte den pochenden Schmerz zu ignorieren.

Immer noch leise fluchend humpelte ich zum Fenster, um es weit zu öffnen und die kühle Morgenluft herein zu lassen. Von Abby kam ein protestierendes Grummeln, was ich ebenfalls gekonnt ignorierte. Ich stützte mich mit den Ellenbogen auf den Fenstersims und legte den Kopf in die Hände. Auf einmal hörte ich ein leises Flattern, als Noelani auch schon neben mir landete. „Hey, meine Süße, was bringst du mir denn Schönes?“, fragte ich sie leise, während ich ihre vom Wind zerzausten Flügel glatt strich. Sie schuhute wie immer leise und hielt mir ihr Bein entgegen.

Vorsichtig nahm ich den Brief ab und sah das Siegel auf dem der typische Hibiskus abgebildet war. „Du bringst die Nachricht von Tante Taina? So schnell schon?“, fragte ich und war leicht beunruhigt. Noelani klackerte ungeduldig mit dem Schnabel. „Jaja, schon ok. Hier hast du deine Eulenekse“, beruhigte ich sie und warf ihr ein paar zu, dann öffnete ich so schnell wie möglich den Brief. In aller Eile überflog ich den Brief, als ich geendet hatte, stand ich einen kurzen Moment benommen da, doch dann begann ich wie ein kleiner Flummi im Zimmer herum zu springen und zu schreien.

„Wasn los?“, fuhr Ginny erschrocken hoch und sah mich an, als wäre ich gerade aus dem St. Mungo aus der Abteilung für unheilbare Fälle ausgebrochen, was in diesem Moment wohl auch zutreffend war. „Ein Mädchen, ein Mädchen“, schrie ich immer wieder und hüpfte immer noch auf und ab. Als Ginny und inzwischen auch die anderen Mädchen mich immer noch fragend ansahen, schmiss ich Ginny den Brief von meiner Tante zu und hüpfte weiter. „Lies ihn laut vor, dann müssen wir nicht jeder einzeln lesen“, schlug Megan vor. Ginny öffnete gerade den Mund, als Chloe losschrie. „Halt endlich die Klappe, Leilani Richards“, was meine „Mädchen, Mädchen“-Schreie sofort verstummen lies. Ginny räusperte sich noch einmal und begann dann zu lesen.

*Liebe Leilani,*

*vielen Dank für deinen Brief, ich habe mich sehr gefreut mal wieder von dir zu hören. Keanu geht es gut, er ist viel unterwegs durch seinen Beruf.*

*Keona fragt sehr oft nach dir, ich glaube sie vermisst dich sehr. Sie hat sich unglaublich verändert seit du das letzte Mal hier warst, soweit ich weiß, ist sie jetzt auch mit einem Jungen aus dem Ort zusammen. Du erinnerst dich doch noch an Kemon?*

*Wie gesagt, sie vermisst dich und ich finde es ist mal wieder Zeit, dass ihr euch seht. Möchtest du nicht mal wieder vorbeikommen? Hawaii vermisst dich. Du bist jederzeit willkommen, besonders natürlich in deinen Sommerferien. Überleg es dir.*

*Und nun zu dem eigentlichen Grund, warum du mir geschrieben hast. Eigentlich hatten wir das Baby erst in gut einer Woche erwartet, aber das Kleine hat es nicht mehr ausgehalten.*

*Und bist du gespannt was es ist?*

*Es ist ein Mädchen. Wir haben sie Shari genannt. Sie ist gesund und ein kleiner Sonnenschein. Sie sieht aus wie du. Sie hat deine Augen.*

*Ich muss aufhören, die Kleine hält mich ganz schön auf Trab. Ich hoffe, du überlegst dir das mit den Ferien, wir vermissen dich.*

*Aloha,*

*Taina, Keanu und Shari*

„Noch mal langsam zum Mitschreiben“, sagte Abby, „also Taina ist deine Tante, Keanu dein Onkel, also ihr Mann und Shari ist ihr Kind, also...“ „Meine Cousine“, beendete ich ihren Satz und sprang weiter herum. „Wow“, machte Abby nur, „ein Baby.“

„Und wer ist Keona und wer ist Kemon?“, fragte Megan nach. „Keona ist sozusagen meine zweite hawaiianische Hälfte. Meine beste Freundin auf Hawaii. Früher, immer wenn ich in Kahaluu war, waren wir unzertrennlich. Sind zusammen surfen gegangen und was man halt so macht. Und Kemon ist unsere gemeinsame Kindergartenliebe. Er war schon immer der coolste Typ in Kahaluu, und so wies aussieht hat sie sich ihn jetzt endlich geschnappt“, grinste ich.

„Wieso hast du das nicht schon alles früher erzählt?“, fragte Chloe, wie immer neugierig. „Ihr habt nicht gefragt, außerdem Ginny weiß das“, antwortete ich mit einem Schulterzucken. Ginny grinste. „Und? Fährst du hin?“, fragte sie. „Wohin?“, fragte ich und sah sie erstaunt an. „Nach Kahaluu, du Blitzmerker“, antwortete sie lachend. „Achso, mh...ja, ich glaub schon. Zumindest für ein oder zwei Wochen, ich vermisse sie alle so sehr. Außerdem muss ich mir doch mein kleines Cousinchen anschauen.“ „Dann mach aber ganz viele Bilder, okay?“, meldete sich Abby wieder zu Wort. „Geht klar.“ „Ich will ja nicht stören, aber wir haben mal wieder nur noch zehn Minuten“, mischte sich Megan ein und setzte einen vorwurfsvollen Blick auf. „Tschuldigung Mama“, grinste ich sie an, „aber man kriegt nun mal nicht jeden Tag eine Cousine.“ Megan schüttelte lachend den Kopf und schnappte ihre Sachen um den Schlafsaal zu verlassen. Schnell sprangen wir auf und liefen ihr hinterher.

„Guten Morgen, allerseits“, wünschte George uns, als wir uns bei ihnen am Tisch niederließen. „Guten Morgen“, wünschte ich Fred zwischen zwei Küssen. „Morgen“, grinste er. „So gut gelaunt um diese Uhrzeit?“, fragte ich erstaunt. „Liegt nur an dir“, grinste er schon wieder. Verwirrt zog ich eine Augenbraue hoch, das Kompliment war zwar schmeichelhaft, aber es passte nicht zu seiner normalen Morgenlaune. Irgendetwas war da doch noch. Ich biss mir auf die Lippe, sollte ich es tun? Nur ganz kurz? Ich konnte nicht widerstehen. Er fühlte Vorfreude und Rachlust. Ich dachte kurz nach. An wem könnte er sich rächen wollen? Plötzlich kam mir eine Idee. „Schatz, was habt ihr in der ersten Stunde?“ „Zaubertränke, warum?“, antwortete er arglos. „Lass es, ja?“ „Was?“, fragte er mit Engelsmiene. Ich rollte die Augen. „Was wohl? Snape einen Streich spielen“, antwortete ich und versuchte möglichst vorwurfsvoll zu schauen. Er schob beleidigt die Unterlippe vor und schmolte. Als ich ihn so sah, trotzig wie ein kleines Kind, musste ich wider Willen lachen.

„Du bist schlimmer als McGonagall“, schmollte er weiter. Ich lachte noch immer. „Kann er euch denn erwischen?“ „Für wen hältst du uns? Wir sind Weasleys.“ „Wie konnte ich das vergessen?“, fragte ich theatralisch. „Na gut, dann tut was ihr nicht lassen könnt. Ich kann euch ja doch nicht davon abhalten. Aber passt auf, ja? Snape hat dich sowieso jetzt auch auf seiner schwarzen Liste“, ergab ich mich. Er grinste und gab mir einen Kuss. „Danke, für die Erlaubnis Mami.“ „Hey“, beschwerte ich mich und gab ihm einen sanften Schlag auf den Hinterkopf. „Tschuldigung“, murmelte er und versuchte einen schuldbewussten Blick aufzusetzen. Ich lachte leise. „Als könnte ich dir böse sein“, beschwerte ich mich, doch mit einem weiteren Kuss brachte er mich zum Schweigen.

„Viel Spaß“, wünschte ich ihm, als er aufstand, um zusammen mit George und Lee, Snape eins auszuwischen. „Werden wir definitiv haben“, antwortete er mit einem vorgefreudigen Glitzern in den Augen, was mir ein Lächeln übers Gesicht huschen ließ.

„Was haben wir jetzt?“, fragte ich Megan, denn ich konnte mir den Stundenplan immer noch nicht merken. „Kräuterkunde“, informierte sie mich. Ich verzog das Gesicht, als hätte ich in eine Zitrone gebissen. „Ich weiß gar nicht, was du immer hast“, beschwerte sie sich, „Kräuterkunde ist total interessant. Außerdem magst du doch Pflanzen.“ „Ja, aber nur die, die nicht die ganze Zeit versuchen mich zu erwürgen“, grummelte ich finster vor mich hin. Megan warf mir noch einen vorwurfsvollen Blick zu, dann stand sie auf um nicht zu spät zu kommen.

Schnell schlang ich mein Toast herunter, um ihr, zusammen mit den anderen, nachzulaufen. Am Tor hatten wir sie schon wieder eingeholt und so gingen wir fröhlich schwätzend zu den Gewächshäusern. Auf dem Weg trafen wir Hagrid dem wir aber nur kurz zuwinkten, denn inzwischen waren wir spät dran. Ich huschte als Letzte ins Gewächshaus, womit ich mir schon wieder einen vorwurfsvollen Blick einhandelte, diesmal jedoch von Professor Sprout. Obwohl sie so gut mit meiner Gran befreundet war, hatte ich immer das Gefühl, dass sie mich nicht mochte. Vielleicht lag das aber auch daran, dass ich mich immer wieder lautstark über ihr Unterrichtsfach beschwerte.

So auch in dieser Stunde. Wir kümmerten uns immer noch um diese widerlichen Feuerpflanzen, die jedes Mal, wenn man ihnen zu nahe kam mit kleinen Flammen um sich spuckten. „Autsch“, fluchte ich, als mich wieder eine erwischte hatte. Megan konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen und so schmollte ich eine Zeit lang vor mich hin, wobei ich immer auf genügend Sicherheitsabstand achtete. Doch als Professor Sprout uns aufforderte nun endlich die Samen aufzusammeln, musste ich dem Ding wohl oder übel näher kommen. Ganz vorsichtig schlich ich mich an es ran, wie an ein wildes Tier, doch ich wollte kein Risiko eingehen. Übervorsichtig griff ich nach dem Samen um ihn langsam abzumachen, doch die Feuerpflanze hatte etwas dagegen. Sie spuckte eine ganze Kaskade von Flammen auf mich, von denen mindestens die Hälfte ihr Ziel fand. „Au, ihr verdammten scheiß Mistviecher“, fluchte ich los, während ich versuchte die Tränen zu unterdrücken. Mein ganzer Arm war feuerrot, die Flammen der Feuerpflanze hatten die Angewohnheit auch noch Stunden später zu brennen.

„5 Punkte Abzug für Gryffindor wegen ungehobelten Ausdrücken, Miss Richards“, wies mich Sprout zurecht, „aber gehen sie damit lieber in den Krankenflügel“, fügte sie versöhnlich hinzu. „Na, herzlichen Dank auch“, zischte ich den Pflanzen zu und zu Megan gewandt: „Siehst du, was ich meine?“, dann verließ ich das Gewächshaus und machte mich auf den Weg in den Krankenflügel.

Noch immer brannte mein Arm, als würde das Feuer darauf brennen. Leise seufzte ich. Kräuterkunde war einfach nicht mein Fach. Und nun würde ich auch noch Verwandlung verpassen, also hatte ich keine Chance meine 5 Punkte wieder gut zu machen. Langsam trottete ich durch die Flure, bis ich endlich ankam. Die Heilung war eine Sache von 10 Minuten, ein kurzer Zauber, ein bisschen Salbe und meinem Arm ging es wieder gut. Doch ich sollte noch eine dreiviertel Stunde da bleiben, um zu überprüfen, ob ich keine allergischen Reaktionen bekam.

So wartete ich ungeduldig im Krankenflügel und als sich Madame Pomfrey endlich überzeugt hatte, dass alles in Ordnung war, hastete ich hinaus, um pünktlich in den Kerkern zu erscheinen. Heute war einfach nicht mein Tag. Gerade als ich um die Ecke rannte, schlug die Tür zu. Snape würde sich freuen. Zaghafte klopfte ich und trat ein. „Ah, Miss Richards hält es nicht für nötig pünktlich zu erscheinen. 10 Punkte Abzug für Gryffindor und Nachsitzen am Samstagabend um acht Uhr. Das können sie auch ihrem „Freund“ ausrichten, der sich das ebenfalls vorhin eingehandelt hat“, sagte er kalt, doch bei dem Wort „Freund“ hatte er seine Lippen zu einem spöttischen Grinsen verzogen. Innerlichen kochend vor Wut, nickte ich und setzte mich neben Ginny. So viel zum Thema Nicht-erwischt-werden.

# Ein Kuss

Hey Leute,

ich weiß ich bin total spät dran, aber ich hatte einfach total viel Stress in letzter Zeit. Außerdem hat mich meine Beta im Stich gelassen, die seit tagen unauffindbar ist xD

und ich habe nur 7 kommis gekriegt =(

aber dafür gehts jetzt weiter...ich mag das chap allerdings nicht sonderlich^^

aber danke an alle für die lieben Kommis.

@Mine95: sry, hab dich i-wie übersehen. und das da oben soll kein vorwurf sein, nur ne dämliche ausrede von mir^^ und ja ich mag die übergangschap doch, weil ich in denen nichts versauen kann^^

@GinnyWeasley95: einen ganz üblen^^ sry, da hab ich mir nichts genaues überlegt, weils nicht sonderlich wichtig ist. wichtig ist nur das sie nachsitzen haben^^

@shaly: nicht so schlimm? das werden wir dann in ein paar chaps sehen.

@Andromedaa: ich werde immer fieser? oh je was sagst du dann nach diesem chap? also im moment befinden wir uns im dritten schuljahr. und ich werde bis zum ende von HP schreiben. das heißt noch drei jahre. ok lassen wir da smit mathe..es werden auf jeden fall noch ein paar^^

@Turpin, Lisa: soll er das denn?

@lady potter: nein du hast nichts verpasst, ich hatte das gar nicht geschrieben, weil das eine kurzfristige idee war, die ich eingebaut habe, deswegen tu ich so als wäre das schon passiert xD

@Kati89: wird gemacht^^ danke.

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Immer noch wütend saß ich am Abend im Gryffindorgemeinschaftsraum. Vor mir lagen die Hausaufgaben für Kräuterkunde, doch anstatt den Aufsatz über die Feuerpflanze zu schreiben, kitzelte ich nur immer abwechselnd „Ich hasse Kräuterkunde, Ich hasse Snape“ auf das Pergament. Als ich das leise Lachen neben mir hörte, legte sich meine Wut beinahe schlagartig und ich schloss kurz die Augen, um dem Klang zu lauschen. Er drückte mir einen Kuss aufs Haar und setzte sich dann neben mich. „Dein Tag war nicht so toll?“, fragte er unwissend. Ich schnaubte. „Also nein“, stellte er daraufhin fest, „was ist los?“

„Snape ist los und widerliche Feuerpflanzen.“ Er grinste. „Das ist nicht witzig, übrigens haben wir am Samstag um acht gemeinsam Nachsitzen“, informierte ich ihn, was das Grinsen aus seinem Gesicht wischte. „Warum Nachsitzen?“, fragte er immer noch ahnungslos. „Wir sind Weasleys, wir werden nicht erwischt“, zitierte ich ihn. „Anscheinend aber schon“, fügte ich hinzu. Ich verschränkte die Arme vor der Brust. Ich war nicht sauer auf ihn, doch der Tag war einfach grauenvoll gewesen und Fred musste das jetzt ausbaden.

„Hey Süße, bist du sauer auf mich?“, fragte er und setzte das schiefe Lächeln auf. Ich seufzte resigniert. „Nein, bin ich nicht“, gab ich zu, „aber der Tag heute nervt einfach nur noch.“ Sanft legte er einen Arm um mich und zog mich zu sich heran. „Hey, alles wird gut, ich bin ja jetzt da und jetzt vergisst du diesen Tag und denkst nur noch an mich, einverstanden?“ Ein Lächeln huschte mir über das Gesicht. „Zu Befehl, Sir.“ „Sehr schön“, murmelte er in mein Haar und gab mir wieder einen sanften Kuss. Ich lehnte mich an ihn und schloss die Augen und dachte einfach nur noch an uns beide.

Wenn mir jemand an Weihnachten gesagt hätte, dass ich mit Fred Weasley zusammen kommen würde, hätte ich denjenigen für verrückt erklärt. Und doch, hier lag ich in seinen Armen und konnte mir nichts Schöneres vorstellen. Er war alles, was ich wollte. „Ich liebe dich“, murmelte er in mein Ohr. Wieder musste ich lächeln. „Ich dich auch“, flüsterte ich genau so leise. Wieder strich er über die Adern an meiner Hand, und folgte ihnen meinen Arm hinauf, strich mit seinen Fingerspitzen meinen Hals entlang und dann meinen Rücken wieder runter. Seine Berührungen lösten in mir einen sanften Schauer aus, der mich alles andere vergessen ließ.

Als ich die Augen nach einiger Zeit öffnete, sah ich direkt in Kingstons hasserfülltes Gesicht. Ihre Gefühle waren immer dieselben. Eifersucht, Hass und Rachlust. Doch diesmal war etwas anders. So was wie Vorfreude. Sie plante irgendetwas. Ich seufzte. Fred sah mich fragend an.

„Kingston. Sie hat irgendetwas vor. Wenn ich doch bloß wüsste, was“, antwortete ich. „Mach dir doch nicht so viele Gedanken über sie. Sie ist so unwichtig. Du solltest dich lieber mit mir beschäftigen“, murmelte er, während seine Lippen sanft meinen Hals hoch wanderten und schließlich auf meine Lippen trafen. Wie immer brachte er mich damit dazu, das vorherige Thema zu vergessen und so ließ ich es einfach geschehen und widmete mich ganz seinen warmen, weichen Lippen, die mich um den Verstand brachten.

Ich lag beinahe schlafend in Freds Armen, als Ginny sich behutsam neben uns setzte. „Na, freut ihr euch schon auf das Nachsitzen?“, fragte sie mit einem spöttischen Grinsen. Verschlafen öffnete ich die Augen. „Das hab ich ganz vergessen“, gab ich zu. „Ich auch“, meinte Fred, „wird bestimmt super.“ Zweifelnd zog ich eine Augenbraue hoch. „Das ist mein Ernst, wenn du bei mir bist, ist alles super“, grinste er. Ich lächelte leicht und Ginny sah uns schmunzelnd an.

„Hast du den Aufsatz schon geschrieben, Lani?“, fragte sie mich. Entsetzt riss ich die Augen auf. „Das hab ich ja total vergessen“, gestand ich und mit einem liebevollen Seitenblick auf Fred, fügte ich hinzu: „Das ist alles deine Schuld.“ Er grinste nur schelmisch und stand auf. „Dann will ich die Damen mal nicht weiter stören.“ Er gab mir noch einen Kuss und verschwand dann in seinen Schlafsaal. Kurz sah ich ihm nach, dann fiel mir etwas auf. „Ginny, wo ist eigentlich George die ganze Zeit? Ich habe ein total schlechtes Gewissen. Fred ist immer bei mir und Lee immer bei Abby. Er ist bestimmt total sauer auf mich.“ Ginny grinste dasselbe schelmische Weasley-Grinsen. „Oh, ich glaube, da musst du dir überhaupt keine Sorgen machen. George hat eine gute Nebenbeschäftigung gefunden.“ Als ich sie immer noch fragend ansah, fuhr sie fort.

„Du kennst doch Amy? Aus Rawenclaw. Ein Jahrgang über uns.“ Kurz überlegte ich, dann fiel mir das hübsche braunhaarige Mädchen mit den lustigen Sommersprossen wieder ein. Ich nickte. „Nunja, rat mal, wen ich vorhin knutschend in einem der Geheimgänge entdeckt habe“, grinste Ginny. „Nein?“, fragte ich überrascht und mein Mund klappte auf. „George ist mit Amy zusammen?“ „So wie es aussieht schon eine ganze Weile, aber vielleicht solltest du da mal deinen Freund fragen, der weiß genauer über das Liebesleben seines Zwillingbruders bescheid.“ „Das gibt es ja nicht.“ Ich war immer noch ein wenig sprachlos. George und Amy. Das hätte ich nicht gedacht. Doch ich freute mich für sie, ganz nebenbei beruhigte das praktischerweise auch noch mein schlechtes Gewissen.

„Was ist jetzt? Fangen wir bald mal mit dem Aufsatz an, oder wie?“, fragte Ginny ungeduldig. „Hast du das etwa auch noch nicht gemacht?“, fragte ich sie ungläubig. „Wann denn?“, gab sie zurück. „Na, heute Nachmittag irgendwann“, antwortete ich. „Da hatte ich keine Zeit“, erklärte sie mir, doch der zarte rosa Ton, der sich auf ihre Wangen schlich, verriet sie. Sie konnte mich einfach nicht anlügen. „Mit wem hast du dich getroffen?“, fragte ich sofort. Sie sah mich erst erschrocken an, doch dann grinste sie. Sie blickte sich kurz nach allen Seiten um, bevor sie antwortete. „Stephen Cornfoot aus der vierten in Rawenclaw“, gab sie Auskunft. Kurz sah ich sie an. „Davon hast du mir gar nichts erzählt“, sagte ich etwas beleidigt, „ich dachte, da läuft was mit Michael Corner.“ Sie grinste nur. „Ginny“, sagte ich lauter und vorwurfsvoller, als beabsichtigt. „Psst“, zischte sie, „zwischen mir und Stephen läuft eigentlich nichts, ich finde ihn nur...nett.“ Jetzt war es an mir zu grinsen. „Mensch, Mädchen, pass bloß auf.“ „Geht klar, Mami.“ Genervt rollte ich die Augen. „Ich bin nicht eure Mami.“ „Ja, Mami, das weiß ich doch“, grinste Ginny. Ich streckte ihr die Zunge raus und wendete mich meinem Aufsatz zu. Vorher musste ich jedoch die „Ich hasse Kräuterkunde, Ich hasse Snape“-Schriftzüge verschwinden lassen. Mit einer kurzen Bewegung des Zauberstabes und einem leisen Murmeln war das Blatt so weiß wie zuvor. Komischerweise ging mir der Aufsatz dann recht flüssig von der Hand und ich musste nur ein paar Mal kurz innehalten und überlegen. Nach einer halben Stunde hatte ich die gewünschte Länge von eineinhalb Fuß erreicht und schrieb noch schnell einen abschließenden Satz, um endlich die Feder wegzulegen. Auch Ginny war fertig und wir brauchten nur einen kurzen Blick, um zu sehen wie müde wir waren. Ich gähnte. „Ab ins Bett“, schlug Ginny vor und ich nickte zustimmend. Wir krochen beinahe die Treppe hinauf und oben angekommen, zogen wir uns nur noch schnell um und ließen uns todmüde in unsere Betten fallen, wünschten uns gegenseitig noch eine gute Nacht und fielen dann genauso wie die anderen drei in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Am nächsten Morgen wachte ich mit einem unguuten Gefühl auf. Erst fragte ich mich irritiert woran das lag, doch dann ging mir der gestrige Abend durch den Kopf und ich erinnerte mich an Kingstons Blick. Was soll sie schon großartig machen?, versuchte ich mich selbst zu beruhigen, doch es wollte mir nicht recht gelingen. Müde schlurfte ich ins Bad und schaute in den Spiegel, wo ich mich erst mal über mein eigenes

Spiegelbild erschreckte. Meine Haare standen wirr in alle Himmelsrichtungen und sonderlich frisch sah ich auch nicht aus. Schnell hüpfte ich unter die Dusche, die meine Lebensgeister wieder weckte. Ich hörte, wie die anderen alle nach und nach ins Bad kamen und sich fertig machten, doch ich wollte das angenehme warme Wasser, das meinen Rücken hinunter prasselte noch nicht verlassen. Als Ginny fragte, ob ich bald fertig wäre, antwortete ich ihr, dass ich nachkommen würde. So verschwanden die anderen vier und ich schloss noch einmal kurz die Augen. Als ich sie wieder öffnete, merkte ich, dass es ziemlich spät geworden war und ich mich nun doch sehr beeilen musste. Schnell trocknete ich mich ab, die Haare waren dank Chloe auch kein Problem mehr, und rannte zurück in den Schlafsaal. Dort schnappte ich mir meine Tasche und verließ den Raum hastig. Ich war mehr als spät dran, doch durch die Geheimgänge könnte ich es gerade noch rechtzeitig schaffen. Schnell schloss ich das Porträtloch hinter mir und hastete um die Ecke, dort schob ich den Wandteppich zur Seite und rannte die Stufen hinunter. Dadurch war ich schon zwei Stockwerke tiefer, jetzt nur noch schnell durch den Geheimgang am Ende des Flures und ich würde es pünktlich schaffen. Ich wollte gerade den Vorhang zur Seite schieben, als ich zwei Stimmen hörte. Ich zog den Vorhang ein kleines Stück zur Seite um die beiden zu verstehen. „Aber was ist mit Richards?“, fragte die eine. „Was soll schon mit ihr sein? Ich liebe nur dich“, antwortete die andere. Mir gefror das Blut in den Adern, als ich das leise Lachen hörte. Das konnte nicht...das durfte nicht wahr sein. Ganz langsam schaute ich durch den schmalen Spalt und sah die beiden.

Fred küsste Jessica.

## One more time the lake...

Hey Leute,

nach langer Zeit in der Versenkung melde ich mich wieder und muss gleich mit der nächsten schlechten Nachricht ankommen.

Ich werde bis nächsten Mittwoch in Urlaub sein und so nicht in der Lage sein ein neues Chap hochzuladen. Ich hoffe ich kann das mit diesem etwas längerem Chap entschuldigen und vllt gönnt ihr mir ja mal die kurze Pause und Kroatien inspiriert mich und holt mich aus meiner Schreibblockade raus.

Das wäre für alle von uns ein Vorteil, oder?

So noch diesem schwefligen Geschwafel (Zitat Dumbledore) noch die Kommi-Reviews und dann gehts auch schon los.

@GinnyWeasley95: nein, es war definitiv nicht George.

@Kati89: es war auf jeden fall Fred.

@shaly: ja, ich hatte ein total schlechtes gewissen wegen george, deswegen...am liebsten würd ich sie ja direkt alle verkuppeln und heiraten lassen xD und ich versuche auch die anderen einzubauen, was gar nicht so einfach ist, fred schleicht sich doch immer wieder in meine gedanken^^

@Mine95: danke für den Mega-kommi. un ja ich kann die kingston auch net ausstehn. und das ich ginny menschlicher beschreibe liegt nur daran, das sie bei mir keine mary-sue is, sondern von anfang an vorlaut und frech und eben auch mit ihren macken. das mochte ich überhaupt nicht bei JKR (was sie nicht beleidigen soll) aber das war ja einer der gründe warum ich diese Ff überhaupt angefangen habe.

@Turpin, Lisa: ich will sie unbedingt wissen, ich hab zwar schon ideen was auf hawaii passiert, aber ich will das auf jeden fall wissen^^ und..ein bisschen dramatik muss ja wohl sein oder?^^

@lady potter: es tut mir leid. ... nein eig nicht, das war schon immer so geplant. seit dem dritten chap. ob ich dir deinen wunsch erfüllen kann?!

@Andromedaa: ich auch^^ und natürlich..das leben is kein ponyhof xD deswegen..schwierigkeiten ohne ende^^

@Tari: huhu, schön jmd neues dabei zu haben. und ja kingston is eine S\*\*\*\*\*, das steht außer frage.

3,2,1, DEINS!!

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~

Ich schnappte kurz nach Luft, als ich die beiden im Gemeinschaftsraum sah. Fred in einem Sessel und Kingston auf seinem Schoss. Er himmelte sie praktisch an. Ständig starrte er sie an und konnte seinen Blick nicht von ihr wenden. Sie küsste ihn und aus dem Kuss wurde ein wildes Geknutsche. Bestürzt wandte ich den Blick ab, Chloe und Megan schüttelten nur traurig den Kopf, Abby war unfähig irgendetwas zu sagen und Ginny...

Ginny kochte vor Wut. Ihr Gesicht war feuerrot bis unter die Haarwurzel. Mit zusammengekniffenen Augen starrte sie das Pärchen an. Ich fasste ihr Handgelenk. „Nicht“, bat ich sie, „lass sie doch.“ Doch Ginny ließ die beiden nicht. „Ich fasse es nicht, als du uns das vorhin erzählt hast, hab ich es für einen miesen Scherz gehalten, aber das hier...“ Sie bebte. „Ginny, bitte.“

Doch es war zu spät. „Was fällt dir eigentlich ein? Du widerwärtiges Stück Dreck!“, schrie sie den beiden entgegen, Kingston schaute sie spöttisch an, doch Ginny zerrte sie nur von Freds Schoß und baute sich mit den Händen in den Hüften vor ihm auf. „Wie kannst du es wagen?! Ich dachte du liebst sie, verdammt! Was soll das?!“ Sie zitterte heftig, doch sie schrie immer weiter auf ihn ein und machte dabei ihrer Mutter Konkurrenz.

„Das ist das Allerletzte! Und so was wie du ist mein Bruder. Ich fass es einfach nicht!“, brüllte sie und ignorierte dabei den restlichen Gemeinschaftsraum. Sie spuckte Fred vor die Füße. Der jedoch starrte die ganze Zeit Kingston an und es sah aus, als würde er seiner kleinen Schwester nicht einmal ansatzweise zuhören. Ginny wirbelte herum und stapfte in den Schlafsaal, während sie wütend vor sich hinfluchte. Fred

zog Kingston ungerührt wieder auf seinen Schoß und sie fuhren da fort, wo sie aufgehört hatten. Ich schloss die Augen um diesen Anblick nicht mehr ertragen zu müssen und folgte Ginny in den Schlafsaal.

Ich lag auf meinem Bett und starrte an die Decke. Ich spürte, wie die anderen mich besorgt musterten und immer noch auf einen Tränenausbruch von mir warteten. Doch er kam nicht. Ich lag da, wie betäubt. Keine Gefühlsregung in mir. Als wäre ich tot. „Süße?“, fragte Ginny vorsichtig und setzte sich auf meine Bettkante. Immer noch zeigte ich keine Regung. Langsam strich sie mir durchs Haar. Auch die anderen ließen sich neben mir nieder und sahen mich immer noch sehr besorgt an. Ich bewegte mich nicht, ich sagte nichts und am liebsten hätte ich auch aufgehört zu atmen. Regungslos lag ich da und nur ein Wort ging mir immer wieder durch den Kopf. Warum? Die anderen redeten noch lange auf mich ein, doch ich verstand kein Wort und fiel schließlich in einen unruhigen Schlaf.

Am nächsten Morgen war ich wieder fähig mich zu bewegen, doch noch immer war es als wäre alles in mir leer. Ich horchte in mich hinein, doch es war still. Nur ein Wort hallte immer noch durch meinen Kopf. Warum? So verbrachte ich den Tag. Ich sah die beiden zwar, doch es hinterließ nur eine gähnende Leere in mir. Ich spürte keinen Schmerz, es tat nicht weh die beiden zu sehen. Alles war nur unglaublich leer. Ich sah ganz normal, ging in den Unterricht und führte ganz normale Unterhaltungen, doch irgendetwas in mir, machte mir klar, dass etwas nicht stimmte.

Er fehlte mir. Doch ich ließ mir nichts anmerken. Lebte mein Leben, als wäre nichts gewesen. Als hätte es uns nie gegeben. So verbrachte ich die nächsten vier Tage in einer Art Dämmerzustand und ignorierte ihn so, wie er mich ignorierte.

Doch ich merkte, wie die Betäubung durch den Schock nachließ und es mir immer schwerer fiel, mir nichts anmerken zu lassen.

Am Donnerstagabend ging ich noch einmal runter in den fast leeren Gemeinschaftsraum, weil ich meine Feder liegen gelassen hatte, als ich die beiden sah. Sie verabschiedeten sich gerade lang und breit von einander mit vielen Küssen und Gute- Nacht- Wünschen. Als ich sie so sah, glücklich, sich küssend, konnte ich nicht mehr. Als sie endgültig gegangen war, ging ich langsam auf ihn zu. Er sah mir schon entgegen und erwiderte meinen Blick beinahe gleichgültig. In seinen Augen lag etwas, was mich verletzte und mir die letzten Tage schmerzhaft in Erinnerung rief. Diese Gleichgültigkeit. Das war nicht der Fred, den ich kannte. In meinem Kopf hallte übermäßig laut das Echo: Warum? Ich blickte ihn immer noch an, hoffte dass er den Schmerz in meinen Augen nicht sehen würde. „Warum?“, flüsterte ich. Ich sah ihn noch einmal an, dann drehte ich mich weg und verließ den Gemeinschaftsraum.

Langsam ging ich durch die Gänge von Hogwarts, immer wieder den Anblick vor Augen. Doch zu meiner eigenen Überraschung weinte ich nicht. Wie betäubt ging ich weiter. Lief mal hier hin, mal dort hin. Ich wanderte durch Hogwarts, immer noch nicht wieder im Stande irgendetwas zu fühlen. Seit ich den Gemeinschaftsraum verlassen hatte, waren erst Sekunden verstrichen, vielleicht auch Minuten, vielleicht auch Stunden. Sie alle machten sich Sorgen um mich, das spürte ich, doch ihre besorgten und vielleicht auch mitleidigen Blicke wollte ich jetzt nicht sehen. Ich ging immer weiter, ich wusste nicht wo ich war, noch wie ich dort hingekommen war. Erst als ich vor den Toren von Hogwarts ankam, erwachte ich aus meiner Trance und öffnete die Türen vorsichtig, um hinaus in die kalte, klare Abendluft zu treten. Ich sog den Duft des regennassen Grases ein, setzte einen Fuß vor den anderen und fand mich schließlich am See wieder, die Weide in unmittelbarer Nähe. Ich kämpfte mit mir. Ich wusste, wenn ich dort hin gehen würde, würde alles schmerzhaft über mir zusammenbrechen. Doch andererseits wollte ich gerade das. Ich wollte den unerträglichen Schmerz spüren, ich wollte nichts anderes mehr fühlen. Vielleicht ließ mich der Schmerz vergessen, wie abhängig ich von ihm war. Wie sehr ich ihn liebte.

In meinem Kopf tobte der Kampf, den schließlich die schmerzsuchende Seite gewann.

Langsam ging ich auf den Baum zu, jedes Detail dieser einen Nacht in mein Gedächtnis rufend. Ich bildete mir ein ihn dort sitzen zu sehen, doch nach einem Zwinkern saß dort niemand mehr. Langsam ließ ich mich am Baumstamm herunter gleiten und blickte auf den ruhigen See. Noch spürte ich nichts, doch ein kleines Glitzern auf dem See reichte und alles stürzte tobend, wie ein Orkan auf mich ein. Sein Lachen. Seine Augen. Seine sanfte Stimme. Seine weichen Lippen.

Ich erinnerte mich an den Weihnachtsball, wie ich ihn angeschrien hatte, wie er sich um mich gesorgt



hatte. Ich erinnerte mich an die Nächte am See. An unseren ersten Kuss.

Tränen, die ersten seit Tagen, rannen meine Wangen hinunter, ich wischte sie weg, doch es folgten immer mehr, so dass ich es aufgab, sie fortwischen zu wollen. Stumm saß ich da, der Schmerz nahm mich völlig ein. Wie konnte es passieren, dass eine Person mich so unter Kontrolle hatte, dass ich wegen dieser Person so sehr litt? Ich war wütend auf mich selbst. Ich war ihm hoffnungslos verfallen, hatte nicht erkannt, dass er nicht dasselbe für mich empfand, wie ich für ihn. Er war genau das, wovor er mich hatte beschützen wollen. Er wollte nicht das Will mir etwas antat, doch das was er mir angetan hatte, war tausendmal schlimmer. Bei dem Gedanken an seine braunen Augen durchzuckte mich erneut der Schmerz und meine Wut verflog. War ihm der vergangene Monat so egal? Hatte es ihm gar nichts bedeutet? Ich schluchzte. Das konnte doch alles nicht sein. Mit tränenüberströmtem Gesicht blickte ich auf den See. Diese schreckliche Person, die nichts anderes tat, als mich und meine Freunde zu beleidigen und zu verletzen, hatte es geschafft mir auch das allerletzte zu nehmen. Durch nichts hätte sie mich so treffen können. Ich wurde von einem Weinkrampf geschüttelt und hasste ihn dafür, dass er mir das antat, doch gleichzeitig liebte ich ihn wie nie zuvor. Ich lehnte den Kopf zurück an den Stamm der Weide und ließ die Tränen mein Gesicht runter rinnen und auf meinen Umhang tropfen. Warum hasste das Leben mich so? Immer dann, wenn alles perfekt schien, lief alles schief. Mein Körper bebte unter den Schluchzern, doch ich konnte und wollte nichts dagegen tun.

Durch mein ständiges Schluchzen hörte ich nicht, wie sich leise Schritte näherten. Erst als die Person zu sprechen begann, merkte ich dass er da war. „Darf ich mich setzten?“, fragte er ungewöhnlich leise. Ich sah ihn nicht an und schüttelte den Kopf, doch er tat es trotzdem. „Was willst du?“, fragte ich mit zitteriger Stimme. „Es dir erklären“, antwortete er schlicht. „Was gibt es da zu erklären? Du bist mir keine Rechenschaft schuldig. Es ist, wie es ist“, warf ich ein. „Du hast mich die ganze Zeit belogen und mir etwas vorgemacht, ich habe dir anscheinend nie etwas bedeutet und du hast nur mit mir gespielt. Was bitte gibt es da noch zu erklären?“, fragte ich ihn, meine Stimme mit jedem Wort fester werdend. Einen Moment sagte er nichts, dann flüsterte er.

„Leilani, bitte. Ich...“ „Du sollst mich nicht so nennen“, schrie ich beinahe hysterisch. Ich drehte mein Gesicht zu ihm und sah in seine wundervollen, braunen Augen, die mich reuevoll ansahen. Für einen Moment stockte mir der Atem, doch dann kam ich wieder zur Besinnung und schrie ihn an.

„Ich bedeute dir doch absolut gar nichts, sonst hättest du das niemals getan. Ich dachte...ich dachte wirklich, dass zwischen uns wäre auch für dich was besonderes.“ Meine Stimme wurde immer leiser, ich hatte nicht die Kraft weiter zu schreien. Ich sah es in seinen Augen glitzern, doch es war nicht das übliche Glitzern. Ich schaute ihn lange an, bevor ich verstand, dass es Tränen waren. Verwirrt sah ich ihn an. Was sollte das nun wieder?

„Geh. Bitte. Geh, Fred“, bat ich ihn und schloss dabei die Augen. Ich konnte seinen Anblick nicht länger ertragen. Wie er da neben mir saß und versuchte irgendetwas zu erklären, was man nicht erklären konnte, nicht erklären musste. „Ich wollte das nicht...“, fing er an, doch ich unterbrach ihn durch ein wütendes Fauchen. „Du wolltest das nicht? Da hab ich aber was ganz anderes gesehen!“, schrie ich ihn an und schlug mit der Faust auf seine Brust. Einmal, zweimal, immer wieder. Ich schrie ihm entgegen was ich von ihm hielt und schlug immer wieder, rasend vor Wut und getrieben von meinem Schmerz. Er versuchte etwas zu erklären, doch ich hörte ihn nicht unter meinem Geschrei. Auf einmal packte er meine Handgelenke und hielt mich fest. Ich versuchte mich loszureißen, doch er ließ es nicht zu. „Hör mir zu. Nur kurz. Bitte, Leilani“, bat er mich und sah mich dabei flehend an. Seine Augen glitzerten noch immer, das Braun hielt mich in seinem Bann und so nickte ich ergeben, doch er ließ mich nicht los. „Sie hat mir einen Liebestrank untergejubelt. Leilani, du musst mir glauben. Sie hat ihn mir morgens ins Trinken getan. Diese...du musst mir glauben. Ich liebe sie nicht, Leilani. Ich liebe dich. Ich liebe dich über alles in der Welt. Lass sie das nicht kaputt machen“, bat er leise und das Glitzern in seinen Augen brachte mich zur Besinnung. Alles drehte sich in meinem Kopf. Mir fielen ihre Rachlust, ihre Vorfreude, ihre Eifersucht ein. Freds Liebeserklärungen an mich, das Funkeln in seinen Augen, seine Gefühle. Er sagte die Wahrheit, das wusste ich ohne es überprüfen zu müssen. Er sah mich immer noch bittend an. Ich sah in seine braunen Augen und versank in ihnen, in der Hoffnung nie wieder etwas anderes sehen zu müssen. Und dann küsste ich ihn, wie ich ihn noch nie geküsst hatte, ohne Vorwarnung, mit einer Sehnsucht und einer Verzweiflung, die ich nicht von mir kannte. Im ersten Moment war er überrascht, doch dann erwiderte den Kuss und zog mich an sich. Ich wusste, dass er mich nie wieder loslassen würde. „Ich liebe dich, Leilani.“

# Twilight

Hey Leute,

da bin ich wieder und ich muss sagen der Urlaub hat mir wirklich gut getan. Ich habe mich voller Elan an das nächste Chap gesetzt und werde auch gleich schon weiter schreiben^^

Ich weiß im Moment dreht sich sehr viel um Fred und Lani, aber ich verspreche, dass isch das schon mit dem nächsten Chap ändern wird und spätestens in den Sommerferien werden auch andere Personen wieder eine wichtige Rolle spielen. versprochen.

Sooo dann geht es jetzt auch schon weiter mit dem neuen Chap. Achja noch eine Ankündigung: Ich werde bald wieder mehr Zeitsprünge machen, weil ich gemerkt habe das es sich im Moment doch sehr in die Länge zieht.

Und hier mal ein dankeschön für all die treuen Leser, die geduldig warten, wenn ich mal wieder schreibfaul bin und tagelang kein Chap online stelle. Ihr seid die allerallerbesten Reader die man haben kann. :-\*

@**Tari**: keine Sorge, die bekommt noch das was sie verdient.

@**Kati89**: danke. wird gemacht.

@**shaly**: ja es war ein bisschen offensichtlich, aber ich denke besser als wenn er es "wirklich" gemacht hätte.

@**Andromedaa**: danke schön, die Rache kommt auf jeden fall noch. und mh..meien chaps..ich weiß auch nicht, in letzter Zeit musste ich mich wirklich zwingen weiter zu schreiben, weil es mir nicht mehr so wirklich spaß gemacht hat, aber im Urlaub sind mir so viele neue Sachen eingefallen, jetzt geht es wieder aufwärts^^

@**Mine95**: ich hab dich auch derbe vermisst. aber jetzt bin ich ja wieder da^^ und ob alles friede freude bleibt...mal sehen....

@**lady potter**: ich bin halt ein kleiner giftzwerg. sowas muss auch mal sein. und die gabe ist schon sehr nützlich in diesem moment^^ manchmal hätte ich sie auch gern.

aber..andererseits auch nicht. aber das komtm erst in einem späteren chap^^

@**GinnyWeasley95**: sie ist eben doch ganz ihre Mutter^^ und ja die Kingston ist...eine Schl\*\*\*e anders kann man es nicht sagen^^

@**Turpin, Lisa**: danke schön \*rotwerd\* aber die idee...einerseits reizt es mich schon. aber ich hab das mit meiner beta besprochen und wir hatten mehr gründe es nicht zu tun als es zu tun. verstehst du was ich meine? das wäre dann doch schon ziemlich hart. außerdem hätte ich dann ein problem mit meinem eigenen leben und würd während dem schreiben wahrscheinlich heulkrämpfe kriegen, weil mich das an eine unschöne sache erinnert^^

aber die idee an für sich ist nicht schlecht^^

ahhh Gedankenblitz. ich hatte gerade eine idee wie ich deine idee in abgewandelter form doch noch mit reinbringen kann. danke schön :-\*

@**Alessa**

# Hogsmeade

Hey,

da bin ich schon wieder. Ich hatte gestern meinen kreativen Tag und habe gleich zwei Chaps geschrieben. Allerdings nur eins für Himmelskind, das andere ist für meine zweite Ff, die ich zusammen mit ~\*Hermine95\*~ schreibe, die auch bald hier ongestellt wird. \*schleichwerbungende\*

Naja, auf jeden Fall ist hier, wie versprochen, ein Chap in dem es sich auch mal wieder um die anderen dreht ( ich weiß das ist in letzter Zeit viel zu wenig vorgekommen, das tut mir auch schrecklich leid). Es ist allerdings eher ein...vom Inhalt her unwichtiges Chap, aber ich hoffe ihr werdet es trotzdem mögen.

Achja: Schön, das euch allen das Lied so gut gefallen hat. Ich liebe es xD

@**Mine95**: jaa wir lieben die AbbyS nicht wahr?^^

@**Turpin, Lisa**: mit der Antwort muss ich wohl noch ein bisschen warten, das ist nämlich teil meines schon seit ewigkeiten feststehenden Plans xD und wie ich das einbaue...uuh ich werde deiner Idee ein ganzes Chap widmen^^

@**nora**^^: ist schon ok, ich kenn das^^ und jaaa..fast als ist friedlich, aber ob das auch so bleibt?

@**lady potter**: das mit der energie dauert noch ein bisschen bis sich das aufklärt. und ob ich das geschrieben habe? wie kommst du denn darauf? das lied ist von vanessa carlton. als ob ich sowas schreiben könnte xD

@**GinnyWeasley95**: danke schön. Das mit der Energie dauert noch ein bisschen. sorry^^

@**Kati89**: jap, Lani wird zum Tier wenn es um ihre Freunde geht xD

@**shaly**: \*keksknabber\* und du hast malw ieder recht, es hat etwas mit der Gabe zu tun, aber das wird noch ein bisschen dauern bis sich das alles aufklärt. und ich hab ja beim letzten chap schon drüber geschrieben, das bald wieder mehr kommt. und spätestens bei der 3. Aufgabe kommt soviel gabe, wies nur geht xD danke das du mich verstehst^^

Los geht's xD :

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

„Lani, wach auf“, schrie Ginny in meinem Traum und das Erdbeben wurde immer stärker. „Du sollst aufstehen, komm schon Lani.“ „Lass mich“, nuschelte ich, doch ich merkte bald, dass der Traum kein Traum war, sondern Ginny, die heftig an meinen Schultern rüttelte um mich wach zu bekommen. Schließlich öffnete ich die Augen und sah mich verwundert um.

„Wo bin ich?“, fragte ich verwirrt. Als Ginny meinen irritierten Blick sah, fing sie an zu kichern. „Im Schlafsaal der Jungen“, beantwortete sie meine Frage. Ich sah sie immer noch verwirrt an. „Wie...?“, setzte ich an, doch sie fiel mir ins Wort. „Du bist in Freds Armen eingeschlafen und weil er dich schlecht in den Mädchenschlafsaal tragen konnte, wegen der Treppe, hat er dich mit hier her genommen.“ „Er hat mich ins Bett gebracht?“, fragte ich leicht schockiert. Ginny nickte. „Sozusagen eure erste gemeinsame Nacht“, fuhr sie fort und brach in Kichern aus. Ich tastete nach einem Kissen und schmiss es ihr gegen den Kopf. Als sie, von dem Treffer überrascht, hintenüber von Freds Bett fiel und zerzaust auf dem Boden lag, brachen wir beide in schallendes Gelächter aus. „Achja, ich soll dir ausrichten, dass er dich nicht wecken wollte und deswegen schon mal frühstücken ist und dann auch mit George und Lee nach Hogsmeade geht. Und dass er dich liebt.“ Ich lief rosa an, doch fasste mich schnell wieder.

„Stimmt ja, es ist Hogsmeadewochenende. Was ist mit Abby, Chloe und Megan? Wollen die nicht mit nach Hogsmeade?“, fragte ich. „Megan ist in der Bücherei, Abby hat keine Lust und Chloe...nunja...Chloe ist verabredet“, antwortete Ginny grinsend. Fassungslos starrte ich sie an. „Warum krieg ich eigentlich nie was mit?“, grummelte ich vor mich hin. „Beruhig dich. Ich hab's auch eben erst erfahren, als sie mit ihm weg ist.“ „Wer denn, sag schon?“, fragte ich, meine Neugierde war geweckt. „Eddie Carmichael, Rawenclaw, zwei Jahre über uns.“ Ich dachte kurz angestrengt nach. „Der Blonde mit den strahlend blauen Augen?“ „Bingo.“

Ich nickte anerkennend. „Nicht schlecht, er passt zu Chloe“, stelle ich grinsend fest. Ginny nickte.

„Bist du jetzt bald soweit, oder wie? Ich warte nicht ewig auf dich junges Fräulein“, trieb sie mich zur Eile an. „Schon gut, Mami. Bin ja gleich soweit. Nur noch schnell duschen gehen.“ „Dann aber los.“

Schnell liefen wir in unseren Schlafsaal und ich sprang eilig unter die Dusche. Dann stand ich ratlos vor meinem Schrank. Schließlich schnappte ich mir meine Ich-zieh-sie-so-oft-an-bis-sie-sich-aufgelöst-hat- Jeans, ein grünen Pullover und zog meinen Umhang über. „Pilus bellus“, murmelte ich, während sich meine Haare von selber flochten und nun perfekt, wie immer nach diesem Zauber, auf meine Schultern fielen. „Fertig?“, fragte Ginny und tippte ungeduldig mit dem Fuß auf den Boden. „Bin ja schon da“, rief ich lachend und lief an ihr vorbei aus dem Schlafsaal. Einen Moment sah sie mir verdutzt nach, dann rannte sie mir lachend hinterher. Wir jagten uns gegenseitig durch sämtliche Gänge Hogwarts, bis wir völlig außer Atem auf den Ländereien ankamen. Nach Luft schnappend lehnten wir uns an die kühlen Mauern, bis wir wieder einigermaßen atmen konnten und uns auf den Weg nach Hogsmeade machten.

„Erzähl mal ein bisschen was von Stephen und Michael“, forderte ich Ginny auf, die sich erst ein, zweimal umsah und dann leise zu erzählen anfang. „Sag's bloß nicht Fred und George, oder noch schlimmer Ron. Sie würden total ausrasten, das war schon immer so, weil ich die kleinste war und dazu noch ein Mädchen.“ Ich erinnerte mich an unsere erste Begegnung und wie sie mir erzählt hatte, dass sie das erste Weasley Mädchen seit Generationen sei. „Ich bin ruhig“, versprach ich und so fuhr sie fort. „Also, das mit Stephen war mehr rein freundschaftlich, er ist noch zu unreif. Aber bei Michael...“, noch einmal sah sie sich um, „da könnte ich mir das schon vorstellen.“ „Erzähl.“

Und so fing sie an, den ganzen Weg nach Hogsmeade schwärmte sie von Michael. Ich grinste in mich hinein, so kannte ich Ginny eigentlich nur, wenn es um Harry ging. Ich hoffte inständig für sie, dass das zwischen ihr und Michael etwas wurde, denn Harry zwar nett und alles, aber es war nie gut solange einem Typen hinterher zuhängen. Als Ginny merkte, dass ich grinste, wurde sie sofort still und blickte peinlich berührt auf den Boden. „Hey, das ist doch toll, ich freu mich für dich. Wenn es was Neues gibt, bin ich die erste die Bescheid weiß, versprochen?“ „Geht klar“, antwortete eine strahlende Ginny.

Inzwischen waren wir, in dem von Schülern überquellenden, Hogsmeade angekommen. Zuerst machten wir einen Abstecher zu Derwisch und Banges, weil ich eine neue Feder brauchte, da sich Megans Weihnachtsgeschenk anscheinend in Luft aufgelöst hatte. Vielleicht lag es auch einfach nur an meinem Chaos. Schließlich besorgten wir im Honigtopf noch Druhbels besten Blaskaugummi, mit denen Kaugummiblasen tagelang im Zimmer rumschwebten. Bertie Bott's Bohnen durften natürlich auch nicht fehlen, außerdem kaufte ich zu meinem echten Federhalter auch noch einen aus Zucker, an dem man im Unterricht unauffällig lutschen konnte. So schlenderten wir lutschend und kauend durch Hogsmeade, blieben mal hier, mal dort stehen und betrachteten die Umhänge in Besenknecht's Sonntagsstaat Schaufenster.

Als unser Rundgang schließlich vor Zonko's endete, waren wir nur teilweise überrascht dort die Zwillinge und Lee anzutreffen. „Hey Schatz“, begrüßte Fred mich und gab mir einen flüchtigen Kuss, „gut geschlafen?“ Ich zog den Mund zu einer Schnute. Er lachte nur leise und küsste mich noch einmal kurz, dann wurde er von George und Lee mitgezogen. Entschuldigend hob er die Schultern und ließ es so aussehen, als ob er gezwungen würde, noch einmal in den Laden zu gehen. Ich schüttelte nur grinsend den Kopf und winkte ihm kurz nach, als ich Ginny am Handgelenk schnappte und sie in die Drei Besen zog. Dort ließen wir uns gemütlich an einem kleinen Ecktisch nieder, denn der Laden war nicht mehr sehr voll, viele der Schüler hatte es wegen dem schlechten Wetter zurück ins Schloss gezogen. „Zwei Butterbier, bitte“, bestellte ich bei Mme Rosmerta, die sofort hinter die Theke wuselte. Keine Minute später stand das Butterbier vor uns, ich bezahlte ohne auf Ginnys Proteste zu achten und lehnte mich entspannt zurück. Was konnte das Leben schön sein. Bei dem Gedanken musste ich unwillkürlich an die Zeit ohne Fred denken und ich zuckte beinahe zusammen. Ginny warf mir einen argwöhnischen Blick zu, fragte jedoch nicht weiter nach. Ich schüttelte nur kurz den Kopf und lächelte wieder. Ginny sah beruhigt aus. Dann ging Michael Corner mit seinen Freunden am Fenster vorbei und zwinkerte Ginny kurz zu. Die erwiderte den Blick lächelnd und startete dann abwesend vor sich hin. Ich grinste und wieder bemerkte sie meinen Blick.

Sie knuffte mir lachend in die Seite. „Mach dich nicht über mich lustig, ja? Ich weiß ja selbst nicht so genau, was da zwischen uns ist, also 'pssst.“ Ich presste die Lippen fest aufeinander und versuchte nebenbei krampfhaft einen Lachanfall zu unterdrücken. Ginny erkannte meine Lage sofort und spielte sie heimtückisch gegen mich aus. Sie blies die Backen auf und begann zu schielen. Sie legte den Kopf leicht schief und fing nun an wild mit den Augen zu kreisen. Ich prustete und konnte mich nicht mehr beherrschen. Gerade noch so

konnte ich verhindern, dass ich das Butterbier in meinem Mund wieder ausspuckte und versuchte gegen die Lachkrämpfe anzukämpfen. Ginny lachte mit und alle im Pub drehten sich nach den zwei lachenden, halb unterm Tisch liegenden Mädchen um, doch wir machten uns nichts daraus und spazierten immer noch lachend wieder hoch zum Schloss.

Auf den Ländereien blieben wir an unserer Weide stehen. Beinahe liebevoll schaute ich den alten Baum an. Er bedeutete so viel für mich. Liebe, Schmerz, Freundschaft, Sehnsucht, Versöhnung. Ich lächelte stumm vor mich hin und ließ mich neben Ginny im feuchten Grad nieder. Wir sahen eine Weile auf die glatte Fläche des Sees, als Ginny anfang zu sprechen. „Schon seltsam, was wir schon alles erlebt haben, oder? Natürlich ist unser Leben nicht so spannend wie das von Harry, aber in den drei Jahren hier ist schon eine ganze Menge passiert oder?“ Ich nickte zustimmend und wir fingen an wie alte Großmütter von den alten Zeiten zu schwärmen. Auf einmal fiel ein Regentropfen auf den See und brachte das ruhige Wasser in Bewegung. Erst waren es nur wenige Tropfen, doch bald wurden es immer mehr und mehr, so dass wir schließlich kreischend und lachend im Schloss Zuflucht suchten.

Klitschnass ließen wir uns vor dem warmen Kaminfeuer in die Sessel fallen, nicht ohne Abby, die auf dem Sofa eingeschlafen war, noch mit Wassertropfen zu bespritzen, so dass sie schimpfend und fluchend aufwachte und uns ankeifte und schließlich beleidigt, schon wieder halb schlafend im Schlafsaal verschwand. Megan schaute uns vorwurfsvoll an, doch wir zwei grinsten nur. Wir alberten noch eine Weile rum und zogen Megan damit auf, dass sie an einem Samstagabend Hausaufgaben erledigte. Doch Megan wäre nicht Megan, wenn sie das nicht mit einem schiefen Lächeln quittieren würde und uns daran erinnern würde, dass wir nun alle Hausaufgaben am Sonntagabend erledigen mussten. Doch das Grinsen auf Ginnys und meinem Gesicht verblasste nur leicht, dafür waren wir noch viel zu aufgekratzt nach dem gemeinsamen Tag.

„Zeit fürs Abendessen“, stellte Chloe mit einem Blick auf die Uhr fest, „mein Magen knurrt schon seit Stunden.“ „Du hättest in die Küche gehen können“, schlug ich ihr vor. „Wenn ich jetzt noch wüsste, wie ich in die Küche komme“, seufzte sie zur Antwort. Ginny und ich schauten sie erstaunt an. Dann brachen wir in schallendes Gelächter aus. „Ihr seid heute unmöglich“, rügte Megan uns, doch das hielt uns nicht davon ab, weiter zu lachen. „Du weißt echt nicht wie man in die Küche kommt?“, fragte ich nach einer Weile. Chloe schüttelte den Kopf. „Woher denn?“ Ginny grinste das Weasleygrinsen. „Nun ja, wenn du eine Weasley zur besten Freundin hast und einen Weasley als Freund, dann weißt du so was“, antwortete ich und zuckte mit den Schultern. Chloe sah uns sprachlos an. „Ihr wisst also echt, wie man in die Küche kommt?“ Wir nickten. „Das hättet ihr mir ja auch früher sagen können“, beschwerte Chloe sich. „Das nächste Mal machen wir extra einen Rundgang für dich, einverstanden?“ Chloe nickte versöhnlich und wir machten uns auf den Weg zum Abendessen. Am Porträtloch angekommen fiel mir auf einmal etwas ein. „Was ist mit Abby?“ „Die lassen wir lieber schlafen, sonst hetzt sie uns noch einen Fluch auf den Hals, wenn wir sie noch mal wecken. Lieber besorgen wir ihr nachher etwas in der Küche“, antwortete Megan grinsend.

In der Großen Halle angekommen, ließ ich mich neben Fred fallen, der mich mit einem langen Kuss begrüßte. „Ich hab dich vermisst“, flüsterte er in mein Ohr. Ich lachte leise und fragte mich, wie er wohl die Sommerferien überstehen wollte. „Ich dich auch.“ Das Essen wurde sehr unterhaltsam, Fred, George und Lee erzählten, was sie den ganzen Tag getrieben hatten und was sie mit den Scherzartikeln so alles geplant hatten. So viel stand schon mal fest, Filch würde eine Menge zu tun haben.

Schließlich war es acht Uhr und ich erinnerte Fred dezent daran, dass wir nun in die Folterkammer mussten. Nachsitzen bei Snape.

Etwas ängstlich machte ich mich mit Fred an meiner Seite auf den Weg zu den Kerkern, was würde uns dort erwarten? Er versuchte mich zu beruhigen und strich immer wieder sanft mit seinen Fingern über meinen Handrücken, was mich zumindest ansatzweise beruhigte. Schließlich waren wir vor Snapes Büro angekommen, Fred hob die Hand und klopfte zögerlich, ein barsches 'Herein' ertönte und wir betraten das düstere Büro.

# Nachsitzen

Hey Leute,

im Ernst mal, ihr könnt echt stolz auf mich sein. Obwohl wir hier Stress haben ohne Ende und ich total fertig bin (streichen ist ganz schön anstrengend) habe ich es geschafft, meinen PC provisorisch (Bildschirm auf dem Rechner, Tastatur auf nem Lautsprecher, Stuhl: der Boden) im Zimmer von meinem Bruder aufzubauen (ganz alleine!) Mein Bruder ist zwar nicht so begeistert, aber der muss mich sowieso im Moment beherbergen, also ignorier ich ihn einfach mal.

Und da ich euch meine liebsten Leser ja so furchtbar doll lieb habe, habe ich mich eben noch hingesetzt und das nächste Chap geschrieben. So..und für diese überaus enorme Leistung, will ich gaaaanz ganz viele Kommis haben. Die 200 solltet ihr auf jeden Fall schaffen, aber ich wünsche mir nooooch mehr xD oder ist das zu viel verlangt? xD

Achjaa: demnächst müsst ihr eine schwere Entscheidung treffen, aber erst im nächsten Chap oder so..mal sehen..das hat noch ein bisschen Zeit.

@**GinnyWeasley95**: joa, es ist immer sehr schwer alle mit einzubeziehen, vor allem weil es in nächster zeit..mh..schwer wird für Lani...

@**Mine95**: jaaaa \*faustindieluftstreck\* das war mein ziel bei HK, das du anfängst Ginny zu mögen xD

@**nora^^**: ja warum bekommt sie wohl nichts mehr mit,mh? da ist wohl ein ganz bestimmter Zwilling dran schuld^^

@**Turpin, Lisa**: oh keine sorge, ich hab da super ideen für die sommerferien. Lust auf romantische Liebesbriefe?^^

@**shaly**: nicht so schlimm? lies lieber erst mal^^ unsre ff wird From Black To Blue heißen...aber ich denke Mine hat dir schon alles geschrieben^^

@**Kati89**: danke...uh was ganz nettes, wie für snapi üblich \*g\*

@**Andromedaa**:danke für den langen kommi, ich liebe das lied auch^^ und die bücher sowieso^^ mh ja..das nachsitzen wird ..lustig^^ aber die strafe für lani wird später nur so im nachhinein erwähnt, weil ich wollte nicht nochmal nachsitzen schreiben...wäre doch sehr langweilig geworden.

@**Moniquechen**:danke^^ wie wärs wenn du mal öfter einen kommi schreibst? \*kulleraugen\* Bitte!

@**MagicLuna**: endlich mal wieder mehr oder weniger Kritik. Danke schön^^ ja das mit dem zusammenkommen hat mir auch überhaupt nicht gefallen, allerdings ist mir nicht wirklich etwas eingefallen wie ich es hätte anders schreiben können, generell die ganze liebestrankaktion hat mir nicht gefallen, aber ich wollte mal wieder etwas dramatik reinbekommen und in den nächsten chaps bekomme ich sie nicht mehr raus..mh..ich hoffe du wirst trotzdem weiter lesen und kommentieren. mh ja...gut Hermine wird noch reingebracht in den Sommerferien am Grimmauldplatz, ja? weil lani da ja auf hawaii ist. und die anderen...werden im 5. kommen versprochen..nur ich denke im Moment hat Lani nicht so viel mit Neville, Harry und Ron zu tun..warum auch? Ginny wird im 4. band ja kaum erwähnt...aber im 5. ist die DA und dann gehts rund..versprochen ;)

soo nach dem ganzen blabla, geht's jetzt los.

Achja: das Chap widme ich demjenigen, der den 200. Kommi schreibt.

\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Snape sah nicht von seinen Unterlagen auf, als wir händchenhaltend sein Büro betraten. „Miss Richards, sie bitte an diesen Tisch, sie werden diese Karten dort neu schreiben. Mr. Weasley, sie an den anderen Tisch, sortieren sie die schlecht gewordenen Salamanderaugen aus. Fangen sie an“, gab er uns die Anweisungen ohne aufzusehen. Fred verdrehte angewidert die Augen, während ich mich fragte, was das für Karten waren. Ich setzte mich an den Tisch und schaute sie schnell durch. So wie es aussah waren das Karten, auf denen alle Regelbrüche der Schule mit ihren Strafarbeiten registriert waren. Ich sollte also diese ganzen Karten neu

schreiben. Ich wunderte mich über diese harmlose Aufgabe, denn als ich den Blick hob und Fred sah, wie er angeekelt die Salamanderaugen sortierte, war ich froh über meine Aufgabe und hatte Mitleid mit Fred. Als er sah, dass ich ihn beobachtete, verzog er das Gesicht zu einer Grimasse und zwinkerte mir verschwörerisch zu. Ich lächelte, als Snapes Stimme durch den Raum hallte. „Lassen sie das Mr. Weasley oder sie werden diese Arbeit jeden Samstag dieses Jahres wiederholen.“ Manchmal, nein, eigentlich immer, war mir dieser Mann unheimlich, er hatte den Blick nicht von seinen Unterlagen abgewandt und doch gesehen, dass Fred mir zugezwinkert hatte. Kopfschüttelnd machte ich mich an meine Aufgabe. Vor mir stand nur der Karton mit den Schülern, deren Nachname mit R begann. Ich fing bei den Ältesten an und ließ die Feder über das Papier kratzen.

Ich schrieb ungefähr schon eine Stunde und langsam begann meine Hand wirklich ernsthaft wehzutun, als Snape das erste Mal aufsah. „Mr. Weasley, machen sie mit den Froschdärmen weiter.“ Ich warf Fred einen mitleidigen Blick zu und lächelte ihn dann aufmunternd an. Er verzog das Gesicht zu einem sehr schiefen Lächeln und begann die Froschdärme zu sortieren. Ich wandte mich wieder meiner Aufgabe zu, nahm die nächste Karte und stockte plötzlich. Richards, Keith. Nachsitzen zusammen mit Miller, Luana wegen unerlaubtem Aufenthalt auf den Ländereien. Ich starrte die Karte an. Da stand es schwarz auf weiß, schon leicht verblasst, doch dort standen sie. Meine Eltern. Sie waren zusammen auf den Ländereien gewesen. Vielleicht hatten sie an derselben Weide gesessen, wie Fred und ich. Ich sah sie vor mir und mir schossen die Tränen in die Augen. Zu plötzlich kam die Konfrontation, ich war nicht vorbereitet gewesen. Meine Hand griff nach dem Medaillon an meinem Hals und öffnete es. Drei glückliche Menschen lächelten mich an, doch ich konnte das Lächeln nicht erwidern. Krampfhaft versuchte ich die Tränen zurück zu halten. Doch es kam zu plötzlich, die letzten Tage hatte ich dieses Gefühl verdrängt, das Glück mit Fred hatte alles verdrängt, ich war glücklich gewesen. „Tut gut, Totgeglaubte wieder zutreffen, nicht wahr?“, fragte eine spöttische Stimme hinter mir. Ich drehte mich langsam um, normalerweise hätte ich etwas erwidert, doch ich war nicht fähig ein Wort von mir zugeben. Ich starrte Snape aus großen, glasigen Augen an. „Woher...?“ „Woher ich weiß, dass deine Eltern bei einer so genannten „Expedition“ ums Leben kamen?“, fiel er mir ins Wort. Ich nickte, den höhnischen Unterton in seiner Stimme nicht wahrnehmend. „Was hat man dir eigentlich erzählt? Wie sie gestorben sind? Durch einen Unfall? Armes, törichtes Mädchen.“ Nur langsam drangen die Worte zu meinem Gehirn durch. Ich war immer noch wie in Trance, nicht fähig etwas zu erwidern, noch zu denken. Ich starrte nur noch in diese kalten schwarzen Augen. „Zehn Jahre in dem Glauben, die eigenen Eltern wären bei einem Unfall ums Leben gekommen. Schon tragisch so etwas“, seufzte er gespielt und schüttelte den Kopf. Noch immer sah ich ihn an und öffnete meinen Mund um etwas zu sagen, schloss ihn jedoch wieder. Auf einmal konnte ich die Tränen nicht mehr zurück halten und sie rannen mir unaufhörlich über die Wangen. Ich bekam nicht mehr mit, wie Snape weiter redete, immer wieder Andeutungen machte, ich dachte nur noch an meine Eltern. Dachte an ein vierjähriges Mädchen, das auf einmal Waise gewesen war, die Eltern nie von ihrer Reise zurückgekehrt. Ich sah das Mädchen weinend in ihrem Lieblingsversteck, sah das Mädchen im Schlaf nach seiner Mutter rufen und ich sah das Mädchen schreiend aus einem Alptraum aufwachen. Ich fiel in diese Erinnerungen, ließ mich einfach treiben und merkte wie ich immer weniger von meiner jetzigen Umwelt mitbekam, als auf einmal jemand nach mir rief. „Lani, bleib wach. Hörst du? Bleib bei mir. Ich bringe dich in den Krankenflügel. Alles wird gut.“ Ich spürte wie mich jemand hochhob und spürte eine bebende Brust an meiner Wange. Ich spürte den leisen Atem und hörte die beruhigenden Worte und gab mich ihnen hin. Ich lehnte mich an die Brust und alles um mich herum wurde still.

Irgendwann durchdrangen leise Stimmen diese Stille und ich fragte mich irritiert, was passiert war. Ich wollte die Augen öffnen, doch es fiel mir schwer. Alles war verschwommen und es dauerte einen Moment, bevor ich die Personen um mich herum wahrnahm. „Sie wird wach“, flüsterte eine zittrige Stimme neben mir. Ich drehte den Kopf, doch der plötzlich aufflammende Schmerz ließ mich zurück zucken. „Nicht. Nicht bewegen.“, flüsterte jemand neben meinem Ohr und ich spürte wie mir jemand zärtlich über die Haare strich. Ich verzog die Lippen zu einem leichten Lächeln. Er war da. Alles andere war unwichtig.

„Trinken Sie das, dann wird es besser“, forderte mich eine Stimme auf, doch ich wartete ab. Erst als er mich bat etwas zu trinken, nahm ich einen Schluck. Und tatsächlich, der Schmerz nahm ab. Jetzt erst nahm ich wahr, dass ich im Krankenflügel lag und mich besorgte Gesichter musterten. Ginny lächelte mich an, während Abby, Megan und Chloe ein Stückchen weiter hinten standen und mir zuzwinkerten. Rechts neben mir standen Lee und George und an meiner Seite stand Fred. Doch als ich die Person am Bettende sah, schrak ich zusammen. „Gran, was machst du denn hier?“, fragte ich verwirrt. „Denkst du, ich lasse meine Enkelin hier

alleine liegen? Jetzt erzähl doch erst mal, was eigentlich passiert ist.“ Ich warf Fred einen unsicheren Blick zu, hatte er noch nichts erzählt? Dieser beugte sich zu mir und tat so, als würde er mir einen Kuss auf die Stirn geben. „Ich habe nichts gesagt, erzähl du es, wie du möchtest“, flüsterte er. Ich sah in dankbar an und spitzte die Lippen. Er beugte sich noch einmal zu mir runter und küsste mich. „Wie spät ist es eigentlich?“, fragte ich, bevor ich anfang zu erzählen und dabei ratterte es in meinem Kopf, was ich ihnen erzählen würde. Ich wollte ihnen nicht sagen, was wirklich geschehen war, erst wollte ich selber damit klar kommen, bevor jemand anderes es erfuhr. „Halb zehn“, beantwortete Megan meine Frage. „Sonntags?“ „Montags, du hast lange geschlafen.“ Erschrocken sah ich die acht an. Fred nahm wortlos meine Hand und strich sanft mit seinem Daumen über meinen Handrücken. „Also was ist denn jetzt passiert?“, hakte Gran nach und ich verschloss sofort meine Gefühle vor ihr, sie würde merken, wenn ich lüge. „Ich weiß auch nicht genau, als Fred und ich vom Nachsitzen kamen, wurde es mir auf einmal so schwindelig und dann bin ich wohl zusammengeklappt. Vielleicht kam das von den Froschdärmen und Salamanderaugen, die wir sortieren mussten. Oder der Tag war einfach zu lang und zu anstrengend für mich.“ Gran sah mich misstrauisch an, doch konnte sie meine wahren Gefühle nicht spüren. Doch Chloe rettete mich aus dieser Situation. „Iieehhh, Froschdärme? Snape ist so ein widerliches Ekel“, stieß sie hervor. Die anderen nickten zustimmend. Und Mme Pomfrey sei Dank, bekam Gran nicht die Möglichkeit mir noch weitere Fragen zu stellen, denn diese scheuchte nun alle Besucher aus dem Krankensaal. Komischerweise ließ sie Fred in Ruhe. „Sie brauche ich wohl erst gar nicht auffordern, Mr. Weasley?“ Fred schüttelte nur den Kopf und sah mich dann sorgenvoll an. „Zwei Nächte lang im Krankenflügel aufhalten, kein Respekt vor mir, einfach den Anordnungen widersetzten...“, murmelte Mme Pomfrey vor sich hin und verschwand in ihrem Büro. „Du warst die ganze Zeit hier?“, fragte ich Fred erstaunt. „Er ist kein einziges Mal von ihrer Seite gewichen“, keifte Mme Pomfrey aus ihrem Büro heraus, bevor sie die Tür heftiger als beabsichtigt schloss. Fred grinste. „Die olle Schreckschraube hat sich ganz schön aufgeregt, aber ich bin trotzdem da geblieben“, flüsterte er leise, damit Mme Pomfrey es nicht hören konnte. Ich lächelte leicht. „Ich hätte auch alleine schlafen können.“ „Es war schön, dir dabei zuzusehen.“ „Fragst du dich nicht, wieso ich nicht die Wahrheit gesagt habe?“, fragte ich ihn leise. „Später. Erstmal ruhest du dich aus und später kannst du es mir in aller Ruhe erzählen, wenn du möchtest“, erwiderte er genauso leise. „Jetzt solltest du noch ein bisschen schlafen.“ Ich schüttelte leicht den Kopf, doch ich merkte wie mir die Augen schon wieder zufielen. Er gab mir noch einen sanften Kuss auf die Stirn, als ich auch schon langsam wegdämmerte. „Ich liebe dich“, flüsterte ich noch, bevor ich in einen traumlosen Schlaf fiel.

Als ich wieder aufwachte, war es dunkel und Fred hatte seinen Kopf auf das Bett gelegt und war eingeschlafen. Liebevoll betrachtete ich ihn, wie er ruhig atmend da lag und bewunderte ihn dafür, dass er so nun schon die dritte Nacht verbrachte. Ich musste an das Nachsitzen und seine Folgen denken und erst jetzt konnte ich mir Gedanken über Snapes Worte machen. Gedankenverloren spielte ich an meinem Medaillon und öffnete es. „Was ist damals wirklich passiert? Ihr seid nicht bei einer Expedition umgekommen. Aber wie dann?“, fragte ich meine Eltern flüsternd und so merkte ich nicht, wie Fred aufwachte und mich beobachtete. „Wenn du das wirklich rausfinden willst, werde ich dir helfen“, sagte er auf einmal leise. Ich zuckte nicht zusammen, nickte nur stumm. Er stand auf und setzte sich neben mich ins Bett und zog mich vorsichtig an sich. „Alles wird gut“, versprach er und küsste meinen Haaransatz. „Ich will nur wissen, was damals wirklich passiert ist“, sagte ich leise und starrte immer noch auf das Bild der glücklichen Familie.

„Das kann ich dir sagen“, sagte jemand an der Tür. Erschrocken schauten wir auf. Dort an der Tür stand Grandma. „Ich wollte nach dir sehen, aber wie ich sehe, kümmert sich dieser junge Mann reizend um dich.“ Ich hatte noch nicht einmal die Zeit rot zu werden, denn ihre ersten Worte hallten in mir nach. „Was ist passiert?“, fragte ich nur. Grandma sah mich mit großen, traurigen Augen an und zum ersten Mal seit Jahren wurde mir bewusst, dass sie meine Grandma war. Sie sah um Jahre älter aus, gezeichnet von der Trauer um ihre Tochter und ihren Schwiegersohn. Für mich war sie immer die starke, tapfere Frau gewesen, doch auf einmal sah sie alt und zerbrechlich aus. Ich schaute Grandma unverwandt an. „Ich werde es dir erzählen“, begann sie und warf einen unsicheren Blick zu Fred, der Anstalten machte aus dem Krankenflügel zu verschwinden, doch ich griff nach seiner Hand und bedeutete ihm so zu bleiben. Ich wollte ihn jetzt bei mir haben. „Deine Eltern...zwei großartige Menschen...sie waren nicht nur Forscher, wie ich dir immer erzählt habe. Sie waren in einer Verbindung, in einem Orden, der zu Zeit des Krieges gegen Du-weißt-schon-wen kämpfte. Sie waren zwei tapfere junge Menschen, die nur das Beste für dich wollten. Sie wollten, dass du in einer Zeit des Friedens aufwächst und nicht in einer Welt voller Gefahr.“ Gran hatte Tränen in den Augen und



musste sich mehrmals räuspern, bevor sie weiter sprechen konnte. „Zum Zeitpunkt ihres Todes war Du-weißt-schon-der schon vier Jahre gestürzt, durch Harry Potter. Doch noch immer glaubten viele der Todesser, die immer noch frei herumliefen, dass er wiederkommen würde, wenn sie ihn nur finden würden. Sie haben viele aus dem Orden gefoltert und getötet um herauszubekommen, wo Du-weißt-schon-der sich aufhielt, doch die Ordensmitglieder wussten es selbst nicht. Als deine Eltern sich damals in Juni aufmachten, war es für sie eine ganz gewöhnliche Reise, auf der sie etwas über magische Pflanzen des Regenwaldes herausfinden wollten. Leider hast du nicht ihre Begeisterung für Pflanzen geerbt“, sagte sie und lächelte leicht. Doch ich konnte meinen Blick nicht von ihren smaragdgrünen Augen wenden und so fuhr sie fort. „Sie waren gerade angekommen, als ihnen eine Gruppe Todesser auflauerte, die dachten deine Eltern wüssten etwas über seinen Aufenthalt. Es war die Gruppe um Bellatrix Lestrange, die verzweifelt nach ihrem Meister suchten. Sie...sie folterten deine Eltern und...“ Grandma stockte. Sie schloss die Augen und versuchte die schrecklichen Bilder zu verdrängen. Sie schlug die Augen wieder auf und sah mich lange an. „Du siehst aus wie sie. Manchmal denke ich Luana würde vor mir stehen, wenn ich dich sehe. Es tut mir leid, dass ich dir das dein ganzes Leben lang verschwiegen habe, aber ich dachte so wäre es leichter für dich damit umzugehen. Ich dachte...ich dachte, ich würde dir damit helfen. Ich wusste nicht, wie ich es dir erklären sollte. Du warst damals erst vier. Verzeih mir.“ Mir traten Tränen in die Augen und ich schaute wieder auf das Bild meiner Eltern. Es war kein Unfall gewesen. Sie haben sie mir mutwillig genommen. Sie haben eine Familie auseinander gerissen. Sie haben ein Waisenkind zurück gelassen, das jeden Tag an seine Eltern denken muss. Sie haben mir alles genommen.

In diesem Moment schwor ich Rache für das, was sie mir angetan hatten.

# Seltsame Ereignisse

Hey Leute,

da bin ich wieder und erst ma dick fett SORRY. Ich weiß es hat lange gedauert, aber ich hab jetzt viermal die Woche Training und mein Zimmer brauchte ja auch neue Möbel und das war alles ziemlich stressig. Dann war ich am Samstag noch Handball guggen ( für die Handballfans unter euch: Deutschland gegen Schweden in Mannheim in der SAP- Arena). Und nunja..auf jeden Fall bin ich jetzt wieder da und werd heut abend auch noch das nächste Chap schreiben. Tut mir leid, dass ich schon wieder so springe, aber das muss sein, schließlich muss ich die FF mal ein bisschen vorantreiben.

Achja, wer Lust hat kann ja mal in meinem OS "Erstes Aufeinandertreffen" reinschauen.

## **WICHTIG!!!!:**

So und nun....eine schwere Entscheidung..ich hab es bereits angekündigt...also es geht darum, was während der Schlacht mit den Personen geschieht. Ob ich mich an JKR's Angaben halte oder nicht. Und auch Lanis Schicksal hängt davon ab...

Aber weil ich nicht will, dass ihr jetzt alle schreit "Sie müssen beide überleben!", mach ich es ein bissl kompliziert und überlass auch einiges dem Zufall. Also ich hab für jede Zahl eine Zukunft festgelegt.

Ihr müsst also jetzt 1, 2 oder 3 schreiben in eurem Kommi und das, was überwiegt, wird dann auch geschehen.

Wenn ihr mit meinem System gar nicht einverstanden seid, dann schreibt ein dickes, fettes NEIN in den Kommi ok? Dann werd ich die Geschichte ganz normal nach JKR's Angaben enden lassen...

Glaubt mir, das ist mir auch nicht leichtgefallen, aber ich will nicht ganz alleine entscheiden was passiert, aber ich will auch nicht das es unrealistisch wird. Ich hoffe ihr könnt das verstehen.

@**GinnyWeasley95**: das mit der Rache kommt später nochmal, versprochen.

@**Alessa**

## Die dritte Aufgabe

Huhu an alle,

ich weiß ich bin mal wieder sehr spät dran, aber ich hatte die letzte Woche vier mal Training ( immer vier oder fünf stunden) und war einfach übelst kaputt, außerdem fängt ja auch die Schule bald wieder an und das haben wir nochmal richtig ausgenutzt xD

Also die Abstimmung is vorbei..ich verrat euch nicht wie sie ausgegangen ist, das werdet ihr dann lesen^^ aber ich verrate euchmal die verschiedenen Optionen. Eine war natürlich das beide leben, eine war das beide sterben und eine war der ganz normale Ablauf.

Ich muss sagen, ihr habt es mir echt schwer gemacht und ich hab jetzt schon Angst davor, das zu schreiben. Aber noch hab ich ja ein bisschen Zeit.

Danke für die ganz tollen, vielen, lieben Kommiss.

@**Mine95**: ich nehm mal an du hältst sowieso jede Entscheidung für falsch^^ und mh..DANKE für den monsterkommi. undn ja ich hab mehr chaps als du weil ich net noch 2 andre ffs hab bzw. 5 xD

@**GinnyWeasley95**: Wär ja langweilig wenn sie auf einma best Friends wären nich? xD

@**Kati89**: ich hatte auch echt angst zu entscheiden, deswegen hab ich das ganze euch überlassen xD

@**nora^^**: ja noch lebend xD wär auch schlimm wenn se mit sonem halb verschimmeltem fred zs wär xD

@**shaly**: ja es ist schon Juni, ich muss mal ein bisschen voran kommen, außerdem freu ich mich im Moment tierisch auf Hawaii^^

@**Andromedaa**: was? Notenschluss? meine Ferien liegen schon im Sterben...\*heul\* bald gehts wieder los..wuahh 10. klasse...\*angsthab\*

@**MagicLuna**: ich hätte mich vllt genauer ausdrücken müssen..nach dem harry voldy zum ERSTEN Mal "angeblich" gestürzt hat. es war so wie bei nevilles eltern, nur das Lanis das ganze nicht überlebt haben. uh und deiner bitte komme ich schon in diesem und generell in den nächsten chaps nach.

@**Tari**: wenn bist nich du schuld, sondern immer noch voldy xD

@**lady potter**: ja Lani selbst findet das ganze ja auch nicht so klasse xD

@**Emmalina**: Danke! Ich hoffe du bleibst weiterhin dabei xD

Den ganzen Tag lang herrschte eine ungewöhnliche Ruhe über dem Schloss. Doch uns allen war bewusst, es war die Ruhe vor dem Sturm. Der späte Nachmittag des vierundzwanzigsten Junis war ungewöhnlich kühl und ich fröstelte auf dem Weg zum Irrgarten.

„Warum gehen wir da eigentlich hin?“, murrte Abby. „Wir sehen dort eh nicht was passiert, weil die Champions ja durch so einen bescheuerten Irrgarten rennen müssen. Außerdem weiß Lani doch ganz genau was mit Harry los ist, seit sie auch noch den Grund für die Gefühle sehen kann. Das ist tausendmal praktischer und sozusagen eine Liveübertragung, wofür um Himmelswillen verlassen wir dann den viel gemütlicheren Gemeinschaftsraum und setzen uns dumm auf eine Tribüne, wenn es anfängt zu dämmern und ich friere?“

Wir anderen erwiderten nichts. Abbys Tobsuchtsanfälle hatten im Laufe des Tages Höchstform erreicht, doch wir alle wussten, dass sie sich einfach Sorgen machte. Lee legte einen Arm um sie und lehnte seinen Kopf an ihren.

„Lani ist aber auch nicht der öffentliche Nachrichtendienst, das weißt du doch.“ Abby zog eine Schnute. „Ist sie wohl.“ „Ist sie nicht.“ „Ist sie wohl.“ „Ist sie...“ „Klappe, beide“, beendete George die kleine Kabbelelei zwischen den beiden.

Abby streckte ihm hinter seinem Rücken die Zunge raus. Ich bekam von den Gesprächen um mich herum nicht allzu viel mit, denn ich beschäftigte mich mittlerweile mehr mit Harrys Gefühlen, als mit meiner Umwelt.

Er war nervös, wie vor jeder Aufgabe, doch ich spürte trotzdem einen winzigen Unterschied. Er war vorbereitet. Er wusste, nach dieser Aufgabe würde alles vorbei sein. Als wir am Irrgarten ankamen, war ich überrascht. Die Hecke war mindestens um zwei Meter gewachsen, seit ich sie das letzte Mal gesehen hatte.

Nach einer Weile hatten wir endlich einen Platz gefunden, wo sich neun Leute ungehindert nebeneinander setzen konnten. Das übliche Vorgeplänkel fing an und Bagman begrüßte uns.

Zur Erinnerung nannte er noch mal den gegenwärtigen Punktestand. Cedric und Harry lagen gleich auf mit fünf Punkten Vorsprung auf Krum, während Fleur weit abgeschlagen auf dem dritten Platz lag.

„Drei- Zwei- Eins...“ Bagman piffte und Harry und Cedric liefen in den Irrgarten hinein. Sofort schloss ich meine Augen und drang in Harrys Gefühle ein. Ich spürte, wie Fred einen Arm um mich legte und lehnte mich an ihn. „Alles ok. Nervosität, aber keine Angst oder Überraschung.“ Die anderen lauschten gespannt meinem Bericht. Inzwischen war auch Fleur in den Irrgarten geeilt und mit dem dritten Pfiff stieg Harrys Nervosität und ich spürte, dass er unsicher wurde. Ich konzentrierte mich und das Wort 'Warum' hallte in meinem Kopf.

In den letzten Tagen hatte ich viel mit meiner Gabe herumprobiert und hatte so festgestellt, dass ich theoretisch nur fragen musste um den Grund zu sehen.

Theoretisch.

Praktisch war das gar nicht so einfach und kostete mich eine Menge Konzentration und Kraft, weswegen ich davon nur sehr selten Gebrauch machte.

Nun fragte ich mich also, warum Harry unsicher wurde. Ein unscharfes Bild tauchte auf, welches einem Tunnel ähnelte. Nach und nach wurde es schärfer und ich erkannte einen Weg des Irrgartens, jedoch völlig leer. „Ich glaube, Harry ist verunsichert, weil bis jetzt noch nichts passiert ist“, erklärte ich den anderen und schlug dabei die Augen auf, um mich zu erholen.

Chloe sah mich erstaunt an. „Das ist echt... ungewöhnlich, oder?“ Megan nickte nur und verzog dabei das Gesicht zu einer unheilvollen Miene. Die anderen schwiegen und richteten ihren Blick nach vorne auf den Irrgarten, doch weder waren die Teilnehmer zu sehen, noch zu hören. Ich konzentrierte mich wieder auf Harrys Gefühle und spürte pures Glück. Moment mal, Glück?

„Er ist glücklich“, sagte ich verwirrt zu den anderen. George zog eine Augenbraue hoch und Fred sah mich überrascht an. „Bist du dir sicher?“, hakte er nach. Noch einmal spürte ich Harrys Gefühle und das war eindeutig Glück. Ich nickte. Megans Augen weiteten sich.

„Expecto Patronum!“ „Expecto was?“ „Expecto Partonum. Der einzige Zauber, der gegen Dementoren hilft. Um ihn heraufzubeschwören muss man sich an ein glückliches Erlebnis erinnern.“ „Die werden da drin jawohl keine Dementoren haben“, warf Ginny ein und sah nervös zwischen mir und dem Irrgarten hin und her. Auch darauf konnte keiner etwas erwidern, doch wir wussten alle, dass schon Menschen gestorben waren. Mit dieser schrecklichen Erkenntnis überwachte ich wieder Harrys Gefühle.

„Alles ok. Ein bisschen nervös, aber alles normal“, stellte ich fest. Die anderen atmeten erleichtert auf. So blieb es eine Weile bis Harry ratlos war. Ich beschloss den Grund für seine Ratlosigkeit herauszufinden. Wieder sah das Bild erst einem Tunnel ähnlich, bevor es sich verschärfte und wieder zu einem der vielen Gänge wurde. Doch diesmal war dort ein seltsamer goldener Nebelschleier. Wieder schlug ich die Augen auf und holte kurz tief Luft.

„Alles in Ordnung bei dir?“, fragte Fred vorsichtig. Ich nickte, von meinen einsetzenden Kopfschmerzen sagte ich nichts. „Da ist so ein komischer, goldener Nebel mitten auf dem Weg und Harry ist unsicher. Ich denke, er weiß nicht, ob er einfach durchgehen soll oder nicht.“ Ich schloss die Augen, dieses Mal jedoch nicht um Harrys Gefühle zu spüren, sondern um die bunte, tobende Masse um mich herum auszublenden, die euphorisch ihre Champions anfeuerte und damit meine Kopfschmerzen verschlimmerte. Als ich die Augen nach ein paar Sekunden wieder öffnete, sah Fred mich misstrauisch an, doch er schwieg. Harrys Gefühle waren wieder normal.

Alles ok“, versicherte ich den anderen, wodurch sie sich jedoch nicht im Geringsten entspannten. Zehn Minuten lang geschah nichts und die anderen beruhigten sich allmählich.

Doch dann spürte ich erst Überraschung und dann pure Panik. Mein Kopf pochte und ich war mir nicht sicher, ob es ratsam war, noch einmal den Grund zu erforschen. Doch andererseits hatte Harry wirklich Panik, also versuchte ich es. Langsam erschien das Bild eines riesigen Knallrumpfigen Kröters vor mir.

Ich schlug die Augen auf und massierte meine Schläfen. Der Schmerz war nun durchgehend, was mich beunruhigte. „Was ist denn?“, fragte Abby vorsichtig. „Ein riesiger Knallrumpfiger Kröter. Er ist gigantisch.“

Fred zog mich sanft an sich. „Hör auf damit“, flüsterte er an meinem Ohr, „du musst das nicht machen. Wir werden früh genug erfahren, ob alles mit ihm in Ordnung ist. Lass es bleiben, okay? Ich will nicht, dass du dich quälst.“ Ich lächelte matt. „Ist schon in Ordnung. Ich brauche nur ein paar Minuten, dann geht es

wieder.“ Er sah mich zweifelnd an, doch anstatt mit mir zu diskutieren, nahm er mich einfach in den Arm und küsste mich auf die Stirn. Ich lehnte mich an seine Schultern und schloss die Augen. „Was...?“, fragte Chloe, doch Fred unterbrach sie. „Schhht, lass sie.“ Langsam ließen die Kopfschmerzen nach und ich wollte mich gerade wieder aufsetzen, als ein Aufschrei durch das Publikum ging. Wir alle starrten auf den Punkt über dem Labyrinth an dem rote Funken aufgetaucht waren. Ich sah, wie sich Lehrer rund um das Feld aufstellten und Madame Hooch mit dem Besen den Irrgarten überflog und zu der erleuchteten Stelle flog.

Doch ich ging blitzschnell die Gefühle der anderen durch und spürte bei Krum nur ganz schwache Gefühle. „Krum.“ Die anderen warteten gespannt, doch ich schloss wieder die Augen. Selbst meine „normale“ Gabe kostete mich jetzt schon Kraft und verursachte erneut Kopfschmerzen. „Da!“, schrie Abby und sprang auf, „dort hinten ist Gonni mit Krum und Fleur.“ „Fleur ist auch raus?“ „Sieht so aus.“

„Dann wird Hogwarts Champion.“ Die Menschen um mich herum sprangen auf, jubelten und umarmten sich, doch Ginny und ich blieben still sitzen. Sie sah mich abwartend an. „Alles in Ordnung.“ Ich lehnte mich zurück und versuchte mich zu entspannen. Wieso musste meine Gabe mich ausgerechnet jetzt im Stich lassen?

Ich war definitiv nicht in der Lage Harry die ganze Zeit zu überwachen, so dass ich nur alle paar Minuten kurz nachschaute, ob alles in Ordnung war. Einmal war er wieder ratlos, doch das legte sich bald wieder. Doch dann spürte ich pure Panik und Schmerz. „Er ist verletzt, irgendwas ist passiert“, schrie ich beinahe. Alle starrten mich fassungslos an. „Bist ... bist du dir sicher?“, fragte George nach, doch er kannte meine Antwort bereits.

Ich dachte angestrengt nach. Ich musste es riskieren, ein wenig Kopfschmerzen würde ich schon aushalten. Als ich zu Fred sah, schüttelte er langsam den Kopf. „Tu's nicht“, formten seine Lippen, doch selbst er konnte mich jetzt nicht von meinem Entschluss abbringen.

Ich schloss die Augen und konzentrierte mich auf den Grund für Harrys Panik. Erst sah ich eine riesige Spinne, dann Harry, mit einem heftig blutenden Bein und dann sah ich den trimagischen Pokal nicht weit von Harry entfernt. Doch ich sah auch Cedric, der unschlüssig zwischen Harry und dem Pokal stand. In meinem Kopf pulsierte es und ich hielt die Schmerzen kaum noch aus, doch ich zwang mich alles weiter mit zu verfolgen, denn Harrys Gefühle veränderten sich und so änderte sich auch das Bild ständig. Er fühlte immer noch Schmerz, wegen seines Beines, doch er war auch wütend, denn Cedric stand immer noch an derselben Stelle. So wie es aussah wollte Harry, dass Cedric den Pokal nahm.

Doch er rührte sich nicht. Harrys Gefühle schwankten zwischen Schmerz, Wut, Sehnsucht und Bedauern. Doch dann spürte er Stolz und Glück und ich sah wie die beiden gleichzeitig nach dem Pokal griffen. Ich wollte schon losschreien und den anderen mitteilen, dass Harry und Cedric es geschafft hatten, doch auf einmal fühlte Harry große Überraschung und ich sah auch sofort den Grund dafür. Die beiden waren an einem komplett anderen Ort aufgetaucht.

Es war ein düsterer Ort, ein Friedhof. Irgendwoher kannte ich diesen Friedhof, doch ich wusste nicht woher. Zu Harrys Linken war ein großer Hügel, auf dessen Kuppe ein altes, aber prächtiges Haus stand. Auf der anderen Seite erkannte ich eine kleine Kirche, die vollkommen mit Efeu überwuchert war.

Ich spürte, wie Harry mulmig wurde und auch dafür gab es einen Grund. Von der Kirche aus näherte sich ihnen eine kleine, geduckte Gestalt, die etwas im Arm zu halten schien. So langsam bekam ich das Gefühl jemand würde von innen an meine Schädeldecke hämmern und dafür sorgen, dass ich mich kaum noch konzentrieren konnte. Mir fiel es immer schwerer, die Bilder zu den Gefühlen zu sehen, mein Kopf pulsierte und doch konnte ich mich nicht losreißen, musste ich doch mit verfolgen, was mit den beiden geschah.

Doch je länger es dauerte, desto stärker wurde der Schmerz und ich musste mich zusammenreißen nicht aufzuschreien. Auf einmal spürte ich Schmerzen, Harrys Schmerzen. Es waren Schmerzen, wie ich sie noch nie in meinem Leben gespürt hatte, sie vermischten sich mit dem Hämmern in meinem Kopf und ich musste mich mit aller Kraft zwingen, bei ihnen zu bleiben.

Doch ich konnte keinen wirklichen Grund für Harrys Schmerzen sehen. Nur die dunkle Gestalt stand immer noch da und schaute in Harrys Richtung. Sie musste der Grund für all das hier sein. Auf einmal ein gleißend grüner Lichtstrahl. Harrys Entsetzen. Cedric. Tot.

Ich schrie.

# Der Friedhof

Hey Leute,

da bin ich wieder. Und ich habe ein spannendes Chap im Gepäck xD Mit einer kleinen Überraschung, der Anfang ist ein Flashback aus Freds Sicht. Spektakulär, nicht wahr?^^

Ok das wars auch schon wieder..oder nein STOPP!!!

Ich wollt doch noch ein bisschen Werbung machen ... und zwar haben Mine95 und ich zusammen nen FanArt -Thread und wenn ihr Lust habt könnt ihr da ja mal reinschauen.

Danke^^ auch für die vielen tollen Kommis.

@**Mine95**: wasn das fürn Monsterteil?! Und sei nicht immer so böse, nur weil du meine (beste) Beta (der Welt) bist. Gibt's Monsty eigentlich noch? Killy is nämlich platt wie Esspapier xD Und ja..ich glaub ich will zu den geilen Typen ne? aber vorher müssen wir noch welche umbringen , weil ein paar sind ja noch hier xD

@**GinnyWeasley95**: Ja das wirst du jetzt gleich lesen.hehe.

@**lady potter**: Ich spiel Handball und in den Ferien haut unsre Trainerin nochma voll rein mim Training xD Ja, das sind echt heftige Schmerzen die Lani da hat...ich musste mich zwingen, das zu schreiben, weil ich so mitleid hatte^^

@**nora^^**: Danke, und selbst wenn du beide getötet hättest..schreiben muss das immer noch ich xD (leider)

@**Emmalina**: Deine Spekulationen was Snape betrifft sind gar nicht mal schlecht, vllt werd ichs noch näher erklären, vllt auch nicht...mal sehen^^ und ob ich auf Hogwarts gehe? Schön wärs \*seufz\* aber dann zur Rumtreiberzeit xD

uh und das hawaiianische...in drei Chaps gibts davon mehr als genug. Und deine stimme hat eh nichts mehr geändert.

@**Kati89**: danke =)

@**shaly**: jaja..die Ferien heut is schon Samstag..wahh. Und jaja..das Ende...ich hab jetzts chon Angst davor^^

@**Andromedaa**: jaah das wär toll..alle überleben..und mh...aber würde fudge ihnen glauben? wahrscheinlich net..mhpf...und nein ich verrat es nicht..da müsst ihr schon mitlesen bis zum ende xD

@**Chixy**: ach du auch hier..echt? dich gibts noch? xD ab gehts um de jock gebloggt xD lysm süße :-\*

los gehts:

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

*Flashback Fred*

„Lani, verdammt, lass den Mist“, doch seine Warnung kam zu spät, sie war schon wieder in Harrys Gefühle eingetaucht und sah auch noch den Grund dafür.

„Was ist denn los?“, fragte Chloe hinter ihm. „Sie hat Schmerzen. Jedes Mal wenn sie den Grund gesehen hat, hat sie Kopfschmerzen bekommen, ich hab es ihr angesehen“, erklärte Fred angespannt.

Ihm gefiel es überhaupt nicht, dass Lani trotzdem Harrys Gefühle kontrollierte. Das würde ihm auch nicht weiterhelfen. Lani saß jetzt da, wie hypnotisiert. Starr geradeaus gerichtet, die Augen geschlossen.

Ab und zu zuckte sie, so als würde sie alles haargenau miterleben. Aber vielleicht konnte sie das ja. Fred verkrampfte sich. Er wusste, dass sie Schmerzen hatte und sie war trotzdem so unvernünftig. Noch nicht einmal auf ihn hatte sie gehört.

Und doch huschte ein klitzekleines Lächeln über seine Lippen. Genau das liebte er an ihr, diese Sturheit, alles was sie wollte zu bekommen und alles was sie anfang zu Ende zu bringen.

Sein Grinsen erlosch augenblicklich, als sie ihr Gesicht unter Schmerzen zu einer Grimasse verzog. Fred drehte sie an den Schultern zu sich und nahm ihr Gesicht in beide Hände.

„Lani, hör auf damit, hör sofort auf. Bitte, Lani. Du tust damit niemanden einen Gefallen“, forderte er sie ruhig auf, doch als sie nicht reagierte, geriet er in Panik. „Lani? Hörst du mich? Lani! Hör auf damit. Leilani

Richards!“

Doch sie reagierte immer noch nicht. Ginny neben ihr sah sie geschockt an, unfähig sich zu bewegen. Chloe und Megan hinter ihr versuchten nun ebenfalls, Lani zu überzeugen damit aufzuhören. George saß neben Fred und starrte Lani eindringlich an. Doch Lani zuckte wieder nur und verzog das Gesicht. Sie öffnete leicht den Mund, als wollte sie etwas sagen, dann schloss sie ihn wieder. Plötzlich hob sie eine Hand, als würde sie auf etwas zeigen, ließ die Hand wieder sinken und saß wieder vollkommen ruhig da.

„Sie ist wie in einem Koma, völlig abgeschnitten von der Außenwelt“, stellte Lee fest, der Abby beruhigend in den Arm genommen hatte. Auch Fred nahm Lani jetzt in den Arm und versuchte leise auf sie einzureden, doch es half alles nichts.

„Vielleicht will sie auch aufhören, aber es geht nicht“, flüsterte Chloe. Fred zuckte nur mit den Schultern und strich Lani beruhigend über die Haare. Was sollte er auch anderes tun?

Er fühlte sich vollkommen hilflos. Wenn er selbst Schmerzen hatte, konnte er damit umgehen, doch er konnte es nicht ertragen andere leiden zu sehen und nichts dagegen tun zu können. Vor allem nicht seine Lani.

Bilder huschten ihm durch den Kopf. Ihre erste Begegnung im Hogwartsexpress.

Lani, völlig aufgelöst nach Ginny schreiend. Der Weihnachtsball, als sie ihn angeschrien hatte. Lani weinend in der Eulerei. Lani, wie sie ihm das Märchen erzählt. Lani, wenn sie lacht. Lani, wenn sie wütend ist und ihre Augen gefährlich blitzen. Lani, wie sie ihn küsste. Immer wieder Lani.

Er wollte ihr helfen, ihr beistehen, dafür sorgen, dass ihre Schmerzen aufhörten, doch er konnte nichts tun. Fred spürte wie Lani sich in seinen Armen verkrampfte und hastiger atmete.

Die anderen saßen angespannt um sie herum und achteten auf jede ihrer Bewegungen. Fred hatte die Augen geschlossen und hoffte, dass es bald aufhörte, als Lani sich in seinen Armen wand und auf einmal schrie. Sie schrie, schrie immer weiter, als hätte sie unerträgliche Schmerzen. Fred hatte Tränen in den Augen, als er Lani hochhob und losrannte. Losrannte zu Dumbledore. Lani hatte aufgehört zu schreien, stattdessen schüttelte sie nun ein Weinkrampf und sie flüsterte leise etwas vor sich hin. Fred verstand nicht alles, nur einen Satz, der ihn schockte und dazu brachte noch schneller zu laufen. „Er hat Cedric umgebracht.“

### *Flashback Ende*

Ich fühlte mich als würde ich schweben. Alles um mich herum war schwarz und still. Doch auf einmal sah ich von weit weg etwas auf mich zukommen. Als es näher kam erkannte ich Harry auf diesem Friedhof. Ich sah Cedric tot im Gras liegen und zuckte zusammen.

Es sah aus wie eine Leinwand, auf der jetzt nach und nach verschiedene Bilder erschienen.

Harry, an einen Grabstein gefesselt.

Ein Bündel.

Eine riesige Schlange vor Harry auf dem Boden.

Dieser Mann, der Cedric umgebracht hatte, wie er einen riesengroßen Kessel über den Boden schleifte.

Ich nahm zwar alles wahr, doch es ergab für mich alles keinen Sinn mehr. Mein Kopf pulsierte immer noch vor Schmerzen, doch ich konnte Harrys Gefühle nicht mehr spüren. Je mehr ich es versuchte, desto weniger gelang es. Es war, als hätte jemand die Verbindung getrennt, und doch sah ich immer noch diese Bilder.

Doch ich konnte aus ihnen kaum Zusammenhänge schließen, denn sie wechselten immer wieder und zeigten immer wieder verschiedene Dinge. Nun brannte unter dem riesigen Kessel ein Feuer und Funken stoben in die Luft.

Auf einmal war das Bündel verschwunden, doch anstatt eines Babys wie ich gedacht hatte, erschien etwas schreckliches, unbeschreiblich widerliches, was mich erneut aufschreien ließ.

Ich wusste nicht was es war, es sah schleimig und missgebildet aus, ohne Haare und mit einer schuppigen Haut. Doch die Augen waren das schlimmste an diesem Wesen, sie schimmerten rot durch die neblige Nacht und sahen aus wie die Augen einer Schlange.

Auf dem nächsten Bild war das Wesen verschwunden, dafür brodelte das Wasser in dem Kessel umso heftiger. Dann sah ich einen feinen Grauschleier, der aus Staub zu bestehen schien. Dann wieder der Kessel,

doch das vorher klare Wasser hatte einen durchdringenden Blauton angenommen.

Jetzt sah ich wieder den Mann, mit schmerzverzerrtem Gesicht, er hatte nur noch eine Hand, seine rechte fehlte und das blaue Wasser leuchtete nun brennend rot. Ich schloss die Augen.

Was geschah hier? Wo war Harry? Was passierte mit ihm? Wo war ich eigentlich? Und warum musste Cedric sterben? Mir rannen Tränen die Wangen hinunter ohne dass ich etwas dagegen tun konnte. Jetzt sah ich wieder Harry, der am Arm zu bluten schien und das Wasser war blendend weiß, so dass ich kaum etwas erkennen konnte, doch ich glaubte neben dem Kessel Cedrics Mörder liegen zu sehen. Das nächste Bild erschien und ich schrie erneut.

Ich konnte nicht aufhören, ich schrie, schrie immer weiter. Ein dürrer Mann mit weißer Haut, rot leuchtenden Augen und einer Nase, die nur aus zwei Schlitze bestand. Ich wusste, wer dieser Mann war. Schon mehrmals hatte ich ihn in Harrys Gefühlen gesehen, als ich mit meiner Gabe experimentiert hatte. Es war Lord Voldemort.

Doch die Bilder bewegten sich immer weiter. Ich sah sie immer nur kurz, kaum in der Lage alles aufzunehmen, noch einen Sinn darin zu erkennen.

Ich sah das Dunkle Mal.

Sah Voldemort vor Harry stehen, sah die Todesser die nach und nach erschienen. Sah sie in einem Kreis um Voldemort herumstehen, sah einen von ihnen vor ihm am Boden liegen, sah Cedrics Mörder mit einer silbernen Hand, sah sie alle um Voldemort herumstehend und ihn ansehend.

Es sah aus, als würde Voldemort eine Rede halten und sie ihm alle demütig zuhören. Das Bild hielt eine ganze Weile an und so hatte ich kurz Zeit nachzudenken, doch alles drehte sich in meinem Kopf, ich konnte keinen klaren Gedanken fassen, konnte nicht begreifen, was dort geschah, während mein Kopf vor Schmerzen immer noch zu bersten drohte.

Um mich herum war noch immer alles ins Dunkle getaucht, ich sah nur diese seltsame Leinwand vor mir und starrte wie gebannt drauf, als sich plötzlich die Bilder wieder in rasender Schnelligkeit veränderten.

Harry, nicht mehr an den Grabstein gefesselt, sondern mit Zauberstab in der Hand vor Voldemort stehend. Harry und Voldemort, die sich vor einander verbeugten. Harry, vor Schmerzen auf dem Boden liegend, Harry Angesicht zu Angesicht mit Voldemort, Harry versteckt hinter dem Grabstein kauern, Harry mit ausgestreckten Zauberstab, auf Voldemort gerichtet.

Ein grüner und ein roter Lichtblitz, die aufeinander trafen.

Harry und Voldemort, verbunden durch ihre Zauberstäbe, schwebend in der Luft.

Eine Art goldener Faden, der ihre Zauberstäbe miteinander verband.

Harry und Voldemort an einer anderen Stelle des Friedhofs. Der goldene Faden, sich auflösend in tausend neue, die die beiden Duellanten wie eine Kuppel umschlossen.

Lichtperlen, die auf den goldenen Fäden langsam auf Harry zuglitten.

Die Perlen, wie sie wieder auf Voldemort zuglitten, dem die Angst ins Gesicht geschrieben stand.

Eine Perle, wie sie Voldemorts Zauberstab berührte.

Jetzt war auf jedem Bild jemand Neues zu sehen.

Jedes Mal erschien eine neue Person, doch sie war nicht aus Fleisch und Blut, schien nur aus Rauch und Nebel zu bestehen, ähnlich wie ein Geist.

Erst sah ich eine silberne Hand, dann Cedric, nun ein alter Mann auf einen Gehstock gestützt. Als nächstes eine Frau, die aus Voldemorts Zauberstab zu kommen schien. Sie alle waren wohl so erschienen. Die Frau erkannte ich als Bertha Jorkins, ein Bild von ihr war im Tagespropheten erschienen. Nun erschien ein Mann aus dem Zauberstab, mit sehr zerzausten Haaren, der Harry unglaublich ähnlich sah. Es musste Harrys Vater sein. James Potter. Auf dem nächsten Bild erschien eine Frau, die Harrys Mum sein musste. Lily Potter.

Die geisterhaften Gestalten schlichen nun in der goldenen Kuppel herum und schatteten Harry und Voldemort vor den Blicken der Todesser ab. Auf einmal war diese Kuppel verschwunden, doch Voldemorts Opfer blieben und verhinderten, dass Voldemort sah, wie Harry losrannte. Das nächste was ich sah, war Harry, Cedric am Arm festhaltend mit der anderen nach dem Trimagischen Pokal greifend. Dann sah ich den Pokal in seiner Hand und alles um mich herum verschwand.

Pure Dunkelheit umgab mich und ich spürte die Schmerzen, die ich die ganze Zeit ausgeblendet hatte, mit



voller Kraft zurückkehren. Ich schloss die Augen und alles war einfach leer. Leer und leicht. Wie in einem Traum...

# I'll be there

Hey, da bin ich wieder mit einem Jubiläumsschap. Dem 30. wuhuuu^^

Ich weiß es ist verdammt kurz, aber die Stelle war gut zum aufhören und außerdem hab ich ja auch wenige Kommiss gekriegt, auf ein Chap auf das ich eig ziemlich stolz war.

Naja ich schiebs jetzt einfach darauf, dass ihre alle im Urlaub seid oder so.^^

@nora^^: schön, das das chap so gut rübergekommen ist, auch mit dem flashback und allem. Und na gut..wenn es ja eh fast egal is..dann bring ich sie mal alle um \*evilgrin\* hehe....\*Voldyonthisway\* xD

@lady potter: Ich hab immer Mitleid mit meinen Charas und es fällt mir alles verdammt schwer..aber es muss ja sein. Schön, das dir das Chap gefallen hat.

@Emmalina: dankschön, das ist genau mein Zeil, das ihr mitleidet^^

@shaly: danke schööön, ja du hast recht es war ein verdammt wichtiges chap für mich eines der wichtigsten vllt nach dem zskomm-chap. und ja ihre gabe...das ist schon alles sehr problematisch.

@Kati89: danke schön das es dir gefällt, und danke das du immer Kommiss schreibst.

@Chixy: bist du dir sicher das du die gabe auch haben willst, wenn es so endet? xD aber dann hätten wir wenigstens gewusst was der typ am samstag gefühlt hat xD

@Mine95: schön, das du auch noch geschrieben hast xD ..jaja die ätzende schule...wuhu..und gleich noch das abby chap..wuhuuu...gott hab ich angst davor...der 230. woah...das is..woah...meine güte^^ \*keksknabber\* danke süße :-\*

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~

Mein Kopf pochte und die angenehme Dunkelheit und die wohltuende Stille verschwanden. Ich spürte, wie schwaches Sonnenlicht durch meine geschlossenen Lider schien und leise Stimmen in mein Bewusstsein drangen.

Ich wollte zurück in diese Stille, nichts wahrnehmen und einfach nur vergessen. Die Bilder gingen mir nicht aus dem Kopf, immer und immer wieder drängten sie sich mir auf. Vier ganz bestimmte Bilder tauchten immer wieder auf. Cedric, Voldemort, seine Opfer und meine Eltern. Ich wusste nicht, wieso ich meine Eltern mit den gesehenen Bildern in Verbindung brachte, wahrscheinlich weil Voldemort und vor allem seine Todesser Schuld daran waren, dass ich ein Waisenkind war.

„Lani?“, fragte auf einmal eine leise Stimme neben meinem Ohr. „Bist du wach?“ „Ja“, krächzte ich, mein Hals fühlte sich an, als hätte ich tagelang nichts getrunken. „Wie geht's dir?“ „Kopfschmerzen“, flüsterte ich. „Warte, ich hole Mme Pomfrey.“

Keine halbe Minute später flöbte Poppy mir einen nach Kamille schmeckenden Trank ein und die Kopfschmerzen ließen langsam nach. Jetzt traute ich mich auch die Augen zu öffnen.

Helles Sonnenlicht durchflutete den Krankenflügel und blendete mich. Erst nach ein paar Sekunden hatte ich daran gewöhnt und nahm nun auch Mrs. Weasley wahr, die neben meinem Bett stand und die es wohl auch gewesen war, die mich eben angesprochen hatte. Ich lächelte sie matt an. „Alles in Ordnung mit dir, Schätzchen?“, fragte sie besorgt. Ich nickte. „Jetzt ist es besser.“ Sie strich mir sanft über meine Haare. „War wohl alles ein bisschen viel für dich. Die Sorge um Harry und der ganze Trubel des Turniers. Du bist einfach zusammengebrochen. Fred wollte dich zu Dumbledore bringen, aber der musste sich um Harry kümmern, deswegen haben wir dich in den Krankenflügel gebracht. Du musstest dich einfach eine Weile erholen.“

„Was ist mit Harry?“, fragte ich. „Ihm geht es gut. Wir wissen alle nicht so genau, was wirklich passiert ist. Dumbledore hat uns gebeten ihn erst mal in Ruhe zu lassen. Er liegt dort drüben.“ Ich richtete mich ein wenig in meinem Bett auf und schielte rüber auf die andere Seite, wo auch Harry sich langsam regte. Mrs. Weasley eilte zu ihm rüber und fragte auch ihn, ob alles in Ordnung sei. Ich lehnte mich zurück in mein Kissen und dachte angestrengt nach. Konnte ich Harry nach den Geschehnissen fragen? War das alles überhaupt wirklich passiert? Und wo waren eigentlich Fred, Ginny und die anderen?

„Mrs. Weasley? Welchen Tag haben wir heute?“, fragte ich Fred's Mum, die gerade an Harrys Nachttisch hantierte um ihm einen Trank zu geben. „Dienstag, meine Liebe. Dienstag.“ Dienstag, das hieß ich hatte den

gesamten Montag über geschlafen und die anderen waren wohl gerade im Unterricht. Ich drehte mich auf die Seite und erschrak freudig, als ich auf dem Nachttisch eine kleine Karte stehen sah. Neugierig nahm ich sie in die Hand und schlug sie auf.

*Mach dir nicht zu viele Gedanken, alles ist gut. Ich werde so schnell wie möglich wieder bei dir sein. Mir gefällt es gar nicht, dich alleine zu lassen, aber wir müssen in den Unterricht. Mum wird bei dir sein, wenn du aufwachst. Sobald es klingelt, bin ich wieder bei dir. Versprochen.*

*Ich liebe dich*

*Fred*

*P.S.: Mum ist noch völlig ahnungslos, was uns angeht. Sie wird es aber bald erfahren.*

Ein Lächeln huschte mir über das Gesicht. Er würde da sein.

Langsam fielen mir wieder die Augen zu und ich träumte davon mit Fred am See zu sitzen. Auch im Schlaf umspielte ein kleines Lächeln meine Lippen.

Ich wachte erst auf, als fühlte, wie etwas meine Hand berührte. Als ich die Augen aufschlug, lächelte Fred mich an. „Gut geschlafen, Prinzessin?“, fragte er leise, doch ich nahm die Besorgnis in seinen Augen trotzdem wahr. „Alles in Ordnung mit mir“, stellte ich klar, „mit dir auch?“

„Das ich aus Angst um dich beinahe gestorben wäre, zählt nicht. Also ja.“ „Was war denn los? Deine Mum hat gesagt, ich wäre zusammengebrochen.“ „Bist du auch. Irgendwie. Du musstest ja Harrys Gefühle kontrollieren“, sagte er und sah mich dabei vorwurfsvoll an, „und irgendwie warst du wie im Koma, wir haben versucht mit dir zu reden, aber du hast uns nicht wahrgenommen. Du hast immer wieder unter Schmerzen gewimmert und gezuckt. Es war schrecklich. Und auf einmal hast du angefangen zu schreien und um dich zu schlagen und du hast immer weiter geschrien, als hättest du schreckliche Schmerzen. Es war grausam, das mit anzusehen. Es hat mir wehgetan, dir nicht helfen zu können. Ich ...ich war vollkommen hilflos.“

Du hast geschrien und geweint. Und auf einmal hast du geflüstert, dass ... dass er Cedric umgebracht hat. Und dann bist du in meinen Armen zusammen gebrochen und hast dich nicht mehr gerührt. Deine Atmung wurde ganz flach und dein Herzschlag war schwach. Ich dachte...ich dachte wirklich, du...“, brach er leise ab und ich sah es in seinen Augen glitzern.

Ich biss mir auf die Unterlippe um nicht loszuheulen. Ich setzte mich auf und lehnte mich an seine Schulter. Vorsichtig legte er seinen Arm um mich und zog mich fest an sich. „Es tut mir leid“, flüsterte ich. „Ich konnte nicht damit aufhören, ich habe alles miterlebt. Ich...es war schrecklich. Auf diesem Friedhof...Harry und Cedric...dieser Mann...er hat Cedric umgebracht...er hat Harry gefesselt ...er hat seine Hand abgehackt und dann ...dieser Kessel...und Voldemort... die ganzen Todesser...und diese Geister...“, schluchzte ich. Tränen liefen mir die Wangen hinunter, die ganzen Erinnerungen stürmten auf mich ein und mein ganzer Körper wurde von Weinkrämpfen geschüttelt.

„Schhht, ist ja gut... es ist alles in Ordnung, ich bin bei dir. Alles okay“, beruhigte er mich und wiegte mich in seinen Armen. Doch die Tränen wollten einfach nicht versiegen. Immer mehr rannen meine Wangen hinunter und noch immer schluchzte ich. „Schhht. Alles wird gut.“ Leise, ganz leise fing er an zu summen. Es war die Melodie vom See. Ich schloss meine Augen und ganz langsam beruhigte ich mich. Ich schluchzte nur noch ab und zu auf und nur noch einzelne Tränen fanden ihren Weg. Fred schob mich vorsichtig ein Stück von sich und nahm mein Gesicht in beide Hände. Sanft wischte er mit seinem Daumen die Tränenspuren aus meinem Gesicht und sah mich liebevoll an.

„Versprichst du mir was?“, fragte er leise. Ich sah in fragend an. „Hör auf den Grund für Gefühle zu sehen, okay?“ Ich sah ihn mit großen Augen an. Was er da verlangte, war zwar verständlich, aber für mich vollkommen unmöglich. Ich schüttelte leicht den Kopf.

„Bitte.“ „Ich kann nicht, Fred. Die Gabe gehört zu mir. Ich kann sie nicht einfach abstellen.“ „Du musst, Lani. Du würdest jetzt nicht hier liegen, wenn du dich einfach rausgehalten hättest.“

„Ich musste wissen, wie es ihm geht“, antwortete ich trotzig. „Du wärst beinahe gestorben“, erwiderte er leise. Er sah mich flehend an und seine braunen Augen schimmerten im Licht der Sonne. „Bitte, Leilani.“

Ich schloss kurz die Augen, dann nickte ich. „Wenn du es so willst.“ „Ich will dir nicht vorschreiben, was

du tun sollst. Ich will einfach nie wieder so eine Angst um dich haben müssen“, erklärte er und sah mich dabei durchdringend an. „Du- weißt- schon- wer ist zurück. Ab jetzt werden wir immer Angst haben müssen“, war alles was ich dazu sagen konnte.

# Der letzte Schultag

Hey Leute,

da bin ich wieder und habe ein neues chap im Gepäck.

Leider muss ich sagen, stecke ich im Moment wieder in einem kreativen Tief und bin nicht wirklich mit meinen Chaps zufrieden. Ich hoffe das ändert sich so schnell wie möglich wieder, denn ich möchte ja das ihr meine Ff gerne lest.

So das ist dann also das letzte Chap im dritten Schuljahr von Lani. Ich werde grad irgendwie sentimental xD

Ich hoffe es gefällt euch und bringt die Stimmung rüber die ich rüber bringen wollte.

Übrigens ist 3/4 aus dem Buch abgeschrieben, den Dumbledores rede wollte ich ungern kürzen.

Im nächsten Chap heißt es dann: Aloha Hawaii!

Viel Spaß.

**@Turpin, Lisa:** Schön das du noch da bist. Ich glaube ich wäre gestorben, 3 lange Wochen ...woah.

Danke, das du auch ein wenig Kritik äuserst und ja du hast recht so hätte ich es auch schreiben können, aber seit der erste Gedanke für meine Ff in meinem Kopf entstanden ist, hatte ich die Friedhofsszene so im Kopf. Deswegen..musste ich es so schreiben => ich hoffe du verstehst das...und keine sorge ginny &co. kamen lani auch noch besuchen, nur wollten sie den beiden ein bisschen zeit für sich geben....außerdem bin ich mir gar nicht so sicher ob Fred nicht doch den Unterricht geschwänzt hat xD

**@GinnyWeasley95:** macht ja nix...ich sitz ja leider schon wieder in der Schule =( ja die reaktionen von den anderen..ich habs ja schon mal gesagt, es ist verdammt schwer auf alle einzugehen, weil sich im mom bei mir alle als hauptcharaktere präsentieren, es eig aber nur lani und fred sind..und max. noch ginny...das is echt alles schwer und fällt mir immer erst so zwei chaps später auf...sry xD

**@kati89:** danke => ja lani hat ihre poetische phase xD

**@nora^^:** jaaa, ich bring se alle um \*bellaslachendraufhab\* Nein im ernst...sooo böse bin ich nicht^^ oder? xD

**@chixy:** hey süße, nicht weinen ja? soo traurig wars jetzt auch nicht...und apropos Valle...\*schnellzumTelegreifunddichanruf\*

**@Mine95:** ich geh jetzt schon wieder net auf dein kommi ein weil ich grad mit de vivi tele un ich i-wie net multitasking bin...nur eins: dein siri-chap is obergeil!

**@lady potter:** öhm das mit mrs. Weasley dauert nochn kleines bisschen....joa und Lani is ein sehr stures Mädchen^^ mal sehn...

**@shaly:** ich liiiiiebe twilight..und ja...HK is sehr twilightmäßig angetouched xD fällt das soooo auf? un mrs. weasley/lani kommt noch ..später...^^ danke..ich mag so abschließende dramatische sätze xD und woah ich hab jetzt voll den leistungsdruck xD

---

Fred nahm meine Hand ein bisschen fester, als wir die Große Halle betraten, die einfach nur Trauer ausdrückte. Anstatt der üblichen Banner mit den verschiedenen Wahrzeichen der Häuser, hingen überall schwarze Tücher, und selbst am Tisch der Slytherins war es ungewöhnlich leise.

Jeder starrte vor sich hin oder unterhielt sich nur leise flüsternd mit seinem Nachbarn. Alle waren bedrückt und am Tisch der Hufflepuffs sah man immer wieder Schüler, denen Tränen die Wangen hinunterliefen.

Unweigerlich erinnerte ich mich an die Beerdigung meiner Eltern, an der so viele Menschen mir ihr Beileid gewünscht hatten und mich trösten wollten, so viele, doch keiner von ihnen konnte wirklich nachvollziehen, wie sich ein vierjähriges Mädchen fühlte, wenn es plötzlich Mutter und Vater verlor. Wenn Vater und Mutter ermordet wurden, fügte ich in Gedanken bitter hinzu. Nun war es andersrum, Eltern hatten ihren einzigen Sohn verloren.

Die letzten Tage hatten mich verändert. Ich war erwachsener, reifer geworden. Die Wahrheit über den Tod meiner Eltern, die Weiterentwicklung meiner Gabe, Cedrics Tod, Voldemorts Rückkehr, all das hatte Spuren hinterlassen.

Traurig ließ ich mich zwischen Fred und Ginny am Gryffindortisch nieder. Nachdenklich spielte ich mit der Serviette, bis Fred sie mir aus der Hand nahm. „Lass sie leben, ja?“, sagte er leise, woraufhin ich verwundert die halb zerrupfte Serviette betrachtete. „Hab ich gar nicht bemerkt“, sagte ich und zuckte mit den Schultern. Vorsichtig legte er einen Arm um meine Taille, so dass ich meinen Kopf auf seine Schulter legen konnte.

Die aufsteigenden Tränen zwinkerte ich weg, darin hatte ich eine Menge Übung bekommen in den letzten Tagen.

Als Dumbledore sich am Lehrertisch erhob, erstarb auch das letzte Gemurmel und alle starrten ihn unverwandt an.

„Wieder einmal“, begann er und ließ seinen Blick über die traurigen Gesichter der Schüler wandern, „wieder einmal geht ein Jahr zu Ende. Es gibt viel, was ich euch heute Abend sagen möchte“, redete er weiter und ich fürchtete mich vor dem, was jetzt noch kommen würde, „doch ich will zuerst daran erinnern, dass wir einen großartigen Menschen verloren haben, der hier unter uns sitzen und das Essen mit uns genießen sollte.“

Mit einer Geste seiner Hand wies er auf den Tisch der Hufflepuffs. „Ich möchte euch bitten, aufzustehen und die Gläser zu Ehren Cedric Diggory zu erheben.“

Die ganze Halle erhob sich geräuschvoll, Stühle wurden zurückgeschoben, jeder hob sein Glas und jeder Schüler sagte seinen Namen. Die einen laut und vernehmlich, die anderen leise flüsternd, wieder andere brachten den Namen unter Schluchzern hervor und wieder andere murmelten ihn nur geschockt vor sich hin. Ich gehörte zu denen, die ihn leise flüsternten und diesmal konnte ich die Tränen nicht zurück halten.

Fred wusste das, und so tat er nichts anderes, als mich festzuhalten und mir Kraft zu geben, so wie er es in den letzten Tagen immer getan hatte. Fast jeden Tag hatten wir an unserem Baum am See gegessen, die meiste Zeit hatten wir geschwiegen, doch es war eine angenehme Stille, in der man seinen Gedanken hinterher hängen konnte und trotz allem wusste, dass es jemanden gab, der für einen da war.

„Cedric war ein Mensch, der viele Tugenden, welche das Haus Hufflepuff auszeichnen, in sich vereinte“, riss mich Dumbledores Stimme aus meiner Erinnerung. „Er war ein guter und treuer Freund, ein fleißiger Schüler, ein Mensch, der das Fairplay schätzte. Sein Tod hat euch alle berührt, ob ihr ihn gut kanntet oder nicht. Deshalb glaube ich, dass ihr das Recht habt, genau zu erfahren, wie es dazu kam.“ Ich schloss die Augen, als ob ich damit verhindern konnte, dass mich Dumbledores nächste Worte erreichten.

„Cedric Diggory wurde von Lord Voldemort ermordet.“

Ein panisches Geflüster erfüllte die Große Halle, die Stimmen schwirrten umher wie ein wild gewordener Bienenschwarm, doch ein paar Leute am Gryffindortisch saßen schweigend da und starrten wartend vor sich.

Chloe, Megan, Abby, Lee, George, Ron, Hermine, Harry, Fred und ich. Wir wussten Bescheid, glaubten Dumbledore, Harry und mir bedingungslos und doch fürchteten wir uns alle davor, es als real, als wirklich zu akzeptieren. Zu tief saßen die Erinnerungen an Voldemorts letzte Herrschaft, zu tief die Erinnerungen an ermordete Verwandte, Bekannte und Freunde.

Langsam legte sich das Gemurmel und Dumbledore fuhr fort. „Das Zaubereiministerium wünscht nicht, dass ich euch dies sage. Vielleicht werden manche eurer Eltern entsetzt sein – entweder weil sie nicht glauben wollen, dass Lord Voldemort zurückgekehrt ist, oder weil sie meinen, ich sollte es euch nicht sagen, weil ihr noch zu jung seid. Es ist jedoch meine Überzeugung, dass die Wahrheit immer der Lüge vorzuziehen ist und dass jeder Versuch, so zu tun, als wäre Cedric durch einen Unfall gestorben oder durch einen eigenen Fehler, eine Beleidigung seines Andenkens ist.“

Schüler starrten ihn bestürzt, entsetzt, verängstigt und ungläubig an. Ich konnte sie verstehen. Dumbledore würde jetzt wohl auch noch Harry erwähnen, vermutete ich. Er war noch nie jemand gewesen, der Sachen verschwieg, nur weil es bequemer war. „Und noch jemand muss im Zusammenhang mit Cedrics Tod erwähnt werden. Ich spreche natürlich von Harry Potter.“ Köpfe flogen herum, musterten Harry kurz und wandten sich dann genau so schnell wieder Dumbledore zu. Während er fort fuhr, liefen die Bilder wieder in meinem Kopf

ab.

„Harry Potter ist es gelungen, Lord Voldemort zu entkommen“, sagte Dumbledore.

Ich sah den Lichtkäfig, sah Voldemorts schreckliches, entstelltes Gesicht, sah seine rotschimmernden Augen, sah Harry wie er nach dem Pokal griff.

„Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, um den toten Cedric nach Hogwarts zurückzubringen. Er hat Tapferkeit in jeder Hinsicht bewiesen, wie sie bislang nur wenige Zauberer im Angesicht von Lord Voldemort gezeigt haben, und dafür ehre ich ihn.“

Er schaute Harry ernst an, um dann seinen Trinkkelch zu erheben. Viele taten es ihm gleich, doch aus dem Augenwinkel sah ich viele Slytherins, die trotzig sitzen geblieben waren. George flüsterte deswegen wütend etwas zu Fred, doch mich stimmte das noch trauriger. Wenn sie noch nicht mal im Angesicht von Schrecken, Leid, Schmerz und Verlust zusammenhielten, wann dann?

„Ziel des Trimagischen Turniers war es, das gegenseitige Verständnis unter den Magiern verschiedener Länder zu fördern. Im Lichte dessen, was geschehen ist – der Rückkehr Lord Voldemorts -, sind partnerschaftliche Bande wichtiger denn je“, fuhr Dumbledore fort und sprach damit das aus, was mir Sekunden zuvor durch den Kopf gegangen war.

„Jeder Gast in dieser Halle, sollte er oder sie uns wieder einmal besuchen wollen, ist hier jederzeit willkommen. Ich sage es euch noch einmal – angesichts der Rückkehr Lord Voldemorts sind wir so stark, wie wir einig und so schwach, wie wir gespalten sind. Lord Voldemort besitzt ein großes Talent, Zwietracht und Feindseligkeit zu verbreiten.

Dem können wir nur entgegentreten, wenn wir ein nicht minder starkes Band der Freundschaft und des Vertrauens schmieden. Unterschiede in Lebensweise und Sprache werden uns nicht im Geringsten stören, wenn unsere Ziele die gleichen sind und wir den anderen mit offenen Herzen begegnen.

Es ist meine Überzeugung – und noch nie habe ich so sehr gehofft, mich zu irren, - dass auf uns alle dunkle und schwere Zeiten zukommen. Manche von euch hier haben bereits spürbar unter der Hand Lord Voldemorts gelitten. Viele eurer Familien wurden entzweierrissen. Vor einer Woche wurde ein Schüler aus unserer Mitte genommen.“ Fred hielt mich immer noch im Arm und ich war sehr froh darüber, Dumbledores Rede war ehrlich, er redete nichts schön und doch machte er mir gleichzeitig Hoffnung.

„Denkt an Cedric. Erinnert euch an ihn, wenn einmal die Zeit kommt, da ihr euch entscheiden müsst zwischen dem, was richtig ist und dem, was bequem ist. Denkt daran, was einem Jungen, der gut und freundlich und mutig war, geschah, nur weil er Lord Voldemort in die Quere kam. Erinnert euch an Cedric Diggory.“

## ~Aloha Hawaii~

*Hab ich auch gefehlt  
Habt ihr mich vermisst  
Ist euch jetzt klar  
Das mit mir die Welt schöner ist  
Seid ihr wieder froh  
Na was für ein Glück  
Ich sag hallo  
Den ich bin zurück  
Ich bin daaaaaa...  
Ich bin wieder daaaaaa...*

(Super Drei - Die Ärzte)

Okay, was ich mit diesem kleinen Songzitat sagen wollte: Ich bin wieder da!!

Ich weiß es hat lange gedauert, aber jetzt kommt Hawaii!!!

Ich hatte in letzter Zeit übelst viel Stress mit der Schule, mim Handball, und überhaupt, aber ich hab im Moment immer nur drei Stunden Schule und einmal sogar ganz frei und ich hoffe ich schaffe es, ein bisschen mehr zu schreiben in dieser Zeit.

@**Mine95**: Ok, erst ma der Kommi war echt nicht Jana-like noch viel zu ordentlich und übersichtlich xD dann: Jack wird aber übelst fertig gemacht, sowas ham wir noch nicht erlebt. Aber erst macht abby nochma sirius fertig wegen nat xD woah dein Kommi is Monate her, deswegen total unaktuell...xD

@**Turpin, Lisa**: dir widme ich das chap, weil du ihm den namen gegeben hast xd

@**kati89**: Hawaii wird suuuper x3 also ich freu mich übelst auf die nächsten Chaps auch wenn mein Schreibstil im mom ein wenig gewöhnungsbedürftig ist.

@**lady potter**: ich liebe diese Stelle auch, deswegen hab ich sie auch nicht abgeändert....

@**shaly**: I



# Träume

Ähm...hiiiiii,

also ähm...jaaaa.

*Ich sag jetzt einfach nichts, ok? Meine seitenlange Entschuldigung kann ich mir wahrscheinlich sparen, dass einzige was ihr wollt ist wahrscheinlich das Chap lesen.*

*Deswegen lass ich jetzt auch die Re-Kommis weg.*

*Ich hoffe ihr verzeiht mir einfach und das ich das in nächster Zeit besser gebacken kriege.*

*Hab euch alle lieb \*noch ein bisschen rumschleim damit ihr nicht allzu sauer auf mich seit\**

Wenige Augenblicke später hörte ich, wie sich leise Schritte näherten und sich jemand neben mir in den Sand legte. Ohne meinen Kopf zu drehen wusste ich, dass Keona neben mir lag. „Wo ist Kemon?“, fragte ich. „Wieder heim. Er wollte dich nur kurz willkommen heißen“, antwortete sie.

Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort. „Du vermisst ihn nicht wahr?“ „Fred? Es ist, als würde ein Stück von mir fehlen. Als hätte ich etwas von mir in England zurück gelassen“, antwortete ich leise und sah der Sternschnuppe hinterher, die nun ganz verschwunden war. „Mhm“, machte Keo nur und drehte sich auf den Bauch, so dass sie mich ansehen konnte.

„Lani? Das...das mit deinen Eltern, wie lang ist das jetzt her?“, fragte sie leise, so als ob sie Angst hätte, etwas zerbrechen zu können. Unbewusst berührte meine Hand das Medaillon an meinem Hals. „Nächste Woche sind es zehn Jahre“, sagte ich ebenso leise und meine Stimme zitterte leicht. Keona sagte nichts mehr, sie drehte sich zurück auf den Rücken und rutschte ein Stück näher an mich ran. Sie nahm meine Hand in ihre und so lagen wir schweigend am Strand, und schauten Hand in Hand in den Sternenhimmel, so wie wir es damals getan hatten, an jenem Abend, als meine Eltern umgebracht wurden.

„Lani, Keo?“, rief eine Stimme über uns, auf dem leichten Vorsprung unter den wir uns gelegt hatten. „Wir kommen gleich“, rief Keo zurück und setzte sich langsam auf. Fragend sah sie mich an, ich nickte und zusammen gingen wir zurück zum Haus meiner Tante.

Der Garten war inzwischen menschenleer, alle waren in ihre eigenen Häuser zurückgekehrt und wahrscheinlich schliefen sie bereits. Leise um Shari nicht aufzuwecken schlichen Keona und ich in das Gästezimmer meiner Tante, in dem nun zwei Betten standen. „Deine Tante weiß zuviel“, meinte Keona grinsend. „Sogar ein Blinder mit Krückstock hätte wissen können, dass wir zwei heute Abend in einem Raum schlafen wollen“, grinste ich zurück. „Du meinst heute morgen“, verbesserte mich Keona mit einem Blick auf die Uhr, die inzwischen kurz nach halb vier anzeigte.

„Hawaiianer verstehen es echt zu feiern“, gähnte ich, während ich verzweifelt nach meinen Schlafanzug suchte und meinen Koffer durchwühlte. Schließlich kippte ich ihn einfach aus, als ein leises Klappern ertönte. Überrascht sah ich, dass ein kleines Kästchen aus meinem Koffer gefallen war.

„Was ist das denn?“, fragte Keona neugierig. Ich antwortete nicht, sondern öffnete das Kästchen lieber. Es konnte eigentlich nur von ihm sein. Als ich den Deckel abnahm, winkten mir ein rothaariger Junge und ein braunhaariges Mädchen mit smaragdgrünen Augen zu. Er hatte seine Arme von hinten fest um das Mädchen geschlungen und küsste sie auf die Wange. Dann strahlten beide wieder und winkten. Ich nahm das kleine Bild vorsichtig in die Hand und betrachtete es näher. Das Bild war kurz vor der dritten Aufgabe am See entstanden.

Meine Gedanken schweiften ab. Es war ein herrlicher Tag gewesen, die Sonne hatte geschienen und nahezu alle Schüler hatten sich auf den Schlossgründen aufgehalten um die Sommersonne zu genießen. Chloe hatte zu ihrem Geburtstag eine magische Kamera geschenkt bekommen und war seit dem zur Hobbyfotografin mutiert. An diesem Tag hatte sie mindestens hundert Fotos gemacht, eines davon hielt ich gerade in der Hand. Doch es war klein und oval geschnitten. Erst jetzt sah ich den kleinen Zettel der unter dem Bild gelegen hatte. Es stand nicht viel darauf, nur „Für dein Medaillon, weil ich immer bei dir bin“ und „Ich liebe dich.“

Lächelnd öffnete ich mein Medaillon und befestigte das Bild auf der anderen Seite. Keo war vorsichtig hinter mich getreten und betrachtete die beiden Bilder. Sie seufzte leise. Fragend sah ich sie an. „Kemon

würde nie auf so eine Idee kommen“, erklärte sie schulterzuckend. Ich sah sie aufmerksam an. „Warum schaust du so?“, fragte sie ein wenig irritiert. „Du bist nicht glücklich“, antwortete ich schlicht. „Was?! Ich...doch, ich bin glücklich...es ist nur manchmal etwas...schwierig“, versuchte sie sich rauszureden, doch ich spürte das sie mich anlog.

Ich beschloss sie nicht dazu zu zwingen mir etwas zu erzählen. „Wenn du reden willst...du weißt, dass ich immer für dich da bin, ja?“ Keona nickte nur und ging zurück zu ihrem Bett. Sie drehte sich zur Wand, so dass ich jetzt ihren Rücken ansah. Leise seufzend zog ich mich um und schlüpfte unter die Bettdecke, doch ich konnte lange nicht einschlafen. Der Mond schien durch das Fenster und ich starrte auf die hellen Lichtflecken auf meiner Bettdecke.

Kemon war schon immer mehr der Weiberheld gewesen. Er war nie auf Langzeitbeziehungen aus gewesen und hatte meistens mit den Mädchen gespielt. Ich konnte nur hoffen, dass er sich wirklich geändert hatte, wie Keona es gesagt hatte. Wenn nicht...unruhig drehte ich mich auf die Seite. Was machte ich mir eigentlich für Gedanken? Die beiden waren schon so lange zusammen, Keona hätte es gemerkt.

Oder? Sie war blind vor Liebe und wollte sich nicht eingestehen, dass sie so etwas Ähnliches ebenfalls dachte. Ratlos spielte ich an meiner Kette herum und schließlich öffnete ich sie und betrachtete die beiden Bilder. Meine Eltern lächelten verständnisvoll, mein Dad hatte einen Arm um Mum geschlungen und hielt sie ganz fest. Auf der anderen Seite sah ich Fred und mich und meine Gedanken schweiften von Keona und Kemon zu Fred. Ich wünschte, er könnte jetzt hier sein. Der Bild-Fred küsste mich gerade innig und liebevoll. Ein wenig traurig betrachtete ich das Bild und strich sanft mit einem Finger darüber. „Es sind erst drei Tage, bei Merlin. Du siehst ihn doch schon bald wieder“, schalt ich mich in Gedanken selbst, doch ich wusste nur zu gut, das bald noch mindestens zwei Wochen dauern würde.

Mit einem leisen Klacken ließ ich das Medaillon wieder zuschnappen und langsam aber sicher begann ich wegzudämmern.

Ich träumte davon, mit Fred am Strand von Kahaluu zu spazieren, als Kemon und Keona auf uns zu kamen, doch Keona sah alles andere als glücklich aus, immer wieder warf sie Kemon Seitenblicke zu, der jedoch in eine andere Richtung blickte und sie komplett ignorierte. Dann sah Keona mich vorwurfsvoll an, ihr Blick fiel auf Freds Arm, den er um meine Schulter gelegt hatte. „Das ist alles deine Schuld“, schrie sie und rannte davon. Ich wollte ihr nachlaufen, sie fragen was denn meine Schuld sei, doch Kemon hielt mich zurück. Suchend sah ich mich um. Fred war verschwunden. „Wo ist Fred?“, fragte ich Kemon, doch er lächelte nur. „Wo ist Fred?“, fragte ich nun ein wenig lauter. „Er kann uns jetzt nicht mehr stören“, antwortete Kemon leise und beugte sich zu mir rüber.

Schweißgebadet schlug ich die Augen auf.

„Ach, endlich bist du wach“, begrüßte mich Keona lächelnd, doch mit einem weiteren Blick auf mich, schien sie beunruhigt. „Alles in Ordnung mit dir?“, fragte sie besorgt. „Ich...ja...ja mir geht's gut...nur...ein Alptraum“, murmelte ich und strich mir die schweißnassen Haare aus dem Gesicht. „Ich bin duschen“, stieß ich hervor und war schon in Richtung Badezimmer verschwunden.

Das kalte Wasser beruhigte mich ein wenig und ich konnte wieder klarer denken. Nur ein Traum. Nichts als ein dämlicher Traum, sagte ich mir immer wieder, doch ein gewisser Zweifel blieb. Verzweifelt versuchte ich nun meine Haare zu bändigen, doch ohne Zauber war das alles andere als einfach. Schließlich ließ ich sie einfach offen und betrat wieder unser Zimmer, doch Keona war verschwunden. Immer noch in Gedanken wühlte ich in meinem Koffer herum, kramte meine Lieblingsshorts daraus hervor und zog das grüne Top über meinen Bikini.

Dann betrat ich das Esszimmer, in dem ein herrliches Frühstück auf dem Tisch stand. Tante Taina wünschte mir einen Guten Morgen und forderte mich auf etwas zu essen. Hungrig setzte ich mich an den Tisch und nahm mir erstmal ein Brötchen mit Marmelade.

Genüsslich kaute ich, als sich die Tür öffnete und Keanu mit Shari auf dem Arm den Raum betrat. „Hey meine Kleine“, begrüßte ich das kleine Mädchen. „Jetzt erleb ich dich auch mal richtig wach“, meinte ich lächelnd. „Darf ich sie mal nehmen?“, fragte ich und warf Taina einen fragenden Blick zu. Sie nickte zustimmend und so nahm ich die Kleine vorsichtig in den Arm. Sie schaute mich mit ihren grünen Augen fragend an, so als ob sie sich fragte, wer sie denn jetzt einfach ihrem Papa wegnahm. Taina und Keanu lachten über ihren verdutzten Gesichtsausdruck und Taina nahm sie mir schließlich wieder ab. „Zeit fürs Frühstück“, sagte sie und begann Shari zu füttern.

Lächelnd fuhr ich ebenfalls mit meinem Frühstück fort, als Keanu mich etwas fragte. „Sag mal, Lani, könntest du dir vorstellen so eine Art Patentante zu werden?“ Ich verschluckte mich an meinem Brötchen und Keanu musste mir mehrmals kräftig auf den Rücken klopfen, bevor ich vollkommen außer Atem antworten konnte. „Ja...klar...natürlich...gerne!“, strahlte ich und Taina und Keanu warfen sich einen zufriedenen Blick zu. „Aber...so was wie Patentanten gibt es doch eigentlich gar nicht, oder?“, fragte ich unsicher. „Nein, nicht direkt, aber bei der Taufe sind immer zwei Leute dabei, die sozusagen „bezeugen“, dass alles richtig ist und die sich auch um das Kind kümmern. Eigentlich ist es genau dasselbe wie eine Patentante“, erklärte mir meine Tante. Ich strahlte noch immer. „Danke.“ Die beiden lächelten nur. „Willst du ein bisschen mit deinem zukünftigen Patenkind am Strand spazieren gehen?“, fragte meine Tante und ich nickte zustimmend.

Keine Viertelstunde später befand ich mich mit Shari im Kinderwagen am Strand und ging barfuss durch die kleinen Wellen, die den Strand erreichten. Der Wagen war natürlich mit Magie verändert worden, so dass er fast von alleine über den nassen Sand fuhr. Langsam schob ich den Wagen vor mir her und dachte über die letzte Nacht nach, über das Gespräch mit Keona und über meinen merkwürdigen Traum. Erschrocken sah ich auf, als Kemon auf mich zu gelaufen kam. Auch wenn es nur ein Traum gewesen war, ich fühlte mich unwohl.

„Hey Lani“, sagte er, als er mich erreicht hatte. „Hallo, Kemon“, versuchte ich, so natürlich wie möglich zu antworten. „Na, hast du dich schon wieder eingelebt?“, fragte er. „Naja, Hawaii ist nur noch meine zweite Heimat, also kann ich mich nicht richtig einleben, aber ich fühle mich sehr wohl“, antwortete ich wahrheitsgemäß. Kemon schüttelte nachdenklich den Kopf. „Hawaii ist deine Heimat, Lani. Hier kommst du her.“

Jetzt war es an mir den Kopf zu schütteln. „Du hast vielleicht Recht, ich bin hier aufgewachsen, ein Großteil meiner Familie stammt von hier und ja, vielleicht ist es auch meine eigentliche Heimat. Aber mein neues Zuhause ist und bleibt England.“ Kemon sah mich von der Seite an, dann nickte er. „Ich versteh dich schon. Du hast dich ganz schön verändert Lani. Ich hab dich als kleines freches Rotzgör in Erinnerung und nun ja...nun bist du schon fast eine Frau...eine sehr hübsche Frau.“ Ich übergang seine letzte Bemerkung und führte unser Gespräch weiter, krampfhaft darum bemüht ihm keine weitere Gelegenheit zu geben, mir Komplimente zu machen. „Ich frage mich, wie du denken kannst, dass du mich verstehst. Du hast deine Eltern nicht verloren, du bist ganz normal aufgewachsen, du hast Kahaluu nie verlassen müssen“, sagte ich und auf einmal beschloss ich dem Ganzen auf den Grund zu gehen, „und du hast eine wundervolle Freundin.“

Kemon nickte leicht. „Ja, du hast Recht. Trotzdem versuche ich nachzuvollziehen, wie es dir geht, Lani.“ „Wie lang bist du jetzt eigentlich mit Keona zusammen“, fragte ich ihn, wieder ohne auf seine vorherige Bemerkung einzugehen. „So um die vier Monate oder so“, antwortete er. „Du liebst sie wirklich sehr, oder?“, fragte ich und lächelte gespielt, um ihm eine Antwort zu entlocken.

„Ja...doch, natürlich liebe ich sie“, antwortete er ebenfalls mit einem Lächeln, das seine Augen jedoch nicht erreichte. Ich hätte meine Gabe noch nicht einmal benutzen müssen, doch ich wollte sicher gehen. „Elender Lügner“, dachte ich wütend, als ich spürte, dass er mich anlog.

„Keine Frauengeschichten mehr?“, fragte ich immer noch lächelnd. „Wie kommst du denn jetzt darauf?“, fragte er leicht verunsichert und mir war klar, dass er schon wieder log. „Weil du früher dafür bekannt warst, vor keinem hübschen Mädchen Halt zu machen, Kemon“, antwortete ich. Wir waren inzwischen stehen geblieben.

„Das war früher...obwohl es mir bei manchen Mädchen immer noch sehr schwer fällt, zu widerstehen“, sagte er leise und sah mich mit seinen grünen Augen lange an. „Was soll das heißen?“, flüsterte ich ebenso leise und wandte meinen Blick nicht von ihm ab. „Du hast mich schon früher fasziniert, Leilani“, sagte er leise und beugte sich langsam zu mir rüber.

# Spielchen

Hey,  
da bin ich wieder. Ich weiß im Moment geht das Ganze ziemlich schleppend und ich schäme mich auch dafür.  
Aber...ihr wisst ja alle, dass ich eine zweite FF angefangen hab und im Moment ist es einfach so, dass mir da das Schreiben mehr Spaß macht. Nicht, dass ich keine Lust mehr auf diese FF hab, ganz und gar nicht, aber...vllt können ja einige von euch nachvollziehen, wie es mir im Moment geht.  
Ich bemühe mich wirklich und hoffe, dass ihr mir weiterhin treu bleibt.

@**GinnyWeasley95**: Wie gesagt, ich versuche mein Bestes. Und ja, Lani hat viele überraschende Fähigkeiten. xD

@**shaly**: Wart's ab und lies das Chap, achja apropos: wann geht es mit Schätze und Schnätze weiter? xD

@**Turpin, Lisa**: ich weiß nicht ob ich deine Hoffnungen alle erfüllen kann xD und ehrlich gesagt geb ich mir da auch nicht so mühe xD...gehört schließlich alles zur FF.

@**Kati89**: Ja Kemon ist echt ein Arschloch. Schon immer gewesen und wird auch immer eins sein. xD

„Nenn- mich- nie -wieder- Leilani“, zischte ich und eine heftige Ohrfeige traf seine linke Wange. Wütend startete er mich an. „Was sollte das denn jetzt?“, fauchte er und hielt sich seine Wange.

„Erstens: Nur Leute, die mir wichtig sind dürfen mich so nennen, und du gehörst definitiv nicht dazu. Zweitens: Ich habe einen Freund, den ich über alles liebe. Drittens: Du hast selber eine Freundin. Und Viertens: DU WIDERST MICH AN!“, schrie ich ihm entgegen, schnappte Sharis Kinderwagen und stürmte mit ihr davon zum Haus meiner Tante.

Dort angekommen legte ich die schreiende Shari, die von dem Gebrüll am Strand total verunsichert war, in den Armen meiner Tante ab und stürmte weiter, aus dem Haus, in Richtung Keona. Doch Keonas Mum erklärte mir, das Keona zum Strand gehen wollte, um den hohen Wellengang auszunutzen.

Ich machte prompt kehrt und stürmte wieder runter zum Strand, allerdings schlug ich die rechte anstatt der linken Wegzweigung ein, denn dort lag versteckt hinter einem Hügel unsere Lagune.

Die Lagune in der wir schon früher schon immer surfen gegangen waren und in der ich, wie ich hoffte, Keo antreffen würde.

Doch die Lagune lag verlassen da. Wo steckte sie nur? Ich lief den kleinen Weg hinunter und drehte mich nach links und sah auf den verlassen Strand, doch als ich mich nach rechts drehte sah ich die beiden.

Er hatte sie ganz nah an sich gezogen und küsste sie. Wie konnte er nur? Wie konnte er sie nur küssen, wo er doch Minuten vorher noch versucht hatte mich zu küssen? Ein wütendes Kribbeln ging durch meinen Körper und ich spürte, wie sich die Wut wieder in Energie umwandelte. Es war genau wie bei dem Duell gegen Kingston, nur das es diesmal meine eigenen Emotionen waren.

Ich rannte auf die beiden zu und blieb nach Atem ringend neben ihnen stehen. Kemon warf Keona einen

bedeutungsvollen Blick zu. Verwirrt sah ich zwischen den beiden hin und her, dann wandte ich mich zu Kemon.

„Wie kannst du nur? Was für ein mieses Arschloch bist du eigentlich? Erst versucht du mich zu küssen und Minuten später, stehst du knutschend mit Keona am Strand? Wie lang willst du sie eigentlich noch verarschen? Sag ihr endlich, was für ein Dreckskerl du bist!“, verlangte ich von ihm.

Keona runzelte die Stirn. „Du hattest wirklich Recht, das hätte ich echt nicht gedacht“, sagte sie zu Kemon gewandt. Er zuckte mit den Schultern. Was war denn jetzt los?

„Was hast du ihr erzählt Kemon?“, fragte ich ihn wütend. „Die Wahrheit“, mischte sich Keona ein, „ich dachte, du hättest einen Freund... nur weil der jetzt nicht da ist, musst du dich nicht an Kemon ranmachen, ok? Ich weiß, du warst mal in ihn verliebt, oder bist es wahrscheinlich noch immer... aber das hätte ich echt nicht von dir gedacht, Lani.“ Enttäuscht sah sie mich an, während mir leicht der Mund offen stand.

Ich wandte mich wieder zu Kemon. „Du... du hast ihr erzählt... dass... wir... ich meine... dass ich...“, stotterte ich und sah ihn ungläubig an. „Tut mir leid, Leilani, ich liebe Keona über alles, ich wollte dich nicht enttäuschen, aber... mir blieb ja gar nichts anderes übrig“, sagte er mit Bedauern in der Stimme, doch in seinen Augen sah ich es verräterisch funkeln.

Ich lachte zittrig auf. „Das ist nicht dein Ernst?! Du hast ihr ernsthaft erzählt, dass alles wäre von MIR ausgegangen?“, fauchte ich. „Ich fass es nicht, ich fasse es einfach nicht.“

Keona warf mir einen abschätzenden Blick zu und Kemon legte besitzergreifend einen Arm um sie. „Keo, bitte! Ich schwöre dir, dass er MICH küssen wollte. Bitte, glaub mir. Ich liebe Fred, ich würde niemals einen anderen küssen, schon gar nicht so einen“, fügte ich hinzu und warf Kemon einen verachtenden Blick zu.

Keona schüttelte traurig den Kopf. „Kemon hat schon angedeutet, dass du wahrscheinlich so etwas in die Richtung sagen würdest. Warum versuchst du uns auseinander zu reißen?“, fragte sie und ihre Stimme war lauter geworden.

Niedergeschlagen sah ich sie an. „Du glaubst mir nicht“, stellte ich fest. „Du glaubst wirklich lieber diesem Typ, der dich nach Strich und Faden verarscht? Keo, bitte. Ich wäre auch beinahe mal auf so einen Typen reingefallen, bitte, ich weiß wovon ich rede. Bitte.“ Ich sah sie flehend an, doch sie wandte ihren Blick ab. „Tut mir leid, Lani. Aber ich will nichts mehr mit dir zu tun haben.“

Ich starrte sie ungefähr fünf Sekunden an, dann drehte ich mich um und ließ die beiden am Strand zurück. Zielloos irrte ich durch Kahaluu, die Leute grüßten mich, doch ich hörte sie nicht. Irgendwann hob ich den Blick und fand mich in unserer Lagune wieder. Meine Füße hatten mich automatisch dorthin getragen, die Lagune war Zufluchtsort meiner Kindheit, der Weg dorthin lag versteckt zwischen Büschen und nur wenige kannten diesen, für mich magischen, Ort überhaupt.

Ich ließ mich auf einem der Felsen nieder und starrte hinaus auf das azurblaue Meer, neben mir rankte sich ein weißer Hibiskus und die weißen Blütenblätter, die sich im Wind wogen, schienen mich auszulachen. Wie konnte sie ihm nur glauben? Liebe machte wirklich blind. Was sollte ich jetzt tun?

Selbst Schuld, dachte ich bei mir. Dir hätte klar sein müssen, dass er seine Spielchen nicht einfach so abbrechen würde. Jetzt hatte er uns gegeneinander ausgespielt.

Ich schloss meine Augen und vergrub mein Gesicht in beiden Händen. Am liebsten wäre ich sofort nach Hause gereist, einfach meinen Koffer packen und alles hinter mir lassen.

Fred wieder sehen. Ginny wieder sehen. Megan, Abby und Chloe wieder sehen. Bei Merlin, was sollte ich jetzt tun?

Ratlos stand ich auf und machte mich auf den Weg zum Haus meiner Tante. Dort angekommen grüßte ich kurz und ließ mich auf mein Bett fallen. Dort lag ich eine Zeit lang und starrte unverwandt an die Decke.

Ich war wie vor den Kopf gestoßen. Keona war meine beste Freundin hier in Hawaii und nun hatte sich ein Typ zwischen uns gestellt. Was Ginny wohl dazu sagen würde?

Auf einmal fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ginny.

Ich hastete zum Schreibtisch, griff mir ein Pergament und eine Feder und hielt inne. Was genau wollte ich ihr überhaupt schreiben? Eine Weile starrte ich aus dem Fenster, von dem aus ich den Strand sehen konnte und das silbern glitzernde Meer, das in der untergehenden Sonne einen rötlichen Schimmer angenommen hatte.

Zum wiederholten Male wünschte ich mir, das Fred plötzlich hier auftauchen würde. Ich schüttelte den Kopf. Erst musste ich einen Brief an Ginny schreiben. Dann einen an Fred. Mein Blick fiel auf das Bild, das ich gestern Abend auf den Schreibtisch gestellt hatte. Es war das Bild, das zuhause auf meinem Nachttisch

gestanden hatte. Die fünf Mädchen winkten fröhlich aus dem Bild und ich wünschte mir, wieder dort zu sein. Es war ein so unbeschwerter Tag gewesen, jetzt war alles anders. Voldemort war wieder da, er und seine Todesser würden vor nichts und niemandem Halt machen. Erneut schüttelte ich den Kopf.

Ich versuchte meine Gedanken wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren. Keona.

*Hey Süße,*

*ist alles in Ordnung bei dir?*

*Stell dir vor, ich werde Patentante von Shari! Nächste Woche ist die Taufe.*

*Ich vermisse euch alle so schrecklich. Zwar ist Hawaii schön wie immer, doch so ganz ohne Freunde ist es auch nicht das wahre. Du denkst jetzt bestimmt, was mit Keona ist und genau da liegt mein Problem.*

*Ich habe dir doch von Kemon erzählt? Der Typ, mit dem Keona zusammen ist?*

*Auf jeden Fall verarscht er sie und macht, obwohl sie seit vier Monaten zusammen sind, mit anderen Mädchen rum und er belügt Keona ohne mit der Wimper zu zucken. Dann heute Morgen war ich am Strand spazieren, als er dazu kam. Er hat versucht mich zu küssen!!!*

*Ich hab ihm eine Ohrfeige verpasst, an die er sich noch in zehn Jahren erinnern wird.*

*Natürlich wollte ich gleich zu Keona, doch sie war verschwunden. Als ich sie dann endlich gefunden hatte, war es zu spät. Kemon hat ihr ein Lügenmärchen aufgetischt, das ICH versucht hätte IHN zu küssen. Und sie glaubt ihm.*

*Ich weiß nicht, was ich jetzt noch tun soll, sie wirft mir vor Fred zu betrügen und ihr den Freund auszuspannen, dabei ist alles von ihm ausgegangen.*

*Ich bin echt total ratlos.*

*Natürlich erwarte ich von dir keine Hilfe, was ich jetzt tun soll, nur ich fühle mich gerade total einsam und hier kann ich jetzt mit niemandem mehr reden.*

*Grüß die anderen lieb von mir*

*Aloha Lani*

*PS: Sag Fred bitte noch nichts von all dem, okay? Danke.*

Ich las den Brief noch einmal durch und runzelte die Stirn. Ich hörte mich an, als ob ich kurz vor meinem Selbstmord stehen würde. Trotzdem rollte ich den Brief zusammen und legte ihn beiseite. Dann nahm ich ein neues Pergament und wieder brauchte ich eine Weile, bis ich wusste, was ich schreiben sollte.

*Hey Schatz,*

*danke für das Bild. Wann hast du das Kästchen in meinen Koffer geschmuggelt? Ich hab mich wirklich gefreut, jetzt sind die wichtigsten Menschen in meinem Leben immer bei mir. Danke.*

*Ich vermisse dich so schrecklich. Ich zähle jetzt schon die Tage, bis wir uns wieder sehen. Hier ist schon einiges unerfreuliches passiert, aber das erzähl ich dir, wenn ich wieder zurück in England bin.*

*Aber es gibt auch einiges Schönes, ich werde Patentante von meiner kleinen Cousine. Nächste Woche ist die Taufe. Ich bin schon total nervös.*

*Ansonsten gehe ich oft surfen, oder ich gehe am Strand spazieren und jedes Mal wünsche ich mir, dass du hier bist.*

*Was aber nicht heißen soll, dass du jetzt irgendetwas Waghalsiges tust, um hier herzukommen, verstanden? Wir sehen uns ja schon bald wieder.*

*Ich zähle die Tage.*

*Aloha wau ai oe*

*Lani*

Ich öffnete das Fenster und piff in die inzwischen hereingebrochene Nacht hinaus. Keine Minute später kam Noelani angeflattert und ließ sich auf meiner Schulter nieder. „Hey meine Süße, bereit für einen langen Flug mit zwei Briefen? Zu Ginny und Fred?“, fragte ich sie leise und als Antwort schuhute sie leise. „Na dann, los!“

Ein sanfter Druck auf meiner Schulter und schon hatte sie sich in die Lüfte gehoben und war auf dem Weg nach England. Sehnsüchtig starrte ich ihr hinterher und wünschte auf ihrem Rücken mitfliegen zu können, so wie ich es einmal geträumt hatte.

Doch ich stand immer noch am geöffneten Fenster in einem kleinen Zimmer in Hawaii. Noch nie hatte ich mich in meiner Heimat so wenig zuhause gefühlt wie jetzt.

# A day in Grimmauldplace

Hey,  
ich meld mich mal wieder.  
Und zwar mit einem gaaaanz besonderen chap, wie es isch ein paar von euch gewünscht haben und wie der Titel wahrscheinlich schon verrät, ist es ein Chap aus Fred's Sicht.  
Enjoy it.

@**Lisa**: erst wollt ihr Dramatik, aber wenn sie dann da ist soll ich alles wieder grade rücken?? xD also nein, sos chnell geht das ja nun nicht. Aber ich arbeite dran xD

@**GinnyWeasley95 & Kati89**: ja Kemon is das größte A\*\*\* das ich kenne. Und danke \*rotwerd\*

@**shalylein**: so, meine sozialen Besorgnisse um vernachlässigte FFs haben dann auch etwas gebracht xD Und jaaah ohne Fred ist alles doof. xD und danke für deine Komplimente \*schon wieder ot werd\*

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~

Ein Knall hallte durchs Zimmer und Fred und George sahen sich verblüfft an. Ihre Haare waren leicht angesengt und ihre Wangen mit Ruß bedeckt.

„Interessante Wirkung“, stellte Fred grinsend fest, während George ebenfalls grinsend die Überreste des Bluffknallers und der Langziehhohren zusammenkratzte.

„Schlaue Idee, Fred, kreuzen wir doch mal die Knaller mit den Ohren“, sagte George gespielt vorwurfsvoll. Fred klimperte unschuldig mit den Augen. „Die Idee war gar nicht so schlecht, nur die Umsetzung...“, erwiderte er und kratzte sich nachdenklich am Kopf, „...lässt zu wünschen übrig.“

„Kinder, Essen!!!“ Mrs. Weasleys Stimme drang durch die geschlossene Tür. Die beiden sahen sich kurz an und nickten.

Ein Knall und sie erschienen unten in der Küche. Sirius blinzelte noch nicht einmal. Nur Mundugus zuckte kurz zusammen, brabbelte irgendetwas vor sich hin und schnarchte dann leise weiter.

Sirius verzog unwillkürlich einen Mundwinkel, sagte jedoch nichts. Mrs. Weasley kam zurück in die Küche und sah die beiden bereits am Tisch sitzen. Ihre Augen verengten sich zu Schlitzeln und bevor Fred den Mund geöffnet hatte, war das Unheil schon über sie heringebrochen.

„Wie oft soll ich es noch sagen? Benutzt gefälligst die Treppe. Das ist der Grund, warum ihr nicht in den Orden dürft, Zaubern so oft es geht, ständig hört man irgendwelche Explosionen. Ihr benehmt euch unmöglich!“, zeterte sie, bevor Sirius sich ein Herz fasste und sie unterbrach.

„Molly, lass die beiden doch, sie sind noch nicht lange siebzehn. Wir haben das doch damals auch ausgenutzt und gezaubert, wo es nur ging“, versuchte er Mrs. Weasley zu beruhigen. Die Zwillinge schenkten ihm ein dankbares Grinsen. Mrs. Weasley sah ihn jedoch missbilligend an.

„Du vielleicht, Sirius. Ich bin damit weit aus verantwortungsvoller umgegangen.“ Sie drehte sich wieder zurück und rührte in dem riesigen Topf, der auf dem Herd stand. „Deckt den Tisch“, fuhr sie Hermine und Ron an, die gerade den Raum betraten und die beiden beeilten sich dem nachzukommen.

Schließlich waren alle versammelt und eine Stille legte sich über das Haus der Blacks, so wie immer wenn es Essen gab. „Schmeckt sehr gut, Mum“, lobte Fred, doch als seine Mutter nur die Lippen schürzte, beeilte er sich den Kopf zu senken und weiter zu essen.

Nach dem Essen saßen sie noch eine Weile zusammen. „Wann holen wir Harry endlich hierher?“, fragten Ron und Hermine zum hundertsten Mal, woraufhin Fred und Ginny gleichzeitig fragten: „Und Lani?“ Sirius Mundwinkel verzogen sich zu einem Grinsen. „So bald wie möglich.“

„Und wann ist das?“, hakte Ginny nach. „Bald.“ Alle vier warfen ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, doch er ignorierte ihn gekonnt.

Mrs. Weasley schaltete sich wieder ein. „Die beiden werden schon noch früh genug hier sein, Kinder.“



Keine Angst. Jetzt räumt bitte den Tisch ab und geht in eure Zimmer. Die anderen Ordensmitglieder kommen gleich.“ Fred und George verzogen missmutig das Gesicht. „Nein, Fred. Nein, George. Ihr seid noch zu jung.“ „Wir sind siebzehn“, beschwerte sich Fred und George nickte bekräftigend. „Es reicht. Raus jetzt!“ Die beiden flüchteten aus der Küche und betraten ihr Zimmer.

„Sollen wir es noch mal versuchen?“, fragte George, doch Fred schüttelte den Kopf. „Mum rastet aus, wenn jetzt was explodiert. Lass uns lieber noch an den Nasch- und Schwänzleckerereien basteln. Die sind noch nicht ganz...ausgereift.“ George grinste nur bei der Erinnerung an das letzte Mal. Fred hatte sich übergeben, ganze Eimer hätte er damit füllen können. Und er selbst war zusammengeklappt, leider jedoch nicht wie geplant auf sein Bett, sondern mit voller Wucht gegen den Bettpfosten.

Auch Fred grinste. „Wir müssen ihre Wirkung irgendwie beschränken.“ „Sehr gut, Einstein, darauf wäre ich jetzt gar nicht gekommen.“ „Weißt du was? Vielleicht sollten wir es für heute lassen und einfach ein wenig entspannen. Das haben wir uns verdient, nach den letzten Tagen harter Arbeit.“ George nickte zustimmend. „Hey, du hast ja auch mal 'ne gute Idee.“ „Ich hab nur gute Ideen, Bruderherz“, erwiderte Fred, woraufhin George nur eine Augenbraue hochzog und schwieg. Fred schlug ihm gegen den Hinterkopf und ließ sich auf sein Bett fallen. Er verschränkte die Arme hinter seinem Kopf und starrte an die Decke.

„Sie kommt doch bald“, sagte George und ließ sich ebenfalls auf sein Bett fallen. „Hör auf Gedanken zu lesen“, sagte Fred nur und starrte weiter an die Decke. „Hey, komm schon, ich vermisse Amy mindestens genauso wie du Lani, okay?“ „Amy wohnt in London oder etwa nicht?“, erwiderte Fred. „Trotzdem kann ich sie die ganzen Ferien nicht sehen. Du hast immerhin das Glück, dass Lani bald sogar hier wohnt.“ „Jaha, ich weiß. Und du hast ja auch recht. Aber das ändert nichts daran, dass sie tausende Kilometer von mir entfernt ist“, seufzte er leise.

George schwieg. Er wusste, dass es jetzt besser war nichts zu sagen. Fred drehte sich auf die andere Seite und schlief irgendwann ein.

Er träumte wirres Zeug, als er durch ein leises Klacken aufwachte. Verschlafen sah er sich im Zimmer um. George schien neben ihm tief und fest zu schlafen, doch vom Fenster kam ein das Klacken. Leise, um George nicht zu wecken, stand er auf und öffnete das Fenster. Ein kleiner Waldkauz hüpfte ins Zimmer und hielt ihm ein Bein hin. „Noelani“, flüsterte Fred. „Endlich.“ Er band die zwei Pergamentrollen von ihrem Fuß und gab ihr einen Eulenkeks. Dann suchte er die Rolle nach Namen ab, doch er fand keine. Lani musste die Namen vergessen haben. Welche war jetzt für ihn und welche für Ginny? Vorsichtig öffnete er eine und sah, dass sie für Ginny war, als sein Blick auf den letzten Satz fiel. „*Sag Fred bitte noch nichts von all dem...*“

Fred fühlte wie sich ein unangenehmes Gefühl in seiner Magengegend ausbreitete und durch seinen ganzen Körper strömte. Hastig überflog er den Brief und blieb an einer Stelle hängen. „*Er hat versucht mich zu küssen.*“

Seine Hand ballte sich zur Faust. Wenn dieser widerliche Typ etwas getan hatte...Unwillkürlich fühlte er sich an den Weihnachtsball erinnert. Er atmete tief ein und versuchte den Brief zu Ende zu lesen. „*Ich hab ihm eine Ohrfeige verpasst, an die er sich noch in zehn Jahren erinnern wird.*“

Ein kleines Lächeln umspielte seine Lippen, das war seine Lani wie er sie kannte. Schnell las er zu Ende und seine Wut kam zurück. Dieser widerliche Typ. Seine Hände zitterten, als er den zweiten Brief öffnete und überflog. Lani hätte es ihm nicht gesagt. Sie hätte sich ihm nicht anvertraut.

Seine Hand zerknüllte den Brief.

Er wusste, warum. Weil sie genau wusste, dass er so reagieren würde, doch er konnte sich nicht zurück halten. Die Wut über diesen Typ, seine Sehnsucht nach Lani und seine Wut über sich selbst, weil er so unbeherrscht war, das alles stieg in ihm hoch. Er schloss die Augen und atmete noch einmal tief durch.

Am liebsten würde er sich auf seinen Besen setzten und nach Hawaii fliegen, oder Apparieren, obwohl er genau wusste, dass das über so weite Strecken nicht möglich war. Er entknitterte die beiden Briefe und eilte zu Ginny ins Zimmer.

Leise um Hermine nicht aufzuwecken, schlich er auf ihr Bett zu und schüttelte sie leicht. Verschlafen öffnete sie die Augen und sah ihn verwirrt an. „Was machst du hier, Fred? Es ist mitten in der Nacht. Lass mich schlafen.“ „Das kam gerade aus Hawaii“, sagte Fred aufgebracht und wedelte mit den Briefen vor ihrer Nase auf und ab. „Schhht, du weckst noch Hermine.“ Dann nahm sie Fred die Briefe aus der Hand und überflog sie. Ihre Augen verengten sich, genauso wie es die ihrer Mutter so oft taten.

„Dieses miese Arschloch. Diese dumme Kuh“, flüsterte sie. Fred sah sie abwartend an. „Was erwartest du jetzt Fred? Willst du zu ihr? Auf deinem Besen?“, fragte Ginny und sah ihn abschätzend an. „Nein, ich...aber

wir müssen doch irgendetwas machen.“ „Und was schlägst du vor?“, fragte sie. Er ließ die Schultern hängen. „Keine Ahnung.“ „Eben. Also geh jetzt schlafen, dann antworten wir morgen auf ihren Brief, versuchen für sie da zu sein und reden so bald es geht mit Mum, das sie Dumbledore fragt, ob Lani nicht schon früher hierher kann“, stellte Ginny fest und drehte sich auf die andere Seite. Fred sah sie fassungslos an.

„Was bist du nur für eine Freundin?“, fragte er wütend. „Fred“, zischte Ginny genauso wütend, „jetzt hör mir mal ganz genau zu. Ich bin ihre beste Freundin und ich weiß ganz genau, wie dreckig es ihr gerade geht, aber wir können jetzt sowieso erst mal nichts machen, außer das was ich gerade gesagt hab. Falls du einen besseren Vorschlag hast, weck mich einfach und wenn nicht, setzt dich auf deinen Besen und flieg zu ihr. Ich hoffe, du fällst unterwegs vom Besen.“ Mit diesen Worten drehte sie sich um und ließ Fred ratlos stehen. Er drehte sich schließlich um und verließ das Zimmer, immer noch aufgewühlt, aber mit der Erkenntnis, dass Ginny recht hatte.

# Show your Emotions

Huhu.

Kennt ihr mich eigentlich noch?

Vor mehr als nem halben Jahr habe ich aufgehört hier zu schreiben, aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich wegen "From Black To Blue", meiner Partner-FF mit Jana, die ja einige von euch lesen. Allerdings auch aus Zeitmangel, aber jetzt habe ich endlich die Zeit gefunden und Himmelskind so gut wie fertig geschrieben.

Schließlich will ich euch keine unfertige Geschichte da lassen.

Auch wenn es lange gedauert hat, mein Schreibstil sich extrem verändert hat und viele von euch nicht mehr lesen werden....ich wollte meine allererste FF trotzdem zu Ende bringen.

Und vielleicht gibt es ja noch ein paar die sich an mich erinnern.

Liebe Grüße  
eure Mina

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*~

Die Tage schlichen dahin. Ich saß viel auf dem Felsen in unserer Lagune und starrte über das Meer. Ich fragte mich, ob ich einfach los schwimmen sollte? Irgendwann würde ich schon ankommen. Diese Gedanken verwarf ich genauso schnell, wie sie gekommen waren.

In den ganzen Tagen hatte ich Keo nur einmal zu Gesicht bekommen, als sie zufällig in die Lagune kam und gleich wieder kehrte, als sie mich sah. Ich seufzte. Wegen einem Kerl. Ich konnte es immer noch nicht fassen, dass unsere, wie wir einmal geschworen hatten, ewige Freundschaft kaputt gegangen war.

Träge stand ich auf und verließ die Lagune wieder, ich ging jedoch nicht in Richtung Dorf, sondern bog in die andere Richtung ab. Ich schlenderte eine Weile den kleinen Pfad entlang, meine Gedanken weit weg in England, als ich plötzlich ein leises Geräusch über mir hörte. In den Ästen des Baumes - ich konnte meinen Augen kaum trauen - saß ein kleiner Affe, der mich neugierig musterte.

„Na du, was machst du denn hier?“, fragte ich ihn, worauf er ein glucksendes Geräusch von sich gab. Auf einmal hob er seine kleine Hand und zeigte in den Wald hinein. Neugierig sah ich in die gezeigte Richtung, doch ich konnte nichts entdecken.

Ich zuckte mit den Schultern, doch der kleine Affe zeigte immer wieder in die Richtung, so dass ich ein paar Schritte in das Dickicht machte und einen kleinen Trampelpfad entdeckte.

Fragend drehte ich mich zu dem kleinen Affen um, der nickte und dann über mir von Baum zu Baum sprang.

Vorsichtig folgte ich dem kleinen Pfad, bis hinter einer Kurve ein kleines Häuschen auftauchte. In dem Garten davor blühten die verschiedensten Blumen in den prächtigsten Farben. Natürlich gab es gerade in Hawaii viele Blumen, doch so etwas hatte ich noch nie gesehen. Der kleine Affe hatte mich überholt und verschwand hinter dem Häuschen. Vorsichtig ging ich näher und begutachtete die vielen Blumen, als plötzlich leise Schritte zu hören waren. Ich sah auf und eine kleine, alte, verhutzelte Frau stand vor mir.

„Aloha“, begrüßte sie mich, ihre Stimme war klar, doch sie hatte einen beruhigenden, beinahe mystischen Unterton. „Ich bin Malia. Du musst Leilani sein, hab ich recht?“, fragte sie und ihre durchdringend blauen Augen musterten mich interessiert. „Aloha, ja ähm, ich bin Leilani, woher wissen sie das?“, fragte ich und starrte die kleine Frau unbewusst an. Erst jetzt fiel mir auf, dass der kleine Affe auf ihrer Schulter Platz genommen hatte. „Kiki hast du ja schon kennen gelernt“, sagte sie und strich dem Affen zärtlich über den Kopf, doch auf meine Frage ging sie nicht weiter ein.

„Willst du dich nicht setzen?“, fragte sie und wies auf eine Bank, die versteckt hinter den ganzen Blumen stand. Vollkommen verwirrt und unfähig irgendeinen klaren Gedanken zu fassen, kam ich ihrer Aufforderung nach und setzte mich. Die kleine Frau verschwand ins Haus und kam kurze Zeit später mit einer Schüssel Kekse heraus. „Keks?“, fragte sie und hielt mir die Schüssel hin, so dass der köstliche Geruch zu mir hinüber

wehte. Ich konnte nicht widerstehen. Die Kekse waren noch warm. „Mahalo.“

„Deine Freundin glaubt dir nicht. Dabei ist es der Junge, der lügt.“ Ich verschluckte mich beinahe an meinem Keks. Verwirrt starrte ich die Frau an. „Woher...?“ , fing ich an, doch sie unterbrach mich wieder. „Außerdem vermisst du deine Freunde und deine große Liebe.“ Die Frau musterte mich, während ich sie ununterbrochen anstarrte. „Woher wissen sie das?“ , fragte ich nun drängender. „Kannst du es dir nicht denken?“ , stellte sie die Gegenfrage und strich dabei dem kleinen Affen wieder über den Kopf. „Du bist ziemlich verwirrt“ , fügte sie hinzu. Ich dachte angestrengt nach. Sie kannte meine Stimmung und...meine Gefühle. „Sie können Gefühle spüren?“ , fragte ich sie perplex. Sie nickte beinahe andächtig. „In der Tat, eine Gabe, die nicht viele besitzen und noch weniger, die es verstehen mit ihr umzugehen.“

Ich blickte peinlich berührt zu Boden. Ich konnte nicht damit umgehen. Die Frau sah mich überrascht an. „Du glaubst, du kannst die Gabe nicht richtig kontrollieren?“ , fragte sie, ihre blauen Augen musterten mich noch immer durchdringend. „Ich...nein...es ist nur...nein, ich kann es nicht“ , sagte ich leise. Zum ersten Mal zeigte die Frau eine Regung in ihrem sonst so entspannten Gesicht. Sie sah empört aus.

„Vielleicht...vielleicht hast du recht, du kannst es nicht kontrollieren. Noch nicht. Aber auch dafür gibt es eine Erklärung.“ Ich wusste nicht, ob ich über diese Frau verwundert oder missmutig sein sollte. Sie sprach in Rätseln. „Was meinen sie damit? Wofür gibt es eine Erklärung?“ , fragte ich sie, doch sie starrte in die Ferne und reagierte nicht. Es vergingen einige Sekunden, bevor ihre Stimme wieder die friedliche Stille durchdrang.

„Du kannst es. Du hast die Gabe und das Talent sie zu kontrollieren, doch du verspürst Angst. Du hast schreckliche Sachen gefühlt und gesehen. Doch ich habe noch nie so eine starke Aura gespürt. Glaub mir, ich kenne einige Leute, die dieselbe Gabe hatten wie du. Keiner von ihnen hat eine so mächtige Ausstrahlung gehabt. Sie alle konnten natürlich Stimmungen spüren, einige konnten die Gründe sehen, doch keiner von ihnen wäre im Stande gewesen die nächste Stufe zu erreichen. Doch du...du könntest es. Wenn du nur wolltest. Wenn du deine Angst ablegen würdest, in dir schlummert eine unglaublich starke Präsenz deiner Gabe. Wenn du lernst sie zu verstehen und damit auch sie zu kontrollieren, du könntest es“ , murmelte sie. Noch immer starrte ich sie an.

„Ähm, würde es ihnen etwas ausmachen so zu sprechen, dass ich auch etwas verstehe?“ , fragte ich sie vorsichtig, weil ich das Gefühl hatte sie befand sich irgendwie in anderen Sphären. „Leilani, es ist so: Deine Gabe ist ungewöhnlich stark. Stärker als ich es je bei jemandem gespürt habe. Doch du hast Angst, wegen den schrecklichen Sachen, die du gesehen hast. Doch Angst ist ein Dieb. Sie nimmt dir deine Fähigkeit, sie blockiert dich. Wenn du diese Blockade loswerden kannst, kannst du auch die Gründe für Gefühle sehen. Und du kannst die nächste Stufe erreichen, du kannst anderen die Gründe zeigen“ , erklärte sie auf einmal ziemlich aufschlussreich, doch eine Sache hatte ich noch immer nicht verstanden. „Anderen die Gründe zeigen?“ , hakte ich nach. „Du kannst ihnen das zeigen, was du siehst oder gesehen hast, du könntest Gefühle, die du in der Vergangenheit gespürt hast, noch einmal spüren und bildlich werden lassen.“ Ich riss dir Augen auf. „Heißt das, ich könnte...“ „Ja, du könntest deiner Freundin zeigen, was wirklich geschehen ist“ , beendete sie meinen Satz.

„Ich werde dir dabei helfen, wenn du willst. Aber du musst es auch wirklich wollen“ , sagte Malia.

Meine Gabe kontrollieren können, sie anderen zeigen, sie wirklich nützen können. Ich überlegte nur wenige Sekunden. Dann nickte ich.

„Gut, dann lass uns übermorgen anfangen. Jetzt ist es zu spät und morgen ist ja schon die Taufe. Ich erwarte dich hier um drei Uhr.“ Ich nickte wieder, bedankte mich und wollte mich gerade verabschieden, als sie noch etwas hinzufügte.

„Leilani? Versuche einmal, wenn du allein bist, dich auf ein ganz bestimmtes Gefühl zu konzentrieren. Auf dein eigenes. Denn bevor du andere Gefühle spüren kannst, du musst erst deine eigenen einschränken und ausbreiten können, denn nur so erlangst du Kontrolle. Aloha“ , verabschiedete sie sich und verschwand in ihrem Häuschen.

Nachdenklich ging ich zurück zu dem Haus meiner Tante. Diese Frau würde mir helfen können, sie war etwas seltsam, doch sie würde mir helfen können. Mein Herz machte einen kleinen Hüpfen und ermutigt rannte ich grinsend die letzten Meter bis ich die Haustür erreicht hatte.

Drunten ging ich zu Sharis kleinem Bett, aus dem die Kleine mich hellwach anblinzelte. Also nahm ich sie in den Arm und ging mit ihr in die Küche, wo Tante Taina gerade das Abendessen kochte. „Sie hat doch nicht geschrien, oder?“ , fragte sie leicht beunruhigt, doch als ich den Kopf schüttelte, rührte sie weiter in dem Topf

, aus dem ein verführerischer Duft empor stieg. „Riecht lecker“, lobte ich und setzte mich mit Shari auf dem Arm auf einen der Stühle und sah Tante Taina beim Kochen zu. „Na, kleines Keiki?“, sagte ich zu Shari und stupste auf ihre kleine Nase. Der kleine Mund verzog sich zu einem Grinsen und ich lächelte ebenfalls. „Morgen wirst du getauft, kleine Prinzessin“, erzählte ich ihr und ihre smaragdgrünen Augen funkelten. Ich strich sanft über ihren kleinen Kopf. „Du bist schon ganz schön knuffig. Ob ich das auch mal war?“, fragte ich leise, als ich meine Tante hinter mir leise kichern hörte. „Ja, das warst du Leilani, du warst eines der süßesten Babys, die ich je gesehen habe.“ „Echt?“, fragte ich ungläubig. Meine Tante wuschelte mir durchs Haar und ging in die Speisekammer.

Ich zuckte zusammen, als ein Klacken am Fenster zu hören war. Hoffnungsvoll sah ich auf und meine Erwartungen wurden bestätigt. „Noelani, du bist wieder da“, sagte ich leicht verwundert und doch freudig überrascht. Ich bettete Shari in ihrem kleinen Babysitz und öffnete das Fenster. Vorsichtig nahm ich den Brief von Noelanis Bein und gab ihr erst mal Trinken und Essen, bevor ich den so wie es aussah meterlangen Brief, öffnete.

**Ich liebe dich, Lani. Und du sollst wissen, dass ich es nicht zulasse, dass du eine weitere Sekunde bei diesem widerlichen Kerl bleiben musst. Sobald wie möglich wirst du hier her nach London kommen, ich versuche Dumbledore aufzugreifen und mit ihm alles zu klären. Ich will nicht, dass du unglücklich bist, deswegen**

*Hey Lani,*

*tut mir wirklich schrecklich leid, auf den Briefen standen keine Namen, deswegen hat Fred meinen Brief gelesen. Ich musste ihm gerade den Brief aus der Hand reißen, damit er nicht völlig durchdreht. Du kennst ihn, er ist vollkommen außer sich und würde sich am liebsten auf einen Besen setzen und zu dir fliegen.*

*Ich hoffe dir geht es den Umständen entsprechend gut und du fühlst dich nicht ganz so alleine. Fred und ich haben ewig lang diskutiert und*

**Die Taufe von Shari. Keinen Tag länger.**

*Du müsstest praktisch sehen können, wie ich die Augen verdrehe. Er regt sich unglaublich auf, langsam mache ich mir wirklich Sorgen um seinen Blutdruck. Pass auf, es ist deine Entscheidung wie lange du noch bleiben willst. Wahrscheinlich möchtest du die Taufe noch miterleben, ob du danach wieder nach England willst, ist deine Entscheidung. Aber allein um auf Fred Rücksicht zu nehmen, solltest du diese Entscheidung schnell und genau treffen.*

**Lani, ich vermisse dich. Wenn dieser Typ sich dir auch nur auf 100 Meter nähert...**

*Jaja, du weißt was er sagen will. Schick deine Antwort sobald du dich entschieden hast. Lass dich nicht unterkriegen, Süße. Ich weiß du schaffst das schon.*

*Kuss Ginny*

**Ich liebe dich,  
Fred**

Ratlos sah ich von dem Brief auf. Ich konnte nicht. Ich konnte jetzt nicht nach England. Ich musste lernen meine Gabe zu kontrollieren. Es kam mir egoistisch vor und beim Gedanken an Fred quälte mich neben meiner Sehnsucht nun auch das schlechte Gewissen, doch im Moment war nichts wichtiger, als dass ich lernte meine Gabe zu beherrschen. Nachdenklich faltete ich den Brief zusammen und nahm Shari wieder auf den Arm, die mich müde anblinzelte. „Zeit für's Bett, was? Morgen ist dein großer Tag“, sagte ich leise zu ihr, mit meinen Gedanken immer noch ganz woanders. Vorsichtig wog ich die Kleine im Arm hin und her und

summte ein hawaiianisches Schlaflied. Shari gähnte und ich musste trotz allem lächeln. Es war wie an meinem ersten Tag hier, dieses kleine Mädchen zauberte einem immer ein Lächeln ins Gesicht.

# Die Taufe

Schön das es ein paar gibt die sich noch an mich erinnern. Das freut mich wirklich :]

\*~\*~\*~\*~

Es war noch früh am Morgen und trotzdem herrschte eine Aufregung im Haus, die mit dem Haus der Weasleys zu vergleichen war. Meine Tante wirbelte schon den ganzen Morgen durch das Haus, um alles für das große Lu'au hergerichtet zu haben. Ich versuchte ihr so gut es ging zu helfen, doch ich hatte eher das Gefühl im Weg zu stehen. Deswegen flüchtete ich in Sharis Zimmer und beschäftigte die Kleine. Nebenbei schaute ich mir an, was sie nachher anziehen würde. Sie sollte ein wundervolles weißes Kleid tragen, in dem sie aussah wie ein kleiner Engel.

Ich spielte noch ein wenig mit ihr und versuchte mich dadurch abzulenken. Gegen Abend sollten dann wieder alle Verwandten eintreffen, denn die Taufe würde erst am späten Abend stattfinden. Ich bezweifelte, dass Shari bis dahin durchhalten würde, doch Keanu lachte nur, als ich meine Bedenken äußerte. „Glaub mir, sie wird wach sein“, sagte er und lachte immer noch. Ich nickte und tat so, als ob ich genau wüsste, was er meinte.

Ich war noch nie auf einer hawaiianischen Taufe gewesen, genauso wenig wie ich mit ihrer Kultur vertraut war. Natürlich war Hawaii meine Heimat, doch aufgewachsen war ich in England. Hawaiianische Riten gehörten dort nicht zum gängigen Unterricht. Umso gespannter war ich, was mich heute Abend erwartete.

Ich hatte versucht meiner Tante Details zu entlocken, doch sie hatte nur gelacht und gesagt ich solle abwarten.

„Muss ich irgendetwas tun? Etwas sagen oder singen oder so was?“, fragte ich Keanu verunsichert. „Keine Sorge, Lani“, hatte er geantwortet und in seinen Augen hatte es fröhlich geglitzert. „Du musst nur dabei stehen und bezeugen, dass alles richtig abläuft.“ „Als ob ich das wüsste“, murmelte ich mehr für mich, doch da Keanu laut auflachte, musste er es wohl auch gehört haben.

Meine Tante wuselte immer noch durchs Haus und ich war mir sicher, dass sie, wenn sie so weiter machte, in der nächsten dreiviertel Stunde erschöpft aufs Sofa sinken würde. Doch sie überraschte mich mal wieder, denn sie tat es schon nach einer halben Stunde. Jedoch nicht erschöpft, sondern zufrieden. „Fertig“, sagte sie und lächelte. „Jetzt kann ich den Tag genießen.“ „Das hättest du vorher schon tun sollen“, sagte ich, stand auf und verschwand in Sharis Zimmer, um kurze Zeit später wieder mit der Kleinen im Arm zu erscheinen. „Hier“, sagte ich und legte Shari in Tante Tainas Arme.

„Und jetzt verbringst du mal ein bisschen Zeit mit deinem Kind. Darum geht's ja schließlich heute“, sagte ich streng. Meine Tante starrte mich einen Moment ungläubig an, dann brach sie in schallendes Gelächter aus. „Du bist nervös, oder?“ „Und wie“, murmelte ich. „Ich hab mich schon gefragt, was heute mit dir los ist. Obwohl wenn ich es mir überlege, nicht nur heute, sondern die ganzen letzten Tage, du warst total geknickt und Keo war auch schon lange nicht mehr hier.“

Ich seufzte. „Das ist eine lange Geschichte, Tante Taina.“ „Ich habe Zeit.“

Ich erzählte es ihr in der Kurzfassung, ließ dabei noch meinen seltsamen Traum und die Begegnung mit Malia weg.

Als ich geendet hatte, sah meine Tante mich durchdringend an. Dann legte sie einen Arm um mich und zog mich an sich. „Warum hast du denn nichts gesagt, Lani?“, fragte sie beinahe empört. „Ich wollte dich nicht auch noch damit belasten. Du hast genug um die Ohren wegen der Taufe“, erklärte ich und starrte auf den Boden.

„Du weißt, dass wir eine Ohanna sind?“, fragte sie und lächelte. Ich nickte. „Und Ohanna bedeutet, dass man zueinander hält und immer füreinander da ist.“ Ich blickte auf und lächelte sie an. „Danke, Tante Taina.“ „Wenn irgendetwas ist, kannst du immer zu mir kommen. Ich habe meiner Schwester versprochen, immer für dich da zu sein. Und das Versprechen werde ich halten.“

Ich lehnte meinen Kopf an ihre Schulter und betrachtete das kleine Baby in ihren Armen. „Danke“, flüsterte ich noch einmal.

„Soll ich mal mit Keo reden? Oder mit Kemon?“, fragte sie, doch ich war mir sicher, dass sie meine

Antwort bereits kannte. „Nein. Ich regle das schon selber“, sagte ich und setzte mich wieder gerade hin. „Das ist mein Mädchen“, sagte meine Tante und sah mich stolz an. „Würdest du Shari ins Bett bringen? Sie braucht noch ein bisschen Schlaf für heut Abend. Und du solltest dich auch noch mal hinlegen“, schlug sie vor. Ich nickte. „Komm, kleine Prinzessin. Schlafenszeit.“

Shari sah mich mit einem Blick an, der vollkommenes Unverständnis ausdrückte. „Ich weiß, ist nicht die richtige Zeit, aber nötig hast du es trotzdem.“ Leise vor mich hersummend legte ich sie in ihr Bett und deckte sie zu.

Dann blieb ich noch eine Weile sitzen und sah ihr zu, wie ihre kleinen Augen immer schwerer wurden und schließlich ganz zufielen.

Eigentlich war ich nicht müde, dennoch befolgte ich den Rat meiner Tante und ließ mich auf mein Bett fallen. Dort starrte ich unverwandt an die Decke.

Ich schreckte erst auf, als ich meine Tante nach mir rufen hörte. Ich musste wohl doch eingeschlafen sein. „Lani? In einer Stunde kommen die Gäste. Bist du soweit?“ „Jaha“, rief ich zurück, was jedoch ein bisschen gelogen war.

Hastig sprang ich unter die Dusche und rannte dann zu meiner Tante, um sie zu bitten meine Haare zu trocknen und eine anständige Frisur daraus zu machen. Sie schwang einmal kurz ihren Zauberstab und schon fielen meine Haare perfekt gestylt auf meine Schultern. „Mahalo“, sagte ich und stürmte schon wieder in mein Zimmer um mich nun endlich endgültig fertig zu machen.

Nach fünf Minuten konnte es dann endlich losgehen.

Als ich einen Blick auf Shari warf, wurde mir klar, dass ich recht gehabt hatte, sie sah wirklich aus wie ein Engel.

Langsam machten wir uns auf in Richtung Strand und auf dem Weg dorthin stießen immer mehr Verwandte zu uns, so dass es den Anschein einer geheimnisvollen Prozession machte. Von rechts kamen Arm in Arm Keona und Kemon und ihr Anblick versetzte mir einen kleinen Stich, doch dann dachte ich mit Hoffnung an Malia und meine Laune besserte sich wieder.

Wir hatten den Strand erreicht und die Gruppe von 30 Leuten gruppierte sich in einem großen Halbkreis um eine Art Podest in der Mitte in dem ein großes Becken eingelassen war. Um dieses Becken herum blühte der Hibiskus in allen möglichen Farben, während die untergehende Sonne alles in ein mystisches rotes Licht tauchte.

Neben dem Podest stand ein alter Zauberer, der nun seinen wartenden Blick auf Shari richtete. Keanu legte mir eine Hand auf den Rücken und bedeutete mir so, dass ich mit nach vorne kommen sollte. Andächtig schritten wir nach vorne und alles machte den Eindruck einer sehr, sehr alten Tradition.

Meine Tante hielt Shari im Arm, Keanu links von ihr und hatte den Arm um ihre Taille geschlungen, während ich rechts von ihr stand und den Zauberer gespannt ansah.

Als er zu sprechen begann, wäre mir beinahe der Mund offen stehen geblieben. Er sprach einen so eigentümlichen Dialekt, dass ich überhaupt Mühe hatte zu erkennen, dass er Hawaii sprach. Ich brach in Panik aus und sah Keanu hilfesuchend an, doch der lächelte nur und nickte mir aufmunternd zu. Ich betete, dass sein Lächeln so etwas hieß, wie: Ich sag dir schon was du zu tun hast. Wenn ich das Lächeln falsch gedeutet hatte...ich schluckte. Ich wollte nicht weiter darüber nachdenken.

Nun richtete der alte Zauberer das Wort an meine Tante. Ich atmete auf, er sprach wieder einigermaßen normal. Er sagte ihr, sie solle ihm nun Shari reichen und mit Keanu und mir einen Kreis um das Podest schließen.

Tante Taina tat wie ihr geheißen und nahm meine Hand. Auch Keanu nahm meine Hand und so standen wir um das Podest und sahen wie der Zauberer in einem Arm Shari hielt und mit dem anderen, seiner Zauberstabhand, komplizierte Bewegungen machte. Wie gebannt starrte ich den Mann an und sah, was er mit seiner Zauberstabbewegung geschehen ließ.

Das ruhig daliegende Meer kam in Bewegung, eine Wasserfontäne erhob sich und aus ihrer Spitze löste sich eine kleine Menge Wasser, die sich wie eine Spirale nach oben zog und dabei in den schillerndsten Farben funkelte.

Vor Staunen hielt ich die Luft an und verfolgte mit meinen Augen die Bewegung des Wassers. Der Zauberer beschwor nun das Wasser zu dem Podest herüber und aus der Nähe betrachtet, sah es noch viel unglaublicher aus. Ich hatte noch nie zuvor so etwas Schönes und Faszinierendes gesehen.



Der Zauberer murmelte auf Hawaii vor sich hin und das Wasser begann um die kleine Shari, die der Mann nun in die Mitte des Podestes hielt, herumzuwirbeln. Das Wasser leuchtete und funkelte und umschloss Shari in einen Kreis aus Farben, Wasser und reflektierendem Licht. Dann, mit einem letzten Schlenker seines Zauberstabes, löste sich der Kreis auf, das Band aus Wasser floss in einem Bogen um Taina, Keanu und mich, floss auf Shari zu, berührte sie ganz leicht auf der Stirn und ergoss sich dann in dem Becken.

Der Zauberer zeigte mit dem Zauberstab in den Himmel und goldene Funken sprühten daraus hervor, die ganz sanft auf uns nieder rieselten. Dann ertönte Applaus und meine Tante und mein Onkel sahen sich glücklich an und küssten sich lange, während ich Shari in den Arm gedrückt bekam und alle Verwandten ankamen um der Kleinen und den Eltern zu gratulieren.

## Garden of growing feelings

Ich wachte früh am nächsten Morgen auf. Meine Gedanken kreisten um die alte Hexe Malia. War sie schon wach? Konnte ich schon zu ihr gehen? Ich hob meinen Kopf und blickte auf den Wecker. Halb fünf. Ich ließ mich seufzend wieder zurück in mein Kissen sinken und versuchte verzweifelt wieder einzuschlafen.

Um fünf hielt ich es dann nicht mehr aus und schlug die Bettdecke zurück. Ich ließ mir viel Zeit im Bad, doch die Zeit schien dahinzuschleichen.

Leise tapste ich in die Küche, nahm mir ein paar Früchte aus dem Obstkorb und ging raus in den großen Garten meiner Tante.

Als ich aufs Meer hinausschaute, sah ich, dass sich gerade die Sonne am Horizont zeigte. In einem Anflug von Romantik beschloss ich an den Strand zu gehen und den Sonnenaufgang mitzuerleben.

Ich ließ mich am Strand nieder und nahm eine Frucht und biss hinein. Die ersten Sonnenstrahlen trafen mich im Gesicht und ein goldener Schimmer legte sich über alles. Wieder einmal wurde mir bewusst wie sehr ich Hawaii liebte.

Hier war alles so anders, so ruhig, entspannt, so gelassen. Die Natur hatte noch eine ganz andere Bedeutung, als zuhause in England. Und doch vermisste ich England.

Ich lächelte bei dem Gedanken an meine Sehnsucht, denn als meine Eltern gestorben waren und Gran mit mir nach England gezogen war, hatte ich mich mit allen meinen Möglichkeiten gewehrt.

Keona und ich waren wegelaufen und hatten uns versteckt, wir wollten für immer in unserer Lagune leben. Bei dem Gedanken daran schüttelte ich grinsend den Kopf. Gran war die einzige, die von unserer Lagune wusste, dementsprechend war sie als Versteck wohl nicht sonderlich klug gewählt.

Bei dem Gedanken an die Abreise, wurde mir ganz seltsam. Ich hatte so sehr geweint und geschrien, ich wollte einfach nicht weg aus meiner Heimat, aus meinem alten Leben. Und nun, wurde mir bei dem Gedanken an England ganz seltsam. Wenn Gran damals nicht darauf bestanden hätte, hätte ich sie alle nie kennen gelernt.

Abby, Chloe, Megan, Ginny, Fred.

Der Gedanke an sie alle tat weh und gleichzeitig gut, weil ich wusste, dass da jemand war, der auf mich wartete, der sich freuen würde mich zu sehen, wenn ich wieder nach England kommen würde. Das Gefühl hatte ich damals nicht gehabt.

Ich hatte gedacht, dass ich in England unglücklich werden würde, dass ich niemals Freunde finden würde. Und nun hatte ich die besten Freundinnen der Welt und einen Jungen kennen gelernt, dessen bloßes Lächeln mich glücklicher machte, als alles was ich vorher empfunden hatte.

Die Sonne war nun schon halb zu sehen, der goldene Schimmer wurde kräftiger, und meine Gedanken immer nachdenklicher.

Wollte ich Keona wirklich noch beweisen, dass ich mich nicht an Kemon rangemacht hatte? Wollte ich so eine Freundin wirklich noch? Sie hatte mir nicht geglaubt. Sie hatte mir noch nicht einmal richtig zugehört. Ich fragte mich, ob ich überhaupt zu Malia gehen sollte. Hatte es einen Sinn, dies alles zu lernen, dafür länger hier zu bleiben?

Dann dachte ich an das Versprechen, das ich Fred gegeben hatte. Meine Gabe nicht mehr einzusetzen. Zumindest nicht um die Gründe zu sehen. In meinem Kopf schwirrten die Gedanken. Ich wollte es lernen, ich wollte es kontrollieren können, vielleicht sogar nutzen können.

Doch da war das Versprechen und der Gedanke der Sinnlosigkeit, da ich nicht wusste, ob Keona überhaupt dazu bereit war, mir irgendwie zu glauben.

Ich wog alle Argumente ab, betrachtete es von beiden Seiten und war noch zu keinem Ergebnis gekommen, als mir die Entscheidung abgenommen wurde.

Ein kleiner Affe war neben mir aufgetaucht und schaute mich abwartend an. Seine kleinen Knopfaugen zwinkerten, so als wollte er mir sagen, dass ich mir keine Sorgen machen müsste.

Ich seufzte. „Ok, Kiki, dann lass uns gehen“, sagte ich zu dem kleinen Affen und er sprang vor mir her, zum Haus der alten Hexe.

Dort angekommen erwartete sie mich schon mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen. „Schön, dass

du da bist Leilani“, sagte sie und zeigte auf die Bank neben sich, um mir zu bedeuten, dass ich mich setzen sollte. Schweigend kam ich ihrer Aufforderung nach.

„Warum zweifelst du, Leilani?“, fragte sie nach einiger Zeit.

Ich sah sie erstaunt an. Immer wieder vergaß ich, dass ich nicht die Einzige war, die Gefühle spüren konnte.

„Es ist nur...ich weiß nicht, ob es überhaupt Sinn macht, meine Gabe zu beherrschen. Ich hab Fred versprochen, sie nicht mehr zu nutzen. Und ich weiß auch nicht, ob ich Keona noch zur Freundin will, nach dem sie Kemon so bedingungslos geglaubt hat“, versuchte ich zu erklären.

„Leilani, du musst das nicht machen. Das weißt du. In dir verborgen ist deine Gabe so stark, wie du es nicht für möglich hältst. Ich verstehe, wenn du es wegen deinem Versprechen nicht tun möchtest, aber wegen Keona überlege bitte genau. Auch wenn sie dir nicht glaubt, vierzehn Jahre Freundschaft sollte man nicht einfach so verschwinden lassen.“

Überlege genau, ob du sie mit diesem Jungen hier alleine lassen willst. Ob du das verantworten kannst. Und während du überlegst, achte auf deine Gefühle und versuche, dass sie sich nicht ineinander vermischen, sondern betrachte nur eines deiner Gefühle.“

Ich dachte über das nach, was Malia gerade gesagt hatte, sie hatte Recht, was Keona anging. Ich konzentrierte mich auf meine Gefühle. Auf ein bestimmtes Gefühl. Ich spürte Verantwortung. Verantwortung für Keona, und das ich sie auf keinen Fall hier zurücklassen konnte, mit diesem verlogenen Typ an ihrer Seite.

Doch dann spürte ich wie sich andere Gefühle dazumischten: Sehnsucht, Angst, Heimweh. Ich presste die Lippen zusammen. Ich durfte nur ein Gefühl betrachten, nicht alle vermischt. Meine Konzentration schärfte sich wieder auf die Verantwortung, die ich Keona gegenüber trug. Nur dieses Gefühl füllte mich aus. Verantwortung. Mein Entschluss stand fest.

„Ich will lernen meine Gabe zu kontrollieren“, sagte ich entschlossen zu Malia. „Sehr gut, Leilani, den ersten Schritt dazu hast du bereits gemacht“, sagte sie und ein zufriedener Ausdruck legte sich auf ihr Gesicht. Verwirrt sah ich sie an. „Du hast es geschafft deine eigenen Gefühle unter Kontrolle zu halten.“

„Jetzt möchte ich, dass du etwas Neues ausprobierst. Du kannst deine Gefühle kontrollieren und dich auf ein einziges konzentrieren. Jetzt möchte ich, dass du versuchst es zu verändern. Nimm ein starkes Gefühl und versuche es in eine andere Richtung zu lenken.“

Ich spürte Zweifel in mir, ob dies auch gelingen würde, doch ich probierte es. Ich schloss die Augen und konzentrierte mich auf ein sehr starkes Gefühl.

Wut. Wut auf Kemon, dafür dass er mir meine beste Freundin in Hawaii genommen hatte und mir unterstellte meinen Freund zu betrügen. Die Wut wurde immer stärker je mehr ich mich darauf konzentrierte, sie pulsierte durch meine Adern wie ein Gift und auf einmal wurde ich ganz schwach und kraftlos.

Ich fragte mich, was diese Wut für einen Sinn hatte. Sie änderte nichts an dem was geschehen war, und sie veränderte auch Kemon nicht. Auf einmal empfand ich großes Mitleid für diesen Jungen, der es nötig hatte seine Freundin zu betrügen und nicht den Mut hatte, zu dem zu stehen, was er getan hatte und sich stattdessen hinter Lügen versteckte. Kein bisschen Wut steckte noch in mir. Nur Mitleid. Reines Mitleid für Kemon.

Ich schlug die Augen wieder auf und sah Malia wartend an. Sie strahlte gerade zu. „Ich wusste es, Leilani, du bist eine der wenigen die es schaffen werden, ich weiß es. Seine eigenen Gefühle zu verändern, ist das schwerste, hast du das erst mal geschafft, geht alles andere wie von alleine.“

Auch gegen diese Aussage hegten sich in mir starke Zweifel. Na gut, es war relativ einfach gewesen, aber es hatte mich doch einiges an Konzentration und Kraft gekostet. Malia schien aber genau das zu wissen. „Für heute reicht es erst mal“, sagte sie, „komm mit, wir werden einen Spaziergang machen.“

Verwundert sah ich sie an, doch ich vertraute ihr, anscheinend wusste sie ziemlich genau was sie tat, also ging ich neben ihr her, als Kiki uns einholte und auf meine Schulter sprang. „Kiki mag dich“, äußerte sich Malia dazu. Ich kraulte den kleinen Affen unter dem Kinn, der daraufhin schnurrende Laute von sich gab, ähnlich denen einer Katze.

Malia ging hinter ihr Haus. Wen mir ihr Vorgarten schon die Sprache verschlagen hatte, war ich nun ernsthaft einer Ohnmacht nahe.

Hinter dem Haus war ein riesiger Garten angelegt, voll mit bunten Blumen, deren Düfte einen benebelten und angenehm leicht machten. Ein schmiedeeisernes Tor stellte eine Art Eingang dar und ich wollte nichts

anderes als hindurch zu gehen und den Garten in seiner vollen Größe zu betrachten.

Ein kleiner Bachlauf wandte sich durch den Garten, weiter hinten führte eine kleine Brücke darüber. Alles war so still und friedlich, nur hie und da ein Vogelzwitschern, exotische Schmetterlinge flatterten durch diesen atemberaubenden Garten.

Dieser Anblick löste ein Gefühl von Frieden in mir aus und ich war nun fest entschlossen, meine Gabe zu beherrschen, alleine schon um Ginny dieses Gefühl des Friedens und dieses Bild zeigen zu können.

„Es ist wunderschön“, hauchte ich, denn ich hatte das Gefühl, dass man hier nicht lauter sprechen durfte, in der Angst, dass dadurch alles verschwinden würde, wie in einem Traum aus dem man plötzlich aufwacht. „Lass uns ein bisschen durch den Garten wandern“, schlug Malia ebenfalls leise vor.

Wir spazierten durch den Garten, sahen hier und da außergewöhnliche Tiere, einmal glaubte ich ein Einhorn zu sehen, doch beim nächsten Augenzwinkern war es verschwunden, so dass ich überzeugt war, mir das nur eingebildet zu haben. Es war angenehm leise und ich fühlte mich wirklich wie verzaubert.

Das sagte ich auch zu Malia. „Erstaunlich, nicht wahr? Ein weiser Mann sagte einmal, dass beim Betrachten der Natur die Gefühle geborgen werden“, war alles was sie dazu sagte. Ich horchte in mich hinein. Nichts.

Nur dieser Frieden, der meinen ganzen Körper, mein ganzes Denken auszufüllen schien. Meine Gefühle schienen wirklich geborgen zu sein. Es war einfach unglaublich. Ich war ganz entspannt, die Kraftanstrengung und die Anspannung von vorhin, waren von mir abgefallen, als hätte ich sie am Eingang dieses Gartens zurückgelassen.

Langsam machten wir uns auf den Rückweg. Wieder am Eisentor angekommen, ließ ich meinen Blick noch einmal über den Garten schweifen, während ich mir fest vornahm diesen Anblick niemals in meinem Leben wieder zu vergessen.

## Friendship never ends

Ich verbrachte die nächste Zeit beinahe rund um die Uhr bei Malia. Die alte Hexe und ihr Affe waren mir ans Herz gewachsen. Malia zeigte mir alles was sie wusste, sie verstand mich ohne viele Worte und sie war einer der friedlichsten Menschen, die mir je in meinem Leben begegnen sollten.

Wir übten stundenlang meine Gabe zu verbessern und wenn ich schon kurz vorm ausflippen war, weil es mir einfach nicht gelingen wollte, setzte Malia ihr geduldiges Lächeln auf und bot mir Kuchen an.

Doch nach Tagen intensiven Übens hatte ich den Dreh langsam raus. Ich schaffte es, wenn auch unter großer Kraftanstrengung meine Gefühle völlig auszublenden, sie zu verändern und die von anderen komplett in mich aufzunehmen.

Zu Beginn übte ich an Malia, ich spürte ihren Stolz und sobald ich meine Augen schloss, erschien das Bild, das den Stolz verursachte. Ein Bild von mir.

Ein Lächeln huschte über mein Gesicht. Die Gabe kontrollieren zu können, war das Beste für das ich mich entscheiden konnte. Es half mir, gab mir Kraft, ich hatte mich besser unter Kontrolle.

Es dauerte nun auch nicht mehr lange bis ich vergangene Gefühle erneut hervorrufen konnte, hatte man den Ansatz erst einmal verstanden, fiel der Rest gar nicht mehr so schwer.

Nur mit dem Übertragen von Bildern und Gefühlen haperte es immer noch. Vielleicht weil ich es so sehr können wollte. Vielleicht sträubte sich auch einfach noch irgendetwas in mir dagegen.

„Gefühle sind ein Teil des Lebens und man hat sie nicht um sie unter Verschluss zu halten“, äußerte sich Malia dazu, doch weiterhelfen konnte sie mir damit nicht. Ich beschloss deswegen einfach einen Tag Pause zu machen, mich von dem ganzen Gefühlschaos zu erholen und ein bisschen surfen zu gehen.

Auf dem Weg zum Strand bekam ich ein schlechtes Gewissen, weil ich mich so lange nicht um mein Patenkind gekümmert hatte, also änderte ich meine Richtung und lief wieder in Richtung Dorf zum Haus meiner Tante. Dort angekommen riss ich die Haustür auf und fand die strahlende Shari auf ihrer Krabbeldecke sitzend am Boden, wo sie gerade eifrig mit Bauklötzen um sich schmiss.

Lächelnd beugte ich mich zu ihr runter und nahm sie auf den Arm. „Na, meine kleine Prinzessin? Verwüdest du wieder die Bauklötzestadt?“, fragte ich und kitzelte sie am Bauch, woraufhin sie glucksend lachte. Seufzend ließ ich mich neben ihr auf der Decke nieder und streckte mich und sah der Kleinen zu, wie sie mit Begeisterung Bauklötze stapelte und wieder umschmiss. Wobei ihr das Umschmeißen sichtlich mehr Spaß machte. Ich lächelte. Kleine Kinder waren wirklich...unberechenbar.

Im selben Moment als ich das dachte, fing Shari herzerreißend an zu weinen. Erschrocken fuhr ich hoch und nahm die Kleine auf den Arm. Sie sah aus als hätte sie einen schlechten Traum gehabt, als wäre sie plötzlich aufgeschreckt und nun weinte sie bitterlich.

„Shhhht, alles wird gut, ich bin doch da. Nicht mehr weinen, kleine Shari. Shhhht“, beruhigte ich sie und wiegte sie in meinen Armen, doch sie schien sich nicht zu beruhigen.

Ich versuchte selber innerlich friedlicher zu werden, vielleicht würde das ganze auf sie überstrahlen, sie ein bisschen beruhigen.

Tatsächlich breitete sich ein friedliches Gefühl in mir aus, ähnlich dem Gefühl, das ich empfunden hatte, als ich Malias Garten zum ersten Mal erblickt hatte. Die Erinnerungen daran traten mir vor Augen und das Gefühl von friedlicher Leere durchströmte mich. Vorsichtig strich ich über Sharis verweintes Gesicht, an dessen Wangen noch immer Tränen hinunter liefen und ließ meine Hand auf ihrer Wange liegen.

Den Garten vor Augen und ausgefüllt von innerem Frieden konzentrierte ich mich nur auf dieses Gefühl und auf Sharis kleines Gesichtchen in meiner Hand...und dann auf einmal spürte ich einen warmen Schauer, der wie eine Welle durch mich durchging und über meine Hand zu Shari „abfließen“ zu schien.

Augenblicklich hörte die Kleine auf zu weinen und sah mich zuerst überrascht und dann friedlich an. Schließlich schloss sie sogar ganz die Augen und schlief langsam ein.

Atemlos beobachtete ich, wie das Kind in meinem Arm immer ruhiger wurde und schließlich ganz gleichmäßig atmete. Vorsichtig legte ich sie in ihrem Bettchen ab und sank fassungslos auf den nächsten Stuhl. Ich hatte Shari den Garten gezeigt. Ich hatte ein vergangenes Gefühl heraufbeschworen und die Gründe dafür einem anderen Menschen gezeigt. Zischend atmete ich aus.

Ich war mir sicher, dass ich nicht meine Gefühle auf Shari „übergeleitet“ hatte, sie hatte sich nur, weil sie noch so klein war, von dem Bild des Gartens beeinflussen lassen. Der Garten musste in jedem dieses Gefühl von Frieden auslösen, er war einfach unbeschreiblich.

Ich hatte es geschafft. Mit Sharis Hilfe hatte ich es wirklich geschafft. Hektisch sprang ich auf. Jetzt musste ich es riskieren. Alles oder nichts. Entweder ich beherrschte meine Gabe jetzt bis ins kleinste Detail oder ich musste noch sehr sehr sehr viel üben. Doch mit einem Blick auf Sharis entspanntes Gesicht schöpfte ich Hoffnung, gab der Kleinen einen Kuss und lief eilig aus dem Haus.

Ohne nachzudenken rannte ich los. Bevor ich überhaupt registrierte wohin ich lief, war ich schon an meinem Ziel angekommen. Unsere Lagune.

Ich brauchte nur einen Blick um zu sehen, dass sie da war. Auf dem Stein, die Beine angewinkelt, aufs Meer blickend. Genau wie früher.

Als sie mich sah, stand sie nicht wie sonst abrupt auf. Sie sah mich einfach nur an. Ihre braunen Augen blickten eine Zeit lang in meine grünen, bevor sie sich wieder abwandte und aufs Meer hinaus sah.

Noch einmal ging ich alles durch. Meine Gefühle. Große Enttäuschung über Keo's Verhalten, Mitleid mit Kemon, weil er einfach nur erbärmlich war und vor allem Freundschaft. Vierzehnjährige Freundschaft zu Keona, die ich nicht kampflos aufgeben würde.

Ich konzentrierte mich auf ihre Gefühle. Verwirrung. Sie war total verwirrt. Warum?, fragte ich mich selbst, Warum? Es dauerte keine drei Sekunden und ein schemenhaftes Bild tauchte vor mir auf, ein Bild von mir, dann eins von Kemon. Sie war verwirrt, wusste nicht wem sie Glauben schenken sollte. Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen. Immerhin glaubte sie ihm nicht bedingungslos. Sie zweifelte.

Ich atmete noch einmal tief ein und aus. Jetzt würde es drauf ankommen.

Ich rief mir das Gefühl in Erinnerung, was ich damals empfunden hatte, diese tiefe Fassungslosigkeit darüber, das Kemon wirklich versuchte mich zu küssen.

Keona saß immer noch auf dem Stein und ich ließ mich vorsichtig neben ihr nieder, ich wollte nun nichts anderes mehr, als ihre meine Fassungslosigkeit zu erklären, ihr zu zeigen was wirklich geschehen war.

„Aloha“, sagte ich leise, als ich mich neben sie gesetzt hatte. „Aloha“, murmelte sie. „Was willst du hier?“, fragte sie, wobei sie mich noch immer nicht ansah.

„Ich will...nein, es wäre schön, wenn du mir zuhören würdest. Nur kurz“, antwortete ich und wartete ihre Antwort ab.

„Es dauert auch nicht lange“, fügte ich hinzu. Sie wiegte nachdenklich mit dem Kopf. „Ich überlege schon die ganze Zeit, ob es richtig war deine Sicht der Dinge nicht anzuhören“, meine sie nachdenklich, was ich kurz entschlossen als „Ja“ interpretierte.

„Keona, ich weiß, du könntest mich jetzt für total verrückt halten, aber ich weiß, dass du seit 14 Jahren meine Freundin bist und dass du mir vielleicht deshalb glauben wirst. Und wenn nicht, dann gib mir trotzdem eine Chance es zu erklären“, bat ich sie. Sie nickte.

„Also, es ist so: Ich kann Gefühle von anderen Menschen spüren. Ich weiß, dass ist etwas merkwürdig. Aber es geht wirklich. Ich kann das, seit ich elf bin. Und jetzt hat mir die alte Hexe Malia geholfen, meine „Gabe“ weiterzuentwickeln, so dass ich die Gründe für die Gefühle sehen kann und diese Bilder auch anderen zeigen kann. Und ...wenn du dazu bereit bist, würde ich dir das Bild zeigen, damals vom Strand. Wenn du möchtest“, ratterte ich herunter und wartete atemlos auf ihre Antwort, die alles entscheiden würde.

Keona sagte für eine Weile gar nichts. Dann nickte sie. „Also schön. Zeig mir das ...Bild...oder Gefühl oder was auch immer vom Strand“, murmelte sie, drehte sich zu mir um und sah mir fest in die Augen.

Noch einmal atmete ich tief durch. Das Gefühl von damals durchströmte mich, füllte mich aus. Und ich sah das Bild deutlich vor Augen, Kemon wie er mich festhielt und sich zu mir runterbeugte.

Vorsichtig hob ich meine Hand und legte sie auf Keonas Schulter. Ich war mir nicht sicher, ob Körperkontakt erforderlich war, aber ich wollte nichts riskieren.

Ich schloss die Augen und „schickte“ ihr das Bild. Ein überraschtes Einatmen zeigte mir, dass es bei ihr angekommen war.

Ich zeigte ihr noch mehr Bilder, wie ich ihm eine Ohrfeige verpasste und er mich mit wutverzerrtem Gesicht anstarrte. Dann nahm ich meine Hand von ihrer Schulter und sah sie abwartend an. Jetzt würde es sich entscheiden. Vielleicht würde sie mich für verrückt halten, aber das Risiko musste ich eingehen.

Erst sah sie mich unbewegt an, bevor sich ihre Augen mit Tränen füllten und plötzlich fiel sie mir um den Hals.

„Es tut mir so leid Lani, so schrecklich, schrecklich leid“, schluchzte sie, während ich ihr beruhigend über den Rücken strich. „Ich...ich...hätte das wissen müssen...ich...“, stotterte sie, doch ich unterbrach sie.

„Alles okay. Shhhht...Ich bin dir nicht böse oder so was. Ich bin einfach nur froh, dass ich dich nicht verloren habe“, sagte ich leise und drückte sie noch einmal fest an mich.

„Aber jetzt...ist Zeit für Rache“, sagte ich und ein vorfreudiges Funkeln trat in meine Augen. Bei Merlin, ich hatte wohl wirklich zu viel Kontakt zu Weasleys. Keona sah mich verwirrt an. „Was hast du vor?“, fragte sie neugierig, während sie sich die Tränen weg strich. Ich verzog den Mund zu einem hämischen Grinsen. „Ich hoffe Kemon mag Bonbons.“

Es dauerte keine fünf Minuten, so schnell rannten Keona und ich Hand in Hand zu dem Haus meiner Tante zurück. Taina schaute uns erstaunt an, lächelte jedoch dann und nahm Shari auf den Arm, die immer noch recht schläfrig und zufrieden aussah. Doch Keo und ich eilten weiter in mein Zimmer, wo ich hastig in dem Durcheinander zu wühlen begann, dass sich über den ganzen Boden verstreute. Endlich, nach einer minutenlangen Suchaktion hatte ich das, was ich gesucht hatte. Die Tüte mit den Bonbons der Weasley-Zwillinge.

„Was ist dir am liebsten?“, fragte ich Keona. „Wuchernde Augenbrauen, wobei ich die schon gesehen habe, oder Würgezunge? Elefantenohren? Nasenrotz? Und...oh...eine der neueren Sorten...Pinocchiobonbons...“, grinste ich schadenfroh. Keona sah mich nur verwirrt an. „Das sind Scherzartikel, die Fred und sein Zwillingbruder George entwickeln...sie haben eine ganze Menge davon. Die Augenbrauenwuchertoffees haben wir schon an der Kingston ausprobiert. Es ist einfach nur göttlich. Aber...für Kemon schlage ich die Pinocchiobonbons vor. Sobald er lügt, wird seine Nase um die doppelte Länge anwachsen. Sie sind fabelhaft“, erklärte ich ihr und sie begriff sofort.

Das würde Rache der ganzen feinen Sorte werden.

# Wunder

Wir brauchten eine Weile, bis wir den perfekten Plan ausgearbeitet hatten, aber schließlich waren wir so weit. Glücklicherweise war Kemon jemand, der zu Süßigkeiten nie Nein sagte, so dass wir uns ziemlich sicher waren das alles klappen würde.

Keona ging zu Kemons Haus, ich mit einigem Sicherheitsabstand hinter ihr. Kemon durfte uns auf keinen Fall zusammen sehen. Die ganze Zeit über lag ein schadenfrohes Grinsen auf meinen Lippen. Der Einfluss der Weasleys war wirklich unglaublich. Bei dem Gedanken an meine beste Freundin und an Fred, sehnte ich mich nach Hause. Jetzt legte sich ein Lächeln auf meine Lippen. Bald würde es so weit sein. Ich musste nur noch Keona helfen, diesen Typ loszuwerden.

Als wir das Haus erreichten, war Kemon jedoch nicht zu Hause. Seine Mutter sagte, dass er zum Strand wollte. Also machten wir kehrt und liefen zum Strand zurück. Dort versteckte ich mich hinter einer der Dünen, während Keona mit dem schönsten Lächeln auf Kemon zu lief. Sie konnte wirklich verdammt gut schauspielern.

Eine Weile wickelte sie ihn um den Finger und flirtete mit ihm, das selbst die Kingston noch was von ihr lernen konnte. Endlich, nach einer gefühlten Ewigkeit, hatte sie Kemon soweit, dass er eins von den Bonbons nahm und genüsslich lutschte.

Keona zog ihn näher zu sich heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr. „Ich dich auch“, murmelte er und wollte sie küssen, als seine Nase plötzlich begann zu wachsen. Keona schaute ihn gespielt entsetzt an. Kemon sah nicht weniger entsetzt auf seine Nase, die plötzlich doppelt so lang war. „Kemon, hast du versucht Lani zu küssen?“, fragte Keona beiläufig, als würde sie nach dem Wetter fragen, woraufhin sie Kemon ungläubig ansah. „Wie kannst du das denn jetzt fragen? Irgendetwas passiert mit mir“, sagte er statt eine Antwort zu geben, doch Keona musterte ihn mit verschränkten Armen. „Nein, das habe ich natürlich nicht“, sagte er daraufhin und seine Nase wuchs weiter. Ich biss mir in die Hand um mein Kichern zu unterdrücken, das ganze sah einfach nur zu komisch aus. „Und du hast auch sonst nichts mit anderen Mädchen gehabt?“, fragte Keona unerbittlich weiter, während Kemon mit einer Mischung aus Angst und Entsetzen seine Nase festhielt, als wollte er sie so vom Weiterwachsen abhalten. „Nein, natürlich nicht“, wiederholte er und seine Nase wuchs weiter und weiter.

So langsam hielt ich es in meinem Versteck nicht mehr aus und ich brach in lautes Gelächter aus. Keona konnte sich ebenfalls nicht mehr halten und stimmte in mein Lachen ein. Ich rappelte mich aus meinem Versteck auf und rannte zu den beiden, wo ich atemlos stehen blieb und mir den Bauch vor Lachen hielt, als ich Kemon aus der Nähe begutachtete.

„Was lehrt uns das, lieber Kemon?“, fragte ich lachend, worauf er mich nur verwirrt ansah.

„Ich werd's dir sagen. Erstens: Man soll nicht lügen. Zweitens: Leg dich niemals mit einer Freundin der Weasleys an. Und drittens: Versuch niemals eine Freundschaft zwischen zwei Mädchen kaputt zu machen, denn du wirst immer den kürzeren ziehen.“

Mit diesen Worten hakte ich mich bei Keona unter und zog sie mit mir, weg vom Strand. Oben auf der Düne drehte ich mich noch einmal zu Kemon um, der sprachlos am Strand stand und uns hinterher starrte.

„Wenn du es schaffst die nächste Zeit nicht mehr zu lügen, sollte es in drei bis vier Tagen weg sein“, rief ich und warf ihm eine Kusshand zu. Keona kicherte erneut drauf los, dieses ganze Spektakel war einfach zu komisch. Lachend verschwanden wir beiden in Richtung Zuhause, wo meine Tante in der Küche herumwirbelte und köstliche Gerüche bereits durch das ganze Haus zogen.

„Warum kochst du so viel?“, fragte ich meine Tante, die mich daraufhin erstaunt ansah. „Für das Lu'au natürlich.“ Jetzt war es an mir, sie erstaunt anzusehen. „Was für ein Lu'au?“ „Dein Verabschiedungs- Lu'au. Dein Flieger geht doch morgen früh.“

Ich ließ mich auf einen Stuhl sinken. „Morgen?“, hakte ich noch einmal nach. Die Zeit war viel zu schnell vergangen, das war nicht möglich. Ich war doch eben erst angekommen, oder etwa nicht?

Ich hatte noch so viel zu erledigen. Meine Sachen packen, mit Keona surfen gehen, mich bei Malia verabschieden, Shari ein letztes Mal knuddeln... es gab so viel was noch zu tun war. Als hätte sie meine Gedanken gelesen, musterte mich meine Tante. „Deine Sachen packen wir morgen früh mit einem einfachen Zauber und Shari ist mit deinem Onkel unterwegs. Du kannst also ruhig mit Keona noch was unternehmen.“



Ich bin hier sowieso fast fertig“, sagte sie lächelnd und scheuchte uns zur Haustür hinaus.

Keona und ich sahen uns einen Moment lang an und rannten dann den Weg zur Lagune runter. Dort blieben wir außer Atem stehen und sahen auf das glitzernde Meer.

„Es tut mir leid“, sagte Keona da auf einmal, woraufhin ich sie erstaunt ansah. „Was tut dir leid?“ „Das ich deine Zeit hier verschwendet hab. Wir hätten soviel unternemen können, stattdessen haben wir uns gestritten“, murmelte sie ein wenig niedergeschlagen.

„Klar, wir hätten vieles machen können, aber ich bin dir wirklich dankbar“, erwiderte ich, was sie den Kopf heben ließ, „ohne dich hätte ich nie die Kraft gehabt, meine Gabe zu kontrollieren und jetzt kann ich sogar anderen meine Gefühle zeigen und die Gründe sehen und es ist einfach unglaublich...das heißt, ich hoffe, dass ich sie kontrollieren kann. Nur weil es zweimal geklappt hat, muss es nicht immer klappen.“

Keona lächelte mich an. „Natürlich klappt es. Schließlich bist du Leilani Richards. Probier es doch einfach noch mal. Zeig mir etwas“, forderte sie mich auf.

Ich atmete noch mal tief durch. Unter Druck hatte es funktioniert, weil es mir wichtig gewesen war, Keona zu überzeugen. Doch...würde es diesmal auch klappen? Konzentriert auf ein bestimmtes Gefühl, nahm ich Keonas Hand in meine und dachte angestrengt an die Erleichterung, die ich verspürt hatte, als der Sprechende Hut mich nach Gryffindor geschickt hatte. Ich sah die Bilder wieder vor mir, wie ich erwartungsvoll auf dem Stuhl gesessen hatte, den viel zu großen Hut auf dem Kopf. Und diese Bilder übertrug ich jetzt auf Keona, die anfang zu lächeln.

„Du kannst es, Lani. Du kannst es wirklich. Ich sehe es genau vor mir, als wäre ich selbst dabei gewesen. Es ist der Wahnsinn. Zeig mir noch mehr von Hogwarts“, bat sie und ich tat ihr den Gefallen. Ich zeigte ihr Fred und Ginny, die anderen Mädchen und die Ländereien. Natürlich den berühmten Harry Potter und seine zwei besten Freunde und überhaupt alles, was in den letzten Jahren passiert war. Es war, als ob ich ihr eine Geschichte erzählen würde.

Als ich fertig war und ihre Hand los ließ, strahlte sie mich an. „Unglaublich. Es muss toll sein, die Gefühle von anderen zu kennen. Ich würde das auch gerne können“, schwärmte sie. Ein Schatten fiel über mein Gesicht, ich erinnerte mich an die Zeit in meinem ersten Schuljahr, als ich vor Kopfschmerzen nicht mehr klar denken konnte. Es war grausam gewesen, doch dank Malia war dies nun Vergangenheit. Mit einem Schrecken fiel mir ein, dass ich mich noch nicht von ihr verabschiedet hatte.

„Pass auf, Keona, wir treffen uns später bei mir okay? Ich muss mich noch von Malia verabschieden gehen“, schlug ich vor und wandte mich schon zum gehen, als Keona mich fragend ansah. „Wer ist eigentlich Malia?“ „Eine alte Hexe, die ein wenig abseits vom Dorf wohnt“, erklärte ich. „Mh...komisch, ich hab noch nie was von ihr gehört“, meinte Keona nachdenklich, als ich mich auch schon umdrehte und losrannte. Schon bald hatte ich den kleinen Pfad erreicht, der zu Malias Haus führte und aufgeregt lief ich ihr entgegen, ich wollte ihr unbedingt zeigen, was ich geschafft hatte. Doch als ich das kleine Häuschen erreichte, stand es leer. Wo konnte die alte Hexe sein? Vielleicht war sie in ihrem wundervollen garten? Doch dorthin wollt eich nicht gehen, es war als würde mir etwas verbieten diesen geradezu heiligen Ort ohne Malias Erlaubnis zu betreten, so dass ich ein wenig ratlos vor ihrem Haus stand. Ich konnte nicht ewig bleiben, es begann schon zu dämmern und Taina hatte ein großes Lu'au für mich vorbereitet. Unschlüssig darüber, was ich nun tun sollte, kam mir eine Idee. Sicher war ich mir nicht, wer wusste schon, ob es auch über Entfernungen funktionierte? Doch ein Versuch konnte nicht schaden.

Ich konzentrierte mich auf das tiefe Gefühl der Dankbarkeit, das mich durchströmte und dachte angestrengt an die alte Hexe und versuchte meine Gefühle und Gedanken auf sie überzuleiten. Ich tat dies bestimmt drei Minuten lang, doch ich wusste ja nicht einmal, ob es überhaupt etwas brachte und so ließ ich es bald bleiben. Noch einmal sah ich unschlüssig zu dem kleinen Häuschen, dann murmelte ich ein leises „Danke“ und drehte mich um, mit der Gewissheit, dass ich Malia so bald nicht mehr wieder sehen würde. Es machte mich traurig, denn die Hexe war mir wirklich ans Herz gewachsen. Plötzlich, als ich noch meinen Gedanken hinterher hing, lief plötzlich ein warmer Schauer durch meinen Körper. Ich sah ein Bild vor mir, erst schemenhaft, dann immer schärfer und dann konnte ich sie erkennen. Malia, mit Kiki auf ihrer Schulter und beide winkten mir lächelnd zu.

Ein Lächeln zeigte sich auch auf meinem Gesicht. Ich hatte dieser alten Dame so viel zu verdanken. Sie war das Wunder gewesen, dass ich gebraucht hatte.

# Hilfe

Hey vielen Dank für die Kommiss.

So ich hab mal wieder ein neues Chap im Gepäck. Und....es ist das vorletzte.

Danach mache ich einen Zeitsprung. Der dann gleichzeitig den Epilog darstellt.

Doch jetzt erst mal viel Spaß beim neuen Chap.

Küsschn Mina

---

Es war ein komisches Gefühl, die Gewissheit nun bald wieder zuhause zu sein, machte mich fröhlich und gleichzeitig unglaublich traurig. Mit einem letzten Blick auf Shari, Taina, Keona und die vielen anderen Menschen, die gekommen waren um mich zu verabschieden, schloss ich mit Hawaii ab und berührte den Portschlüssel, der mich zurück nach London bringen sollte.

Nach wenigen Sekunden hörte der bunte Farbenwirbel auf und ich landete in einem düster wirkenden Zimmer, doch bevor ich mehr von meiner Umgebung wahrnehmen konnte, sah ich nur noch feuerrote Haare auf mich zu kommen und Ginny hatte sich um meinen Hals geworfen. Ich erwiderte die Umarmung so fest ich konnte, ich hatte meine beste Freundin wirklich vermisst. Erst nach einer Weile lösten wir uns und ihr strahlendes Lächeln und das Funkeln in den braunen Augen ließen mich ebenfalls grinsen.

„Willkommen daheim“, sagte Ginny und nun wurde ich auch von den anderen herzlich begrüßt, doch die eine Person nach der mein Herz förmlich schrie, war nicht unter ihnen. Erst jetzt hatte ich Zeit mich umzusehen. Ich war in einer kleinen, dunklen Küche gelandet, mit einem großen Holztisch daran, alles in allem machte der Raum einen unfreundlichen Eindruck.

Doch nun hatte ich keinen weiteren Blick mehr für meine Umgebung übrig, denn die warmen braunen Augen, die mich nun ansahen, ließen mich alles andere vergessen. Er stand dort, ganz lässig an den Türrahmen gelehnt und sah mich einfach nur an. Dann verzogen sich seine Lippen zu einem Lächeln und ich konnte mich nicht mehr zurückhalten, rannte auf ihn zu und fiel in seine Arme. So fest es ging drückte ich ihn an mich und ich hätte in wohl nie wieder losgelassen, wenn er sich nicht vorsichtig aus meiner Umklammerung gelöst hätte. Sanft sah er zu mir runter und strich mir die Haare aus dem Gesicht, während ich in seinen braunen Augen versank, die mich schon seit unserer ersten Begegnung um den Verstand brachten. Eine Weile sahen wir uns nur an und ich lächelte, einfach glücklich darüber ihn wieder bei mir zu haben, als ich es nicht mehr aushielt und ihn zu mir runter zog und ihn küsste. Ihn so küsste, als ob es der erste und letzte Kuss zu gleich sein würde. Ihn küsste und dabei wusste, dass das alles war, was ich in meinem Leben wollte.

Der Tag verging wie im Flug, ich wurde über den Orden des Phönix aufgeklärt, soweit es eben möglich war, bekam das Haus der Blacks gezeigt und wurde dem berühmten Serienkiller Sirius Black persönlich vorgestellt, der unter uns gesagt, gar nicht Furcht einflößend war. Doch am meisten Zeit verbrachte ich mit Fred in einem einsamen Zimmer des Hauses, in dem kaum jemand auftauchte, außer vielleicht Kreacher, der ein paar mal durch das Zimmer schlurfte und Beleidigungen vor sich hin murmelte.

An Freds Brust gelehnt, seine sanften Berührungen an meinem Rücken wurde ich langsam schläfrig, doch ich hatte ihm so viel zu berichten, von Hawaii, von Keona und Kemon und vor allem von Malia. Als er hörte, dass ich an meiner Gabe rumexperimentiert hatte, versteifte er sich und seine Berührungen endeten abrupt.

Ich seufzte, drehte mich zu ihm um und sah ihm fest in die Augen. „Es ist wichtig, dass ich meine Gabe beherrschen kann, gerade jetzt, wo die Zaubererwelt im Chaos versinkt. Ich weiß, dass ich es dir versprochen habe, doch du musst versuchen mich zu verstehen. Ich musste das tun, auch um mir selbst zu zeigen, dass ich es kann, das ich meiner Gabe nicht hilflos ausgesetzt bin.“ Dann beschloss ich, es anders zu machen. Wieso Worte sprechen lassen, wenn ich ihm meine Gefühle zeigen konnte? Stark konzentriert berührte ich seine Wange und sendete ihm meine Gefühle. Das altbekannte warme Abfließen durchströmte meinen Körper und Freds Augen weiteten sich einen Moment vor Verwunderung, doch dann ließ er sich auf meine Gefühle ein, mit denen ich ihm meine Situation erklärte. Doch am Ende schickte ich ihm noch ein paar andere Gefühle.

Meine Liebe zu ihm.

Er lächelte. „Ich liebe dich auch, Lani. Für immer.“ Einen Moment schwieg er. „Und ich bin stolz auf dich, dass du es geschafft hast, deine Gabe zu kontrollieren.“

Ich lächelte. Diese Worte aus seinem Mund bedeuteten mir sehr viel. Ginny war schließlich sofort begeistert gewesen und geradezu überwältigt als ich ihr den Garten gezeigt hatte, doch ich wusste, dass es bei Fred schwerer werden würde. Umso glücklicher war ich jetzt, da er mir vertraute und mich verstand.

„Ginny, Hermine, Ron, Fred, George, Lani, essen kommen!“

Fred verdrehte lachend die Augen. „Wenn Harry auch noch da ist, kann sie sich bald gar keinen der Namen mehr merken.“ Auf dem Weg nach unten stießen die anderen nach und nach zu uns.

Das Essen war laut und fröhlich, obwohl immer ein dunkler Schatten über allem lag. Während die Zwillinge Witze rissen, Tonks dauernd ihr Aussehen veränderte und Ron mit ekelhaften Tischmanieren auf sich aufmerksam machte, saßen Lupin und Sirius abseits von den anderen und schienen leise und ernsthaft zu diskutieren.

„Wir wissen eben nicht was er plant. Das sind alles nur Vermutungen. Wir wissen nicht, wie er fühlt, was er denkt, warum er so handelt“, sagte Sirius eindringlich und Lupin nickte dazu. Sie schienen beide in ihre Gedanken versunken, als ich mich unbemerkt von den anderen zu ihnen setzte, woraufhin sie mich etwas erstaunt ansahen.

„Hallo“, sagte ich mit einem Lächeln, was die beiden eine Augenbraue hochziehen ließ. „Okay, ich geb's zu, ich habe gerade zugehört, über was ihr diskutiert habt und ich vermute mal es geht um

Du-weißt-schon-wen, hab ich Recht?“, erklärte ich ohne Umschweife und beobachtete die beiden neugierig.

Sirius' Blick verfinsterte sich. „Lani, ich will nicht unhöflich sein, aber das ist Sache des Ordens und...“ „Ihr wollt wissen, was er vorhat, was er fühlt, wie er denkt, nicht wahr?“, unterbrach ich ihn und sah ihm direkt in die Augen.

„Ja, das wollen wir“, mischte sich Lupin ein, „aber dabei kannst du uns nicht helfen, Lani. Darauf sind genug von den Ordensleuten angesetzt, die sich darum kümmern.“

Ich sah ihn kurz an und seufzte.

„Gut. Können die Ordensleute Gefühle spüren und die Gründe dafür sehen?“ Remus und Sirius sahen mich sprachlos an.

„Wieso sollten sie das können?“, fragte Sirius, nachdem er seine Fassung wieder gewonnen hatte. „Sollten sie nicht. Aber ich kann es. Und sag mir nicht, dass euch das nichts nutzt. Ich kann euch sagen, was Voldemort fühlt. Und warum er so fühlt. Natürlich, ich bin erst vierzehn und nicht im Orden. Aber ich kann etwas was keiner von den Ordensmitgliedern kann. Also, was ist?“

Abwartend und gespannt sah ich sie an. Ich hatte einen viel selbstsicheren Eindruck gemacht, als ich mich wirklich fühlte. Schließlich fühlte man nicht mal eben so die Gefühle des mächtigsten schwarzmagischen Zauberers der Welt. Doch ich war mir sicher, dass ich es konnte und ich wollte dem Orden unbedingt helfen.

Sirius und Lupin warfen sich einen nachdenklichen Blick zu. Dann senkte Sirius seine Stimme. „Also schön, in einer Stunde ist hier eine Versammlung, komm her ohne dass die anderen etwas davon mitbekommen und wir werden mit dem Orden darüber beratschlagen, ob du...seine Gefühle spüren sollst.“

Dann lehnte er sich betont entspannt zurück und sah wieder Lupin an. „Lass uns was essen, Remus. Ich verhungere noch.“

Mit einem Zwinkern verabschiedete ich mich von den beiden und setzte mich wieder zurück zu den anderen, die wie es aussah, nicht einmal Notiz von mir nahmen.

Dachte ich zumindest. Denn es gestaltete sich als ganz schön schwierig, aus Fred und Georges Zimmer, das zum allgemeinen Treffpunkt erklärt wurde, abzuhausen, ohne dass die anderen Verdacht schöpften.

„Ich bin mal eben in unserem Zimmer. Muss noch einen Brief an Grandma schreiben“, entschuldigte ich mich und verschwand runter in Richtung Küche. Vor der Tür angekommen, atmete ich noch einmal tief durch und klopfte zaghaft an.

„Herein“, kam es von Sirius, der mich schon gespannt erwartete.

„Das ist also Lani, beste Freundin von Mollys und Arthurs Tochter Ginny. Sie hat die besondere Gabe Gefühle zu spüren und die Gründe für diese Gefühle zu sehen. Sie möchte uns helfen Voldemorts Pläne herauszufinden“, erklärte Sirius knapp und sah dann in die Runde. Ich tat es ihm gleich und sah einige bekannte Gesichter. Professor McGonagall war da, Tonks, Mr. und Mrs Weasley, Lupin, zu meinem Schock Professor Snape, der mich eiskalt musterte und noch viele andere, die ich teilweise aus Zeitungsberichten

kannte oder mir komplett fremd waren.

Sie alle musterten mich einen Moment sprachlos und fingen dann lautstark an zu diskutieren. Ich beobachtete das Ganze eine Weile stillschweigend, doch dann räusperte ich mich.

„Entschuldigt, wenn ich eure Diskussion störe, aber Sirius hat nicht alles erwähnt, beziehungsweise weiß er noch nicht alles über meine Gabe.“

Es ist so, dass ich Gefühle von anderen spüren kann, und die Gründe dafür sehen kann. Außerdem bin ich seit ein wenig Hilfe von einer guten Freundin in der Lage, diese Gründe auch anderen zu zeigen. Das heißt, wenn einer von euch meinen Worten keinen Glauben schenken sollte, kann ich es auch gerne einem von euch zeigen. Ich kann das alles schon seit ich auf Hogwarts bin, seit diesen Ferien kann ich es vollständig kontrollieren. Und was ich noch sagen wollte. Ich bin nicht hier, weil ich irgendetwas raus finden will über eure Aktivitäten, ich möchte einfach nur helfen. Meine Eltern wurden von Todessern umgebracht und ich möchte nicht, dass es anderen Kindern auch so geht wie mir“, endete ich mit gesenktem Blick. Diese Rede war mir schwer gefallen, vor allem das Ende hatte mich mal wieder ruckartig in die Realität zurückgeholt, doch ich wollte ihnen wirklich helfen.

Es war Mrs Weasley, die als erste ihre Stimme erhob. „Es geht nicht darum, dass wir dir nicht zutrauen, deine Gabe einzusetzen oder dass wir dir nicht vertrauen würden. Aber du bist erst vierzehn und meiner Meinung nach zu jung um mit all dem konfrontiert zu werden, der Orden ist auch alleine in der Lage Voldemort zu durchschauen“, erklärte sie sanft, woraufhin einige der Anwesenden zustimmend nickten.

Sirius widersprach ihr. „Ich habe lange darüber nachgedacht und bin der Meinung, dass Lani uns wirklich helfen könnte. Wir wissen eben nicht was Voldemort fühlt und denkt und wir werden es in allzu naher Zukunft auch nicht herausfinden. Außerdem sehe ich nicht wo das Problem ist.“

„Das Problem liegt darin, dass der Dunkle Lord seinen Kopf verschließt, er ist ein hervorragender Okklumentiker, Miss Richards wird es nicht schaffen, in seinen Kopf einzudringen“, erwiderte Snape kühl.

„Professor Snape, wenn ich mir das erlauben darf, ich dringe nicht in Voldemorts Kopf ein, ich höre in sein Herz. Und, wenn ich mir diese Anmerkung ebenfalls erlauben darf, sie wissen, dass meine Gabe auch bei hervorragenden Okklumentikern wie ihnen funktioniert“, mischte ich mich wieder ein und funkelte Snape wütend an. Seine Augen verengten sich zu Schlitzen. „Wir wissen, was der Dunkle Lord plant. Ich weiß es“, erwiderte er.

„Du weißt, was er dir sagt. Nicht was er wirklich vorhat“, kommentierte Sirius spitz, woraufhin Snape ihn mit Blicken durchbohrte.

„Ich merke schon, dass mir einige hier nicht vertrauen, deswegen ...zeige ich es euch einfach, wenn das in Ordnung ist. Wessen Gefühle soll ich spüren?“, fragte ich emotionslos und blickte in die Runde.

„Kingsleys“, schlug Lupin vor und musterte mich gespannt. Ich nickte und schloss die Augen.

„Kingsley ist angespannt und besorgt wegen Voldemort und weil der Orden sich nicht sicher sein kann, was er vorhat. Allerdings ist er auch unsicher, was meine Hilfe angeht und weiß nicht, wie er das ganze einschätzen soll.“

„Ein überraschendes Ergebnis, Miss Richards. Wer ist nicht besorgt wegen des Dunklen Lords?“, fragte Snape hämisch, doch ich lächelte nur. „Ich war noch nicht ganz fertig, Professor Snape, wenn sie also gestatten würden...Kingsley ist außerdem besorgt um die Zukunft da, ...“

Ich schlug die Augen auf. „Ist es okay, wenn ich das mit ihrer Frau sage, Kingsley?“ Überrascht riss er die Augen auf. „Ja, natürlich, das...sagen sie es ruhig. Es weiß zwar noch keiner davon, aber...“stammelte er und ich schloss noch einmal die Augen.

„Kingsley macht sich Sorgen, da er einerseits glücklich ist und andererseits nicht will, dass sein Kind in dieser dunklen Zeit aufwachsen muss. Herzlichen Glückwunsch, Kingsley. Ihre Frau scheint sich sehr über ihre ungeborene Tochter zu freuen“, endete ich mit einem Lächeln.

„Ja, das tut sie wirklich“, antwortete er und lächelte ebenfalls, wobei er eine Reihe schneeweißer Zähne entblökte.

„Du bekommst eine Tochter, Kingsley?“, platzte Tonks los, während alle anderen sprachlos zwischen mir und Kingsley hin und her starrten. Er nickte lächelnd.

„Das ist ja großartig“, stellte Tonks überrascht fest und warf sich dann um seinen Hals. „Alles, alles Gute, Kingsley.“

„Willst du das Bild des Babys sehen?“, fragte ich Tonks, die sofort zu mir kam. „Dafür brauche ich allerdings Körperkontakt.“ Sofort nahm sie meine ausgestreckte Hand und wartete gespannt.

Ganz langsam ließ ich die Gefühle zu ihr abfließen und zeigte ihr die Bilder von Kingsleys kleiner Tochter, die eine Heilerin im St. Mungo gemacht hatte.

Tonks schlug die Augen auf, mit offen stehendem Mund. „Das ist wirklich unglaublich, Lani. Du hast eine erstaunliche Gabe.“

Ich lächelte dankbar und wartete nun gespannt.

„Stimmen wir am besten ab“, schlug Sirius vor und sah in die Runde, die zustimmend nickte. „Wer ist dafür, dass Lani uns hilft?“

Sofort hob er seine Hand, Lupin ebenfalls, Tonks hatte ihre Hand so weit ausgestreckt wie es ging, und noch einige andere meldeten sich.

„Das wären dann zehn Stimmen für ihre Hilfe“, sagte Sirius, nachdem er rasch durchgezählt hatte. „Wer ist dagegen?“

Snapes Hand fuhr in die Höhe, ebenso Mrs Weasleys und McGonnagalls, so wie die einiger anderer Zauberer, die ich nicht kannte.

„Irgendwelche Enthaltungen?“, fragte Sirius, woraufhin drei Hände nach oben gingen.

„Damit wären es dann zehn Stimmen für Lani, sieben gegen sie und drei Enthaltungen.“

Lani, wärst du bereit Voldemorts Gefühle und Gründe für uns zu sehen?“, lächelte er und musterte mich. Ich nickte aufgeregt und schloss sofort die Augen.

Ich dachte an Voldemort und die Bilder vom Friedhof tauchten sofort vor mir auf, doch ich hatte gelernt meine eigenen Gefühle unter Verschluss zu halten. Dann konzentrierte ich mich.

Voldemort.

„Er ist deprimiert und frustriert, weil etwas was er haben will, unerreichbar für ihn scheint und die Pläne es zu bekommen alle fehlgeschlagen sind. Er ist wütend auf einen Mann, weil dieser die Schuld dafür trägt, er bestraft ihn. Alles dreht sich im Moment um diese eine Sache die er haben will, etwas das er noch nicht wusste, eine...eine Glaskugel“, sagte ich unsicher, als ich das Bild der Kugel vor Augen hatte.

„Zeig es mir“, verlangte Sirius und hielt mir seine Hand hin. Vorsichtig nahm ich sie und ließ die Gefühle zu ihm abfließen. Seine Augen weiteten sich einen Moment, dann sah er mich an. „Vielen Dank für deine Hilfe, Lani. Das war wirklich sehr aufschlussreich. Ich möchte dich bitten, jetzt wieder zu den anderen zu gehen. Alles Weitere ist Sache des Ordens und ich darf dir nicht mehr sagen. Entschuldige, bitte.“

„Ist in Ordnung, Sirius. Freut mich, dass ich helfen konnte.“ Lächelnd drehte ich mich um und verließ die Küche. Kaum jedoch, dass ich mir sicher war, dass sie nicht mehr horchten, ob ich auch wirklich in mein Zimmer ging, schlich ich zurück und drückte mein Ohr gegen die Tür, doch die alte Küchentür war einfach zu dick. Außer ein bisschen Gemurmel verstand ich nichts. Frustriert ging ich nach oben. Was war das für eine Glaskugel, die ich gesehen hatte?

Als ich zu den anderen ins Zimmer trat, musterte Fred mich aufmerksam, doch ich ließ mir nichts anmerken und setzte mich zu ihm aufs Bett. Ich gähnte. Es war ganz schön spät geworden.

„Lass uns ins Bett gehen, Lani“, schlug Ginny vor, die nun ebenfalls gähnte. Ich nickte zustimmend und verabschiedete mich mit einem langen Kuss von Fred und fiel schließlich todmüde in mein Bett. Doch schlafen konnte ich nicht. Zu viele Gedanken schwirrten in meinem Kopf herum. Was war das für eine Glaskugel gewesen? Was plante Voldemort? Hatte es mit Harry zu tun? Oder war es einfach ein Weg an die Macht zu kommen? Was würde die Zukunft uns bringen? Und vor allem: Würden wir es schaffen, Voldemort zu stoppen? Würden wir es schaffen zu überleben?

# Die Schlacht von Hogwarts

Jetzt ist es also soweit.

Das allerletzte Chap.

Ich weiß es ist ein sehr großer Zeitsprung, aber ich wollte dass ihr das Ende zu lesen bekommt.

Es tut weh zu wissen, das meine allererste FF, mein Baby, nun zu Ende geht. Mir stehen gerade wirklich Tränen in den Augen.

Ich möchte mich bei euch allen bedanken.

Bei meinen tollen Readern und Kommischreibern, bei Tonks21 und ~\*Hermine95\*~, ohne die es diese FF wahrscheinlich nie gegeben hätte.

Und auch bei shaly, die in den letzten Tagen meine Beta war.

Bei euch allen möchte ich mich bedanken.

Es war wirklich ne tolle Zeit...

Mehr...möchte und kann ich jetzt nicht sagen. Lest eifnach das allerletzte Chap, lasst mir vielleicht noch einen Kommi da und haltet die Augen offen, denn irgendwann wird es bestimmt eine neue FF von mir geben.

Liebe Grüße

eure Mina

~\*~\*~\*~\*~\*~\*~\*

„Ich weiß, dass ihr euch bereit macht zum Kampf. Eure Bemühungen sind zwecklos. Ihr könnt mich nicht besiegen. Ich will euch nicht töten. Ich habe Hochachtung vor den Lehrern von Hogwarts. Ich will kein magisches Blut vergießen.“

Kalt und klar durchdrang Voldemorts Stimme jeden einzelnen Raum Hogwarts und Ginny und ich sahen uns angstvoll an. Wir waren mit Fred und George nach Hogwarts gekommen, auch wenn Fred strikt dagegen gewesen war. Ich ließ mich nicht zu Hause einsperren, während mein Freund und meine Freunde in Hogwarts gegen die Todesser kämpften.

Nun saß ich zusammen mit Ginny im Raum der Wünsche und klammerte mich krampfhaft an sie. Meine Hände zitterten.

„Gebt mir Harry Potter und keinem soll Leid geschehen. Gebt mir Harry Potter und ich werde die Schule unversehrt lassen. Gebt mir Harry Potter und ihr sollt belohnt werden. - Ihr habt Zeit bis Mitternacht.“

Ginny riss die Augen auf. „Sie werden ihn doch nicht...“ „Niemals.“ Ich versuchte sie zu beruhigen, war jedoch selber mit den Nerven am Ende. Fred war irgendwo im Schloss und sie würden gegen die Todesser kämpfen.

Nervös stand ich auf und lief im Raum der Wünsche auf und ab. Es war noch eine halbe Stunde bis die Schlacht beginnen würde. Jetzt kamen die ersten Schüler an, die Ginny und ich durch den Gang in den Eberkopf lotsten. Solange ich beschäftigt war, konnte ich nicht nachdenken, doch sobald auch die letzten Nachzügler durch den Gang verschwunden waren, setzten meine Ängste wieder ein. Ich blickte auf die Uhr. Noch fünf Minuten. Nervös spielte ich an meinem Medaillon herum.

Fred, George, Harry, Hermine, Ron, Luna. So viele von unseren Freunden waren irgendwo im Schloss. Ginny und ich saßen hier und warteten. Warteten, als es Mitternacht schlug und die ersten Schreie über die Schlossgründe hallten.

Ginny rutschte an der Wand zu Boden und ich lief zu ihr, ließ mich neben sie fallen und umarmte sie so fest ich konnte.

Das Schloss erbebte unter Flügen und Zaubern, was mich fast zum Wahnsinn trieb, weil ich hier drinnen festsaß und nicht wusste, was dort unten vor sich ging. Plötzlich öffnete sich die Tür zum Eberkopf und Tonks stand vor uns.

„Tonks“, riefen Ginny und ich überrascht, „wieso bist du nicht bei Teddy?“ „Kann Remus nicht alleine kämpfen lassen“, antwortete sie knapp und wollte sich auf den Weg machen, als sich die Tür zum Eberkopf

noch einmal öffnete und Nevilles Grandma vor uns stand.

Gerade als sie den Mund öffnete, öffnete sich auch die Tür und Harry, Hermine und Ron standen wieder im Raum der Wünsche. Ginny atmete erleichtert auf und auch ich war froh unsere Freunde gesund wieder zu sehen. Tonks und Nevilles Grandma fragten nach Remus und Neville, verschwanden dann beide, nachdem Harry ihnen Auskunft gegeben hatte und ließen uns zurück.

Harry sah uns unwohl an. „Ihr müsst den Raum auch kurz verlassen. Nur für eine Weile, Danach könnt ihr wieder reinkommen.“

Ginny und ich sprangen sofort auf und rannten aus dem Raum der Wünsche. „Danach müsst ihr wieder reinkommen“, brüllte Harry uns hinterher, doch Ginny und ich liefen bereits Hand in Hand hinter Tonks her und zückten unsere Zauberstäbe.

Ganz Hogwarts schien zu beben und zu erzittern, Flüche schossen kreuz und quer und immer wieder rieselte Staub von den ehrwürdigen Decken Hogwarts.

Ginny und ich stellen uns mit Tonks an eines der viele zerbrochenen Fenster und schickten Flüche nach unten auf die Ländereien, auf denen es nur so von Todessern wimmelte. Gerade als Ginny einen gut gezielten Fluch abschoss, tauchte Aberforth auf, den Tonks nach Remus fragte. Aberforth schrie ihr zu, dass dieser sich mit Dolohow duellierte, als Tonks auch schon davon schoss, ohne auf Ginnys Worte zu hören.

Ginny und ich sahen uns einen Moment schweigend an und rannten dann ebenfalls los, mitten ins Kampfgeschehen hinein.

Immer und immer wieder erbebt das Schloss, als würde es jeden Moment in sich zusammenbrechen.

Ginny und ich liefen Flüche abschießend durch das Schloss, auf der Suche nach anderen DA- Mitgliedern.

Plötzlich hörten wir hinter uns ein grimmiges Lachen, so dass wir herumwirbelten. Ein Todesser stand lachend hinter uns und musterte uns, als wären wir seine Beute. „Was machen denn so zwei süße kleine Mädchen wie ihr mitten im Kampfgeschehen?“ Dann hob er den Zauberstab, doch bevor er irgendetwas sagen konnte, trafen ihn ein Flederwichtfluch und ein Stupor mitten im Gesicht, was ihn nach hinten umkippen ließ.

Ein Levicorpus und ein Desillusionierungszauber taten ihr übriges, so dass der Todesser nun kopfüber und unsichtbar an der Decke hing und sich nicht mehr regen würde.

Während wir weiter durch das Schloss liefen, tauchten immer mehr Todesser auf und wir schossen wahllos Flüche durch das Schloss, doch es schien, als würden für jeden erledigten Todesser zwei weitere auftauchen.

Gerade als wir einen weiteren Todesser Schachmatt gesetzt hatten, zog mich jemand am Arm in einen Geheimgang hinein. Den Fluch schon auf den Lippen, erkannte ich, dass es Fred war.

„Was tust du hier?“, zischte er und funkelte mich wütend an, doch ich gab ihm keine Antwort und klammerte mich an ihn. „Ich konnte es nicht ertragen, dass du kämpfst und ich tatenlos da oben rumsitze ohne zu wissen, was mit dir ist“, murmelte ich, bevor er seine Lippen hart auf meine presste und mich leidenschaftlich küsste. Ich wollte mich nie wieder von ihm lösen, ihn nie wieder loslassen, die Angst ihn zu verlieren war zu groß.

„Ich...“, setzte er an, als das ganze Schloss von einer Erschütterung erfasst wurde. Ich sah ihm in die Augen. „Pass auf dich auf“, flehte ich und sah ihn bittend an. Er nickte und sah mich ernst an. Dann küsste er mich noch einmal. „Ich liebe dich, Leilani und werde es für immer tun. Vergiss das nie.“ „Ich liebe dich auch, Fred.“

Ein letzter Kuss und er war mit erhobenem Zauberstab verschwunden. Ich schloss die Augen, um die Tränen der Angst und Verzweiflung zu unterdrücken, dann atmete ich noch einmal tief durch und verließ den Geheimgang ebenfalls, bereit zum Kampf. An der Ecke sah ich Fred zusammen mit George verschwinden, auf der anderen Seite des Korridors duellierte sich Ginny mit einem Todesser.

„Impedimenta“, brüllte ich und richtete meinen Zauberstab auf den Todesser, der sich augenblicklich verlangsamte und nun von Ginny endgültig außer Gefecht gesetzt wurde.

Wir rannten die Treppe hinunter, als der Korridor über uns, in dem wir uns vor wenigen Sekunden noch aufgehalten hatten, zusammenbrach. Es gab eine gewaltige Explosion, die uns zu Boden warf und das ganze Schloss erschütterte. Teile der Schlossmauer waren weg gebrochen und eisige Luft drang in das Schloss. Verzweifelt blickte ich mich nach Ginny um, die unter dem Schutt der von oben herunterkam, bedeckt wurde. „Ginny?“, rief ich verzweifelt. „Ginny?“ Ein leises Husten war zu hören. „Alles okay“, stammelte sie und befreite sich aus den Trümmern. Erleichtert rannte ich zu ihr, als ein schrecklicher Schrei mich zusammenzucken ließ, mein Herz für einen Moment aussetzten ließ.

FRED!

Alles in mir schrie seinen Namen, immer und immer wieder. Er war noch dort oben in dem Korridor, zusammen mit George.

Mein Herz war eiskalt, ich hatte das Gefühl, als ob es nie wieder schlagen würde. Ginny sprang auf. „Wir müssen da hoch, nach ihnen sehen“, schrie sie, doch ich blieb wie versteinert sitzen.

Das war nicht nötig. Ich musste nur seine Gefühle spüren. Ich...Tränen schossen mir in die Augen, als ich die Augen schloss und mich auf ihn konzentrierte.

Alles, unsere letzten gemeinsamen Jahre, alles tauchte vor mir auf, ehemalige Gefühle, ich rief alles noch einmal hervor. Dann zwang ich mich Fred's Gefühle zu spüren.

Nichts. Alles war leer. Leer und dunkel wie mein Herz, dessen Schläge leise und kraftlos waren. Nichts. Ein einziges Dunkel, wo seine Gefühle hätten sein müssen.

Alles war leer. Dunkelheit. Kälte.

Es war vorbei.

Fred war tot.

Und mit ihm starb mein Herz, das für immer ihm gehören würde.